Mittheilungen

über

Griechenland.

Zweiter Theil.

Mittheilungen

über

Griechenland.

Von

Christian August Brandis.

Zweiter Theil.

Zur Geschichte des Befreiungskrieges, nach griechischen Quellen.

Leipzig:
F. A. Brockhaus.

1842.

Inhalt des zweiten Theiles.

Seite

Einleitung 1

I. Frühere Versuche und Entwürfe der Griechen, vom türkischen Joche sich zu befreien — Rhigas. — Die geheime Verbrüderung (Hetärie). 10

II. Kämpfe der Sulioten zur Wiedergewinnung und Behauptung ihres Vaterlandes. 1820—1822 . 44

III. Ausbruch des Kampfes in Morea. — Eroberung von Tripolitza. 1821 69

IV. Belagerung der übrigen festen Plätze Moreas. — Einnahme von Neókastron (Navarin), Lála, Monemvasía, Nauplia und Korinth. 1821—1823 95

V. Anfänge des Befreiungskrieges in Rumelien. — Eroberung Athens. 1821—1822 127

VI. Die nautischen Inseln und ihre ersten Siege zur See. 1821—1822 135

VII. Churschit Pascha's Rüstungen in Epirus und Makedonien. — Omer Vryonis' und Mehemet Pascha's Einfall in Lokris, Phokis und Böotien. — Bairam Pascha zurückgeschlagen. — Erfolglose Unternehmungen der Griechen gegen Karystos in Euböa, in der Umgegend von Lamía und zum Entsatz von Suli. — Das Blutbad von Chios am Kapután Pascha gerächt durch das griechische Geschwader. — Niederlage der Griechen bei Peta unweit Arta. — Dramalí Pascha's Heereszug gegen Morea. 1821—1823 144

Seite

VIII. Das westliche Rumelien in der zweiten Hälfte 1822. — Omer Vryonis' Belagerung von Mesolongi und sein schmachvoller Rückzug 172

IX. Die Erfolge des zweijährigen Kampfes und die inneren Zustände vor und nach dem Aufstande. — Kreisbehörden (Epitropien der Eparchien). — Die Versammlung von Kaltèzà und die Gerusia Moreas. — Demetrius Ypsilántis und seine Ansprüche. — Die Gerusia des westlichen Festlandes und der Areopag des östlichen. — Die Nationalversammlung von Epidaurus (Piáda). 1821 u. 1822 179

X. Parteireibungen vor und nach dem Einfalle Dramali Pascha's. — Nationalversammlung von Astros. — Spaltungen innerhalb der Regierungsgewalten. — Neue Regierung unter Konturiótis' Vorsitz. — Innere Fehden. — Englische Anleihe. — Th. Kolokotrónis und seine Partei unterliegen. — Odysseus' Verrath und Fall. — Lord Byron und Alex. Mavrokordatos. 1822—1824 212

XI. Neue Rüstungen Omer Vryonis' und des Pascha's von Skodra. — Markos Bótzaris' Heldentod bei Karpenitzi. — Erfolglose Belagerung von Anatolikó. — Land- und Seegefechte bei Trikkera, auf und um Skiathos. — Streifzüge in den Gebirgen von Krávvara, Valtos u. s. f. — Karaïskákis. — Eine Heeresabtheilung des Pascha von Skodra bei Amplianì zurückgeschlagen. — Die rumeliotischen Krieger aus der Parnaßgegend von der Regierung zur Bekämpfung ihrer Gegner nach Morea gerufen. 1823 – 1824 246

XII. Reshit Pascha vor Mesolongi. — Ereignisse in der Umgegend von Sálona. 1825 263

XIII. Mehemet Ali's Rüstungen und Eroberung von Kassos. — Psara's Fall und die Seesiege der Griechen über des Kaputan Pascha's und Ibrahim Pascha's Flotten. — Ibrahim's Einfall in Morea. 1824—1825 269

Seite

XIV. Niederlagen der Griechen in der Umgegend von Koron und Navarin; Fall letzterer Festung. — Miáúlis', Sachtúris', Kanáris', Kriezis' glänzende Thaten zur See. — Th. Kolokotrónis seiner Haft entlassen und an die Spitze der Landtruppen Moreas gestellt. — Dikáos' Niederlage und Tod. — Ibrahim dringt von Messenien durch die von Th. Kolokotrónis vertheidigten Pässe nach Arkadien vor und nimmt Tripolitza; bei den Mühlen vor Argos leistet ihm D. Ypsilántis tapferen Widerstand. — Verheerende Züge der ägyptischen Truppen; Guerillaskrieg der Griechen und ihre vergeblichen Versuche Tripolitza wieder zu erobern. 1825 276

XV. Kraftlose Versuche der Griechen Tripolitza während Ibrahim's Abwesenheit wieder zu gewinnen. — Ibrahim's Rückkehr nach der Eroberung von Mesolongi; seine verheerenden Kreuzzüge im Innern der Halbinsel und seine erfolglosen Unternehmungen gegen die Máni und gegen Kloster Megalospiláon. — Ausdauer und Beharrlichkeit des griechischen Volks. 1826—1827. 293

XVI. Rumelien während der Belagerung und unmittelbar nach der Einnahme Mesolongi's. 1825—1826 . 307

XVII. Die griechischen Taktiker; Fabvier und sein erfolgloser Zug nach Euböa. 1822—1826 . . . 316

XVIII. Reshit Pascha erscheint vor Athen und bemächtigt sich der Stadt. — Karaïskákis' und Fabvier's mißglückter Versuch die Akropolis zu entsetzen; es gelingt nur die Besatzung zu verstärken. — Karaïskákis' ruhmvoller Feldzug in Böotien, Phokis und den benachbarten Landschaften; sein Sieg bei Aráchova am Parnaß. — Er wird nach Attika zurückgerufen. — Bedrängniß der Akropolis nach Gkuras' Tode. — Vertheidigung der Akropolis und Fabvier's kühner Zug zur Ergänzung der fehlenden Pulvervorräthe. 1826—1827. 325

Seite

XIX. Neue Rüstungen zum Entsatze der Akropolis. — Niederlage der einen der beiden Heeresabtheilungen bei Kamateró; die andere verschanzt sich auf der Anhöhe über dem phalerischen Hafen. — Karaïskákis kommt hinzu. — Lord Cochrane und General Church übernehmen den Oberbefehl. — Die Türken müssen das Kloster des heil. Spyridon am Piräus räumen; Schicksal der Besatzung. — Karaïskákis' Tod. — Unheilvoller Zug zum Entsatz der Burg und Rückzug der griechischen Truppen. — Fall der Akropolis. 1827. 344

XX. Innere Verhältnisse. — Bedürfniß sich des Schutzes der großen europäischen Mächte zu versichern, und darauf bezügliche Parteiungen. — Die dritte Nationalversammlung und die von ihr niedergesetzten Regierungsausschüsse. — Die englischen Anleihen und ihre Verwendung. — Spaltungen bei Wiedererneuerung der Sitzungen der Nationalversammlung und endliche Vereinigung in Trözene. — Wahl des Grafen Joh. Kapodistrias zum Präsidenten des Staats und interimistische Regierungs-Commission. 1825—1827 361

XXI. Vorkehrungen zur Vertheidigung der Pässe des Isthmus. — Blutige Parteikämpfe in Nauplia. — Lord Cochrane's und Kaptän Hasting's Seeunternehmungen; Zusammenwirken des Letzteren mit General Church zur Wiedereroberung der Westküste Rumeliens. — Obrist Fabvier's Zug gegen Chios. 384

XXII. Griechenland unter Graf Kapodistrias' Verwaltung. — Ypsilántis' Kriegszüge in Böotien und Phokis 394

Zur Geschichte des Befreiungskrieges nach griechischen Quellen.

Einleitung.

Der Krieg, dem Griechenland seine Befreiung verdankt, wird schwerlich je in treuer, umfassender Geschichte sich darstellen lassen.

Ueber weite Länderstrecken verbreitet, durch vereinzelte Waffenthaten mehr als durch Schlachten entschieden, von einander durchkreuzenden Leidenschaften gefördert und gehemmt, bot er ein Schauspiel dar, das kaum der helle unbefangene Geist eines Thukydides rein aufzufassen und wiederzugeben vermocht haben würde, und ein Thukydides, der den glänzenden Erfolg des Krieges voraussehend, ihn von seinen Anfängen an mit prüfendem Blick verfolgt hätte, hat sich nicht gefunden. Aber bestimmter als es früher aus Zeitungsnachrichten und den Berichten fremder Beobachter geschehen konnte, las-

sen sich einzelne entscheidende Ereignisse, Verhältnisse und Helden des Kampfes aus den Mittheilungen von Griechen zeichnen, die mehr oder weniger an ihm Theil genommen haben. Mögen sie nach beschränkten Standpunkten, nicht frei von Parteihaß und Parteiliebe, ohne höhern historischen Sinn wahrgenommen und dargestellt haben, — in ihren Geschichten spiegeln sich Richtungen und Gesinnungen ab, die als mehr oder weniger wichtige Triebräder des Befreiungskrieges gewirkt; durch sie lernen wir Thatsachen kennen, die früher entweder überhaupt nicht oder nicht mit der Anschaulichkeit und Bestimmtheit zu öffentlicher Kenntniß gekommen waren, mit der sie Augenzeugen und Theilnehmer wiederzugeben vermochten.

Wer erinnert sich nicht der begeisternden Reden, durch die der Bischof Germanòs die anbrechende Morgenröthe der Freiheit Griechenlands verkündigte und für sie die Theilnahme der menschlich fühlenden Welt in so hohem Grade in Anspruch zu nehmen wußte? Was er während der drei ersten Jahre des Krieges von den Begebenheiten desselben gesehen und erfahren, hat er in einfacher, anspruchloser Form aufgezeichnet. Manches Bedeutende ist ihm augenscheinlich entgangen, Irrungen über Ort und Zeitbestimmungen, unrichtige Urtheile über Personen

haben sich eingeschlichen, wie zum Theil schon im zweiten Abdruck seiner Denkwürdigkeiten [1]), schwerlich immer mit ausschließlichem Sinn für Wahrheit vom Phalangiten Obrist A. Lontos nachgewiesen worden; — absichtlicher Fälschung darf man den edeln Patriarchen von Patras schwerlich zeihen. Ohne Ruhmredigkeit bezeichnet er den Theil, den er an den Begebenheiten, besonders durch Beschwörung der Leidenschaften und durch Vermittelung der Gegensätze genommen. Seine glänzenden Reden und ihren Erfolg übergeht er mit Stillschweigen. Den Denkwürdigkeiten des Germanòs reihen sich die des Obristen Perrhävos an [2]), dessen ungleich früher er-

1) Ὑπομνήματα περὶ τῆς ἐπαναστάσεως τῆς Ἑλλάδος, ἀπὸ τοῦ 1820 μέχρι τοῦ 1823, συγγραφέντα παρὰ τοῦ μητροπολίτου π. Πάτρων Γερμανοῦ καὶ ἐκδιδόμενα παρὰ τοῦ κυρίου Καλλινίκου Καστόρχη. ἔκδοσις δευτέρα ἐν Ἀθήναις 1837. Vorangestellt sind Prolegomena über das Leben des Verfassers und über seine Denkwürdigkeiten, von J. Philemon (Philimon) 60 Seiten; angehängt die Bemerkungen (παρατηρήσεις) des A. Lontos S. 240—264. Die Denkwürdigkeiten selber von S. 1—169. 8.

2) Ἀπομνημονεύματα πολεμικὰ διαφόρων μαχῶν συγκροτηθεισῶν μεταξὺ Ἑλλήνων καὶ Ὀθωμάνων κατά τε το Σούλιον καὶ ἀνατολικὴν Ἑλλάδα ἀπὸ τοῦ 1820 μέχρι τοῦ 1829 ἔτους, συγγραφέντα παρα τοῦ συνταγματάρχου

schienene Geschichte des denkwürdigen suliotischen Krieges der verewigte Niebuhr den Werken altgriechischer Historiographie an die Seite setzte. Schwerlich möchte dieses spätere Werk jenem früheren an Frische und Lebendigkeit der Darstellung gleichkommen, schwerlich von parteiischer Auffassung und Beurtheilung sich freigehalten haben; — immer enthält es wichtige Beiträge zur Geschichte des griechischen Befreiungskrieges und liest sich wenigstens in den ersten Abschnitten, worin die tapfern Versuche der Sulioten erzählt werden, den Besitz ihres Vaterlandes von neuem sich zu erkämpfen, anmuthig wie Xenophon's Geschichte des Rückzugs der Zehntausend. Perrhävos schildert als wohlerfahrener Kriegsmann das Gelungene und Verfehlte der kriegerischen Unternehmungen, versäumt auch nicht Briefe und Verträge urkundlich hinzuzufügen, und nicht wollen wir ihm verargen, daß er seine eigenen Rathschläge, wenn sie vom Kriegsrathe verworfen wurden, dem unparteiischen Urtheile der Mit- und Nachwelt anheimstellt. Seine Aufzeichnungen reichen bis ins

---

*) Χριστοφόρου Πεῤῥαιβοῦ τοῦ ἐξ Ὀλύμπου τῆς Θετταλίας. Ἐν Ἀθήναις 1836. Erster Theil εἰσαγωγή von 14 Seiten; die Geschichte von 1820 bis Ende 1822 S. 1—208. Zweiter Theil von 1823—29 S. 1—212. 8.

Jahr 1829 und betreffen, wie schon der Titel angibt, fast ausschließlich die Ereignisse des Krieges.

Von minderer Bedeutung und gewiß auch minder zuverlässig sind die Schriften des Philemon (Philimon) und Ambrosius Phrantzes (Phrantzis); erstere, Versuch einer Geschichte der geheimen Gesellschaft, wodurch der Aufstand zunächst vorbereitet ward [1]); die andere, Abriß einer Geschichte des wiedergeborenen Griechenlands, wovon die ersten ziemlich starken, fast ausschließlich auf die Begebenheiten in Morea bis z. J. 1825 bezüglichen zwei Bände erschienen sind [2]). Beide Männer hatten Gelegenheit, viele den Gegenstand ihrer Geschichte betreffenden Thatsachen zu erfahren, Philimon als Demetrius Ypsilanti's Secretair, Phrantzis als Protosynkellos des Patriarchen von Christianopolis (Ar-

1) *Δοκίμιον ἱστορικὸν περὶ τῆς φιλικῆς ἑταιρίας, ὑπὸ Ἰωάννου Φιλήμονος. Ἐν Ναυπλίᾳ* 1834. Prolegomena 21 Seiten; die Geschichte von S. 1—384. 8.

2) *Ἐπιτομὴ τῆς ἱστορίας τῆς ἀναγεννηθείσης Ἑλλάδος ἀρχομένη ἀπὸ τοῦ ἔτους* 1715 *καὶ λήγουσα εἰς τὸ* 1835, *διῃρημένη εἰς τόμους τρεῖς, συγγραφεῖσα παρὰ Ἀμβροσίου Φραντζῆ. Ἐν Ἀθήναις* 1839. Erster Theil, Prolegomena 57 Seiten; Geschichte S. 1—462. Zweiter Theil S. 1—544. 8.

kadia), eines der Vorsteher der Häetrie, und als Freund Theodoros' Kolokotrónis'; Beide theilen Beachtenswerthes mit, Ersterer in Briefen und Entwürfen der Hetäristen; Letzterer in bezeichnenden Zügen und Anekdoten, wie in den seiner naiven Erzählung eingewebten Worten und Wechselreden der handelnden Personen, die, wenn auch schwerlich wortgetreu, den Charakteren dieser und ihrer Parteien, besonders Kolokotrónis' und der seinigen, entsprechen. Beide aber sind auch entschiedene Parteimänner, von unbefangener Auffassung und Würdigung der Thatsachen weit entfernt, und der nothdürftig gebildete Phrantzis kaum dazu fähig.

Schätzbare Ergänzungen und Berichtigungen dieser allgemeinen Werke finden sich in einigen besondern Schriften, namentlich in Chr. J. Byzantios Geschichte des regulairen Militairs Griechenlands von 1821—32 [1]), und in Dion. Surmelis behutsam zu benutzender Geschichte Athens während des Befreiungskrieges [2]). Einige andere noch speciellere

1) *Ἱστορία τοῦ τακτικοῦ στράτου τῆς Ἑλλάδος, ἀπὸ τῆς πρώτης συστάσεώς του κατὰ τὸ* 1821 *μέχρι τῶν* 1832, *παρὰ Χρήστου Σ. Βυζαντίου, ἀξιωματικοῦ τοῦ πεζικοῦ τῆς γραμμῆς. Ἐν Ἀθήναις* 1837, 178 Seiten. 8.

2) *Ἱστορία τῶν Ἀθηνῶν κατὰ τὸν ὑπὲρ ἐλευθερίας ἀγῶνα, ἀρχομένη ἀπὸ τῆς ἐπαναστάσεως μέχρι τῆς απο-*

Schriften werden an den betreffenden Stellen angeführt und benutzt werden.

Von großer Bedeutung für die Kenntniß der innern Verhältnisse sind die von Andr. Z. Mámukas, Ministerialrathe beim Staatssecretariat für die Unterrichts- und kirchlichen Angelegenheiten, gesammelten und herausgegebenen Verfassungsentwürfe, Gesetze und Verhandlungen, zunächst der verschiedenen von 1821 bis 1832 stattgefundenen Nazionalversammlungen und der von ihnen eingesetzten Regierungsbehörden, soweit Schriftliches darüber sich erhalten oder bis jetzt hat ausgemittelt werden können. Die im Jahre 1839 erschienenen sechs Bändchen reichen bis März 1827 *). Sehr schätzbare

---

καταστάσεως τῶν πραγμάτων, συγγραφεῖσα ὑπὸ Διονυσίου Σουρμελῆ. Ἐν Αἰγίνῃ 1834. 346 Seiten. 8.

*) *Τὰ κατὰ τὴν ἀναγέννησιν τῆς Ἑλλάδος, ἤτοι συλλογη τῶν περὶ την ἀναγεννωμένην Ἑλλάδα συνταχθέντων πολιτευμάτων, νόμων καὶ ἄλλων ἐπισήμων πράξεων, ἀπὸ τοῦ* 1821 *μέχρι τέλους τοῦ* 1832, *ἐκδίδοντος Ἀνδρέου Ζ. Μάμουκα. Ἐν Πειραιεῖ* 1839, 1. B. außer dem Programm. 127 S. 2. B. 160 S., 3. Bd. 150 S., 4. Bd. 144 S., 5. B. 146 S., 6. B. 142 S. — B. III. S. 96—147 und B. IV. S. 1—32 finden sich *Κρητικῶν τα σωζόμενα*, die ich nicht benutzt habe, weil diese auf Kreta bezüglichen Verhandlungen in genauer Beziehung zu den Kriegsereignissen auf jener Insel stehen, die von meinen Gewährsmännern außer Acht gelassen worden.

Beiträge zur Geschichte der für Griechenland verhängnißvollen Zeit vom October 1825 bis December 1827 finden sich in der allgemeinen Zeitung Griechenlands, die während des größten Theiles dieses Zeitraums in Auftrag der drei einander folgenden provisorischen Regierungsbehörden von Theoklit Pharmakidis redigirt, außer Actenstücken und Berichten, eine Anzahl vortrefflich geschriebener Aufsätze enthält, und den besten Blättern aller Länder an die Seite gesetzt zu werden verdient *).

Der Versuch, die bedeutenderen und bewährteren Züge aus den Berichten der Griechen zu einem Bilde zu vereinigen, möchte auch jetzt noch der Mühe lohnen, nachdem General Gordon's umfassendes und in vieler Beziehung vortreffliches Werk durch Zinkeisen's deutsche Bearbeitung uns zugänglicher geworden ist. Dieses Werk, beiweitem das bedeutendste unter allen über die Wiedergeburt Griechenlands erschienenen, werde ich häufig Gelegenheit haben zur Vergleichung und Ergänzung anzuziehen. In ihm

---

*) *Γενικὴ Ἐφημερὶς τῆς Ἑλλάδος· ἐν Ναυπλίῳ* 4. Durch Rescript der Regierung vom 29. September 1825 war der Archimandrit Th. Pharmakidis (Θεόκλητος Φαρμακίδης), zum Redacteur (ἐφημεριδογράφος τῆς *Διοικήσεως*) ernannt. Den 4. Juni 1827 sagte er sich los von der Redaction.

finden sich auch die Ereignisse auf Kreta, an der kleinasiatischen Küste und auf den benachbarten Inseln, in Konstantinopel und alle erheblicheren Seeunternehmungen des Krieges, nach sorgfältiger Erkundigung aufgezeichnet; Ereignisse, über die in meinen Quellen entweder überhaupt nichts oder nichts Eigenthümliches sich findet und die ich eben darum theils nur berühre nach ihren Beziehungen zu dem ausführlicher Mitgetheilten, theils gänzlich außer Acht lasse.

I.

Frühere Versuche und Entwürfe der Griechen, vom türkischen Joche sich zu befreien. — Rhigas. — Die geheime Verbrüderung (Hetärie).

Seit die Türken Griechenland unterjocht und ihre Herrschaft durch Wiedereroberung Morea's (1715) von neuem befestigt hatten *), erwähnt die Geschichte des unglücklichen Landes fast nur, um Befreiungsversuche, ihren unheilvollen Ausgang und ihre schrecklichen Folgen zu verzeichnen. Fremder Hülfe bedürftig, waren die schmählich Unterdrückten immer von neuem bereit das Opfer täuschender Versprechun-

*) Was Philimon in s. *Δοκίμιον ἱστορικὸν* S. 1—74 und Phrantzis nach ihm in s. *Ἐπιτομὴ ἱστορίας* S. 1—8 über den Zustand der Griechen unter der türkischen Herrschaft, die Abgaben und Bedrückungen, über die Unabhängigkeit und das Leben des Klephten, Ersterer in großer Ausführlichkeit erzählt, ist theils schon anderweitig bekannt, theils zu wenig beglaubigt, um Mittheilungen daraus zu rechtfertigen.

gen zu werden. Wie von den Venetianern im J. 1692 die Aetoler und Akarnaner mit ihrem Führer Liberius Hierakáris verführt und verlassen wurden [1]; so von den Russen 1769 die Maniaten (Mainoten) und andere Morioten. Während die Kaiserin Katharina II., nach Vernichtung der türkischen Flotte durch Orloff, die Krim und mehre feste Plätze am schwarzen Meere gewinnt, gibt sie ihre griechischen Verbündeten der Rache des blutdürstigen Sultans Mustapha III. preis, der der 1774 unbedingt zugesagten Amnestie zum Trotz, Morea durch die wilden Horden der türkischen Albanesen verwüsten läßt [2]. Nur als nach zweijährigen Greueln diese Rachwerkzeuge der Pforte selber gefährlich geworden, beginnt sie der Griechen zu schonen. Mit Hülfe der Klephtencapitaine Anagnostis und Konstantinos Kolokotrónis u. A., weiß Hatzi Hassan Pascha sie bei Tripolitza zu vernichten; bald darauf aber auch durch List und Nachstellung der Kolokotrónis sich zu entledigen, die maniatischen Mavromichális durch Erpressungen und durch den Raub von Kindern zu züchtigen [3].

1) S. Philimon S. 76 Anm.

2) Philimon S. 78 ff. Phrantzis I. S. 8 ff.

3) Philimon S. 80 ff. Phrantzis I. S. 22 ff.

Weniger gelingt es der Kaiserin, 1787 zu neuem Aufstand die Griechen zu bewegen, und das unter Lampros Katzónis in Triest ausgerüstete schwache griechische Geschwader vermag nur den Beistand des Andrutzos, Vater des bekannten Odysseus, und einiger anderer Abenteurer zu gewinnen. Lampros und Andrutzos verdankten nach dem in Jassy (1790) zwischen Rußland und der Türkei abgeschlossenen Frieden, lediglich dem großmüthigen Schutze der Mavromichális in der Máni (Maina) ihre Rettung [1]).

Die französische Revolution und die durch sie herbeigeführten Kriege erhoben den kurz zuvor entstandenen Handels- und Schiffahrtsverkehr der Inseln Hydra, Spetzá und Psara (Ipsara) zu schneller Blüte und nährten den Freiheitstrieb der Griechen mit neuen Hoffnungen.

Während die Einen ihren Blick fortwährend auf das glaubensverwandte Rußland gerichtet hatten, wendeten ihn Andere dem alle Völker zur Freiheit aufrufenden Frankreich zu, und die Regierungen beider Staaten versäumten nicht die ihnen entgegenkommenden Hoffnungen mittelbar oder unmittelbar durch Verheißungen zu nähren [2]).

---

1) Philimon S. 85 ff.

2) Philimon S. 88 ff.

Rhigas aus Pherä (Velestinos) in Thessalien begrüßte in Napoleon Bonaparte eine neu aufgehende Freiheitssonne und verband sich in Wien, wohin er von Bukarest gewandert war, mit gleichgesinnten Freunden, um unter den Auspicien des jungen Helden sein griechisches Vaterland vom türkischen Joche zu befreien. Nachdem er mit der Zeichnung von Karten Griechenlands, mit Entwerfung von Grundgesetzen für dasselbe und mit Ausarbeitung eines Leitfadens für den Krieg einige Jahre sich beschäftigt und fast alle Griechen in Wien für seine Pläne begeistert hatte, wendete er mit mehren seiner Genossen sich nach Triest, um demnächst in Venedig mit Bonaparte persönlich zu verhandeln. Zwölf Kisten mit Büchern und Handschriften, darunter ein an den französischen Feldherrn gerichtetes Packet, hatte er an den mit ihm einverstandenen Antonius Korónios nach Triest vorangeschickt. Die Kisten wurden in der Abwesenheit seines Freundes von dem treulosen Handelsgenossen desselben, Demetrius Oikonómos, eröffnet und der österreichischen Regierung verrathen, die Rhigas gleich nach seiner Ankunft in Triest verhaften, nach Wien abführen und mit fünf seiner Verbündeten, worunter jener Antonius Korónios, dem Pascha von Belgrad ausliefern ließ. Wir hören nicht, daß die französische

Republik sich für Rhigas verwendet habe und ebensowenig, daß sie ihn durch bestimmte Versprechen aufgemuntert. Pasvanoglu, der Pascha von Widdin, der ihm seine Rettung im Streite mit dem Hospodar der Walachei zu verdanken glaubte, und Ali Pascha, durch Rhiga's Freunde gewonnen, verwendeten sich für ihn ohne Erfolg. Er starb mit den Worten: „Die Saat habe ich ausgesäet, und die Zeit muß kommen, da mein Volk die süße Frucht ernten wird!" *). Seine Worte sind wahr geworden; und schwerlich hätte er, auch wenn nicht verrathen, mehr als die Saat ausstreuen können. In jener Zeit konnte sie noch nicht Frucht tragen, und seine Hast, sein Haß gegen die Geistlichkeit und die Archonten oder Primaten, die er als Mitschuldige der türkischen Zwangsherrschaft betrachtete, würden, wenn es zum Ausbruch gekommen, zugleich Zwietracht ausgesäet haben, die zu beseitigen die französische Republik weder geneigt noch im Stande gewesen wäre. Zur Rettung vieler Mitverschworenen oder mit ihm Einverstandenen war es gelungen Rhigas' Papiere zu vernichten; mit ihnen ist auch der größere Theil seiner Gedichte und die

---

*) Philimon S. 90 ff. Perrhávos I. εἰσαγωγή S. ή ff ιδ.

nähere Kenntniß seiner Entwürfe untergegangen; von letzteren scheint selbst Perrhävos, der als zwanzigjähriger Jüngling ihn nach Triest begleitet hatte und nur durch die edle Entschlossenheit seines Freundes der Gefangenschaft und dem Tode entgangen war, keine genauere Kenntniß zu haben. Von Rhigas' Kriegsliedern sollen nur zwei sich erhalten haben [1]). Sie sind zunächst die Saat gewesen, von der Rhigas sterbend redete; eine größere Kraft der Begeisterung kann den Gesängen des Tyrtäus nicht eingewohnt haben. Von Koraïs u. A. sind jenen beiden Liedern andere nachgebildet worden: sie galten zum Theil, gleichwie jene, für Werke des Rhigas.

Inzwischen hatten die Klephten, Th. Kolokotrónis und Zacharias an ihrer Spitze, von den Machthabern der Máni und von andern griechischen Archonten insgeheim unterstützt, in Morea sich wiederum festgesetzt, und nur mit Hülfe einer dringenden Mahnung des Patriarchen von Konstantinopel gelang es der Pforte die griechischen Primaten für

---

1) Mit den Anfangsworten: 1) Ὡς πότε παληκάρια νὰ ζῶμεν στὰ στενὰ μονάχοι σὰν λιοντάρια σταῖς ῥάχαις στὰ βουνά. 2) Ὅλα τὰ ἔθνη πολεμοῦν κ' εἰς τοὺς τυράννους των ὁρμῶν, nach Perrhävos a. a. O, S. 9. vgl. Philim. S. 99.

sich zu gewinnen und die Klephten theils zu vernichten, theils zu vertreiben (1805)[1]. Veli Pascha, des Ali von Joánnina Sohn, suchte als Statthalter von Morea (1807—12) die Archonten für seine ehrgeizigen Zwecke zu gewinnen, indem er das Volk ihren Bedrückungen überließ. Seine Nachfolger verfolgten wiederum mit türkischer Grausamkeit Vorsteher und Volk[2].

Nachdem Rußland der ionischen sieben Inseln sich bemächtigt und sie zu einer freien Demokratie erhoben hatte, wendeten sich der altbefreundeten Macht die Hoffnungen und Herzen der Griechen von neuem zu. Viele nahmen Dienste unter den griechischen Truppen der Inselrepublik. Auch sollen gleichzeitig die Hospodare der Moldau und Walachei, Konstantin Ypsilántis und Alexander Marúzis mit dem Metropoliten von Konstantinopel, Gregorios, zur Befreiung Griechenlands unter russischem Schutze und in Einverständniß mit den servischen Insurgenten, sich verbunden haben. Die Verbindung, wenn

---

1) Nach Gordon (in Zinkeisen's deutscher Bearbeitung) I, 40. wurden Kolokotrónis, Anagnostaràs und die anderen Klephtenhäuptlinge durch Veli Pascha aus Morea vertrieben.

2) Phrantzis I. S. 34 ff.

sie überhaupt bestand, blieb erfolglos, und der greise Alexander Ypsilántis büßte mit dem Leben die Schuld seines Sohnes Konstantin im Kriege 1806 die Waffen für die Russen ergriffen zu haben [1]). Ebenso werden die von diesen aufgeregten Epiroten der Rache Ali Pascha's preisgegeben. Auch die Streiter des Olymp und Ossa, die in dem 1809 wiederum ausgebrochenen Kriege für Rußland sich erhoben hatten, finden in dem zu Bukarest 1812 abgeschlossenen Frieden keinen Schutz [2]).

Nicht besser war es Denen ergangen, die im Vertrauen auf französischen Beistand gegen Ali Pascha ins Feld gerückt waren, wie das griechische Truppencorps auf Agia Mavra (Leukas), Pappà Thýmios u. a. Kapitáni des Festlandes im J. 1801 [3]); geschweige Denen, die früher in Patras und andern Orten Moreas durch die französische Propaganda zum Aufstand sich hatten verleiten lassen. Schon zur Zeit der ägyptischen Expedition waren französische Ingenieure ausgesendet worden das Land zu durchstreifen, auszukundschaften und Hoffnungen zu

1) Philimon S. 99 ff.

2) Ebendas. S. 106 f. 108 ff.

3) Ebendas. S. 107 f.

nähren, und hatten später während des kurzen Besitzes der ionischen Inseln bestimmtere Versprechungen hinzugefügt. Bevor sie in Erfüllung gehen und die unter Th. Kolokotrónis und Mavromichális in Ag. Mavra versammelten Truppen auf das Festland übergehen konnten, eroberten die Engländer Kephalonia, Zante und Ithaka. Selbst ein türkischer Insurgent, Ali Pharmákis, hatte sich mit Th. Kolokotrónis u. A. zur Verwirklichung jener Hoffnungen verbunden, und als sie vereitelt wurden und Jener der Pforte sich unterwerfen mußte, nicht vermocht werden können, seine griechischen Genossen zu verrathen *). Würde aber Napoleon mit den Griechen redlicher verfahren sein, wie mit seinen übrigen Schützlingen?

Wie oft und schmerzlich Griechenland in seinen Hoffnungen sich auch getäuscht sah, entsagen konnte es ihnen nicht. Ja aus den Täuschungen ging bei den Besonneneren das Bewußtsein hervor, daß es geistiger Selbständigkeit bedürfe, um Freiheit zu erringen. Diamantis Koraïs stand an der Spitze Derer, die durch geistige Wiedergeburt die politische zu begründen bestrebt waren; er geißelte die Titel- und Prunksucht der Geistlichkeit und der Archonten,

*) Philimon S. 110 vergl. Phratzis I. S. 47 ff.

die Verderbtheit des Phanars [1]), und war unermüdlich beschäftigt, theils und vorzüglich auf das griechische Alterthum seine Landsleute zurückzuführen, theils andere Mittel der Bildung ihnen zu eröffnen, — fest überzeugt, daß die Zeit einer politischen Wiedergeburt Griechenlands nicht ausbleiben könne [2]). Ihm schlossen sich einerseits Anthimos Gazìs und andere gelehrte Griechen in Wien u. s. w. an, andererseits Philhellenen, wie besonders Lord Gilford. Sammlungen wurden veranstaltet, Vereine gebildet zur Herausgabe von Werken und zur Stiftung von Schulen, in der Hoffnung, mittelbar oder unmittelbar aus ihnen Verbindungen zur Befreiung des Vaterlandes hervorgehen zu sehen. So kam durch Graf Joh. Kapodistrias' thätige Theilnahme die Hetärie der Philomusen und anstatt der von ihr beabsichtigten Akademie in Athen, die Herausgabe von Gazìs' großem griechischen Wörterbuch zu Stande (1813 ff.) [3]). Schwerlich ist es dem Grafen ge-

---

1) S. besonders die Einleitung zu s. Συνέκδημος ἱερατικός.

2) S. s. Einleitung zu der neugriechischen Uebersetzung des Beccaria u. s. Ausgabe des Isokrates I. S. νς. f. vgl. Phil. S. 67 f.

3) Philimon S. 66. 129 f. vgl. Gordon I, 43 ff.

lungen, politische Zwecke von diesem Vereine gänzlich fern zu halten, wie laut und nachdrücklich er auch aussprach: Hellenen müßten sich bilden, bevor Hellas wieder ins Leben gerufen werden könne.

Unmittelbar und entschieden politischen Zweck hatte die berühmte geheime Verbrüderung *). Dunkel in ihren Anfängen, ohne hervorragende, ja nur einmal bedeutende Männer an ihrer Spitze, mit verworrenen Plänen, mangelhafter Gliederung und höchst unzureichenden Mitteln der Ausführung, hat sie dennoch den Krieg hervorgerufen, der Griechenlands Unabhängigkeit zur Folge gehabt. Von allen Seiten kam ihr das lebhafteste Bedürfniß entgegen; ohne zu fragen und zu prüfen, ließ man ihre Vorspiegelungen und Verheißungen gelten, durch ihre furchtbaren Eide sich binden und schlug blindlings los, als ihr offenes Geheimniß endlich auch von den ungläubigen Türken begriffen werden mußte. Eine unverbürgte Nachricht läßt Alexander Mavrokordatos (Phyraris, Flüchtling genannt), der, Hospodar der Walachei, 1784 sich nach Rußland gewendet hatte, wo er 1817 starb, den ersten Plan der geheimen Verbrüderung entwerfen, demnächst den im Jahre 1806 gleichfalls nach Rußland ent-

*) Φιλικὴ ἑταιρία.

wichenen Hospodar Konstantinos Ypsilántis und später auch Graf A. J. Kapodistrias (1812) dafür gewonnen werden. Letzterer soll 1814, mit Einwilligung des Kaisers Alexander, einen Versuch gemacht haben die in Wien versammelten Souveraine für die Befreiung Griechenlands zu stimmen, und da der Versuch mißglückte, seinen Genossen Vorsicht in der Verwirklichung des Entwurfs empfohlen haben. Durch Konstantin Ypsilántis sei dann sein Sohn Alexander, durch diesen Skuphás, durch ihn Tzakáloph, Xanthis und Anagnostópulos in das Geheimniß eingeweiht worden [1]). Mehr Wahrscheinlichkeit hat die Angabe für sich, drei junge Griechen, Nikol. Skuphás aus Arta, Athan. Tzakáloph aus Joánnina und Panag. A. Anagnostópulos aus Andritzena in Morea [2]), die in Odessa Zuflucht gefunden, hätten, bekannt mit der Stiftung des Vereins der Philomusen, 1814 beschlossen, ihn in eine geheime Gesellschaft für Befreiung Griechenlands umzuwandeln. Der Plan der Verbrüderung wird, Philimon's ausführlicher Erzählung zufolge, von N.

1) S. Ambr. Phrantzis I. 71 ff. vergl. Philimon S. 131 Anm. Gordon I, 42 ff. 51.

2) Philimon S. 132 ff.

Skuphàs entworfen, zuerst von ihm und den beiden andern ursprünglichen Genossen, dann von später hinzugekommenen erweitert und berichtigt, bis er 1817 in Konstantinopel seine Vollendung erhält. Die Einzuweihenden sollen keiner andern geheimen Verbindung angehören, vor der Aufnahme sorgfältig geprüft werden und erst in den untern Graden der Verbrüderten [1]) und Verbundenen [2]) sich bewähren [3]), bevor sie die Weihen der höheren fünf Grade der Priester, Hirten, Erzhirten, Geweihten und Führer der Geweihten erlangen können [4]). Der Eid wird auf das Evangelium geleistet. Der Verbundene erhält von den Priestern ein Zeugniß [5]), worin er den Freunden als Patriot und ehrenhaft empfohlen wird, zugleich mit der Mahnung, für Glauben und Vaterland zu streiten, den Nächsten wie sich

---

1) *Βλαμίδων, ἀδελφοποιητῶν.*

2) *Συστημένων.*

3) Germanós S. 3 erwähnt blos eines untern Grades — *τῶν συστημένων* — und vier oberer Grade.

4) *Ποιμένων, ἀρχιποιμένων, ἀφιερωμένων, ἀρχηγῶν τῶν ἀφιερωμένων.* — Nach Germanós S. 3 waren diese beiden zuletzt angeführten Grade den Kriegern und ihren Kapitánis vorbehalten.

5) *Συστατικὸν τῶν ἱερέων.*

selber zu lieben, den Feind des Glaubens, des Vaterlandes und Volkes zu hassen, zu verfolgen, zu vernichten. Den Priestergrad und damit Kunde vom näheren Zwecke der Verbrüderung, deren wirkliches Glied er erst durch diesen Grad wird, erlangt nur wer seelenstark genug ist, sein Gut und Blut, jede andere Verpflichtung, jedes andere Band den Verpflichtungen des Bundes zum Opfer zu bringen. Gemüthsart, äußere und innere Verhältnisse werden genau erforscht, und die Eingeweihten mit furchtbarem Eide verpflichtet [1]). Noch unbedingtere Hingebung und unbedingteren Gehorsam geloben die Geweihten und die Führer der Geweihten [2]). Beiträge werden gezeichnet unter dem Vorwande der Hülfleistung für eine neu zu errichtende Schule, oder für die Herausgabe und den Ankauf von Büchern u. dergl. Der geheime Briefwechsel wird durch eine aus Buchstaben und Zahlen zusammengesetzte Chiffer oder durch Mittheilung über ersonnene, dem Uneingeweihten gleichgültig erscheinende, den Eingeweihten verständliche Verhältnisse geführt [3]).

1) S. Philimon S. 155 ff. u. 165.

2) Philimon S. 170 ff. vgl. Gordon I. 44 ff.

3) Philimon S. 151. 377 u. a. O. vergl. Germands S. 4. Gordon I. 45 ff

Skuphàs und Anagnostópulos, nachdem sie sich von neuem eidlich verpflichtet haben, nur Feuer und Schwert zwischen sich und den Feinden des Vaterlandes entscheiden zu lassen, beginnen 1816 ihr Bekehrungswerk in Odessa, und gleich einer der ersten in ihr Geheimniß Eingeweihten, Nikolaos Galátis aus Ithaka, täuscht ihr Vertrauen, angeblich ein Verwandter des Grafen Kapodistrias. Ungestüm im Bösen wie im Guten, eitel, von ungezügelten Trieben, gewinnt er in Petersburg Viele für den Bund, entdeckt das Geheimniß unbesonnener Weise dem Grafen Kapodistrias, erregt Verdacht, wird mit vielen anderen Griechen verhaftet und demnächst des Landes verwiesen, sucht später in Konstantinopel durch die Drohung, das Geheimniß der Pforte zu entdecken, mehr und mehr Geld zu erpressen und wird endlich auf Geheiß der Mitverschworenen von Tzakáloph und einem andern Verbrüderten an das wüste Ufer von Hermione gelockt und erschossen (November 1819); der einzige Meuchelmord, den sich die Verbrüderung hat zu Schulden kommen lassen, wiewol sie die Berechtigung, ja Verpflichtung, auch auf die Weise das Geheimniß des Bundes zu sichern, im Statute anerkannt hatte und wiederholt dringend aufgefordert ward sie in Ausübung zu

bringen [1]). Außer Galátis waren mehrere auf der Reise nach Petersburg begriffene griechische Militairs eingeweiht, namentlich Christophoros Perrhävós und der Moreot Anagnostarás, der ehemalige Genosse des berühmten Klephthenkapitains Zacharias. A. Gazìs verweigert beizutreten, und errichtet eine Schule in seinem Geburtslande, dem Gebirge Pelion [2]). Anagnostopulos breitet den Bund in Ismail aus. Die Stifter des Bundes beschließen, Konstantinopel zum Mittelpunkt ihrer Unternehmung zu machen und nähere Nachrichten über die Hülfsmittel einzuziehen, die sie in Rumelien, Morea und den Inseln zu finden gewärtig sein dürften [3]). In Konstantinopel werden P. Sékeris, ein reicher Kaufmann, und viele Männer von Einfluß, unter ihnen die Geschäftsführer des Ali Pascha und Schiffskapitaine der griechischen Inseln gewonnen. Aber Xánthos, ein unruhiger, unbedachter Verschwender, weiß sich in das Geheimniß, ja in den Vorstand einzudrängen, und Skuphàs stirbt (Juli 1819), von der Sorge gequält,

1) S. Phil. S. 178 ff., 185, 227 ff., 230, 313; vgl. über Galátis und die Ermordung desselben, Gordon S. 49, 109.

2) Phil. S. 186 ff. Gordon S. 49 bezeichnet Anth. Gazìs als einen der eifrigsten Förderer und Verbreiter der Hetärie.

3) Phil. S. 187 ff.

das Unternehmen werde durch den Leichtsinn Galátis' und Xánthos' verrathen und vereitelt werden. Sékeris tritt statt seiner in den Vorstand [1]). Inzwischen waren Anagnostaràs und die andern Kapitanis aus Petersburg zurückgekehrt; sie wenden sich von Konstantinopel nach Hydra, während Joh. Pharmákis beauftragt wird den Bund in Thessalien und Makedonien zu verbreiten. Anagnostaràs weiht den Lehrer der öffentlichen Schule in Hydra, Nikephor. Pampúkis, nebst vielen Vornehmen der Insel und auf ihr sich aufhaltenden Moreoten; N. Pampúkis wiederum viele einflußreiche Männer in Tripolitza, wie J. Perrhúkas, Panagiótis Yatrákos, den Chirurgen des Pascha, die Erzbischöfe von Nauplia, Korinth, Christianopolis (Arkadia) [2]). Durch andere unmittelbar aus Konstantinopel Abgeordnete werden die Notaràs in Trikkala, Germanòs, der Metropolit von Achaja, A. Zaimis und andere hervorragende Männer in Patras, Vóstitza, Kalávryta gewonnen [3]); durch Andere wiederum viele aus der

---

1) Phil., S. 190 ff.

2) Phil., S. 197 ff. Ueber die Anfänge des Bundes in Morea vgl. die Mittheilung einiger Eingeweihten b. Gordon I, S. 212 ff.

3) Phil., S. 205 f.

nächsten Umgebung des Ali Pascha in Joánnina, unter ihnen Odysseus, Sohn des Andrútzos (1818 bis 1820)[1]). Auch über Livadia, Sálona, Lidoriki verbreitet sich der Bund, und durch Vermittelung des Anagnostaràs über die ionischen Inseln. Selbst in Alexandrien, Syrien, Kreta und Kypros macht man nicht erfolglose Versuche und weiht auf Patmos den eben damals sich dort aufhaltenden Patriarchen Theophilos von Alexandrien[2]).

Xánthos wird nach Petersburg abgeordnet, dem Grafen Kapodistrias die oberste Leitung des Vereins anzutragen, Tzakáloph an die Vorsteher der Máni, von wo er, durch die türkischen Behörden wegen Galátis' Ermordung verfolgt, nach Pisa flüchten muß; Anagnostópulos erhält Aufträge nach der Moldau und Walachei an Theodor Negris, den Leiter der dortigen Angelegenheiten des Bundes[3]). Der Archimandrit Gregor Dikáos, der dem Anagnostópulos nach den Fürstenthümern vorangegangen war, hatte durch leichtsinnige Aufnahme in den Bund den Argwohn der Regierung des Hospodars

---

1) Phil. S. 206 ff.

2) Phil. S. 209 ff.

3) Phil. S. 220 ff.

Alex. Sutzos, erregt, den zu beseitigen, einem Mitverschwornen, Georg Levéntis, Dolmetscher der russischen Mission, mit Mühe gelang. Um ähnlichen Gefahren vorzubeugen, werden besondere Ephorien, zuerst in Galatz, dann in Jassi und Bukarest, zur Ueberwachung der Angelegenheiten des Bundes eingesetzt. Der angebliche Plan, eine große Centrallehranstalt in Morea durch freiwillige Beiträge zu Stande zu bringen, für den man die Genehmigung des Patriarchen von Konstantinopel zu gewinnen weiß (1819), soll der Errichtung von Ephorien zum Vorwand dienen, und den Ehrgeiz Negris', dem die Leitung dieser Angelegenheit anvertraut wird, befriedigen [1]). Neue Gefahren entstehen aus dem Versuche Dikäos', den Ausbruch des Aufstandes zu beschleunigen [2]), und aus dem Verlangen Th. Negris', über die angebliche oberste Leitung des Bundes Aufschluß zu erhalten. Er wendet sich mit einem Briefe an Graf Kapodistrias; der Brief fällt dem Kaiser in die Hände, und der russische Gesandte in Konstantinopel wird angewiesen, die Pforte zu warnen und die Bewegungen der Griechen zu über-

---

1) Phil. S. 233 ff.

2) Phil. S. 248 ff.

wachen [1]). Später soll auch P. Mavromichális mit ähnlicher Anfrage und dem Gesuch um Hülfsgelder an Graf Kapodistrias sich gewendet haben [2]). Anagnostópulos, der Ali Pascha für das Christenthum und dadurch für die Sache der Griechen zu gewinnen sucht, muß nach Pisa entfliehen (April 1820) [3]).

Inzwischen war Xánthis endlich (Januar 1820) in Petersburg eingetroffen; Graf Kapodistrias hatte Theilnahme am Bunde und oberste Leitung desselben abgelehnt, der Adjutant des Kaisers, General Alexander Ypsilántis, Sohn des ehemaligen Hospodars Konstantin, unter dem Titel eines Generalbevollmächtigten der obersten Gewalt [4]), sie angenommen [5]). Sobald Anagnostópulos davon Kunde erhält, eilt er nach den Fürstenthümern zurück und findet dort Hader und Zwietracht. A. Ypsilántis hatte unter dem Vorwand einer Badereise sich nach Kisnev (September 1820) begeben, um von dort die Be-

1) Phil. S. 255 ff.

2) Die Erzählung von diesen Verhandlungen bei Phil. S. 261 ff. lautet sehr verdächtig.

3) Phil. S. 258 f.

4) γενικὸς Ἐπίτροπος τῆς Ἀρχῆς.

5) Phil. S. 253 f.

wegungen des Bundes zu leiten. Von allen Seiten kommen ihm die Verschworenen der Fürstenthümer mit falschen Vorspiegelungen großer Vorbereitungen zum Aufstande, mit gegenseitigen Klagen und Beschuldigungen, mit Ansprüchen und Forderungen entgegen. Zwei der vornehmsten unter ihnen waren durch Bestellung untergeordneter Männer zu Führern und Chiliarchen beleidigt. Anagnostópulos räth im Verein mit seinen Freunden, den Ausbruch der Bewegung zu verschieben und durch Aussendung von Offizieren und andern Vertrauten nach Morea, Rumelien und den Inseln ihn gründlicher vorzubereiten; Sabbas und Olympios zu Anführern zu ernennen und ihnen fünf Chiliarchen, darunter den Wlachen Th. Wladimiriskos, unterzuordnen; ferner, A. Ypsilántis möge einen aus Männern wie der Metropolit Ignatios, A. Mavrokordatos, Beide damals in Pisa, bestehenden Rath sich beiordnen, über Triest persönlich nach der Máni sich begeben, um von da aus loszuschlagen, während ein Aufstand in den Fürstenthümern die Aufmerksamkeit der Pforte vom eigentlichen Griechenlande ablenke. Anagnostópulos wird Ypsilántis verdächtigt: seine Anträge bleiben erfolglos *).

---

*) Phil., S. 268 f.; vgl. eine andere in ähnlicher Absicht an Alex. Ypsilántis gerichtete Denkschrift bei Gordon I, 161 ff.

Mit enthusiastischen Aufrufen an die Bischöfe, Archonten und Kapitánis sendet Ypsilántis den Archimandriten Dikáos nach Morea, Perrhävós nach Epirus (Oct. 1820), D. Thémelis aus Patmos nach den Inseln, Pelopidas nach Aegypten, Andere nach anderen Gegenden: nur jene Vier erreichen die Orte ihrer Bestimmung [1]). Mehrere Gemeinschaften schickten dagegen ausdrückliche Anerkennungen Ypsilántis' als obersten Führers und Leiters des Bundes ein [2]).

Je weiter der Bund über alle Theile Griechenlands sich verbreitete, um so dringender ward die Gefahr des Verraths, und nur der unbegreiflichen Sorglosigkeit der türkischen Behörden, ihrem Argwohn und ihrer Feindschaft gegen einander verdankte er seine Rettung. Wer in ihn eingetreten, suchte ihn wiederum zu verbreiten; von der vorgeschriebenen Prüfung war kaum die Rede; auch nicht von Beaufsichtigung der Verbreitung, selbst da, wo Ephorien eingesetzt worden; Trieb nach Unabhängigkeit war die Seele des Bundes, und achtete nicht der Schranken, die der Willkür hatten gesetzt wer-

---

1) Phil., S. 289 f.

2) Phil, S. 295 f.

den sollen [1]). In den Kirchen verkündigten Priester das Herannahen des Augenblicks zur Bekämpfung und Vernichtung der Tyrannen — der Seelen, ward mit leiser Stimme hinzugefügt; in den Kaffenés und auf den Gassen besprach man sich ohne Rückhalt von der nahe bevorstehenden Zukunft und sang Freiheitslieder [2]). Auch an falschen Brüdern fehlte es nicht unter den Genossen des Bundes. Sékeris und P. Mavromichális wurden dem Kaputan Pascha verdächtigt; die Geheimnisse und Zeichen der Verbrüderung Ali Pascha [3]) verrathen, und von diesem wiederum der Pforte angezeigt, um auf die Weise das ihm drohende Ungewitter zu zertheilen, während er zugleich, für den entgegengesetzten Fall, Verhandlungen mit den Verschworenen in Preveza u. a. a. Orten anknüpfte [4]). Den türkischen Befehlshabern, die gegen Ali Pascha nach Joánnina gesendet waren, werden geheime Botschaften des Bundes ausgeliefert und von ihnen nach Konstanti-

1) Phil. S. 335 ff.; vgl. Germanós S. 8 f.

2) Phil. S. 308 ff. 364. Phrantzis I, S. 80 f. Perrhävós I, S. 184 f.

3) Phil. S. 313 ff.; vgl. Gordon S. 50.

4) Vgl. Germanós S. 5 f. Phrantzis I, S. 57 ff.

nopel geschickt [1]). Auch Churschit Pascha in Larissa und Mehemet Ali in Alexandrien erhalten Anzeigen. Europäische Diplomaten warnen die Pforte wiederholt [2]). Zum Glück hielt diese die Anzeigen wie die nicht mehr verkennbaren Bewegungen für Erfindungen und Ränke Ali Pascha's, und sann auf Rache nur gegen ihn. Mehemet Ali aber ließ gern geschehen, was die Pforte zu schwächen versprach. Auch vermochte Churschit Pascha, zum Statthalter Moreas ernannt und angewiesen die Bewegungen zu beobachten, keine sicheren Spuren von Verschwörung zu entdecken, und reiste nach dreimonatlichem Aufenthalt in Morea beruhigt ab (Febr. 1821), um den Oberbefehl gegen Ali Pascha zu übernehmen. Nur ein Truppencorps von 1000 Mann ließ er von Thessalien zur Verstärkung der Besatzungen Moreas abgehen [3]).

Während aber der Bund in fortwährender Gefahr schwebte, enthüllt und im Keime erstickt zu werden, rückte seine innere Gliederung sehr wenig, die Rüstung fast gar nicht fort. Nur in der ersten Begeisterung konnte man der Vorspiegelung geheimer

1) Phil. S. 240.
2) Phil. S. 319 ff.
3) Phil. S. 325 ff.; vgl. Germanos S. 7 f.

mächtiger Oberen Glauben beimessen; besonnene Männer, wie unter Andern P. Mavromichális, fühlten sehr bald das Bedürfniß, in einer Angelegenheit klar zu sehen, der sie Gut und Blut zu opfern aufgefordert und entschlossen waren. Merkwürdig genug, daß es namenlosen und mittellosen Männern so lange gelungen war, im Namen einer höheren Gewalt zu handeln, die von ihnen ersonnen, nur durch fast handgreifliche Täuschungen der Leichtgläubigkeit der Verbrüderten aufgedrungen werden konnte. Auch als jene Männer sich endlich genöthigt gesehen, Ypsilántis ihre Gewalt abzutreten, konnten heller Sehende das gefahrvolle Unternehmen keineswegs für hinlänglich gesichert halten. Wer war Alexander Ypsilántis? Ein junger, tapferer, aber unerfahrener Offizier, der Günstling des mächtigen Kaisers, aber nicht im Stande die Mitwirkung seines hohen Gönners nachzuweisen. War nun auch der Drang der Umstände groß, und die Sehnsucht das verhaßte Joch abzuschütteln, mächtig genug kalte Ueberlegung zurückzudrängen; — um den Entschluß hervorzurufen, im Voraus große Geldopfer zu bringen und mit Kraft und Umsicht zum Kriege zu rüsten, dazu fehlte es an Vertrauen. So waren denn auch nirgends bedeutende Kassen, nirgends Vorräthe von Waffen und Lebensmitteln gesammelt

worden, selbst nicht in Morea, wo die verständigen dem Bunde beigetretenen Bischöfe und Archonten die Einsetzung einer wohlgeordneten Verwaltung beantragt und von A. Ypsilántis ausgewirkt hatten (August 1820) [1]. Ueber große Geldmittel [2]) hatte man auch in Morea nicht zu verfügen; wahrscheinlich noch weniger in den Fürstenthümern, in Rumelien, Konstantinopel und auf den Inseln. Nur auf den drei nautischen Inseln, Psara, Hydra, Spetzá, war es nach früherm erfolglosen Versuch, im Januar 1821, zur Einsetzung von Ephorien gekommen, die mit Ernst den bevorstehenden Kampf vorbereiteten [3]).

1) Phil., S. 335 ff.; vgl. Germanos S. 4 f. 6 f.

2) Die große Liste der Einzeichnungen von fünf Eparchien, angeblich für die Schule in Morea, soll kurz vor Ausbruch des Krieges nicht über 162,600 Grossia betragen haben, s. Phil. S. 362 Anm. β. Die zu Anfang d. J. 1820 an die Verbrüderten Moreas gerichtete Anforderung, ihre Geldbeiträge nach Konstantinopel einzusenden, hatten sie abgelehnt und eine für sich bestehende Kasse eingerichtet, s. Germanos S. 4 f. Dagegen berichtet Gordon I, S. 46, es sei einmal eine Summe von 600,000 Piastern (20,000 Pf. Sterl.) als Ertrag der Sammlungen in Morea durch einen Hydrioten einem Handelshause in Konstantinopel übersendet worden.

3) Phil., S. 329 ff.

Dennoch mußte losgeschlagen werden, wollte man nicht einem plötzlich ausbrechenden furchtbaren Sturm wehrlos sich preisgeben. Das Blutbad in Konstantinopel, Smyrna u. a. a. Orten hat gezeigt, daß Vernichtung das Schicksal der Nation gewesen sein würde, hätte man im eigentlichen Griechenland erst, wenn hinlänglich gerüstet, zu den Waffen greifen wollen. Nachdem die Sachen so weit gediehen, konnte nur ein jeder Gefahr trotzender Angriff retten. Wohl hätte Alex. Ypsilántis, wäre er ebenso umsichtig, besonnen und einsichtig wie selbst verleugnend und für die Freiheit seines Vaterlandes begeistert gewesen, in den fünf Monaten, während deren er an der Spitze der Verbrüderung stand, ungleich besser rüsten und ordnen können; — als er, früher wie er beabsichtigte, im Februar 1821, mit sehr unzureichenden Streitkräften den Kampf eröffnete, gehorchte er nur der Gewalt der Umstände. Der Rath bedächtigen Zuwartens, den J. Rhizos u. a. ehrenwerthe Männer ihm ertheilt haben sollen*), kam zu spät. Auch ließ sich nicht erwarten, daß verlängerte Zurüstung, bei den obwaltenden Umständen, die Streitkräfte und Hülfsmittel des Bun-

*) Phil., S. 300.

des bedeutend vermehrt haben würde. Ja leicht möchte bei längerem Zaudern der Eifer Vieler erkaltet sein, die geringe zum Kampfe gerüstete Mannschaft sich zerstreut haben. Nur daß Alex. Ypsilántis wähnte, in den Fürstenthümern, wo die wenigen eingewanderten Griechen zugleich eine an Zahl mehr als zehnmal ihnen überlegene, ihrer Sache abgeneigte Bevölkerung und die Türken zu bekämpfen hatten, den Hauptschlag mit Erfolg führen zu können, ist ihm vorzuwerfen. Hätte er sich begnügt, die in den Fürstenthümern bereits ausgebrochenen Bewegungen des Th. Wladimiriskos durch die Verbrüderten unterstützen zu lassen, während er selber nach Morea, in das Herz Griechenlands, sich begeben, so würden bedeutende türkische Streitkräfte fern vom eigentlichen Mittelpunkte des Kampfes in Schach gehalten seyn, und er, der Ersehnte, hätte, gleich zu Anfang des Aufstandes angelangt, erreichen können, was seinem später eingetroffenen Bruder Demetrius, einem Jüngling von 25 Jahren, nicht gelang, die vereinzelten und in vielfacher Reibung der Parteien sich zersplitternden Kräfte zu vereinigen, den Muth der Zaghaften zu beleben.

Mochte nun Alex. Ypsilántis immer noch zu viel Glauben den täuschenden Vorspiegelungen Derer beimessen, die sich seines Vertrauens bemächtigt hat=

ten, mochte er es für Verrath halten, einem von ihm eingeleiteten mißlichen Unternehmen im Augenblicke der Gefahr sich zu entziehen, er, der so entschieden gelobt hatte, für das Vaterland zu sterben, wo es nicht unverbrüchliche Pflicht sei, sein Leben für dasselbe zu bewahren [1]; — am 18. Febr. 1821 [2]), nachdem er die Gefangennehmung des von ihm an Fürst Milosch gesendeten Aristides Pop erfahren, verkündigte er von Kissnev aus seinen Entschluß, loszuschlagen [3]), und am 22. traf er von seinen beiden Brüdern Nikolaus und Georg, von G. Kantakuzenòs und wenigen andern Freunden begleitet, in Jassi ein. Nur 130 seiner Sache ergebene Streiter fand er unter den Waffen. Noch denselben Abend entschied sich der bereits gewonnene Fürst Michael Sutzos für ihn im Hause Jak. Rhizos [4]). Ohne

---

1) S. s. Brief an Joh. Makris bei Phil. S. 305 ff. Anm.

2) Die angegebenen Daten sind durchgängig, wo nicht ausdrücklich n. St. (neuen Styls) hinzugefügt wird, auf die Zeitrechnung der orientalischen Kirche (den alten Styl) zu beziehen, daher durch Addition von 12 auf die neuere, bei uns übliche Zeitrechnung zurückzuführen.

3) A. Phrantzis I, S. 168 ff.; vgl. Phil., S. 299.

4) Phil., S. 301 ff.; vgl. Phrantzis I, S. 201 ff.

Schwierigkeit gelang es, die wenigen Türken in der Hauptstadt der Moldau und in der Umgegend zu entwaffnen oder zu überwältigen, und schon nach acht Tagen konnte Alex. Ypsilántis gegen Bukarest vorrücken, das Theodor Wladimiriskos und mehrere Befehlshaber der Hetäristen — Olympios, Pharmákis, Sabbas, — bereits zu Anfang des Monats besetzt hatten [1]). Wie er nach wiederholten vergeblichen Versuchen Th. Wladimiriskos, der nur für die Rechte der Wallachei die Waffen ergriffen zu haben vorgab [2]), zu unbedingter Theilnahme am Kampfe gegen die Türken zu gewinnen, ihn des Verrathes beschuldigte, vor ein Kriegsgericht stellte und hinrichten ließ, wie er dann in der kleinen Wallachei von der überlegenen türkischen Heeresmacht überwältigt, auf dem österreichischen Gebiete Zuflucht suchte und in der Festung Munkatsch bis 1825 in Haft gehalten ward; wie, was von seinen Truppen dem Schwerte der Türken entkommen oder zersprengt war, theils das russische und österreichische Gebiet erreichte, theils in verzweifelter Gegenwehr der Uebermacht erlag, — ist aus den Zeitungsnachrichten und

1) Phrantzis I, S. 166 ff., 178 ff.

2) Ebendas., S. 165 ff.

aus ergänzenden Berichten bekannt genug, und fast ausschließlich aus jenen die ausführliche Erzählung Ambr. Phrantzis' entlehnt [1]). Ebenso verhält sich's mit den Greuelscenen in Konstantinopel, Smyrna u. a. Orten [2]). Wenden wir von ihnen unsern Blick ab und richten ihn auf die mit glücklicherm Erfolge gekrönten Kämpfe in Epirus und im eigentlichen Griechenland.

Christophoros Perrhävós begab sich zu Anfang des Jahres 1820 von der Máni aus, wo er damals unter dem Schutze Petróbei's Mavromichális mit seiner Familie lebte, nach den Fürstenthümern und nach Bessarabien, und traf mit Alex. Ypsilántis und den andern Führern der Verbrüderung schwerlich ohne Absicht zusammen. Ueberall äußerte sich die lebhafteste Begeisterung, die zuversichtlichste Hoffnung. Nach zehnmonatlicher Abwesenheit kehrte er in den Schooß der Seinigen zurück, und fand auch in Morea bei den Griechen dieselbe Gesinnung, dieselbe Zuversicht, gegründet auf absichtlich ausgesprengte und begierig ergriffene Sagen von bereiter russischer

---

1) Phrantzis I, S. 182—200, 209—236; vgl. vor Allen Gordon I, 118 ff.

2) Ebendas. S. 249—291; vgl. Gordon I, 230 ff.

und anderer europäischer Hülfe; bei den Türken aus demselben Grunde Ungewißheit, Furcht und Mißtrauen [1]). Sowie die Griechen ohne die Voraussetzung des Schutzes einer großen Macht, bei all' ihrem Muthe schwerlich gewagt haben möchten, was sie wagten, so würden die Türken die drohende Gefahr fester ins Auge gefaßt und besonnener ihr sich entgegengestellt haben, wären sie nicht überzeugt gewesen, ohne fremde Hülfe könnten die Rajahs den Kampf gegen so überlegene Gewalt nimmer wieder wagen. Warnende Anzeichen des herannahenden Sturms ließen sie anfangs unbeachtet im übermüthigen Vertrauen auf ihre Ueberlegenheit und scheuten sich nachher den Spuren nachzugehen, deren Anfangspunkte weit über den Bereich eines Pascha hinausführen zu müssen schienen. Bevor mächtige Flotten den Rajahs Hülfe zuführen, meinten sie, können sie nichts unternehmen [2]); und zeigen die sich, so muß die Pforte der außerordentlichen Gefahr durch außerordentliche Mittel begegnen. Die Griechen durch Maßregeln der Strenge zu reizen, mochten sie auch nicht gerathen finden, da der Vicestatt-

1) Perrhävós, I, S. 1 f.

2) Perrhävós, I, S. 2.

halter von Morea (Mehemet Salih Pascha, Kaïmakan Churschit Pascha's) über keine große Truppenmasse zu verfügen hatte. Die eigentliche Heeresmacht der südlichen Provinzen der europäischen Türkei hatte sich um Joánnina zusammengezogen, den mächtigen Ali Pascha zu bekämpfen. Dazu waren die türkischen Machthaber von griechischen Geheimschreibern und Dolmetschern umgeben, die mit großer Schlauheit sie auf falsche Spur zu leiten oder ihre Absichten durch geheimes Einverständniß mit ihren Landsleuten zu vereiteln wußten [1]), und wo List nicht ausreichte, wurden Geldopfer nicht gespart. Churschit Pascha würde schwerlich so beruhigend nach Konstantinopel berichtet haben, hätte er und sein Kaïmakan nicht die Geldsummen, die sie von den griechischen Archonten erhielten, als Beweis ihrer Treue gelten lassen [2]). Doch wurden die othomanischen Notabeln nach Tripolitza berufen, um die zu ergreifenden Maßregeln in Erwägung zu ziehen; und von der andern Seite Petróbei, Perrhävós u. a. Verbrüderte durch die Metropoliten von Christianopolis (Arkadiá) und Monemvasía durch den lake-

---

1) Phrantzis I, S. 82 u. a. a. St.

2) Ebendas., S. 134.

dämonischen Archon Krevvatás u. A. zu geheimer Berathung nach Kalamáta beschieden[1]. Hier täuschte man sich über die Gefahren nicht, denen man entgegenging, mochte man losschlagen oder dem Eifer der Griechen bis zu günstigerer Zeit wehren wollen. „Wer auch mit tausend Demosthenischen Zungen den Ungestüm der Griechen zu beruhigen versucht hätte, nicht nur erfolglos würde er sich abgemüht, sondern zugleich der Gefahr sich ausgesetzt haben, als Türkenknecht ermordet zu werden[2].“ Vor Allem fürchtete man einen neuen Einbruch der wilden albanesischen Horden, die von den Jahren 1769 und 1790 her in furchtbarem Andenken waren; um ihm wo möglich vorzubeugen, entschloß sich Perrhävós mit seiner Familie nach Epirus zurückzukehren[3]; dort hoffte er mit Hülfe der Sulioten, die bereits wiederum die Waffen ergriffen hatten, die türkischen Albanesen zu beschäftigen und von Einfällen in Morea abzuhalten.

---

1) Perrhävós, S. 3 f.

2) Ebendas., S. 3.

3) Vgl. oben, S. 31.

II.

Kämpfe der Sulioten zur Wiedergewinnung und Behauptung ihres Vaterlandes. 1820—1822.

Nach der Zerstörung Sulis hatten die übriggebliebenen heroischen Vertheidiger mit den Ihrigen großentheils nach Korphù sich gewendet; nur Wenige sich entschlossen, von Neuem Ali Pascha, ihrem grausamen Feinde, zu dienen. Als endlich die Pforte den aufrührerischen Pascha durch Gewalt der Waffen sich zu unterwerfen unternahm, versprach sie den Sulioten, um ihren Beistand zu erlangen, Wiedereinsetzung in ihr Vaterland. Was aber der Capitána Bei (Kara Ali), der von seiner Flotte aus die Unterhandlungen geleitet, zugesagt hatte, hielt ihnen nicht Ismail Pascha, der damalige Befehlshaber der türkischen Belagerungsarmee. Anfangs angewiesen, das von Ali Pascha's Truppen besetzte Suli wieder zu erobern, wurden sie sehr bald nach Joánnina gerufen. Türkischen Albanesen war es gelungen, sie dem Pascha zu verdächtigen. Zuerst

durch leere Versprechungen hingehalten, dann durch die geheime Kunde erbittert, der Pascha beabsichtige sie in kleine Haufen zu zertheilen, um in heimlichem Ueberfall sich ihrer zu entledigen, — richteten sie ihre Blicke auf Ali Pascha, der schlau die Gelegenheit zu benutzen, wenn nicht herbeizuführen wußte, im gefahrvollen Kampfe gegen die Heeresmacht der Pforte so tapfere und streiterfahrene Hülfsgenossen zu gewinnen. Gern willigte er ein ihnen Suli zurückzugeben, sie mit Kriegsbedarf wie mit Lebensmitteln zu versehen und reichlichen Sold hinzuzufügen; auch den eigenen Sohn oder Enkel als Geißel für Erfüllung des Vertrags zu stellen. So kehrten sie mit ihren Familien den 6. December 1820 nach Suli zurück, mit Dem im Bündniß, der sie vor Jahren aufs schmählichste ihres Vaterlandes beraubt hatte. Im Januar 1821 gesellten sich ihnen 1500 türkische Albanesen zu, die Ali wohl mehr zur Ueberwachung als zum Beistande schicken mochte. Binnen fünf Monaten schlugen die Sulioten sämmtliche gegen sie aufgestellten Heereshaufen der Türken aus dem Felde und säuberten alle Orte der mittleren und äußern Lakiá *) von den Feinden.

---

*) Perrhávós I, S. 5—13, Lakiá die Umgegend von Suli. — Vgl. Gordon I, 102 ff.

Siebentausend Mann Kerntruppen waren in zwei Abtheilungen auf Befehl Ismail Pascha's gegen sie angerückt, der Metropolit von Arta durch Drohungen und Versprechungen die umwohnenden christlichen Albanesen von der Verbindung mit den Sulioten abzumahnen bemüht gewesen. Diese zogen den beiden feindlichen Heereshaufen entgegen, stellten sich bei Dervitzana und Lélova, 10 und 9 Stunden von Suli entfernt, ihnen gegenüber, belagerten die in einige Dörfer geworfenen türkischen Besatzungen und fingen die dem Feinde zugeführten Lebensmittel und Kriegsbedürfnisse auf, konnten sich's aber nicht versagen das Osterfest in der neuerworbenen Heimath zu feiern [1]).

So standen die Angelegenheiten als Perrhävós in Suli eintraf, und nun wissen die Sulioten den Angriffen Ismail Pascha's ebenso gut mit der Feder wie mit den Waffen zu begegnen.

Sie weisen die Beschuldigung der Treulosigkeit in einer wohlgeschriebenen Note durch die Forderung zurück, die früher gebrochenen Versprechungen der Pforte jetzt nachträglich durch Zurückziehung der Truppen aus ihrem Gebiete zu erfüllen [2]).

---

1) Perrhävós S. 13—15.

2) Ebend. S. 16 f. Das Schreiben ist vom 17. April 1821

Nach der Feier des heiligen Osterfestes rücken die Sulioten wiederum aus, und greifen zunächst die nur fünf Stunden von ihrer Stadt unfern der Thyamis [1]) in Bogóritza verschanzten türkischen Makedonier [2]) an. Nach einem ihm ungünstigen, nur durch die heftigsten Regengüsse unterbrochenen Gefechte zieht der Feind Nachts sich zurück, und auch die Sulioten wenden sich wiederum nach ihrem Standorte. Ueber neue durchgreifende Unternehmungen soll erst Rath gepflogen werden. Die Einen, unter ihnen Notis Bótzaris und sein Neffe Markos halten dafür, man müsse vor Allem aus den östlichen Theilen des Ländchens, aus Dervitzana, Tóskesi und Lélova, den Feind zurückschlagen; Andere, wie Perrhävós, wollen zunächst durch Eroberung der Städte Preveza und

---

und an Ismail Pascha gerichtet, obwol Churshit Pascha bereits den 20. Februar den Oberbefehl übernommen haben soll, nach Gordon I, 203. Perrhävós erwähnt Churshit Pascha's erst im Juli als nicht lange vorher angekommen, S. 46, und gedenkt nicht der Uebergabe der Feste von Kiápha, die Gordon zufolge Ali Pascha gegen den Vertrag den Sulioten vorenthalten hätte, bis Churshit Pascha Mitte März Unterhandlungen mit ihnen angeknüpft und Ali ihren Abfall gefürchtet.

1) Jetzt, *ποτάμι τοῦ Γλυκύ* und *ποτάμι τοῦ Φαναρίου*.

2) *Τουρκομακέδονες*.

Parga feste Punkte am Meere gewinnen, in der geheimen Hoffnung, nachdem man jene wichtigen Städte genommen, der verhaßten Verbindung mit Ali Pascha nicht ferner zu bedürfen *). Für letztern Vorschlag entscheidet sich die Mehrzahl, und die Sulioten rücken mit ihren albanesischen Hülfstruppen nach der Seite von Preveza aus, vertreiben einen am Kreuzwege zwischen Preveza, Joánnina und Arta aufgestellten Reiterhaufen, und erhalten durch zwei Griechen aus Preveza Nachricht von den geringen Vertheidigungsmitteln der Stadt. Durch raschen entschlossenen Angriff dürfen sie hoffen sich ihrer im nächtlichen Ueberfall zu bemächtigen. Der Führer der türkischen Albanesen, Muhurdáris, weiß Aufschub herbeizuführen und so einen Erfolg abzuwenden, der nur den Sulioten, nicht seinem Gebieter Ali Pascha, Vortheil gewährt haben würde. Es gelingt ihm, ihre Zustimmung für den Plan zu erlangen, zuerst der Landschaft Amphilochia sich zu bemächtigen, um dann um so sicherer Preveza einnehmen zu können. Obgleich an die Stelle Ismail Pascha der ungleich kraftvollere und besonnenere Churshit Pascha getreten war, belagern und erobern

---

*) Perrhävós I, S. 24—32.

die Sulioten Lélova, Variádes [1]), Tóskesi; letzteren von den tapferen mahometanischen Tzamiden [2]) (Thesproten) vertheidigten Ort, nachdem sie das von Joánnina den Belagerten zu Hülfe geschickte Corps, 3000 auserlesener türkischer Truppen, im Engpasse der fünf Brunnen [3]), an der Straße von Arta nach Joánnina, den von Arta zur Besetzung desselben abgesendeten Türken zuvorkommend, angegriffen und zurückgeworfen hatten (27. Juli 1821) [4]). Während Georgios Drakos die Seele dieser Unternehmungen war, belagerte und eroberte in edelm Wettstreit mit ihm [5]) Markos Bótzaris einen kleinen stark besetzten Ort, Dervitzana. Bei der Belagerung desselben zwischen das doppelte Feuer der Belagerten und eines diesen aus Joánnina zu Hülfe gesendeten, an Zahl ihrem kleinen Trupp überlegenen Haufens

1) Βαρειάδες.

2) Τσάμηδες.

3) τὰ πέντε Πηγάδια.

4) Perrhävós I, S. 33—53. Gordon I, 106 erwähnt einer bald nach Eröffnung des Feldzuges im November oder December 1820 unter Markos Bótzaris Führung erfolgten Einnahme des Chans der fünf Brunnen.

5) Perrhävós, S. 25 f.

othomanischer Makedonier (Skenkiden) gerathen, mußten Markos Bótzaris und sein Mitanführer Lampros Zarbas zu kühner Kriegslist ihre Zuflucht nehmen; einige Hundert Sulioten unter der Anführung dieser tapfern Hauptleute gaben sich für türkische von Preveza gesendete Albanesen aus und richteten dann vom Feinde in seine Reihen aufgenommen, gegen diese ihr Feuer, während die übrigen Sulioten von Außen gegen die Türken anrannten. Ein großer Theil der Makedonier ward aufgerieben, der andere in die Flucht geschlagen und ohne Hoffnung auf Entsatz mußten die Belagerten sich ergeben. Es waren othomanische Albanesen, Stammverwandte der Sulioten. Von beiden Seiten vergaß man der Kluft des Glaubens und erst nachdem die othomanischen und christlichen Albanesen Feste der Versöhnung gefeiert, wurden erstere unbeschädigt nach Paramythia entlassen *).

So waren denn die Sulioten im unbestrittenen Besitz ihres Vaterlandes, — im ganzen Gebiete ließ sich kein Feind mehr blicken, — und im Stande, den innern Angelegenheiten ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden. Bis dahin hatte es keine Art von Obrig-

*) Perrhävós I, S. 62—68.

keit gegeben; nur dem persönlichen Ansehen der Führer und soweit er reichte, ordneten sich die Krieger unter. Der Mangel eines geregelten Gemeinwesens war selbst in diesen bewegten Monaten fühlbar geworden, und gern nahm man nach eingetretener Waffenruhe Perrhävós' sehr einfachen Verfassungsentwurf an.

Die verschiedenen suliotischen Stämme[1]) — diese althergebrachte Eintheilung hatte selbst die lange Zeit der Verbannung und der Tod so vieler Hunderte nicht verwischt — wählten Vorsteher, Demogeronten, je ein Stamm einen; ebenso jede der Ortschaften, die den Sulioten sich angeschlossen hatten; die Demogeronten hatten dann wiederum unter sich einen Regierungsausschuß von fünf Mitgliedern[2]), und dieser ein Gericht von gleichfalls fünf Demogeronten zu bestellen. Das Blutgericht blieb den einzelnen Stämmen vorbehalten, und mit dem Tode sollte Verrath bestraft werden; Diebstahl nur durch doppelten Ersatz des Werthes. Bei Appellation bildete der Regierungsausschuß zusammen mit den zwei Demogeronten der streitenden Parteien ein Oberge-

1) Φύλαι.

2) Ἐπιτροπή.

richt. Wurden Klagen gegen einen Richter erhoben, so saßen zehn dazu gewählte Demogeronten über ihm zu Gerichte [1]).

Es folgten zwei Monate der Ruhe, nur durch einzelne Streifzüge unterbrochen. Ali Pascha aber, immer enger eingeschlossen, verlangte wirksamere Hülfe von den Sulioten, wollten sie nun Thesprotiens sich bemächtigen oder Arta belagern. Ein Kriegszug gegen die Tzamiden in Thesprotien stellte Eroberung der für Suli so wichtigen Hafenstädte Parga und Preveza in Aussicht [2]). Parga wieder zu gewinnen, hatten bereits Ende Juli 200 pargiotische Flüchtlinge versucht, die von Korfù aus nach der kleinen suliotischen Feste Riniássa sich wendeten, und, da ihnen die Sulioten, damals noch mit der Belagerung von Dervitzana beschäftigt, die begehrte Hülfe nicht gewähren konnten, mit nur 50 Mann von der Besatzung Riniássas [3]) unter der Anführung des Phrurarchen (Commandanten) Per-

1) Perrhävós S. 69—76.

2) Ebend. S. 77 f.

3) Nach Gordon S. 308 hatte Markos Bótzaris im Mai oder Juni 1821 den befestigten Thurm Reginassa (d. h. wol Riniássa) an der Küste von Kassiopea erobert.

rhävós, sich Nachts der Vorstadt von Parga bemächtigten. Sie mußten der Uebermacht der zu Lande (von Preveza aus) und zur See zu Hülfe eilenden Türken weichen und zogen sich unter dem Beistand von 150 zu ihrem Entsatz herbeigeeilten Sulioten nach Riniássa zurück, von wo aus sie sich großentheils nach Korfù und Mesolongi wendeten*). Auch jetzt im October entschied Ali Pascha's List und die Aussicht auf reiche Beute für die Unternehmung gegen Arta, zu welcher die bereits seit Monaten im Aufstand gegen die Pforte begriffenen Akarnaner unter Andr. Isku, Demetr. Makrỳs u. A. sich mit ihnen vereinigten. Die ersten Erfolge waren glänzend. Die Türken mußten ihre festen Stellungen in der nächsten Umgebung der Stadt aufgeben, wurden in ihr von Haus zu Haus zurückgedrängt und zuletzt auf das Fort und fünf unmittelbar daran gelegene Häuser beschränkt. Aber die Kriegsbedürfnisse fingen an den Sulioten auszugehen, und einer der Führer der muselmännischen Hülfstruppen ward nach Mesolongi abgefertigt, von dort neue Vorräthe herbeizuschaffen. Der Anblick der niedergerissenen türkischen Tsamis und versklavter mahometanischer

*) Perrhävós, S. 94–106

Weiber und Kinder, der Enthusiasmus der Griechen, ihr Gemeingeist und ihr unter Alexander Mavrokordátos sich ordnendes Gemeinwesen überzeugte den Albanesen, daß sich's nicht um Aufrechthaltung Ali Pascha's, sondern um Befreiung vom othomanischen Joche handle, daß der Christ gegen den Muselmann die Waffen ergriffen habe. Da erwachte der mahometanische Glaubenseifer in Tahir Abázis und seinen Genossen, denen er nach seiner Rückkehr ins Lager von Arta mittheilte, was er gesehen und erfahren. Sie eröffneten geheime Verhandlungen mit Churshit Pascha: Ali Pascha schien ihnen unrettbar verloren. Der Pascha sollte 6000 Mann seiner Truppen auf Umwegen, über Paramythia und Riniássa gegen Arta anrücken lassen; ihnen wollten sie die Stadt übergeben. Der der Sache seiner Landsleute treu ergebene griechische Sekretair Churshit Pascha's setzte Perrhávós und dieser die suliotischen Führer vor Arta von dem beabsichtigten Verrath in Kenntniß: diese, getäuscht durch die Versicherungen ihrer turkoalbanesischen Bundesgenossen, jene Truppen seien bestimmt nach Preveza gegen Akarnanien sich zu wenden, mißtrauten der Warnung und versäumten den Paß von Xéni (6 Stunden südlich von Suli) zu besetzen und zu vertheidigen, wie Perrhávós dringend gerathen

hatte*). Er selber von Riniássa aus bis an die Ufer der Thyamis, unfern jenes Passes, vorgerückt, mußte sich mit seinen 100 Mann zurückziehen, als die Türken mit ihrer ungeheuern Uebermacht heranrückten und die erwarteten Sulioten von Arta aus, sich nicht blicken ließen. Die meisten umliegenden Orte wurden von den othomanischen Truppen ohne Schwertstreich genommen und auf Churshit Pascha's Befehl milde behandelt; nur die Einwohner weniger Dörfer zogen sich nach dem hoch und fest gelegenen Kamarina zurück, in der Hoffnung bei Capitain Giannákis Georgis, der seit lange fast unabhängig den Ort und die Umgegend beherrschte, Schutz zu finden. Ohne Hülfe von den Sulioten zu erhalten, vermochte G. Geórgis sie nicht zu schützen, und mußte ihnen rathen in ihre Dörfer zurückzukehren. Endlich konnten die Sulioten vor Arta den Verrath nicht länger bezweifeln; aber auch mit so überlegenen, von allen Seiten sie umgebenden Streitkräften sich nicht messen, da auf jene trügerische Vorspiegelung die Akarnaner sie bereits verlassen hatten, um nach

*) Markos Bótzaris, Gogos und Tzongas sollen dem türkischen Hülfscorps entgegengezogen, aber durch die Nachricht vom Verrath der Albanesen genöthigt worden sein, nach Peta und Kombóti sich zurückzuziehen. Gordon S. 321.

ihrem, wie sie wähnten, unmittelbar bedrohten Vaterlande zurückzukehren. Die Sulioten verließen, nur noch 170 Mann stark, aber unter ihnen die vorzüglichsten Männer aller Stämme, Arta bei Nacht, und entkamen nach Suli (25. Nov. 1821). Ihnen den Rückzug abzuschneiden, hatten ihre früheren Bundesgenossen sich nicht entschließen können [1]).

Dieser doppelte Verrath bereitete den nicht lange darauf erfolgten Fall Ali Pascha's vor. Nachdem er 18 Monate lang im Kastell von Joánnina sich gehalten und seine Familie vor sich hatte hinsterben sehen, mußte er sich ergeben und ward sogleich enthauptet (20. Januar 1822), statt, wie man ihm versprochen, nach Konstantinopel vor den Sultan geführt zu werden. Jene verrätherischen Albanesen sollen gegen den Willen Churshit Pascha's ihn getödtet haben, um sich gegen die Möglichkeit seiner Rache zu sichern [2]). Durch Untreue und Verrath sollte er fallen, wie er ihnen seine Macht verdankte.

Jetzt wendete Churshit Pascha mit seiner ganzen Macht sich gegen Suli, um demnächst endlich die Rebellen des Peloponnes zu Paaren treiben zu kön-

---

1) Perrhävós I, S. 82—92; vgl. Gordon I, S. 319 ff.

2) Ebendas. S. 92—94; vgl. Gordon S. 444 ff.

nen. An ihnen bittere Rache zu nehmen, gelobte er täglich; denn sie hatten ja, unter Petros Mavromichális' Anführung, die Hauptstadt Tripolitza erobert und in ihr die ganze Familie des Pascha's gefangen genommen, die er hatte zurücklassen müssen, als er an Ismail Pascha's Stelle zur Uebernahme des Oberbefehls gegen Ali Pascha eilig nach Joánnina abgerufen war. Nur gegen ein Lösegeld von 80,000 spanischen Thalern hatte er seine Familie zurückerhalten. Gern hätte Churshit Pascha, den ihm verhaßten Aufschub zu vermeiden, mit den Sulioten vertragen. Er erkannte an, daß das von seinem Vorgänger Ismail Pascha ihnen widerfahrene Unrecht sie zum Aufstande getrieben habe, verhieß ihnen vollständige Verzeihung und ungestörten Besitz ihres Gebietes mit allen früher genossenen Freiheiten und Rechten. Aber durften sie hoffen, verschont zu bleiben, wenn es ihm gelungen sein würde, siegreich aus Hellas zurückzukehren? Nur wenn er mit den übrigen Hellenen — so nannten sich jetzt auch die Sulioten — Frieden geschlossen, wollten sie auf seine Bedingungen eingehen; sonst bis auf den letzten Mann sich und ihr Vaterland vertheidigen *).

---

*) Perrhävós S. 127—132.

Diesen Entschluß vermochten die mündlichen Zureden und Versprechungen der ihnen stammverwandten mahometanischen Albanesen (Mai 1822) nicht zu erschüttern [1]). Nur Rajähs kannte der türkische Pascha; erbittert über die Anmaßung der Rajähs als Hellenen, als Nation, mit der Pforte verhandeln zu wollen, rückte er mit großer Heeresmacht gegen Suli vor. Dahin hatten sich die Einwohner der benachbarten Orte mit Weib und Kind, mit ihrer ganzen beweglichen Habe zurückgezogen.

Zunächst von Westgriechenland mußten die schwer bedrängten Sulioten Hülfe erwarten; wiederholt und dringend schrieben sie darum an die Regierungsbehörde in Mesolongi, gleichwie an die des Peloponnes [2]); mit Recht beriefen sie sich auf die wesentlichen Dienste, die sie ihren griechischen Brüdern geleistet; hatten sie doch schon über Jahr und Tag bedeutende albanesische Heereshaufen abgehalten, in Griechenland einzubrechen. Und noch immer kann Perrhävós es A. Mavrokordatos und den übrigen Mitgliedern der westgriechischen Regierung nicht ver-

---

1) Perrhävós, S. 136—140. Nach Gordon S. 449 bot Churshit Pascha für Auslieferung von Kiápha 6,000,000 türkische Piaster und einen Landstrich für neue Ansiedelungen.

2) S. d. Perrhävós, S. 117—124, 133—135.

zeihen, daß sie nicht zum Entsatz herangerückt, oder doch Kriegsbedürfnisse und Lebensmittel geschickt. Aber ob sie dazu im Stande gewesen, mittellos und bedrängt, wie sie waren? Und doch haben sie große Anstrengungen gemacht Suli zu retten; ein kleines Geschwader unter Kyriakulis Mavromichális ausgerüstet und zugleich (im Juni und Juli 1822) versucht, durch den Zug gegen Arta wenigstens einen Theil der Belagerer von Suli abzuziehen, ja Markos Bótzaris, der mit einigen Andern nach Korinth und Mesolongi abgeordnet und in letzterer Stadt zurückgeblieben war, um die in Anspruch genommene Hülfleistung um so wirksamer zu betreiben*), hat Alles daran gesetzt, aus der Umgegend von Arta, wohin er Mavrokordatos gefolgt war, bis Suli vorzudringen. Verrath und Mangel an zureichenden Streitkräften haben den Erfolg beider Unternehmungen vereitelt. — Kurz, von allem fremden Beistand entblößt, mußten die Sulioten, kaum 2000 wehrhafte Männer, der mehr wie sechs Mal überlegenen

---

*) S. Perrhävós, I, 133 Anm., der hier, wie wiederholt, ungerecht gegen M. Bótzaris, nicht anerkennen will, er habe von Mesolongi aus ungleich nachdrücklicher für sein Vaterland wirken können, als wenn nach Suli zurückgekehrt.

Macht des Pascha sich entgegenstellen [1]). Drei Heeresabtheilungen, 5000, 8000 und 10,000 Mann stark, läßt er den 15. Mai 1822 gegen Suli von drei verschiedenen Seiten vorrücken. Unverzagt leisten ihnen die kleinen Haufen der Sulioten Widerstand und ziehen sich nur fechtend von den entfernten und unbefestigten Stellungen zu den dem Orte nähern und festeren, Kiápha, Navarikos und Chónia zurück; das in einer Schlucht gelegene Suli selber überlassen sie dem Feinde [2]). Kiápha, ein von Ali Pascha erbautes kleines Fort, eine Stunde von Suli entfernt, auf einem langen steilen, nur von Osten zugänglichen Bergrücken gelegen, war der Mittelpunkt dieser neuen Stellungen und das Hauptquartier der Regierungscommission: unmittelbar an den Mauern im Westen eine Anzahl von mehr als 4000 Weibern und Kindern der Umgegend in Hütten, Höhlen und Erdwohnungen untergebracht; in ihm selber aber nebst den suliotischen Weibern und Kindern eine kleine Besatzung; die Männer

---

1) Perrhävós, I, S. 115—124, 127—140. Gordon S. 448 schlägt die streitbare Mannschaft der Sulioten auf 4000 Mann, die gegen sie ins Feld gestellte türkische Truppenmasse auf 17,000 Mann an.

2) Perrhävós, S. 140—146.

hielten es für schimpflich hinter den Mauern sich zu vertheidigen, und die Weiber trugen ihnen Kriegsbedarf und Lebensmittel zu, schafften die Verwundeten in das Fort, verbanden und pflegten sie; verlachten und beschimpften die trägen und feigen Krieger, priesen und ermunterten die tapfern. Navarikos liegt südlich von Kiápha und drei Viertelstunden davon entfernt, an einem Felshügel, dessen Höhe Drakos mit 150 Bewaffneten besetzt hielt, um den Zugang zu dem im tiefen Flußthal der Thyamis gelegenen Chónia zu sichern, von wo Navarikos mit Wasser versehen werden mußte. Die Lage von Kiápha und Chónia wird durch die Namen angedeutet, albanesische Worte, deren ersteres Nacken [1]), das zweite einen tiefgelegenen Ort bezeichnet [2]).

Eine Viertelstunde von Kiápha hatte das Hauptcorps der Feinde drei Bombenmörser und zwei Kanonen aufgestellt, deren fast ununterbrochenes Feuer innerhalb und außerhalb der Mauern der Forts Verderben verbreitete.

Schon in die fünfte Woche hatten die Sulioten

---

1) τράχηλος.

2) Perrhäv. S. 146 f., 150 f.; vgl. den Situationsplan von Suli und der nächsten Umgebung in Leake's north. Gr. I.

bei Nacht und bei Tage fechtend Widerstand geleistet, als Churshit Pascha selber eintraf, um durch eine entscheidende Schlacht die Feinde zu vernichten. Zuerst sollte Navarikos und Chónia, dann Kiápha genommen werden. Als die türkischen Albanesen durch den engen Hohlweg *) 12 Mann hoch gegen Navarikos anrückten, wurden sie von der kleinen Besatzung, unter Drakos' Anführung, haufenweis niedergeschmettert, und nachdem ihr Notis Bótzaris mit 500 Sulioten von Kiápha zu Hülfe gekommen, den Tag über, wie oft sie auch anrannten, immer von neuem zurückgedrängt und durch nächtlichen Ueberfall in die Flucht geschlagen. Einer andern feindlichen Abtheilung, die Kiápha angreifen wollte, um N. Bótzaris zum Rückzuge zu nöthigen, warfen sich 300 Sulioten entgegen, während die Weiber aus ihren Hütten und Höhlen herbeieilten, mit eisernen und hölzernen Keilen und Nägeln Felsstücke ablösten und gegen die den steilen Hügel hinandrängenden Feinde hinabrollten. Von ihren weiblichen Gegnern verhöhnt und verspottet, mußten sie in eiliger Flucht sich zurückziehen. Die Vertheidiger von Chónia verließen beim Heranrücken der ihnen

---

*) δίοδος τοῦ περιχαρακώματος S. 155.

gegenübergestellten 4000 Tzamiden ihre schlecht befestigte Stellung und stellten sich auf dem höher gelegenen Rücken des Berges auf. Zwei Stunden lang widerstanden sie mit Mühe den Angriffen der feindlichen Schaaren. Da erschien ein suliotisches Hülfscorps von 500, großentheils Weiber mit Beilen, Knitteln und ähnlichem Geräth bewaffnet, und bevor die noch das Schlachtfeld erreicht, hatten die Feinde die Flucht ergriffen, warfen Waffen und Mäntel von sich, um ihr Leben zu retten: ein Kunstgriff, dessen sich die Türken in diesem Kriege häufig mit Erfolg bedient haben; sie gaben ihre Habe daran, um den Verfolgenden zu entkommen, während diese so willkommener Beute sich bemächtigten.

Als alle drei Heeresabtheilungen von so kleinen suliotischen Häuflein in die Flucht geschlagen und verfolgt, zu ihren früheren Stellungen zurückkehren mußten, da rief Churshit Pascha in Wuth und Verzweiflung: „Wahrlich, wahrlich, den Mohametanern hat Gott die Großherzigkeit genommen, und sie den Giaurs verliehen!" Die suliotischen Weiber aber hielten Nachlese der Beute, und begruben die Gefallenen; die Männer ruhten den Tag über nach vierundzwanzigstündiger ununterbrochener Anstrengung. Erst am Abend des zweiten Tages feierten

sie den Sieg durch Freudenschüsse und Siegesgesänge [1]).

Churshit Pascha, in seiner Hoffnung getäuscht, durch persönliche Gegenwart schnellen entscheidenden Sieg und Sulis Untergang herbeizuführen, mußte sich entschließen, seinem Unterfeldherrn Omer Vryonis die Fortsetzung der langwierigen Belagerung zu überlassen, um nach Larissa sich wendend, ein Heer gegen Morea auszurüsten. Inzwischen bemächtigten sich die Sulioten durch Kriegslist und nächtliche Ueberfälle zweier festen Stellungen der Türken, Samoniva und Samoniki, die in der Nähe des Forts Kiápha gelegen, Holz und Futter zu holen die Belagerten hinderten [2]). Auch wurde ihre Zuversicht neu belebt durch die Nachricht von der Ankunft vier kleiner griechischer Kriegsschiffe im benachbarten Hafen Splantza am Ausfluß der Thyamis. Die zu dem Hafen gesendeten 60 Sulioten fanden den tapfern Kyriakúlis Mavromichális mit 200 Maniáten beschäftigt Verschanzungen am Ufer aufzuwerfen; aber Vorräthe von Kriegsbedürfnissen und Lebensmitteln fanden sie nicht in den Schiffen, und doch

1) Perrhävós, S. 152—161; vgl. Gordon I, S. 448 ff.

2) Ebendas. S. 165—168; vgl. Gordon S. 448 ff.

war der Mangel in Kiápha und den beiden übrigen Plätzen der Sulioten sehr fühlbar. Auch des Beistandes dieses tapfern Maniátenhaufens sollten sie nicht lange sich freuen; denn sobald die türkischen Heerführer von der Ankunft der Schiffe Kunde erhielten, beschlossen sie die am Hafen im Bau begriffenen Werke zu zerstören, bevor ein neues Suli entstehen könne. Viertausend erlesener turkoalbanesischer Truppen hatten, Nachts marschirend und am Tage sich verbergend, dem Hafen bis auf die Entfernung einer Stunde bereits sich genähert, als endlich die Maniáten und Sulioten von dem beabsichtigten Ueberfall durch einen Hirten benachrichtigt wurden, sodaß sie kaum noch sich gesammelt und geordnet hatten, als der Feind eine Stunde vor Tage heranrückte (2. August 1822) [1]: sich auf den Schiffen dem Kampfe zu entziehen, verschmähten sie. Der edle Kyriakúlis Mavromichális fiel ein Opfer seines ungestümen Muthes; aber auch der türkische Feldherr Jsuph Agá, Seliktar des Pascha [2]),

---

1) Nach Gordon S. 465 fiel Kyriakúlis den 16. Juli n. St.

2) Gordon a. a. O. nennt statt seiner Achmet Bei, denselben, der in Tripolitza, während der Belagerung der Stadt, die mahometanischen Albanesen befehligt hatte.

fiel, und ohne beunruhigt zu werden, zogen sich die Maniáten zu den Schiffen und auf ihnen nach Mesolongi zurück, die Sulioten nach Kiápha, — letztere und mit ihnen ihre Landsleute schmerzlich getäuscht in ihren Hoffnungen. Nicht nur der sehnlich erwarteten Zufuhr mußten sie entbehren; auch die Hülfe der christlichen Dörfer von Epirus zu gewinnen, durften sie nicht länger hoffen, seit die sie zum Ergreifen der Waffen ermuthigende griechische Schiffabtheilung die Küsten verlassen hatte *). Die wenigen Heerden, die zwischen ihren Befestigungen zu sichern den Sulioten gelungen war, erlagen mehr und mehr dem Mangel an Futter; die durch die abgestorbenen Thiere verpestete Luft und der Mangel an gesunder Nahrung erzeugten eine Seuche, die besonders viele Weiber und Kinder hinraffte. Auch die Landleute, die in Suli Zuflucht gefunden, fingen an muthlos zu werden und insgeheim mit mahometanischen Aga's zu unterhandeln. Dennoch verwarfen die Sulioten Bedingungen, denen zufolge sie mit neu von der Pforte verliehenen Freiheiten in einer andern Gegend von Epirus sich ansiedeln sollten. Erst als die Türken ihnen freien Abzug

---

*) Perrhávós, S. 168—173.

nach den Siebeninseln, mit Waffen und Gepäck, Zahlung für die zurückgelassenen Kriegsbedürfnisse, Lebensmittel und andere Habe, Geißeln zur Gewährleistung des Vertrags anboten, willigten sie ein, ihre Feste zu übergeben. Für die Sicherheit der Landleute, ihrer Schützlinge, ward durch besondere Verträge mit den benachbarten Aga's Sorge getragen. Diese, die übrigen Epiroten, zogen ab, während die Sulioten, Pargenser u. A., die sich ihnen angeschlossen, nur noch 750 wehrhafte Männer, bis zur Ankunft der vom englischen Gouverneur nachgesuchten Erlaubniß und der bedungenen Transportschiffe, die festen Stellungen besetzt hielten; und schon ergriffen die Tapfern von neuem die Waffen, entschlossen bis auf den letzten Mann sich zu vertheidigen, als die Türken ihnen härtere Bedingungen aufzunöthigen versuchten. Einem neuen Kampf der Verzweiflung wollten letztere, deren bereits so viele gefallen, sich nicht aussetzen und erfüllten die früher eingegangenen Bedingungen, bewilligten auch ein Lösegeld von 150,000 Grossia für den Großsohn Ali Pascha's, den die Sulioten noch gefangen hielten*).

Den 2. September 1822 verließen sie, nachdem die Vorräthe bis auf 2000 Pf. Mehl erschöpft waren,

*) Perrhävós, S. 173—183; vgl. Gordon S. 533.

ihre zum zweiten Male durch edles Blut erkaufte Heimath und wendeten sich nach Asso in Kephallonia, dem vom englischen Generalgouverneur ihnen angewiesenen Aufenthaltsort. Dort harrten ihrer neue Drangsale: zu der für sie festgesetzten Quarantaine von 31 Tagen mußten 41 Tage hinzugefügt werden, weil die Seuche mit erhöhter Gewalt unter ihnen ausbrach und eine Blatternepidemie hinzukam. Auch Hader und Zwietracht bemächtigte sich der verstimmten und unbeschäftigten Gemüther. Perrhävós war hier wiederum der Vermittler und ihr Vertheidiger gegen ungünstige Gerüchte, die sich verbreitet und die Behörden gegen sie eingenommen hatten. Die meisten wendeten sich, nachdem sie die Quarantaine überstanden, nach Korfù und von da heimlich einer nach dem andern (Januar 1823) nach Mesolongi, um an den fernern Kämpfen für das gemeinschaftliche griechische Vaterland Theil zu nehmen; offenen Aufbruch mit Zurücklassung ihrer Weiber und Kinder konnte ihnen der Generalgouverneur nicht verstatten *).

*) Perrhävós, I, S. 188—208.

III.

Ausbruch des Kampfes in Morea; — Eroberung von Tripolitza. 1821.

Wenden denn auch wir uns jetzt zum eigentlichen Griechenland zurück, zunächst nach Morea. Wir verließen es, als in den ersten Monaten des Jahres 1821 das auf die unbesonnenste Weise bloßgestellte Geheimniß nur noch durch wunderbar glückliche Umstände und die unglaubliche Verblendung der Türken, der Entdeckung und der Bund dem Untergange entging. Unter so gefahrdrohenden Verhältnissen versammelten sich die Vorsteher und einige der bedeutendsten Mitglieder des Bundes zu gemeinschaftlicher Berathung in Vóstitza (Ende Jan. 1821), unter ihnen die Metropoliten von Patras und Christianopolis (Arkadia), beide Germanòs genannt, Asimákis und Andreas Zaimis, Vater und Sohn, aus Kalávryta, Andreas Lontos aus Vóstitza. Ein

seit längerer Zeit obschwebender Streit über den Verkauf eines einem Kloster in der Eparchie Kalávryta zugehörigen Meierhofs ward zum Vorwande der Zusammenkunft genommen *). Ob ganz Hellas oder nur Morea den Freiheitskampf zu wagen entschlossen sei; ob es rathsamer loszuschlagen, während Europa in tiefem Frieden beharre; ob von den großen christlichen Mächten und vor allen von Rußland Beistand zu erwarten; ob man mit den nothwendigsten Geld- und Kriegsvorräthen für den Kampf gerüstet sei, — sollte untersucht werden. Wollte man nicht geflissentlich sich täuschen, so mußte man gestehen, in keiner dieser Rücksichten für sofortige Schilderhebung mit zuversichtlichem Vertrauen auf glücklichen Erfolg sich entscheiden zu können. Die windigen Verheißungen des Archimandriten Gregorius Dikäos, der sich auch eingefunden hatte, wußte man, wie sie es verdienten, zu würdigen. So ward denn beschlossen, so gut es gelingen möge, den Argwohn der türkischen Behörden zu beschwichtigen, den unbedachten Eifer des Dikäos u. a. Verbrüderter zu zügeln, zu genauer Erkundigung der Gesinnung der Mächte Vertraute nach Rußland und dem

---

*) Ambr. Phrantzis, I, S. 93 ff. Philimon, S. 354 ff. Germanós S. 10 f.

übrigen Europa abzusenden; sollte aber der Pascha die Bischöfe und Archonten nach Tripolitza berufen um sich ihrer zu bemächtigen, nach den Kykladen zu entweichen. Zugleich unterzeichneten die Anwesenden von neuem bedeutende Geldbeiträge, zur Herbeischaffung von Kriegsbedürfnissen, und leiteten neue Sammlungen in Morea ein [1]). Auch verpflichteten sie sich, die nicht gegenwärtigen Vorsteher und Leiter des Bundes, jeder die ihm benachbarten, von diesen Beschlüssen in Kenntniß zu setzen. Aber viele blieben ohne Benachrichtigung, und die vom Patriarchen von Patras an den in Pisa lebenden Bischof Ignatius von Arta und nach Rußland abgefertigten Vertrauten hatten ihre Bestimmung noch nicht erreicht, als die Entscheidung bereits den Waffen anheimgestellt war [2]).

Die Pforte fing an, die Augen zu öffnen, ließ einen Heereshaufen zur Verstärkung ihrer Streitkräfte in Morea einrücken, und befahl sich der Bischöfe und Vorsteher als Geißeln zu bemächtigen,

1) A. Phrantzis I, S. 102 f.; vgl. Phil. S. 362 und die Denkschrift über die Entstehung der Hetärie in Morea, b. Gordon I, 216 f. Ihr zufolge fanden die Berathungen von Vóstitza bereits im November 1820 statt.

2) Germanós S. 12; vgl. Phrantzis I, S. 101 f.

oder wie Philimon und A. Phrantzis wissen wollen, sie zu tödten, um die Verschwörung ihrer Häupter zu berauben [1]). Sie wurden unter falschem Vorwande zu einer außerordentlichen Versammlung nach Tripolitza beschieden; denn zu den hergebrachten hätte man sie erst im März oder September berufen können [2]). Viele stellten sich ein, weil ihnen die warnenden Beschlüsse von Vóstitza nicht zugekommen waren; andere, wie der Metropolit von Christianopolis, aus Furcht, oder weil sie in das Geheimniß nicht eingeweiht waren. Petróbei Mavromichális, von dem man wußte, daß er Th. Kolokotrónis, Nikitas und andern von den ionischen Inseln herübergekommenen Kapitánis in der Máni Zuflucht gewährt habe, schickte seinen Sohn Anastasíos [3]). Germanòs von Patras, Andr. Lontos aus Vóstitza, die Zaïmis u. e. A. machten in Kalávryta Halt und

1) Phil. S. 365 f. Phrantzis S. 130 f.

2) Ebendas. S. 366, vgl. S. 43; Gordon zufolge befahl Churschit Pascha's Stellvertreter (Kaïmakan) außerdem Auslieferung der Waffen und Entrichtung eines doppelten Kopfgeldes, s. I, 176.

3) Germanós S. 12 f. Phil. S. 363—370 f. Phrantzis S. 109 ff., der den Metropoliten von Christianopolis ausführlich zu rechtfertigen unternimmt.

schützten erdichtete, angeblich aus Tripolitza ihnen zugekommene dringende Warnungen vor. Später zerstreuten sie sich in abgelegene Orte des Gebirges, ohne dem vom Pascha und den Aga's ihnen zugesicherten freien Geleit sich anzuvertrauen. Zugleich hatten sie ihre Weigerung in einer unmittelbar an die Pforte gerichteten, dem Patriarchen von Konstantinopel zur Uebergabe eingesendeten Vorstellung zu rechtfertigen versucht, und sich erboten persönlich dem Divan sich zu stellen *).

Noch immer hofften sie, den drohenden Sturm beschwören zu können, und wie sie, so die Angehörigen der in Tripolitza der türkischen Rache Preis gegebenen Bischöfe und Archonten. Nicht so die von Zante nach der Máni hinübergekommenen Kapitanis und ihre Anhänger. Von und nach Tripolitza ziehende Türken wurden den 14. und 15. März von Nicol. Soliótis und den Petmezáis überfallen und niedergemacht, ein Aga aus Lala angegriffen, der nach Tripolitza entkommen, Schrecken durch seine Aussage verbreitete. Das falsche Gerücht vom Morde des angesehenen Voivoden von Kalávryta kam hinzu, und mit Mühe gelang es dem Pascha, die grie-

*) Phrantzis, I, S. 144 ff. Germanos, S. 13 ff. Phil., S. 370 ff. Vgl. Gordon, S. 176 f., 218 f.

chischen Bischöfe und Archonten gegen die Wuth des Volkes zu schützen; zu ihrer Sicherheit mußten sie (19. März) im Palaste des Kiamil Bei zurückgehalten werden [1]). Erst vier Wochen später wurden sie aneinander gekettet, in den furchtbaren Kerker geworfen, worin der größere Theil von ihnen den Qualen erlag [2]).

Was bis dahin geschehen, konnte für Klephtenwerk gelten; nirgend hatte sich auch nur eine Ortschaft in Masse zum Aufstand erhoben. Th. Kolokotrónis, Nikitas, Anagnostaràs und Dikáos, die sich in der Máni zusammenfanden, ruhten nicht, bis sie offenen entschiedenen Aufstand herbeigeführt; der Erfolg hat für ihre Vermessenheit und gegen die Bedächtigkeit ihrer damaligen Gegner entschieden. Den 25. März bezeichnete Dikáos als den Tag allgemeiner Schilderhebung der Griechen in allen Theilen des türkischen Reiches; als den Tag, an welchem der Sultan gefangen genommen oder getödtet, die türkische Flotte vernichtet werden würde. Petros Mavromichális, der Bei der Máni, wußte sehr wohl, wie wenig Glauben solche Aussagen und Ver-

1) Germanós, S. 16. Phrantzis, S. 146 ff.

2) Phrantzis, S. 152.

sicherungen verdienten; als aber zwei seiner Söhne, die er vor Jahren als Geißeln nach Konstantinopel hatte senden müssen, vor Ausbruch der dortigen Griechenverfolgungen auf die in jener Hauptstadt verbreitete Nachricht von einem in Morea bereits erfolgten Aufstande, durch die Fürsorge treuer Freunde entkommen, zu ihm zurückkehrten, entschloß er sich zu entscheidenden Schritten: von dreien war nur noch ein Sohn in der Gewalt der Türken.

Wie durch besondere Fügung war eben damals ein Schiff mit Kriegsbedarf, von den Hetäristen in Smyrna ausgerüstet, in einem kleinen Hafen der Maina, Skardamúla, gelandet. Sogleich bemächtigten Nikitas und Anagnostaràs, mit nur halber Zustimmung des in jener Gegend befehligenden Joh. Mavromichális Katzis, Bruders des Petróbei, sich eines großen Theils der Ladung (18. März und folgende Tage), und kehrten mit ihren 200 schwer beladenen Lastthieren und ihrer zum Theil auch schwer bepackten Mannschaft nach dem hoch im Gebirge gelegenen Mardáki zurück. Der Voivode von Kalamáta hatte sie in der Entfernung einer halben Stunde vor seiner Stadt vorbeiziehen sehen, und beschloß mit den Seinigen nach Tripolitza sich zu wenden. Nikitas, davon benachrichtigt, bemächtigte sich mit 200 Bewaffneten eines Passes, durch den

die Straße führte. Mit gewaffneter Hand den Weg sich zu bahnen wagte der Voivode nicht und verschanzte sich mit den Othomanen in den festesten Häusern Kalamátas (21. März) [1]).

Schon am folgenden Tage drangen von allen Seiten die Mavromichális, Th. Kolokotrónis, Nikitas, Anagnostaràs u. A. mit bewaffneten und unbewaffneten Haufen in Kalamáta ein, und am 23. ergaben sich die Türken dem Petróbei. Sie wurden entwaffnet, zuerst in vier der größern Gebäude der Stadt bewacht, später nach der Maina abgeführt: „die meisten hat der Mond gefressen", fügt Ambr. Phrantzis [2]) mit sprüchwörtlicher Redensart hinzu, d. h. sie sind bei nächtlicher Weile über die Seite geschafft worden. Mit den türkischen Waffen ward ein Theil der unbewaffneten Schaaren bewehrt, was von Vorräthen in den Behältern und Kellern sich vorfand, für das im Entstehen begriffene Gemeinwesen bewahrt, und am 24. die Eröffnung des Freiheitskampfes durch ein feierliches Hochamt am Ufer des Flusses geweiht. Ueber 6000 Streiter waren

---

1) Phrantzis, I, 323—331. Die Ereignisse von Kalamáta hat Gordon nur beiläufig erwähnt, I, 179.

2) I, S. 335 τοὺς κατέφαγε τὸ φεγγάρι.

gegenwärtig, die nach beendigter Feier sich vertheilten, um unter Kolokotrónis nach Karýtäna, unter Nikitas nach Leontári, unter den Mavromichális Anagnostarás u. A. gegen Tripolitza sich zu wenden[1]).

Wie ein elektrischer Schlag verbreitete sich die Nachricht von dem in Kalamáta eröffneten Kampfe durch alle Theile Moreas; von allen Seiten flohen die Othomanen Tripolitza und den übrigen festen Plätzen zu; überall rüsteten griechische Krieger sich zu deren Belagerung: zu Anfange Aprils waren fast alle Festen Moreas eingeschlossen.

Schon bevor das Panier der Freiheit in Kalamáta aufgepflanzt war, begannen die Türken von Leontári Zuflucht in Tripolitza zu suchen; am 25. war kein Türke mehr in dem Städtchen, das bei bedeutender mahometanischer Bevölkerung nur 50 griechische Feuerstellen zählte und von Dörfern umgeben war, die fast nur von Hörigen und Halfnern[2]) der Türken bewohnt wurden. Ein panischer Schreck hatte sich der Türken bemächtigt, bei der ungegründeten Nachricht von der Ermordung des Voivoden von Kalávryta; Schreck ergriff die 80 leontárischen

1) Phrantzis, I, S. 331—337. Germanós, S. 18.

2) ζευγηλάται.

Reiter, die am 26. März ihrer Heimath zuzogen, um die zurückgelassene Habe zu holen. Auf das grundlose Gerücht der Annäherung eines großen Heeres mit Kanonen und Reiterei eilten sie in die Mauern von Tripolitza zurück, während Th. Kolokotrónis mit wenigen Hundert schlecht Bewaffneter ruhig nach Karýtána zog [1]). Die Othomanen der Eparchie Lakedämonia, über 2000 waffenfähige Männer in 46 festen Thürmen [2]), mit Kriegsbedürfnissen und Lebensmitteln reichlich versehen, verließen Haus und Habe den 26. März, und flohen in blinder Hast nach Tripolitza, als einige Kanonenschüsse von ionischen Schiffen sich hören ließen, die zufälliger Weise in Gythion (Marathonisi) vor Anker lagen [3]). Auch die Türken von Phanári (Olympía) und der Umgegend, 1500 Bewaffnete unter ihnen, brachen schon den 25. oder 26. März nach Tripolitza auf, und erreichten, von Kolokotrónis, Elias Mavromichális u. A. den 27. vor Karýtána

1) Phrantzis, I, S. 430—434: vgl. Germanos, S. 18.

2) Bei Phrantzis, I, S. 436 ff. sind sie einzeln aufgezählt. Sie waren in dem District der Bardunochória gelegen; vgl. Gordon I, 182.

3) Phrantzis, S. 435—441; vgl. Germanos, S. 18.

angegriffen, mit Mühe und großem Verlust das alte Kastell dieses Ortes, wohin sich bereits die Türken der nächsten Umgegend zurückgezogen hatten (27. März). Schon handelte sich's um Uebergabe des Kastells, als eine von Tripolitza zu ihrem Entsatze abgeschickte Reiterschaar von 600 Mann sich zeigte, vor der die noch so wenig krieggewohnten Griechen, obwol angeblich auf 5 bis 6000 angewachsen, eilig die Flucht ergriffen, ihre Führer im Stiche lassend. Unter dem Schutze jener Reiter gelang es den in der Burg von Karýtána eingeschlossenen Türken nach dem 7 Stunden von dort entlegenen Tripolitza zu entkommen; sie von einem am Wege besetzten festen Punkte anzugreifen, konnte Nikitas mit seinen von Furcht gelähmten Streitern nicht unternehmen. Jetzt erst ließ man in Tripolitza den Wahn fahren, gegen fränkische von irgend einer Großmacht den Griechen zu Hülfe gesendete Truppen zu kämpfen zu haben [1]). Zugleich begannen die Qualen der in der Stadt eingeschlossenen Geißeln und griechischen Einwohner, wiewol die türkischen Behörden der Wuth eines Renegaten aus Patras und dem von ihm fanatisirten Haufen Einhalt zu thun bestrebt waren [2]).

---

1) Phrantzis, S. 441—455. Germanos, S. 19. Vgl. Gordon I, 183 f.

2) Germanos, S. 41.

Allmälig sammelten die griechischen Führer von neuem kleine Truppenabtheilungen und besetzten die Pässe an den Wegen von Tripolitza nach Karýtána, Mistra, Leontári, Agios Petros [1]). Doch vermochte Th. Kolokotrónis mit seinen aus der Eparchie Karýtána gesammelten Kriegern der am 4. April gegen ihn ausgesendeten türkischen Uebermacht bei Alonistána nicht Widerstand zu leisten [2]). Auch die Maniaten (Mainoten) und Lakedämonier, die unter Kyriakulis Mavromichális bei Vlachokerásia sich aufgestellt hatten, wurden am 10. mit leichter Mühe in die höhern Gebirge zurückgedrängt; ebenso den 13. die bei Levídi vereinigten Kalávrytáer und Tripolitziten; nur 50 von ihnen unter Soliótis und Petmezás wagten es, in sieben Häusern des Dorfes sich zu verschanzen und 7 Stunden lang zu vertheidigen, bis die vorhin Entflohenen sich wieder ermannten, und mit Hülfe des Plaputas u. a. herbeieilender Kapitanis den Feind nach Tripolitza zurückjagten [3]). Petróbei's Antrag, die griechischen Geißeln gegen türkische Gefangene auszulösen, ward in Tripolitza

1) Germanós, S. 26.

2) Phrantzis, II, S. 4 f.

3) Ebendas., II, S. 5—10; vgl. Germanós, S. 26, 27 f.

verworfen [1]). In Levidi hatten die Türken Papiere gefunden, die ihnen Aufschluß gaben über die Ausdehnung des Aufstandes. Mit größerer Truppenmacht rückten sie daher sogleich wieder aus, um die Griechen, die sich unter Th. Kolokotrónis bei Valtétzi gesammelt hatten, zu vernichten. Wiederum flohen die Griechen den unzugänglichen Gebirgen zu, überfielen aber die Feinde, sobald sie Beute und Heerden zusammenzutreiben sich zerstreut hatten. Die Türken mußten Alles was sie erbeutet, im Stich lassen und nach Tripolitza zurückeilen [2]).

Der Bischof Theodoretos von Vresthéni hielt mit 1600 Lakedämoniern und Agiopetriten Vérvena besetzt; Th. Kolokotrónis verpflichtet ihn, seinen Landsmann, die feste Stellung als Karýtinäer und Kapitän Bischof tapfer zu behaupten, während er selber zu wirksamerer Belagerung Tripolitzas Truppen sammle. Nach wenigen Tagen wird denn auch Valtétzi zum Mittelpunkt der Unternehmung gewählt, und mit fünf geschlossenen und wohlbefestigten Tamburias versehen; außerdem werden Piána, Chryso-

1) Germanos, S. 28.

2) Phrantzis, II, S. 11—13; vgl. Germanos, S. 31; Gordon, I, 183.

vitzi, Vérvena besetzt und telegraphische Feuerzeichen verabredet, um dem vom Feinde bedrohten Punkte aus den übrigen Stellungen sogleich Hülfe leisten zu können. Th. Kolokotrónis tritt immer entschiedener an die Spitze der Unternehmungen *). Aus altberühmtem Klephtengeschlecht hatte er von Kindheit an die Waffen gehandhabt und früh schon den Befehl über eine zahlreiche und verwegene Bande geführt; nachher genöthigt Morea zu verlassen, auf den ionischen Inseln in den verschiedenen Griechencorps, zuletzt unter General Church gedient. Sein kräftiger Wille, sein rascher Entschluß, sein Vertrauen zu sich und seinem Stern, seine gebietende Persönlichkeit befestigten das Vertrauen, das bereits sein Name eingeflößt hatte; sein alter Freund Anagnostarás, sein tapferer Neffe Nikitas und die wenigen Andern, die gleich ihm auf den ionischen Inseln den regelmäßigen Kriegsdienst gelernt hatten, ordneten sich ihm willig unter; nicht minder die Petmezái und andere Klephtenhäuptlinge; wie hätten unerfahrene Führer ihm den Rang streitig machen können?

*) Daß Kolokotrónis, wie Phrantzis behauptet, II, 13 ff., durch ausdrückliche Wahl den Oberbefehl erhalten, ist mehr als zweifelhaft, da Petróbei in den Verhandlungen von Kaltetzá (s. Absch. 9) als Oberfeldherr aufgeführt wird; vgl. auch Germanós, S. 37.

Schon den 12. Mai rücken die Türken, nachdem sie über Patras bedeutende Verstärkungen unter Kehayábei erhalten, in vier Abtheilungen aus, um sämmtliche Stellungen der Griechen mit Nachdruck anzugreifen. Der Hauptangriff ist gegen Valtétzi, ein drei Stunden südwestlich von der Stadt zwischen den Höhen des Mánalion gelegenes Dorf, gerichtet und wird von 4500 Mann erlesener Truppen ausgeführt. Ihnen müssen bald zwei andere Korps, das eine mit drei Kanonen versehen, nachrücken, nachdem die Angriffe jenes ersten zurückgeschlagen und 14 nach türkischer Sitte voraneilende Fahnenträger gefallen waren. Auch der größere Theil der übrigen griechischen Truppenabtheilungen zieht sich nach Valtétzi. Bis Abend wird ohne Unterbrechung gefochten. Um den Maniaten und andern Vertheidigern der Tamburias — Kyriakúlis und zwei andere Mavromichális befehligten sie — Kriegsbedarf und neuen Vorrath von Lebensmitteln zuzuführen, bahnt Th. Kolokotrónis sich den Weg mitten durch die feindlichen Reihen. Nach Mitternacht und bei Tagesanbruch rücken neue Schaaren Lakedämonier, Agiopetriten und Tzakonen, letztere unter dem Bischof von Vresthéni, heran; auch Nikitas u. A. mit 123 Lasten Blei, das man in Argos von einer türkischen Schule gebrochen hatte. Jetzt hielten die

Othomanen nach zweitägigem Kampfe nicht länger Stich, noch bevor die von der Seite von Vérvena kommenden Abtheilungen der Griechen die Wahlstatt erreicht hatten, verließen jene in eilfertiger Flucht ihre Stellungen, warfen ihre kostbaren Waffen, Mäntel, ihr Geld und Silbergeräth von sich, um die Verfolgung ihrer beutelustigen Feinde aufzuhalten und selber „mit der Seele in den Zähnen" [1]) nach Tripolitza zu entkommen. Gegen 4000 Griechen konnten nach Phrantzis freigebigen Zahlenangaben mit den erbeuteten Waffen bewehrt werden [2]).

Die Türken sollen den Plan gehabt haben, nachdem sie bei Valtétzi gesiegt, nach Leontári (Megalopolis) vorzudringen, von da aus die messenischen Festungen und Lála zu entsetzen, das griechische Volk durch Milde und Versprechungen zu gewinnen, nur die Kapitanis, Primaten und Priester den Aufstand büßen zu lassen, um später auch das Volk nach

---

1) Phrantzis, S. 26, *μὲ τὴν ψυχὴν εἰς τοὺς ὀδόντας, κατὰ τὴν παροιμίαν.*

2) Phrantzis, II, S. 17—24. Germanòs, S. 37. Ersterer läßt 514 Feinde fallen, 635 verwundet werden; Germanòs begnügt sich mit über 200 Getödteten. Doch sollen auch nach Gordon I, 192 die Sieger eine Trophäe von fast 400 Türkenköpfen bei Valtétzi errichtet haben.

Asien überzuführen und Morea mit treuen Unterthanen neu zu bevölkern. Ihre Niederlage verbreitete Furcht und Schrecken in Tripolitza; selbst die gefangenen Bischöfe und Primaten hörten in ihrem unterirdischen Kerker das Getümmel, das Wehklagen, und richteten, nachdem sie von einem mitgefangenen Türken den Grund erfahren, inbrünstige Dankgebete zu Gott, dem Verleiher des Sieges *). Was in offenem Kampfe mißlungen war, versuchten die Türken durch nächtlichen Ueberfall zu erreichen, umgingen die Hauptstellungen der Griechen und griffen mit 6000 Mann und einigen Kanonen das entlegene Dolianá an (18. Mai). Nur Nikitas, mit 60 Streitern eben im Begriff nach Argos zur Erneuerung der Belagerung von Nauplia sich zu wenden, konnte sich ihnen mit diesem und einem andern in der Eile gesammelten Häuflein entgegenwerfen, bis der Bischof von Vresthéni von dem fünf Viertelstunden entlegenen Vérvena ihm zu Hülfe kam, aber außer Stande die türkische Reiterei zu durchbrechen, den in Dolianà hart Bedrängten nur beizustehen vermochte, indem er einen bedeutenden Theil der feindlichen Truppen beschäftigte und nach Vérvena hinüberzog. Letztere hatten die höher gelegenen

1) Phrantzis II, S. 27—33.

Stellungen besetzt, und nur dadurch gelang es den Griechen sie aus dem Felde zu schlagen, daß ein beherzter Mann die Felsen hinanklimmte und, durch einen Vorsprung gedeckt, den türkischen Fahnenträger erschoß, und ebenso den, der an seine Stelle trat. „Drauf, drauf, ihr Brüder, wir haben sie, wir haben sie", riefen nun die von neuem Muth beseelten Griechen, und die Türken wendeten sich zur Flucht. Da konnte auch Nikitas den Verfolgenden sich anschließen, aber die finstere Nacht und furchtbares Ungewitter begünstigte die Fliehenden *)

Durch diese Siege wurden die Griechen ermuthigt, Tripolitza mehr sich zu nähern. Von Valtétzi rückten sie nach den Felshöhen von Trikorpha vor, einem Zweige des Mänaliongebirges, nicht viel über Kanonenschußweite von der Stadt entfernt, und besetzten die umliegenden Orte Mitka, Tzipiana, Riza, später auch Volimi; der Pässe an den Straßen nach Argos und Leontári hatten sie sich gleichfalls versichert. Die Zahl ihrer Streiter wuchs von Tage zu Tage: gegen Mitte Septembers sollen zwischen

*) Ebendas., S. 33—37; vgl. Germanos, S. 39 f. Gordon I, 193 läßt statt des Bischofs den Yatráko dem Nikitas zu Hülfe kommen.

10,000 und 25,000 versammelt gewesen sein; für sicher können diese so wenig wie andere die ersten Jahre des Befreiungskrieges betreffende Zahlangaben gelten; die ungeordneten Heereshaufen der Griechen schwankten beständig zwischen Ebbe und Fluth; während neue Krieger heranzogen, hatten andere sich entfernt, um für einige Zeit in der Heimath sich zu erholen [1]).

Gegen Mitka über, in Grána, drei Viertelstunden von Tripolitza, bauten die Griechen in der zweiten Hälfte des Juli eine mit Gräben versehene Schanze, mit deren Hülfe sie (den 10. August) 5000 Türken unter Kihagabei großen Schaden zufügten, die von fernen Streifereien mit vielen beutebeladenen Saumthieren zurückkehrten [2]). Seitdem wagte der Feind, dessen Reiterei immer mehr zusammenschmolz, sich nicht wieder ins freie Feld, wie sehr auch Mangel an Lebensmitteln und Seuche bei ihm überhand nahmen; in Folge davon Mißmuth und Unzufriedenheit. Auch das Geld fing an zu fehlen, und mit Gewalt bemächtigten sich die albanesischen Truppen des silbernen und goldenen Geräthes im Palaste des Pascha,

1) Gordon, S. 288 schlägt die Zahl der griechischen Krieger auf 10,000 an.

2) Vgl. Germanos, S. 61 f.; Gordon I, 281.

um sich für den rückständigen Sold zu entschädigen. Die Belagerer waren inzwischen bis dicht vor die Mauern der Stadt gerückt und hatten Batterien errichtet, die jedoch, obgleich unter der geschickten Leitung des französischen Philhellenen Raybaud, wegen der Untauglichkeit des Geschützes und wegen Mangels an Munition, von geringem Erfolg waren [1]). Die Othomanen ließen durch die gefangenen Bischöfe und Primaten, die aus ihrem unterirdischen Kerker in ein erträgliches Zimmer des Palastes übergeführt waren, den Griechen Amnestie anbieten, und als der Vorschlag mit Hohn erwiedert, den Bischöfen, um den Verdacht der Theilnahme am Aufstande von ihnen zu entfernen, mit Verachtung geantwortet ward, verlangten die Belagerten freien Abzug für sich und ihre Habe, Lebensmittel und Schiffe [2]). Petróbei Mavromichális, Germanòs von Patras, Th. Kolokotrónis u. e. A., beauftragt, mit den türkischen Abgeordneten zu unterhandeln, konnten auf so übertriebene Forderungen nicht eingehen [3]). Ja sie sollen für die Bewilligung der Capitulation die ungeheure Summe von 20 Millionen römischer Tha-

1) Germanòs, S. 67; vgl. Gordon, I, 285 f.
2) Phrantzis, S. 51, 52.
3) Ebendas., S. 72 f.

ler verlangt haben[1]), eine Summe, von der die Türken in baarem Gelde kaum den hundertsten Theil herbeizuschaffen im Stande gewesen wären. So ward erfolglos vom 7. bis 21. September unterhandelt. Nur den mahometanischen Albanesen, den besten Truppen der Besatzung, ward freier Abzug, jedoch für sich allein oder, nach Germanós, für sich, die Familie des Paschas u. e. a. Vornehme, zugestanden und von beiden Seiten durch Geißeln verbürgt[2]). Bei ihrem Abzuge liefen die moreotischen Türken herbei, ihnen das letzte Lebewohl zu sagen, manche auch, um zugleich mit ihnen durchzuschlüpfen[3]). Da bemerkten 50 Griechen am Thore von Nauplia einen von der Wache verlassenen Posten, schlichen sich ein und öffneten das Thor; oder, wie Andere glaub=

1) Phrantzis, S. 56. Nach Gordon I, 288 forderten die Griechen 40 Mill. türkischer Piaster.

2) Phrantzis, S. 50 f., 60; Germanós, S. 73 f.

3) So erzählt Phrantzis, S. 59 ff. Nach Germanós, S. 74 waren die Albanesen noch nicht ausgezogen, als Kapitan Kephála sich des Thores von Nauplia bemächtigte, und hatten sich bei dem Handgemenge in den Straßen von Tripolitza zum Palast (σεράγι) zurückgezogen, von wo aus sie nach erneuerter Uebereinkunft mit den Griechen durch das Thor von Kalávryta abzogen. Aehnlich berichtet Gordon I, 290 die Einnahme der Stadt.

würdiger berichten, noch bevor die Albanesen zum Abzug bereit waren, hatte eine kleine Abtheilung griechischer Krieger die Unachtsamkeit der türkischen Wachen benutzt und die Mauer kühn erstiegen. Hunderte von Griechen drangen in das gesprengte Thor ein und bemächtigten sich der nahegelegenen Gassen. Als die Belagerer des entgegengesetzten höhern Theiles der Stadt die griechische Fahne von einem Tzamì unfern jenes Thores wehen sahen, richteten sie ihre Angriffe gegen das Thor des h. Athanasius. Nach mehrstündigem hartnäckigen Kampfe gelang es ihnen, Wall und Mauer zu ersteigen, die Thore des h. Athanasius, von Karytána und Leontári zu öffnen. Bis Abend waren die Türken fast aus allen Häusern, in denen sie sich verschanzt hatten, vertrieben oder in ihnen niedergemetzelt. Am folgenden Tage (24. September) ward auch die große Bastion*), die als Fort diente, erobert, und das eine der beiden von Türken noch vertheidigten Häuser genommen, das andere verbrannt. Des Lebens der Türken sollte

---

*) μεγάλη τάπια, am westlichen Ende der Stadt innerhalb der Mauern, die unten sechs Fuß, oben nicht über drei Fuß stark und 14 Fuß hoch, im Uebrigen nur mit kleinen Thürmen und einigen halben Bastionen versehen waren, s. Gordon I, 268 f.

geschont werden; aber wie dem Rachegefühl der Griechen Einhalt thun? Angeblich oder wirklich durch fortdauernden Uebermuth gereizt, tödteten sie ohne Erbarmen Männer, Weiber und Kinder; nur der Wenigen, die sich des Schutzes eines der griechischen Führer zu erfreuen hatten, wurde geschont [1]). Von 150 jüdischen Familien konnten kaum 10 bis 15 sich retten. Auch von den vor der Einnahme der Stadt entkommenen Türken kamen bei weitem die meisten um; fast 2000 sollen in einem Hohlwege des Gebirges Mänalion erwürgt, in der Stadt gegen 8000 niedergemetzelt sein [2]).

Die Familien des Churshit und Mehemet Pascha und die Häuser der obersten Beis wurden, sobald man sich der Stadt bemächtigt, durch starke Wachen gesichert; dennoch ging Nachts der Palast (Serail), wo Petróbei u. e. A. ihr Hauptquartier genommen hatten, mit der Umgegend in Flammen auf und ein großer Theil der kostbaren Habe verloren [3]).

1) Phrantzis, S. 62, 67 ff.; vgl. Germanos, S. 76; letzterer berichtet S. 74, schon früher hätten die barduniotischen Türken den Maniaten, die von Karýtána, Mistra und Phanári, sich den Griechen jener Eparchien ergeben; vgl. Gordon, S. 289.

2) Vgl. Gordon, S. 292. Die Anzahl ihrer Einwohner und Vertheidiger schlägt er zu 25,000 an, S. 279.

3) Germanos, S. 75 f. Phrantzis, S. 65.

Churshit Pascha mußte (März 1822), um seine und Mehemet Pascha's Familien zu befreien, 80,000 spanische Thaler zahlen und griechische Gefangene frei geben, die sich bei ihm und Mehemet in Theben fanden, unter ihnen Konstantin Bótzaris, Markos' jüngeren Bruder, der bei dem Vertrage der Sulioten mit Ali Pascha, diesem als Geißel gestellt und nach Ali's Untergang in Churshit Pascha's Gewalt gekommen war. Der reiche Kiamilbei ward später nach Korinth zurückgeführt, in der Voraussetzung, daß unter dem Boden seines dortigen prachtvollen, damals schon in Ruinen liegenden Palastes große Schätze sich finden müßten; und da er sie nicht zu entdecken vermochte, sperrte man ihn in Akrokorinth ein und tödtete ihn, als Dramali Pascha herannahte [1]).

Die Albanesen hatten, bedroht von beutegierigen Griechen, bei einem kleinen Dorfe, unweit der Stadt, Halt gemacht, bis Kolokotrónis für ihre Sicherheit Sorge getragen, nachdem 300 türkische Familien, die sich ihnen angeschlossen hatten, um mit ihnen zu entkommen, in die Drangsale der Stadt zurückgetrieben waren [2]).

---

1) Phrantzis, II, 68 ff., 65; vgl. Germanós, S. 87, 97. Gordon, I, 403 f.

2) Phrantzis, S. 64; vgl. Gordon, S. 290 f.

Mit Schauder erzählen Augenzeugen von diesen Drangsalen, von dem Morden, von der Verwüstung: Wälle, Straßen und Gräben waren mit Leichen angefüllt [1]). Sehr bald kamen furchtbare Seuchen hinzu, die sich aus der Verpestung der Luft entwickeln mußten; sie ergriffen auch die umliegenden Eparchien.

Von den während der Belagerung in strenger Haft gehaltenen Griechen waren nur zwei Bischöfe und fünf Primaten übrig, siech und abgemagert. Besser war es dem Metropoliten von Korinth, Sot. Notarás, Anastasius Mavromichális und einem Vierten ergangen, deren zwei Kiamilbei, die beiden andern der Kaimakán bei sich aufgenommen hatte [2]).

Tripolitza, die Hauptstadt Moreas, den Sitz der obern türkischen Behörden, zu erobern, waren Streiter aus allen Theilen des Landes zusammengeströmt, und je näher die Entscheidung, um so mehr ihre Haufen angewachsen. Wer nur immer konnte, wollte Theil an dem Ruhme, oder auch an der Beute

---

1) Vgl. Gordon, S. 290 f.

2) Phrantzis, II, 65—70. Nach Germanos, S. 73 f. wurden die noch übrigen Geiseln schon vor der Einnahme der Stadt, er sagt nicht, unter welchen Bedingungen, von den Türken freigegeben; aber wenige überlebten ihre Befreiung: nach Gordon, S. 292, nur drei.

nehmen, die, wenn gleich nicht so unerschöpflich, wie man sie sich vorgestellt hatte, doch immer noch reichlich genug ausfiel. Hätte man sie nur besser zu Rathe gehalten! Dem so höchst bedürftigen, in seinen Anfängen begriffenen Staate kam wenig davon zu gute. Des besten Theils hatten sich die griechischen Führer bemächtigt, das minder Werthvolle die Krieger geraubt. Fast nur die Kanonen, gegen 30 Stück, und die geringen Reste von Pulver und Blei blieben für das Gemeinwesen übrig [1]). General Normann, General Gordon [2]) u. a. Philhellenen haben an der Belagerung Tripolitzas den rühmlichsten Theil genommen, und unverantwortlicher Weise erwähnt ihrer Ambr. Phrantzis nur einmal, um sich über ihre Anschläge lustig zu machen [3]). Verständigere und edlere Griechen gedenken ihrer mit lebhaftester Anerkennung.

---

1) Germanos, S. 76; vgl. Gordon, 293.

2) Ebendas., S. 61. Gordon erwähnt seiner selber, wie überhaupt in seinem Werke, so auch hier nicht, beschreibt aber jene Schreckensscenen mit der Lebhaftigkeit eines Augenzeugen.

3) II, S. 64 Anm.

IV.

Belagerung der übrigen festen Plätze Moreas, — Einnahme von Neókastron (Navarin), Lála, Monemvasía, Nauplia und Korinth. 1821—1823.

Wie viele griechische Streiter im August und September vor Tripolitza sich vereinigt haben mochten, doch ward die Belagerung oder Einschließung der übrigen festen Plätze inzwischen nicht gänzlich aufgehoben, nicht Rumelien entblößt.

Die othomanische Besatzung von Koron war schon seit Januar 1821 in steter Aufregung und Erwartung der Dinge, die da kommen sollten. Die griechischen Einwohner der Vorstadt, Varúsi, brachten ihre werthvollere Habe in die Feste; die Einen, um sie gegen mögliche Raubüberfälle zu sichern, die Andern, um Verdacht von sich abzuwenden. Den 25. März ward der der Hetärie durchaus fremde Bischof Gregorios aus der Vorstadt in die Festung hinübergeholt, als Geißel festgehalten und später

(im Juli 1821) ermordet von den Wällen herabgeworfen. Die übrigen Griechen ließen ihre Habseligkeiten im Stich und entflohen in die höhern Gebirge. Unmittelbar darauf erschien ein Haufe Bewaffneter, um Koron einzuschließen, zerstreute sich jedoch, sobald man eines Segels, das man für ein afrikanisches Kriegsschiff hielt, ansichtig ward. Als am 26. Joh. Mavromichális Katzis mit 400 Maniaten eintraf und kein Schiff landete, sammelten sich auch jene Zersprengten wieder, denen die Einwohner der Vorstadt und Umgegend sich anschlossen. Mehrere Ausfälle der türkischen Besatzung wurden zurückgeschlagen und nach und nach gewöhnten sich die Griechen auch an das Feuer der Kanonen und Mörser, zumal es hier, wie fast in allen türkischen Festungen, so übel geleitet ward. „Gebt uns eure Kanonen und Bomben," sagten sie den Belagerten, „und ihr sollt sehen, wie wir euch binnen 24 Stunden aus eurem Schlosse*) jagen werden." Um einen Krug halbverdorbenen Oels, den die Türken verschmäht hatten, in die Festung zu tragen, oder einen Esel zu rauben, trotzten die Maniaten dem auf sie gerichteten Feuer, wagten sich in

*) κάστρον.

die Trümmer der Vorstadt und unter die Festungsmauern, indem sie den auf sie zielenden Feinden lachend zuriefen: „zum Henker, beschwert mir nicht den Krug, daß ich das Oel nicht verschütte"; oder „trefft euern Esel nicht." Aber von Zeit zu Zeit zu ihrer entfernten Heimath zurückzukehren, die Feste bei den Ihrigen zu feiern, mochten sie sich nicht versagen. Als nun gar das feindliche Geschwader sich zeigte, um die Festungen mit Kriegsbedarf und Lebensmitteln neu zu versehen (Anf. Febr. 1822), hoben sie die Belagerung sofort auf. Erst nach vier Monaten kehrten sie zurück. So zog sich die Belagerung in die Länge. Auch ein durch große Geldspenden des reichen Varvákis aus Ipsára Ende Februar 1823 veranlaßter Versuch vermittelst eines Handstreichs der Festung sich zu bemächtigen, blieb erfolglos. Funfzig tapfere Jünglinge hatten in einer finstern stürmischen Nacht den Wall bereits erstiegen, die 300 aber, die unter Theod. Grivas ihnen folgen sollten, zogen sich unter nichtigen Ausflüchten zurück und ließen ihre beherzten Genossen im Stich, von denen 16, die sich in einem von ihnen eroberten Hause eingeschlossen hatten, verbrannt, andere beim Herabklimmen der Mauern schwer beschädigt wurden. Als endlich im Februar 1825 Ibrahim Pascha mit seinen ägyptisch arabischen Truppen heranrückte,

konnte von Belagerung der Stadt nicht mehr die Rede sein *).

Glücklicher waren die Belagerer von Neókastron (Navarin). Zu dieser Feste und dem benachbarten Modon hatten die Türken von Arkadia (Kyparissia) und der Umgegend Zuflucht genommen. Auf das leere Gerücht von der Landung einer großen fremden Kriegsmacht in der Máni hatten sie sich zuerst in der halbverfallenen Burg des Orts eingeschlossen (den 21. März), und als die Bewohner der benachbarten Berge zu den Waffen griffen, um sich gegen die Nachstellungen der Türken zu schützen, in die beiden Festen zurückgezogen (25. März). Sie anzugreifen wagten die Haufen der Griechen anfangs nicht; aber als Durchzüge einzelner von Kalamáta kommender Abtheilungen ihren Muth belebt hatten, fühlten sie sich stark genug 400 Türken, die Kyparissia's wiederum sich bemächtigen wollten, in die Festungen zurückzutreiben (den 29.) und die Belagerungen zu beginnen, wenn man Belagerung nennen kann die Aufstellung von 3—400 Mann auf den felsigen Höhen, drei Viertelstunden von den ein=

*) Phrantzis, I, S. 339—355. Gordon erwähnt jener fehlgeschlagenen Unternehmung gegen Koron, ohne der Theilnahme Th. Grivas zu gedenken. II, 123 f.

zuschließenden Städten entfernt. An Geschütz fehlte es den Belagerern gänzlich und um Patronen zu erhalten, mußte man die kleinen Vorräthe von Pulver bei den Landleuten zusammensuchen, aus eingeschmolzenen Tellern, Tiegeln und dem wenigen Blei, das sich zwischen den Quadern des alten Kastells von Kyparissia fand, Kugeln gießen. Selbst die Zufuhr den Belagerten abzuschneiden, konnte nur unvollkommen gelingen, bis endlich nach mehren vergeblich an die Hydrioten und Spezioten gerichteten Mahnungen, zwei griechische Fahrzeuge anlangten (18. Mai), um die beiden Häfen, zunächst den von Navarin, zu blockiren. Der Bischof Gregor von Methóne (Modon) führte den Oberbefehl über die beiden Belagerungscorps. Selbst am Osterfeste verließ er seinen Posten nicht, während seine Schaar sich durch keine Zureden abhalten ließ am eigenen Herde das Paschalamm zu verzehren. Dennoch gelang es ihm und den wenigen ihm treu Gebliebenen, einen Ausfall der Türken zurückzutreiben. Seit Navarin von der Seeseite eng eingeschlossen war, nahm Hungersnoth mehr und mehr überhand; eine mit Lebensmitteln beladene Feluke, die Modon trotz des eigenen Mangels ausgerüstet, ward von den griechischen Kriegsfahrzeugen zurückgejagt (9. Juli) *).

*) Vgl. Germanos, S. 57.

Ausfälle konnte die ausgehungerte Besatzung nicht mehr unternehmen; Haufen von wehrlosen Männern, Weibern und Kindern, die man zweimal aus der Stadt trieb, um mit der Neige der Lebensmittel länger auszureichen, wurden zwar von den Griechen aufgenommen, aber die eine Hälfte in die Dörfer vertheilt, der Rache und dem Hasse aufgeopfert, die andere auf das öde, wasserlose Eiland Chelonáki geführt, dem Hungertode Preis gegeben (in der zweiten Hälfte des Juli). Da sahen die Vertheidiger des Platzes weß sie sich bei Uebergabe desselben zu versehen hätten, und wollten bis auf den letzten Mann sich vertheidigen. Schon bereiteten die Griechen, die jetzt in Besitz eines Sechszehnpfünders gelangt waren, Erstürmung der Stadt vor, als die Besatzung durch die eigenen Drangsale und die Klagen der zurückgebliebenen Weiber und Kinder übermannt, zu capituliren beschloß. Alle werthvolle Habe versprach sie den Belagerern zu übergeben, und sollte dagegen auf griechischen Schiffen nach der Küste Kleinasiens übergeführt werden. Den 7. August 1821 zogen die Belagerten aus. Es kam zu Wortwechsel zwischen ihnen und den Belagerern, dann zu Thätlichkeiten — und alle Türken wurden hingewürgt. Durch Zank und Hader über Vertheilung der Beute rächte sich sogleich nach der

That diese empörende Grausamkeit an den Urhebern und Mitschuldigen. Zu letztern gehört auch Ambr. Phrantzis, der, Vorsteher der Epitropie des Bezirkes, statt durch seine Gegenwart und Zurede dem Greuel vorzubeugen, sich, fast muß man glauben, geflissentlich entfernt hatte. Eifriger scheint er der Beuteangelegenheit sich angenommen zu haben; er begibt sich zu den beiden Kriegsfahrzeugen, wohin die Kisten mit der kostbareren türkischen Habe geschafft waren. Sobald jedoch einer der Seeleute ihm ins Ohr raunt: „Schweig, oder die Fische des Meeres machst du zu deinen Genossen“*), läßt er für die öffentliche Kasse mit sehr geringem Antheil sich abfinden. — Vergeblich versuchte die große türkische Flotte, die Anfangs Februar nach Modon, Koron und Patras Lebensmittel, Kriegsbedarf und frische Truppen brachte, durch einen Handstreich Navarins

*) πρόσεξαι, σφάλισε τὸ στόμα σου, διότι θὰ κάμεις συντρόφους τὰ ψάρια τῆς θαλάσσης. Phrantzis, I, S. 402 f. Die Soldaten beschuldigten sogar Phrantzis, gleichwie den Bischof von Modon, im Einverständnisse mit den Seeleuten die Beute geraubt und getheilt zu haben; s. Germanos, S. 58. Ueber die Verhandlungen und den schmählichen Bruch der Kapitulation vgl. Gordon, I, 274 ff. über den Bischof Gregorios S. 183.

sich zu bemächtigen; General Normann schlug mit seinen 80 Taktikern und der durch sie begeisterten Besatzung die Angriffe so nachdrücklich ab, daß das Geschwader sehr bald abziehen mußte *).

Bald nach der Uebergabe von Neókastron erschien die zur Verstärkung und Verproviantirung der belagerten Festungen ausgesendete türkische Flotte (29. August); die beiden kleinen griechischen Fahrzeuge mußten sich zurückziehen und Modon ward mit den fehlenden Bedürfnissen von neuem reichlich versehen, so daß es auch wohl einer ernstlicheren, besser geleiteten Belagerung würde haben Widerstand leisten können, und an eine solche dachte man um so weniger, da der größere Theil der Streiter aus der Eparchie Arkadia — benachtheiligt, wie sie meinten, bei der Theilung der Beute — sich zerstreut hatte. Auch bot die Umgegend von Modon den Belagerern weit weniger Schutz, als sie auf den Felshügeln von Neókastron fanden. Nur noch Hinterhalte legten von Zeit zu Zeit die Griechen den Türken, und Modon hielt sich; später gleichwie Ko-

*) Germanos, S. 100; vgl. Gordon, I, 397 f. Phrantzis verschweigt die tapfere Vertheidigung Navarins, um des seinem Vaterlande von einem Philhellenen geleisteten Dienstes nicht erwähnen zu dürfen.

von ein bedeutender Anhaltspunkt für Ibrahim Pascha's Unternehmungen*).

Blühend und mächtig, nur von türkischen Albanesen bewohnt, war die Stadt Lála in der Eparchie Elis; erst 1714 gegründet und lange ein bedeutungsloser Ort, ward sie seit 1780 zu einer der blühendsten und reichsten Moreas; bei Ausbruch des Krieges soll sie über 1000, zum Theil glänzende Häuser gezählt haben. Ihre Einwohner galten für die tapfersten moreotischen Türken; einige unter ihnen, wie Ali Pharmákis, waren in Verbindung mit griechischen Klephten den Pascha's furchtbar geworden.

Nach Lála wollten die Türken von Gastúni und dem übrigen Elis ihre Zuflucht nehmen, sobald dunkle Gerüchte von der bevorstehenden Schilderhebung der Griechen, dann die Nachricht sie schreckte, G. Sisinis, einer der Primaten Gastúni's, habe bei Varthalamion eine Heeresmacht gesammelt, um Gastúni zu überfallen. Die angebliche Heeresmacht bestand aus wenigen Hunderten schlecht bewaffneter Bauern; dennoch vertrat sie mit den Griechen von Pyrgos den Türken den Weg nach Lála, und nöthigte sie, nach dem befestigten Chlumútzi sich zu

*) Phrantzis, I, S. 355—412.

wenden (gegen Ende März 1821), von wo aus sie erst, nachdem sie durch die Laláer entsetzt waren, die Stadt ihrer Retter erreichen konnten [1]).

Bald aber ward Lála selber von den Griechen bedroht. Nachdem die Laláer durch einige ihrer Mitbürger, die als Landbesitzer und Pächter von Zöllen in der Gegend von Karytána gewesen und von dort verjagt waren, Nachricht von den Ereignissen in jener Gegend erhalten, unternahmen sie Streifzüge gegen Gastúni und Pyrgos, und sollen in letzterer Stadt von den Einwohnern, die unter der Leitung der eben aus Zante herübergekommenen Panos und Gennáos Kolokotrónis, Söhnen des Theodoros, in den Häusern sich verschanzt hatten, so nachdrücklich empfangen worden sein, daß sie sich genöthigt gesehen, nach ihrer Stadt zurückzukehren (3. April) [2]). Vierzehn Tage später (20. April)

---

1) Germanos, S. 18. Phrantzis, II, S. 145—150 läßt die elischen Türken von Chlumútzi nach Patras entkommen.

2) Phrantzis, II, S. 155 ff. Nach Germanos, S. 35 verheerten die Laláer die Eparchie von Gastúni und Pyrgos, verbrannten letztere Stadt wie die umliegenden Dörfer, und kehrten mit Beute beladen nach Lála zurück. Nur die an den Grenzen der Eparchie von Patras aufgestellten Reiter sollen ihnen Widerstand geleistet haben.

stellten Georgákis Plapútas und D. Deliyannis mit 1200 Karytinäern, Phanariten und Arkadiern sich bei Sykiá, zwei Stunden von Lála entfernt, auf. Ein kleiner griechischer Haufen leistet der türkischen Reiterei tapfern Widerstand bei Lantzöï, obwol eine Abtheilung desselben von 25—30 Mann umringt und nach der muthigsten Gegenwehr niedergehauen wird *). Als dann (8. Mai) einige Hundert Kephalonier und Zantioten unter Phokás und Graf Andreas Metaxás mit sechs Kanonen und der erforderlichen Munition hinzukamen und unmittelbar darauf G. Sisinis mit 1600 Gastunioten und Pyrgioten, Asimákis Photilas mit 250 Streitern aus Kalávryta, — näherten sich die Griechen, zu einigen Tausend Mann angewachsen, der Stadt bis auf eine halbe Stunde und trieben einen Angriff der Laläer zurück, obgleich sie ihren Anführer G. Plapútas einbüßten. Als später statt seiner dessen Bruder Demetrius den Oberbefehl übernommen hatte (4. Juni), der bis dahin bei der Belagerung von Tripolitza thätig gewesen war, riefen die Laläer ihre Glaubensgenossen in Patras um Hülfe an, wurden aber auch mit der von dort erhaltenen Verstärkung zu-

*) Germanos, S. 39.

rückgeschlagen (13. oder 27. Juni) und genöthigt, mit dieser sich nach Patras zurückzuziehen. Sie mit Nachdruck zu verfolgen, hatten die durch das lang anhaltende Gefecht erschöpften Griechen nicht Kraft und ihnen den Weg zu verlegen, der zwischen Patras und Lála aufgestellte Haufen nicht Muth oder Besonnenheit. Die Belagerer wendeten sich, nachdem sie der nachgelassenen Habe der Laláer sich bemächtigt und die Stadt zerstört hatten, theils gegen Tripolitza, theils gegen Neókastron und Patras *).

Richten wir unsern Blick auf die östliche Küste Moreas. Auch da hatte seit Anfang März 1821 Unruhe und Furcht der Türken sich bemächtigt. Den 22. März waren 60 türkisch-albanesische Familien aus Bardúnia (Eparchie Lakedämonia) in der Feste Monemvasia (Napoli di Malvasia) eingetroffen und gleich darauf die in der Umgegend derselben zerstreut wohnenden Türken. Die Griechen, arm und ohne Kunde von dem ausbrechenden Aufstande, blieben sorglos in der Festung. Wenige Tage darauf erschienen 400 Maniaten mit 250 Tzakonen und schlugen die ihnen entgegenrückenden Türken zurück,

*) Phrantzis II, S. 151—171; vgl. Germanos, S. 45 ff. Gordon I, 253 ff.

die von Furcht ergriffen die lange Brücke oder den Damm zerstörten, durch welchen die befestigte Insel Monemvasia mit dem Festlande verbunden wird. Durch diesen ersten Erfolg ihrer Waffen und durch das Erscheinen dreier speziotischer Schiffe ward der Muth der Griechen erhöht; Tag und Nacht hielten sie Wacht; kein Nachen konnte unbemerkt durchschlüpfen. Von Tage zu Tage wuchs die Noth der Einwohner (gegen 4000). Auf die Nachricht (18. Mai), Kehayabei sei von Patras aus in Argos eingetroffen und habe Nauplia entsetzt, hatten 140 auserlesene türkische Soldaten es gewagt, in einer Goelette nach Altmonemvasia bei finsterer Nacht überzugehen, um den, wie sie hofften, durch die Kunde von der Annäherung neuer türkischen Streitkräfte erschreckten Belagerern in den Rücken zu fallen; sie wurden sämmtlich niedergemacht oder gefangen genommen. Die in der Stadt wohnenden Türken, denen die griechischen Einwohner sich angeschlossen hatten, verlangten mit täglich wachsendem Ungestüm zu unterhandeln: da mußten die Vertheidiger des auf hohem unzugänglichen Fels gelegenen Forts, selber durch Hunger und Noth entmuthigt, nachgeben. Aber nur dem Demetrius Ypsilántis, der Ende Juni 1821 in Morea eingetroffen war, wollten sie sich ergeben. Er beauftragte Alex. Kantakuzinòs mit Abschluß und

Aufrechthaltung des Vertrags. Die Besatzung erhielt gegen Auslieferung all' und jeder Waffen freien Abzug, und ward, nur noch 756 Seelen stark, auf zweien für ihre Rechnung gemietheten speziotischen Schiffen zur Ueberfahrt nach Asien eingeschifft. Die am 23. Juli 1821 von den Griechen besetzte Festung gewährte ihnen große Vorräthe von Blei und Pulver *).

Die Türken von Argos und Nauplia wurden seit Anfang Februar durch Gerüchte von Kriegsrüstungen in Hydra und Spetzae beunruhigt, ohne den Grund oder Ungrund der Gerüchte mit Bestimmtheit ausmitteln zu können. Als aber am 20. März die Nachricht eintraf vom Abzug der leontaritischen Türken nach Tripolitza und ein zufälliger bedeutungsloser Pistolenschuß hinzukam, entwich die türkische Bevölkerung noch in der Nacht nach Nauplia, die griechische, verrätherische Nachstellungen fürchtend, in die Berge. Am 25. kehrte letztere zurück und wählte zur Leitung der Angelegenheiten eine interimistische Behörde, Kanzelaria. Rasch gelang es ihr, gegen 900 Streiter zu sammeln, die im Verein mit 600 Mann aus Kranidi, Kastrì (Hermione) u. a. O. bei Katzinkri, fünf Viertelstunden von Nauplia,

*) Phrantzis I, S. 413—430; vgl. Germanos, S. 51—56, und Gordon I, S. 272 ff.

sich aufstellten. Mit Hülfe vier griechischer Schiffe unter Gkigka Bótasis und der berühmten Bobolina gelang es ihnen, dieser stärksten der griechischen Festungen *) die Zufuhr abzuschneiden, eine bei den Mühlen am entgegengesetzten Ufer des Meerbusens von den in Nauplia Eingeschlossenen beabsichtigte Landung und Plünderung (4. April), später auch einen Ausfall von der Landseite (7. April) nachdrücklich zurückzuweisen. Eine Abtheilung von einigen Hundert Mann besetzte mit zwei kleinen Kanonen den Paß von Achladókampos am Wege von Argos nach Tripolitza. Auch einen zweiten Angriff schlugen die Griechen ab. Als aber der aus Rumelien über Patras nach Tripolitza ziehende Achmet Kehayabei mit 4000 Mann auserlesener Truppen unerwartet vor Argos erschien, — unerwartet, weil ein von der Kanzelaria ausgesendeter Späher betrunken in Korinth eingetroffen, festgenommen und unter furchtbaren Martern, die er, vom Rausche erwacht, mit großer Standhaftigkeit ertrug, hingerichtet war, — vermochte sie ihre Stellung nicht zu vertheidigen, auch nicht in der von Vorräthen gänzlich entblößten hohen Akropolis und dem auf unzu-

*) S. die Beschreibung bei Gordon, I, S. 345 f.

gänglichem Fels einige Hundert Schuh über der Stadt gelegenen Kloster Agia Monì [1]) sich länger als wenige Tage zu halten. Die Bewaffneten nahmen zu den Bergen, Weiber und Kinder zu den Sümpfen oder auch zu der dieses Mal nicht ganz vergeblich angeflehten Menschlichkeit des türkischen Beis ihre Zuflucht. Doch sollen gegen 900 Männer, Weiber und Kinder in Folge dieses Ueberfalls getödtet sein [2]). Erst als Mitte Mais die Türken in Nauplia begannen das Korn der umliegenden fruchtbaren Felder zu ernten, und Bótasis mit den speziotischen Schiffen zurückkehrte, erneuerten die Griechen die Belagerung. Sie nahmen unter Kapitän Nikolaos, einem Bruder des Nikitas, festere Stellungen in und neben den Ruinen von Tiryntb, schlugen einen gegen den Thurm von Katógli gerichteten Angriff zurück und steckten das Korn auf den im Bereich der Festung gelegenen Feldern in Brand. Aber schon der Hungersnoth nahe, erhielt

---

1) Μονὴ ἡ κατακεϱυμμένη.

2) Auch der Widerstand, den die waffenfähigen Griechen, hinter einer Mauer am Inachus aufgestellt, Achmetbei zu leisten versucht hatten, war ihnen theuer zu stehen gekommen und u. A. ein tapferer Sohn der Bobolina gefallen, s. Gordon I, S. 189 f.

die über 8000 Seelen starke Bevölkerung von Nauplia durch ein englisches Schiff Zufuhr für sieben Monate und ein im December versuchter nächtlicher Angriff auf die Festung mißlang, weil die griechischen Schiffe durch widrigen Wind abgehalten waren, der Abrede gemäß, das Feuer zu eröffnen [1]). In der zweiten Hälfte des Aprils 1822 nöthigte Hungersnoth die Türken, Verhandlungen zur Uebergabe einzuleiten [2]).

Drei Staatsgewalten standen damals, mit unzureichender Grenzbestimmung ihrer Wirkungssphären, an der Spitze der Angelegenheiten, die allgemeine berathende und ausführende einerseits, der Senat des Peloponnes andrerseits. Erst nachdem sie zur Beseitigung der schwierigen Competenzfrage beschlossen hatten, gemeinschaftlich an jenen Verhandlungen Theil zu nehmen, wurden diese eröffnet und sehr bald mit den Belagerten dahin abgeschlossen: sie

---

1) S. die Verhandlungen bei Homeridis, Gesch. der drei nautischen Inseln, S. 13 und Beilagen ηβ, ηδ, ηε. Ueber den mißglückten Versuch, der vielen Philhellenen und griechischen Taktikern unter Obrist Balesto das Leben kostete, s. Gordon I, S. 347 ff.

2) Phrantzis II, S. 106—23; vgl. Germanos, S. 83, 89 f. Gordon I, S. 402 f., 409.

sollten freien Abzug, Lebensbedarf bis zur Einschiffung, 13 griechische Schiffe zur Ueberfahrt nach Asien und endlich ein Drittel aller beweglichen Habe erhalten. Durch eine gemischte Commission sollte alle Habe genau verzeichnet und bis zur Uebergabe des ganzen Platzes, das Kastell im Meere, Burtzi, 100 griechischen Soldaten als Gewährleistung überlassen werden. Am 18. Juni 1822 zog die griechische Commission mit ihren 100 Bewaffneten in Nauplia ein, und von türkischer Seite wurden fünf Geißeln der griechischen Regierung übergeben. Aber wie sollte genaue Verzeichnung aller beweglichen Habe gelingen, von der eben die kostbarste so leicht der Commission vorenthalten werden konnte? Die griechischen Commissarien beantragten daher, die Türken sollten eine bestimmte Summe und die Kosten der Ueberfahrt zahlen. Auch die endliche Entscheidung hierüber und die Herbeischaffung der den Türken zugesicherten Schiffe zog sich in die Länge, weil die griechische Regierung mit den Hydrioten und Spetzioten über die demnächstige Vertheilung der Häuser von Nauplia sich nicht vereinigen konnte. Da sprengten plötzlich die Vorposten der inzwischen in den Peloponnes eingebrochenen Armee Dramali Pascha's in die Thore von Nauplia. Die Belagerten brachen die Verhandlungen ab und entwaff-

neten die 50 in der Stadt befindlichen griechischen Soldaten. Nur das Kastell und ihre Geißeln zurückzuerhalten, gelang ihnen nicht; auch nicht die Ladung eines österreichischen Schiffes zu löschen, oder bedeutende Vorräthe von der Landseite sich zu verschaffen. Als dann Dramali Pascha aufs Haupt geschlagen und die bald darauf eingetroffene große türkische Flotte durch die griechischen Brander abgehalten ward, bis Nauplia vorzudringen, endlich 1500 der Belagerten am 18. Sept. in einen von den neugesammelten Griechen ihnen gelegten Hinterhalt fielen und zurückgeschlagen wurden, erneuerten sich in Nauplia die frühern Drangsale. Auch ihre letzte Hoffnung, Zufuhr von Akrokorinth zu erhalten, ward vereitelt, der Heereshaufen, der sie ihnen hatte zuführen sollen, bei Dervenákia, dem engen Paß Mitte Weges zwischen beiden Orten, von Nikitas u. a. Kapitánis zurückgeschlagen*). Dennoch verwarfen mehre der türkischen Befehlshaber hartnäckig die Uebergabe. Als aber der Befehlshaber des Palamidis sich zu einem Kriegsrath

*) Erst nachdem es den Belagerten wiederholt gelungen war, durch ausgesendete Reiterabtheilungen sich Zufuhr aus Korinth zu verschaffen, ließ Kolokotrónis die Pässe besetzen. Gordon, I, S. 558 f., 561.

in die Stadt verfügt hatte und Nachts nicht zurückkehrte, verließen die meisten von Hunger und Anstrengung erschöpften Wachen ihre Posten und die wenigen Zurückgebliebenen waren geneigt durch Uebergabe ihrer Noth ein Ziel zu setzen. Staikos Staikópulos [1]), der den nächstgelegenen griechischen Posten bei Merzi befehligte, und Gubernatis, der Chef eines kleinen Corps regulärer Truppen, rückten, nachdem ein früherer Versuch der Ueberrumpelung mißlungen, von jenen Unzufriedenen aufgefordert, zwei Stunden nach Mitternacht, den 30. November 1822, in das Fort ein, pflanzten die griechische Fahne auf und kündigten durch Freudenruf und Freudenschüsse, zum Entsetzen der Türken, das große Ereigniß an [2]). Früh Morgens fand sich G. Kolokotrónis auf dem Palamidis ein und schrieb als Oberbefehlshaber Moreas den Othomanen: „Siehe, der Gott des Alls hat den Palamidis in unsere Gewalt gegeben, und wir fordern Euch auf, binnen drei Stunden uns die Festung (d. h. die Stadt) und Itz Kalí zu übergeben; wo nicht, wird das Feuer

---

1) Er war an Nikolaos Stelle getreten, der in einem Gefecht bei Tiryntħ getödtet ward, s. Gordon, I, 513 f.

2) Vgl. Ch. J. Byzantios Ἱστορία τοῦ τακτικοῦ στρά-του S. 21—25.

der Kanonen euch verzehren, — was wir nicht wünschen." Nach Verlauf der drei Stunden mahnten drei Schüsse an die bevorstehende Verwirklichung der Drohung. Da trat die griechische Commission, die immer noch in Nauplia zurückgehalten war, vermittelnd ein, damit nicht die Türken zur Verzweiflung getrieben sie und sich selber zugleich mit den Festungswerken in die Luft sprengen möchten, wie sie gelobt haben sollten. So ward ein Vertrag abgeschlossen, dem zu Folge die Türken je mit zwei Bekleidungen abziehen und in von den Griechen bezahlten Schiffen nach Asien übergeführt, bis zur Einschiffung aber verpflegt werden sollten. Am 9. December 1822 wurden sie, noch 3250 Seelen, eingeschifft und wohlbehalten in Kleinasien gelandet; ihre zurückgelassene Habe — (viele Kostbarkeiten sollen sie vergraben und in die See versenkt haben; von gemünztem Gelde fand sich nicht einmal der Betrag der Schiffsfracht) — ward von zwei Commissionen verzeichnet und vertheilt. Ueber heimliche Entwendungen wird auch hier wiederum selbst vom Metropoliten Germanòs bittere Klage geführt *).

---

*) Phrantzis, II. S. 123—45. Germanòs, S. 114, 118 f., 124 f., 129 f., 153, 159 ff. Für Aufrechthaltung der Kapitulation und ungefährdete Einschiffung der Türken trug der

Nur noch vom Schicksal zweier türkischer Festen Moreas, **Korinths** und **Patras**, haben wir zu berichten.

Die korinthischen Türken ohne Haupt, nachdem Kiamilbei Mitte Februars 1821 zur Berathung nach Tripolitza gerufen war, hatten auf die Nachricht von den Bewegungen der Umgegend von Tripolitza, sich in ihre hohe Burg, Akrokorinth, zurückgezogen. Vergebens versuchte die in der Eparchie Korinth angesehenste Familie Notaràs, von der zwei Glieder als Geiseln in den Händen der Türken sich befanden (Sotirios in Tripolitza, Andrikos in Akrokorinth), die Gemüther der Griechen, zu beruhigen, obwol sie an der Hetärie den eifrigsten Theil genommen hatten [1]). Briefe der Vorsteher von Kalávryta, die ein höherer Geistlicher [2]), Ambr. Sinaïtis, nach Perachóra u. a. O. brachte, vorlas und mit eindringlichen Mahnungen begleitete, wirkten mehr als der Rath bedächtiger Klugheit. Begeistert zogen die

---

edle Kapitain Hamilton Sorge, der mit seinem engl. Linienschiffe herbeigeeilt war, Gordon, I, S. 560 ff.

1) S. Panutzos Notaràs' Brief vom 10. Dec. 1820 bei Philimon, S. 346 ff.

2) πρωτοσύγκελλος.

Einwohner ihrem geistlichen Führer nach, von Ort zu Ort, nach Kóntura, Vilia, Megara, Bisía, und mehr und mehr wuchs der kriegerische Haufen jener fünf Orte (Dervenochoria) an, denen von den Türken die Bewachung der Pässe des Isthmus anvertraut war. Am 27. März besetzte er den großen Paß [1]) am Wege zwischen Megara und Korinth; in Kenchriá am Isthmus traf er mit einem aus dem untern Achayè [2]) (Hermione und Trözene) unter dem Bischof Jonas von Dámala heranrückenden Zuge zusammen, und mit ihm vereint, besetzte er, gegen 2200 Mann stark, Korinth und den südwestlich von Akrokorinth gelegenen hohen Hügel Penteskuphia, um von da aus das Fort zu beschießen. Anagnostis Petmezás, als des Krieges nicht ganz unerfahren, ward zum Führer erwählt. Leicht bemächtigten die Griechen sich eines Thurms, worin sechs Othomanen sich verschanzt hatten, und versiegelten die von den Türken zurückgelassenen Vorräthe. Am 10. April kamen 150 Porioten hinzu. Als aber der nach Tripolitza ziehende Kihajabei mit seinen 3500 oder 4000 Türken vor Vocha erschien, ergriffen

1) μεγάλα Δερβένια.

2) κάτω Ἀχαγιὲ.

die ungeübten griechischen Krieger die Flucht. Die lodernden Flammen des prachtvollen Palastes des Kiamilbei, den der wilde Archimandrit Dikáos, in kindischer Nachahmung der Verbrennung des Kremls in Moskau, angesteckt hatte, vermochten ihren Muth nicht zu entzünden *). Der arme Andrikos Notaràs fiel als Opfer der Rache: die Mutter Kiamilbei's ließ ihn in Akrokorinth erwürgen. Sobald das türkische Corps weiter gezogen war, sammelten sich die Griechen von Neuem und trugen jetzt, nachdem auch die Notaràs von Trikkala mit ihren Anhängern offen gegen die Othomanen ins Feld gerückt waren, bessere Sorge für Verpflegung der Krieger und Bewachung des auf der Burg eingeschlossenen Feindes. Bei dem Gerüchte vom Anzuge neuer türkischer Truppen unter Mehmet Pascha und Omer Vryonis, ließ man auch den Paß von Dervénia nicht unbesetzt und übertrug, als von dieser Seite keine Gefahr mehr drohte, dem Befehlshaber jenes Postens, N. Ch. Soliótis, die Leitung der Belagerung (Oct. 1821). Vorzüglich stark besetzte man die hohe Stellung Penteskúphia, um Akrokorinth zu beschießen und den Weg nach Argos und Nauplia zu beherrschen.

*) Nicht erwähnt von Gordon, I, S. 188 f.

Im Dec. 1821 verlangten die Türken, von Hunger bedrängt und ohne Hoffnung auf Entsatz, zu unterhandeln; Ende Januar 1822 schloß Th. Kolokotrónis, zu dem Zweck von Epidaurus berufen, wie Phrantzis behauptet, wie andre unbefangenere Berichterstatter angeben, Demetrius Ypsilantis, den Vertrag ab; der Rest der Besatzung, gegen 600, soll auf zwei griechischen Fahrzeugen zur Ueberfahrt nach Asien eingeschifft, das Opfer eines furchtbaren Sturmes geworden sein [1]). Wiewohl auch hier wiederum eines großen Theils der Beute die Habsucht der Kapitanis und ihrer Krieger sich bemächtigte, so konnte doch von dem, was der öffentlichen Kasse zufiel, eine nicht unerhebliche Summe, 800,000 Grossia, der griechischen Seemacht, auf Abschlag ihrer Forderungen, ausgezahlt werden [2]).

Die berathenden und vollziehenden Behörden der neuen griechischen Regierung nahmen in Korinth ihren Sitz; aber wie wenig ließen sie sich's angelegen sein, den so glücklich erlangten Besitz der wich-

---

1) Nach Gordon, I, S. 394 wurden die meisten Gefangenen, bevor es noch zur Einschiffung gekommen, ausgeplündert und niedergestoßen.

2) Phrantzis, II, S. 71–83; vgl. Germanos, S. 95; Gordon, I, S. 182 f., 188 f, 391 ff.

tigsten Stellungen zur Vertheidigung Moreas zu sichern, oder auch, wie wenig vermochten sie es, mit Th. Kolokotrónis, D. Plapútas u. a. Kapitanis zerfallen [1]). Wie Dramali Pascha, fast ohne Widerstand zu finden, bis Megara vorgerückt war, so zog er auch ungefährdet durch den Paß Dervénia und ungefährdet über den Isthmus; das schwache dort aufgestellte Häuflein Tripolitzioten hatte sich ohne Schwertstreich zurückgezogen [2]), und Odysseus und Nikitas mußten auf ihr Vorhaben verzichten, dem Feinde in den Rücken zu fallen, während er, wie sie vorausgesetzt, bei Dervénia oder am Isthmus von vorn angegriffen werden würde. Selbst Akrokorinth ward von dem griechischen Phrurarchen (Kommandanten) Achilleus geräumt, bevor der Feind noch in Korinth angelangt war; aber feig und grausam zugleich hatte jener Elende Kiamilbei und andere türkische Gefangene vorher erwürgt [3]).

Das wiederum türkische Korinth mußte nach der Vernichtung von Dramalis Heer von Neuem bela-

---

1) Germanòs, S. 95, 96, 113, 115.

2) Germanòs, S. 126; vgl. Gordon, I, S. 494 f.

3) Phrantzis, II, S. 85—88; vgl. Germanòs, S. 153, und Gordon, S. 495.

gert werden. Als aber bei dem bevorstehenden Fall von Nauplia, dahin die Belagerer von Korinth sich gewendet hatten (Nov. 1822), dort Ruhm und Beute mit leichterer Mühe zu erlangen, zog, was von Dramalis' Heer in Korinth übrig war, im Januar 1823 aus, um sich nach Patras durchzuschlagen [1]). Akrokorinth ward erst den 19. October 1823 von den Griechen durch Vertrag mit der nur noch 400 Mann starken tapfern Besatzung wieder erlangt, und diese auf griechischen Schiffen nach Saloniki übergeführt [2]).

Von den Türken in Patras hatte man wenig Widerstand erwartet; an Zahl und Wohlhabenheit waren ihnen die dortigen Griechen weit überlegen. Auch hatten jene, beunruhigt durch die Nachricht von den Rüstungen, in denen der Metropolit Germanòs und Andr. Zaimis in dem nur 6 Stunden entfernten Nezerà begriffen sein sollten, zuerst der verdächtigen Häuser des Papadiamantópulos u. A. sich zu versichern versucht (23. März 1821), und sobald sie Widerstand fanden, in das Fort sich zurückgezogen, von wo aus sie einen großen Theil der

1) Germanòs, S. 165 f.; vgl. Gordon II, 7.

2) Phrantzis II, S. 88—99. Nikitas schloß den Vertrag ab und hielt ihn mit Kraft aufrecht, Gordon II, 86 f.

Stadt durch ihre Bomben vernichteten [1]). Aber obgleich in wenigen Tagen gegen 3000 Bewaffnete unter dem Metropoliten Germanòs, unter A. Zaimis, Andr. Lontos, Venizélos Ruphos u. A. sich gesammelt und der Stadt bemächtigt hatten, ja schon sieben aus den ionischen Inseln erhaltene Kanonen aufgestellt waren, und durch eine weit vorgerückte Mine das Fort bedroht ward, — als 800 Othomanen den eng Eingeschlossenen aus Mesolongi zu Hülfe kamen und ein türkisches Segel sich blicken ließ (3. April), flohen die Belagerer, taub gegen die Mahnungen ihrer Führer, den Bergen zu [2]). Auch dem Mustapha- oder Achmetbei (Kihaya), der den 11. April von Mesolongi nach Rhion übersetzte

1) Germanòs, S. 13—17. Phrantzis, II, S. 171—176. Nach Gordon I, 177 waren die Türken von Patras vorzüglich durch die Nachricht von der Einnahme Kalávryta's aufgereizt.

2) Phrantzis, S. 176—80. Germanòs, S. 17. 19. 242 (12. 13.) ff., 244 (15) f. Germanòs beschuldigt theils die Rumelioten, die sich noch nicht offen gegen die Türken erklärt hatten, die Besatzung der Kaki Skala (auf der Straße von Mesolongi nach Antirhion) durch Krieger des griechischen Belagerungskorps verhindert, theils den englischen Consul, in geheimem Einverständniß mit dem Feinde, den nächtlichen Einzug der 800 Türken durch Verrath begünstigt zu haben; vgl. jedoch Gordon I, 185 ff.

und von dort über Vóstitza, Korinth und Argos seinen verwüstenden Zug nach Tripolitza fortsetzte, wagten nur die bei Nezerà unter A. Zaimis und A. Lontos aufgestellten Griechen einigen Widerstand entgegenzusetzen [1]). Mitte Mai's sammelten sich wiederum zahlreiche Streitkräfte, mit Kriegsbedarf und Lebensmitteln von Zante aus reichlich versehen. Zwar nur die entfernten Gebirgsstellungen vom Kloster Oblon und in der Umgegend vermochten sie zu behaupten, jedoch von da aus oft die verwüstenden Einfälle in die reiche Ebene an den Türken zu rächen, die besonders Panagiotis Karantzás, den tapfern Pantoffelmacher, fürchteten [2]). Dem Feinde die Zufuhr abzuschneiden, konnte den Griechen ohne Seemacht nicht gelingen, und nur kurze Zeit wurden sie durch eine Schiffsabtheilung unterstützt. Als die den Golf verließ und zugleich die Belagerung von Tripolitza ihnen viele Mannschaft entzog, mußten die Belagerer sich begnügen die Grenzen der Eparchie Kalávryta, Nezerà u. a. Punkte im Ge-

1) Phrantzis, S. 181 f. Gordon I, 187 nennt den türkischen Führer Achmet Bei, Kihaya Mehemets, des Titularpascha's von Morea.

2) Germanós, S. 18, 33 f., 44, 53. Phrantzis II, S. 182 f.

birge gegen feindlichen Ueberzug zu sichern [1]). Nachdem in einem Filialkloster von Megalospiläon gegen 70 Bewaffnete, unter ihnen 7 Mönche, (13. 14. Juli) dem Angriffe von 800 Türken mit zwei Kanonen aufs Tapferste Widerstand geleistet hatten, rückten die Schaaren der Griechen der Stadt wiederum näher, besetzten Prinarókastron, Saravälion, Oblon (Mitte Julis), behaupteten diese Stellungen gegen wiederholte Angriffe, und konnten zu Anfang Augusts der Stadt noch mehr sich nähern [2]). Andreas Zaimis und Lontos wußten durch ihr Ansehen und ihre Klugheit immer von Neuem die Haufen zu sammeln und zu beleben, Karantzàs immer neue Kriegslisten zu ersinnen und mit unerschütterlichem Muthe den Gefahren zu begegnen [3]). Als aber Streitigkeiten unter den Kapitánis der verschiedenen Eparchien ausbrachen und Pan. Karantzàs (4. Sept.) ermordet war, gelang es Andr. Zaimis nur mit Mühe einzelne Haufen in der Umgegend von Pa-

---

1) Germanòs, S. 44 f., 53 f.

2) Germanòs, S. 53 f. Phrantzis, S. 184 f. Von einem unter den Mauern des Kastells von den Griechen erfochtenen Siege s. Gordon I, 277 ff.

3) Germanòs, S. 53 ff., 58 f., 59 f., 67.

tras zur Beobachtung der Festung zusammenzuhalten und später wiederum das Kastell einzuschließen, bis jene Haufen gegen Ende Novembers zugleich von den Besatzungen, von Rhion und vom Kastell überfallen, von Neuem in die Berge zurückgetrieben wurden [1]). Schon Anfang Septembers hatte Patras gleichwie Modon und Koron, Zufuhr durch eine türkische Flotte erhalten; da nun eine andere Flotte (Februar 1822) mehrere Tausend Mann frischer Truppen, wilde Asiaten unter Hassan Pascha, brachte, ward zwar die Belagerung auf kurze Zeit unterbrochen, sehr bald darauf aber durch Th. Kolokotrónis und A. Zaimis mit Nachdruck erneuert. Die umliegenden Orte, Romanó, Saraváli u. a. wurden besetzt, die Angriffe der zahlreichen türkischen Korps den 7. März zurückgeschlagen [2]), und ein Versuch, durch eine bei Achaia bewirkte Landung dem Belagerungskorps in den Rücken zu fallen, vereitelt (Mai). Inzwischen kamen im Juni die Mißhelligkeiten zwischen der Regierung und den Kapi-

---

1) Germanós, S. 69 f., 88, 100; vgl. Gordon I, 351 ff.

2) Ebendas., S. 100 ff. Phrantzis, S. 185—92 schätzt ohne Zweifel höchst übertrieben die Stärke der angreifenden Türken auf 10,000 Mann. — Den Sieg der Griechen bezeichnet auch Gordon I, 401 f. als bedeutend.

tánis zum Ausbruch; ein Theil der Belagerungstruppen ward von der Regierung in das östliche Rumelien geschickt und von Kolokotrónis die Belagerung aufgehoben, angeblich aus Mangel an Truppen, in Wahrheit wohl, um im Parteikampfe der Kapitánis gegen die Primaten sein Schwert für erstere in die Wagschale zu legen, und um bei der Uebergabe von Nauplia, die nahe bevorzustehen schien, gegenwärtig zu sein [1]).

Dramali Pascha's Einfall in den Peloponnes versöhnte die hadernden Parteien; aber auch nach den glänzenden Erfolgen der wieder vereinigten Waffen wurden nur in bedeutender Entfernung von Patras griechische Truppenabtheilungen in Gastúni, Vóstitza u. s. w. aufgestellt. Erst als Ibrahim Pascha sich aus Morea hatte zurückziehen müssen, ward Patras durch die französischen Hülfstruppen den Griechen wiedergegeben [2]).

---

1) Germanos, S. 113 f. Phrantzis, S. 192—95; vgl. Gordon I, 409.

2) Phrantzis, S. 195—197.

V.

Anfänge des Befreiungskrieges in Rumelien. — Eroberung Athens. 1821—1822.

Rumelien, mit türkischen Besatzungen reichlich versehen und von zwei zahlreichen Heeren, dem einen in Joánnina, dem andern in Thessalien, bedroht, konnte nicht so rasch und in solchem Einklang wie Morea, gegen den gemeinsamen Feind sich erheben. Auch besitzen wir über die ersten Anfänge der Schilderhebung in Rumelien und ihre allmälige Verbreitung weniger ausführliche Nachrichten. Ambr. Phrantzis schweigt in den beiden bis jetzt vorhandenen Bänden seines Werkes gänzlich davon; bei Germanòs finden sich blos kurze Angaben, bei Perrhävós, Beschreibungen einzelner Gefechte. Nur die Ereignisse von Athen lernen wir aus einem ausführlichen, jedoch schwerlich sehr zuverlässigen Werke kennen.

Die Mesolongiten werden beschuldigt zweimal die Hand geboten zu haben, türkische Truppen nach

Rhion und Patras überzuführen, als schon ganz Morea im Aufstande begriffen gewesen [1]). Aber vermochte die wenig zahlreiche griechische Bevölkerung so überlegenen Streitkräften Widerstand zu leisten? Jede Verdächtigung ihrer Gesinnung wird durch den Muth und die Ausdauer widerlegt, den diese Stadt, mehr als irgend eine andere, in den wiederholten Belagerungen bewährt hat.

Als gegen Ende März 1821 alle Türken der unbefestigten oder schwachbefestigten Orte des Peloponnes zu besser gesicherten Festungen ihre Zuflucht nahmen, wendeten die in Vóstitza ansässigen sich nach Sálona [2]). Lange sollten sie auch da nicht Sicherheit finden. Noch bevor Issuph Pascha in Patras anlangte (3. April), hatten die Bewohner und Umwohner von Sálona wie die von Livadia und von Theben sich erhoben und die Türken der ersteren beiden Orte in die darüber gelegenen Kastelle getrieben [3]). Mit Kriegsbedarf waren die Land-

1) Germanós, S. 20 f., 28.

2) Ebendas., S. 18.

3) Germanós, S. 22. Der Klephtenkapitán Panuriás scheint sich an die Spitze der Bewegungen um Sálona gestellt zu haben, s. Lontos ebendas. S. 243 f. Diakos, Protopalikar des Odysseus, führte die Bauern von Böotien, Gordon I, S. 204 f.

leute dieser Gegenden noch weniger versehen als die Moreoten; dennoch ward den 9. April das Kastell von Sálona erobert, bald darauf das kleine Fort von Livadia, und nun auch in Athen der Feind in die Akropolis zurückgedrängt [1]). Früher schon hatte sich Galaxidi erhoben und Schiffe gegen den Feind gerüstet [2]). Später, Ende Septembers, von der feindlichen Flotte zur See und zu Lande angegriffen, leisteten die Galaxidioten zwei Tage und zwei Nächte den tapfersten Widerstand, und flüchteten dann, der Uebermacht endlich weichend, mit Weibern und Kindern in die Berge [3]).

Nachdem die Türken in Athen Nachricht vom Ausbruch des Befreiungskrieges in Morea erhalten, führten sie 12 der vornehmsten Griechen der Stadt als Geißeln auf die Akropolis (10. April 1821), um gegen Volksbewegungen sich zu sichern; beschleunigten aber, was sie hatten verhüten wollen. Erbittert und um ihre eigene Sicherheit besorgt, sammelten sich die Waffenfähigen Athens und der umliegenden Dörfer in Menidi, und drangen über die kaum zehn

1) Germanos, S. 20 f.
2) Ebendas., S. 20 f.
3) Ebendas., S. 71 f.; vgl. Gordon I, 298.

Fuß hohe und schwach vertheidigte Mauer den 25. April in die Stadt ein. Die Türken, worunter kaum 300 Waffenfähige gewesen sein sollen, zogen sich in die Akropolis zurück. Sie sahen sich sehr bald von allen Seiten eingeschlossen und durch drei mit Hülfe der Hydrioten, Zeoten (Keoten) und Kephalonier von den Belagerern auf der Höhe des Philopappos, unfern dem Bacchustempel und dem Jupitertempel errichteten Batterien bedroht. Schon fehlte es an Lebensmitteln, die man vergebens von Kárystos in Euböa erwartete, und schon hatten die Türken in ihrem Grimm acht der Geißeln ermordet (drei andere fanden später Gelegenheit zu entfliehen), als Omer Vryonis mit 3000 Mann (20. Juli) sich näherte. Den Griechen, die sich ihm in Liátani entgegenstellten, gelang es nur, ihn lange genug aufzuhalten, daß Frauen und Kinder nach Salamis entfliehen konnten (20. Juli); ein großer Theil ihrer Habe ward Beute des Feindes. Die Athener mußten sich begnügen von Salamis und Megaris aus den Streifzügen der Feinde zu wehren. Ende Octobers verließ Omer Vryonis die Stadt, wie der Historiker des neuen Athens versichert, durch bedeutenden Verlust und eigene persönliche Gefahr erschreckt, in Wahrheit, weil die von Thessalien erwarteten Hülfstruppen, wie wir später sehen werden, hinter

die Thermopylen zurückgedrängt waren. Schnell sammelten sich nun die Athener bei Marússi und Kalándri, 2 und 1½ Stunden von Athen entfernt, nach dem Pentelikon zu, und drangen, nachdem sie die sich ihnen entgegenstellenden Türken zurückgeschlagen (2. Nov.), in die Stadt ein, um die nunmehr freilich mit Kriegsbedarf und Lebensmitteln reichlich versehene Akropolis von Neuem zu belagern. Es gelingt ihnen, den 13. November, die Mauern des Serpentzi, zu ersteigen, wodurch ein Theil der Ebene im Süden mit der Burg vereinigt ward, und so den Türken das Quellwasser abzuschneiden; innerhalb der Akropolis selber finden sich nur Cisternen. Von da aus bemächtigten sie sich bald darauf des ersten und zweiten Thores der äußern Ringmauer der Burg; ihr Versuch, das dritte zu nehmen, wird abgeschlagen (5. December). Zu Ende Jan. 1822 treffen die Mitglieder des neuerrichteten Areopags von Ostrumelien in Athen ein und setzen eine aus 12 Mitgliedern bestehende Ephorie für Attika ein. Mit Hülfe deutscher und französischer Philhellenen gelingt es den Athenern, Batterien zu errichten, eine Mine nach dem dritten Thor zu führen und so endlich dessen sich zu bemächtigen (18. April). Die Türken vertheidigen auch noch die innern Werke, bis der Maugel an Wasser sie nöthigt zu kapitu-

liren (10. Juni 1822). Von 1500 waren nur noch 1160 übrig, Weiber und Kinder eingerechnet. Es ward ihnen Ueberfahrt nach Asien und die Hälfte ihrer Habe zugesichert*), aber die Zusicherung schmachvoll gebrochen, mehr als ein Drittheil der Gefangenen niedergemacht und der übrige Theil nur durch den Muth und die Entschlossenheit der österreichischen, französischen und niederländischen Consuln, Gropius, Fauvel, Origone und der Befehlshaber zweier von Syra herbeigeeilter Kriegsschiffe gerettet.

Gegen Ende Mai's, den 24., erhoben sich auch die Aetolier und Akarnanier. Von ihnen unter der Führung des Makrìs, unterstützt, konnten auch Mesolongi und Anatolikò die Türken vertreiben, die nach Vrachóri entkamen. Aber auch in Vrachóri und Zapándi vermochten die Ungläubigen, in den wohlgebauten Steinhäusern sich verschanzend, den unter Makrìs und Valtinós von Mesolongi gegen sie angerückten Griechen nicht lange Widerstand zu leisten und nur gegen 150 Albanesen nach Zituni (Lamia) zu entkommen. Georg Tzonkas (Tzongas) belagerte

---

*) *Διονυσίου Σουρμελῆ ἱστόρια τῶν Ἀθηνῶν* p. 1—29; vgl. Gordon I, 206 ff., 325 ff., 481 ff. Surmelìs verschweigt die Greuelscenen, die 14 Tage nachdem die Türken sich und die Akropolis übergeben hatten, erfolgten.

Bónitza [1]), Andreas Karaisku und Gogos Bákulas behaupteten mit 150 Streitern die feste Stellung des Makrinóros (Anfang Juni's), als 2000 Albanesen über diesen Gebirgsrücken in Akarnanien, von Kombóti unfern Arta aus, vorzudringen versuchten. Ein ähnlicher von einem andern Türkenhaufen unternommener Versuch ward durch Giannákis Rankos bei Aphtì zurückgewiesen [2]). Nicht so glücklich waren die Gebirgsbewohner von Tzumerka; mit Feuer und Schwert wurden ihre Orte vom Feinde verwüstet [3]). Auch die Bewohner der Halbinseln Kassandra und Magnesia, letztere, von dem gelehrten Anthimos Gazìs angefeuert, gleichwie die Hirten und Klephten des Olymp, erlagen, nachdem sie zwei Monate Widerstand geleistet, dem wilden Pascha von Thessalonich,

---

1) Germanos, S. 41 f.; vgl. Gordon, 309 ff.

2) Germanos, S. 49. Gordon I, 311 bezeichnet als Führer der in den Engpässen des Makrinóros bei Langada aufgestellten kleinen Haufen den edlen Baltinós, Gogos Bákulas und Iskos.

3) Germanos a. a. O. Gordon, S. 313 f. erzählt von den Wlachen im Allgemeinen, die die obern Theile des Pindus bewohnen und von Viehzucht und Wolleweberei sich nähren, sie hätten ihre wenigen Städte, Metzovo u. e. a. wie ihre Dörfer, den Türken Preis geben und nach den ätolischen Wäldern und Mesolongi sich zurückziehen müssen.

der seine Verwüstungen bis über den Athos und in die Ebene von Makedonia ausdehnte [1]). Die Akarnanier verbanden sich mit den Sulioten theils zur Besetzung der festen Punkte und Pässe zwischen Suli und Akarnanien, theils zu der Belagerung von Arta (October 1821) [2]).

1) Germanos, S. 67; vgl. Gordon I, 209 ff.

1) Perrhävós I, S. 82 ff. In Petta hatte Gogos Bákulas sich mit einigen Hundert Bewaffneten verschanzt und gegen Mitte Juli einen Angriff der Türken der wenige Stunden von jenem Dorfe entfernten Stadt Arta zurückgeschlagen; Gordon, S. 315 f.

VI.

Die nautischen Inseln und ihre ersten Siege zur See. 1821 und 1822.

Wenden wir uns nun zu den Inseln. — Auf die drei Felseilande, Hydra, Spetzá und Psara, die seit Mitte des 18. Jahrhunderts zuerst durch die russischen Feldzüge, dann durch die französischen Revolutionskriege begünstigt, zu Handel und Schifffahrt gelangt waren, und vor Ausbruch des Befreiungskrieges bei einer Volksmenge von kaum 33,000, gegen 200 größere und viele kleinere Kauffahrer besaßen, — waren von Anfang an vorzugsweise die Augen der Hetärie gerichtet. Weniger zwar wie irgend ein anderer Theil Griechenlands empfanden sie den Druck des türkischen Joches. Ihre Verwaltung war Gerusien anvertraut, die jede der Inseln aus ihren Primaten frei wählte; nur 8—900 Seeleute hatten sie zu stellen und auf ihre Kosten zu unterhalten; dem Kaputan Pascha die Entscheidung über

schwerere Verbrechen zu überlassen; von allen übrigen Lasten und von andern Einmischungen der Pforte waren sie frei. Aber auch diese Abhängigkeit wollten sie nicht länger ertragen, und haben ihren ganzen Wohlstand daran gesetzt, dem freien Griechenland anzugehören *). Am russischen Kriege hatte nur Spetzá Theil zu nehmen gewagt; Spetzá pflanzte auch jetzt zuerst die Fahne der Unabhängigkeit auf, den 26. März, und rüstete sogleich 20 Schiffe gegen die Türken. Sie nahmen zwei Schiffe bei Milos und unterstützten die Belagerungen von Nauplia, Monemvasia und Navarin. Bald darauf erklärt sich Psara und den 14. April auch Hydra für die Sache der Freiheit; letztere Insel eben damals durch Volksbewegungen beunruhigt. Zwei von allen drei Inseln zunächst an die übrigen griechischen Insel- und Küstenbewohner gerichtete Manifeste (datirt von der griechischen Flotte den 18. April 1821) bezeichnen den eröffneten Kampf als einen nationalen, der

---

*) *Π. Σ. Ὁμηρίδου συνοπτικὴ ἱστορία τῶν τριῶν ναυτικῶν νήσων, Ὕδρας, Πέτζων καὶ Ψαρῶν, καθ᾽ ὅσον συνέπραξαν ὑπὲρ τῆς ἐλευθερίας τῆς ἀναγεννηθείσης Ἑλλάδος. Ἐν Ναυπλίᾳ* 1831. (Eine kurze Erzählung der Ereignisse des ersten Jahres mit 32 Actenstücken. Die Fortsetzung ist, so viel ich weiß, nicht erschienen.) — Vgl. Gordon I, 194 ff.

lediglich gegen die Tyrannei der Türken gerichtet, sich all und jeder Beeinträchtigung christlicher Mächte enthalten solle, und fordern die übrigen Inseln auf, gleichwie das Festland es thue, die Waffen zu ergreifen und ihre Schiffe, große und kleine, mit der neu gebildeten griechischen Flotte zu vereinigen [1]). Die den ausgesendeten Kreuzern mitgegebenen Patente [2]) rechtfertigen die Bewaffnung und sprechen zuversichtlich die Hoffnung aus, daß die europäischen Mächte die Berechtigung anerkennen und Neutralität beobachten werden. Jakumákis Tombázis, einer der achtbarsten hydriotischen Primaten, wird von seinen Landsleuten zum Navarchen ihres Geschwaders ernannt [3]). Als ein spetziotischer Kapitán sich hatte verleiten lassen eine österreichische Goelette zu nehmen, um der darauf befindlichen Türken sich zu bemächtigen, werden auf Antrag der Spetzioten (den 18. April) bewaffnete Schiffe ausgesendet, um den

---

1) S. Homeridis, S. 3—5, und Beilagen ια, ιβ u. ιγ. Germanòs, S. 26; vgl. Gordon, S. 198 f.

2) διαβατήρια.

3) S. das von Hydra den 16. April für das Schiff Themistokles von 16 Kanonen unter Kapitán Jakumákis Tombázis ausgefertigte Patent bei Homer. Beil. η.; vgl. Gordon, S. 199.

Kapitän jenes Fahrzeuges zur Haft zu bringen und die österreichische Goelette sogleich frei zu geben*).

Hydriotische Schiffe, nachdem Tombázis von einer Fahrt nach Tinos und Psara zurückgekehrt war, liefen aus, den Türken in Korinth die Zufuhr zur See abzuschneiden; psariotische, sieben an der Zahl, um die in Smyrna beabsichtigte Einschiffung eines nach Morea bestimmten türkischen Korps von 3000 Mann zu verhindern. Dazu durchkreuzten bewaffnete griechische Schiffe das Meer von den Dardanellen bis nach Kreta und Kypros, — in diesen ersten Monaten selten ohne mehr oder weniger reiche Beute zurückzubringen. So nahmen fünf speziotische Kreuzer eine türkische Korvette und eine Kriegsbrigg, mit Feldkanonen und Pulver beladen. — Die Psarioten erreichten ihren Zweck, bemächtigten sich eines türkischen Transportschiffes mit 200 Mann, dreier mit Kriegsbedarf beladener Fahrzeuge, bohrten ein anderes in den Grund und kreuzten bis Lesbos. Durch Eroberung eines kleinen türkischen Forts am Meerbusen Ibrintzi und durch Wegnahme der Kanonen zweier türkischer Schiffe, einer Brigg und einer Goelette, die von Psarioten verfolgt, bei

*) Bei Homer., Beilage ι und ιδ. Gordon, S. 200.

Agion Oros (Athos) hatten stranden müssen und von der auf das Festland sich flüchtenden Mannschaft angezündet waren, ward Psara in den Stand gesetzt, zum Schutz der Insel Batterien anzulegen. Eine andere psariotische Schiffsabtheilung führte den aufgestandenen Bewohnern des Olymp und der Küste von Kassandra Kriegsbedürfnisse zu [1]).

Als aber eine othomanische Flotte zur Unterjochung Moreas und der Inseln in Konstantinopel ausgerüstet ward, segelten die vereinigten Geschwader der drei Inseln, ungefähr 38 Schiffe, ihr entgegen, zündeten im Hafen von Lesbos, Erissos, nach einigen mißglückten Versuchen durch Brander, die zu füllen die Psarioten die Kunst besaßen, einen Zweidecker an (27. Mai), bemächtigten sich einer reichbeladenen Brigg und nöthigten die feindliche Flotte nach Konstantinopel zurückzusegeln [2]). Zehn hydriotische und spetziotische Schiffe wurden gleichzeitig (16. Mai) zur Blockirung der Häfen von

---

1) Homerid., S. 5 f. Germanos, S. 26 f. Gordon, S. 199 f.

2) Germanos, S. 43. Homerid., S. 6–8; vgl. Gordon, S. 245 ff. und die Mittheilungen aus Tombázis' Tagebuch, S. 302 ff.

Patras und Naupaktos (Lepanto) in den korinthischen Meerbusen abgesendet, vermochten aber, von den Landtruppen im Stich gelassen, das Kastell letzterer Stadt nicht zu erobern [1]), und wendeten sich nach einmonatlicher Kreuzfahrt, ihrer nachtheiligen Gewohnheit gemäß, nach Hause zurück, während nur zwei spetziotische und drei galaxidiotische im Meerbusen zurückblieben [2]). Die zum zweiten Male von Konstantinopel aussegelnde Flotte zurückzutreiben, gelang dem von Hydra anlangenden Geschwader nicht, wohl aber, die Einwohner von Kydoniá, einer seit 40 Jahren zu schneller Blüte gelangten Stadt in Kleinasien, zu retten, die gegen ihren Willen durch die Unbille türkischer Kriegsschaaren in den Unabhängigkeitskampf verwickelt waren [3]). Eine dritte Unternehmung der vereinigten Geschwader — dieses

---

1) Homerid., S. 9; vgl. Germanos, S. 44 f. Gordon, S. 251 f.

2) Germanos, S. 48.

3) Homerid., S. 9 f.; vgl. Gordon, S. 247 ff. Letzterem zufolge hatte die türkische Flotte die Dardanellen gar nicht verlassen und die griechische von vorn herein nur die Befreiung von Lesbos oder Unternehmungen an der asiatischen Küste beabsichtigt.

Mal über 90 Segel stark — (zu Anfang Juli) war gegen die Flotte des Kapitánabei und gegen die Türken in Kleinasien gerichtet, die nach Samos überzugehen sich gerüstet hatten; 9 Transportschiffe wurden verbrannt und diese Insel, die die Angriffe der feindlichen Kriegsschiffe aufs nachdrücklichste abgeschlagen hatte, gegen ähnliche feindliche Ueberfälle gesichert *). Die Angriffe gegen die Flotte des Kapitánabei waren ohne entscheidenden Erfolg; nachdem sie bei Rhodos ein ägyptisches Geschwader an sich gezogen hatte, segelte sie unbelästigt nach der Westküste Moreas. Gleichzeitig war guten Theils durch die Anstrengung der je zwei spetziotischen Schiffe, die Uebergabe von Monemvasía und Neókastron erfolgt. Nachdem dann die türkische Flotte den Festungen Modon, Koron und Patras einige Zufuhr und Verstärkung gebracht und Vóstitza zerstört hatte, — die Rückkehr der griechischen Schiffe zu den drei Inseln benutzend, — liefen diese — gegen 30 — von Neuem aus, erreichten die feindliche Flotte an der messenischen Küste, zerstörten eine algierische Kriegsbrigg in der Nähe der Insel Zante und er-

*) Germanos, S. 57. Homerid., S. 10 f.; vgl. Gordon, S. 256 ff.

fochten, nachdem einige Verstärkung aus Hydra angelangt war, den 23. October einen wenig entscheidenden Sieg. Ein einziges griechisches Schiff ist bei allen diesen Unternehmungen den Türken zur Beute geworden, und auch das nur, nachdem es von der Mannschaft verlassen war, die den Auftrag hatte und ausrichtete den Verstärkung verlangenden Brief durch Boten nach Hydra gelangen zu lassen[1]).

Während der demnächst folgenden Verhandlungen über Ausgleichung der Kriegskosten bei der Nationalversammlung in Epidaurus (Januar 1822) blieben die größern Unternehmungen zur See ausgesetzt, und als zu Anfang Februars 1822 das griechische Geschwader zur Verfolgung des türkischen, das gegen 4000 asiatische Truppen nach Patras führte, in das ionische Meer zurückkehrte, ward zwischen Patras und Naupaktos ohne Entscheidung gefochten. Es folgte eine kurze Zeit der Apathie und der Seeräuberei, der zu steuern dem Navarchen A. Miaulis, der nach Tombázis' Abdankung (Januar 1822) den Oberbefehl führte und mit fünf Schiffen nach Rückkehr des Geschwaders, im west-

---

*) Homerid., S. 11 f. Germanos, S. 69 f., 71 f., 76 f.; vgl. Gordons ausführlichere und klarere Berichte, S. 299 ff.

lichen Meere zurückgeblieben war, nur nach und nach gelang *).

---

*) Homerid., S. 24 f. Germanos, S. 99 f. Der Kaputánabei war zuerst gegen Hydra gesegelt, in der Hoffnung, es durch Verrath sich überliefert zu sehen, Gordon, S. 396 ff.

VII.

Churschit Pascha's Rüstungen in Epirus und Makedonien. — Omer Vryonis und Mehemet Pascha's Einfall in Lokris, Phokis und Böotien. — Bairam Pascha zurückgeschlagen. — Erfolglose Unternehmungen der Griechen gegen Karystos in Euböa, in der Umgegend von Lamía und zum Entsatz von Suli. — Das Blutbad von Chios am Kapután Pascha gerächt durch das griechische Geschwader. — Niederlage der Griechen bei Peta unweit Arta. — Dramali Pascha's Heereszug gegen Morea. 1821—1823.

Daß man mit den bei Ausbruch des Krieges im gegenwärtigen Griechenland sich findenden Truppen seiner nicht Herr werden könne, davon überzeugte sich die Pforte bald; daher die wiederholten von Churschit Pascha in Thessalien und Epirus eifrig betriebenen Rüstungen zu Lande. Wie die ersten aus dem Westen über Mesolongi ausgesendeten Heereshaufen nur zu leicht und glücklich Patras, zum Theil auch Argos und Tripolitza erreichten, haben

wir gesehen; nicht so leicht ward es denen, die durch das westliche Rumelien vordringen sollten.

Im Juli 1821 wagten gegen 4000 Bewaffnete aus Sálona, Livadia, Lidoriki und Theben einer auf Churshit Pascha's Befehl unter Omer Pascha Vryónis und Mehemet Pascha aus Thessalien anrückenden feindlichen Heeresabtheilung die Pässe der Thermopylen zu verlegen: erfolglos freilich und mit Verlust eines der tapfersten Führer, des Diákos, aus dem Gebiete von Lidoriki. Er hatte die Brücke von Alamánna und das Ufer des Sperchios, da wo links der Weg zu den Thermopylen, rechts nach Sálona führt, zu vertheidigen unternommen. Erst nachdem der Feind bis auf zehn Schritte sich ihnen genähert, eröffneten die Griechen das Feuer, streckten vor ihren Tamburias die Türken haufenweis nieder und brachten sie nach einstündigem Gefecht zum Weichen. Als endlich Omer Vryónis mit seiner Leibwache heranrückte und das griechische Hauptkorps auf dem linken Flügel (der rechte ward durch die Sümpfe nach dem Meere zu gedeckt) aus Furcht vor der Reiterei die Flucht ergriff, mußten die heldenmüthigen Vertheidiger der Brücke — 45 Krieger, die übrigen hatten sich auf die Berge zurückgezogen — endlich unterliegen. Nachdem schon ein Bruder an seiner Seite gefallen, ihm selber der rechte Arm

durch feindliche Kugel verwundet war, fuhr Diákos fort zu kämpfen, bis er endlich, der Letzte von der kleinen Schaar (alle Uebrigen, unter ihnen der Bischof Isaïas von Sálona, waren niedergemacht) lebendig vom Feinde ergriffen ward. Als Mehmet Pascha's Grausamkeit ihm qualvollen Feuertod bestimmte, sagte er: „Nicht schreckt ihr Bluthunde mich durch eure Marter: ich suche den Tod, um so schneller meine Genossen wiederzufinden, die meiner sehnlich harren": und bis zum letzten Athemzuge verleugnete er seine Unerschrockenheit, seinen glühenden Haß gegen die Türken nicht. *). — Der türkische Heereshaufen setzte seinen Zug der Verwüstung über Budunitza nach Livadia und Theben fort. Die zersprengten Griechen, die sich nach Sálona zurückgezogen hatten, wo Odysseus und Joh. Gkuras sich mit ihnen vereinigten, besetzten den Paß von Graviá, ein von Bergen umschlossenes Thal, durch welches der Weg vom Sperchiosthal nach Sálona führt. Odysseus und Gkuras verschanzten sich mit ihren 117 Streitern in dem in der Mitte des Thales gelegenen Chan, einem kleinen Gebäude mit einem von Lehmmauern umschlossenen Hofe; die

*) Perrhävós, I, S. 53 ff. Germanòs, S. 31 f.; vgl. Gordon, I, S. 322 f.

übrigen Griechen hielten die Berge besetzt. Nachdem den Tag über die Vertheidiger des Chans alle Angriffe der türkischen Uebermacht abgeschlagen hatten, bahnten sie sich Nachts mit dem Schwerte den Weg durch die dichten Reihen der von Ermüdung überwältigten Feinde und erreichten die Höhen, auf denen das Dorf Chlomòs liegt. Omer Vryónis, entmuthigt durch den bereits erlittenen Verlust, entschloß sich nach Livadia zu gehen, anstatt durch den Paß, dessen steile Abhänge von den Griechen eingenommen waren, nach Sálona vorzudringen. Das arme Livadia mußte seinen Grimm büßen; viele Weiber und Kinder wurden zu Sklaven gemacht; 3000 aber durch den Edelmuth eines seiner Offiziere, des Christos Paláskas von Epirus, aus dem Kastell, worin sie eingeschlossen, Nachts befreit. Dann wendete Omer Vryónis sich gegen Athen, während Mehmet Pascha Theben und die Umgegend verwüstete *).

Gegen Ende August brach eine zweite Heeresabtheilung unter Baïram Pascha gegen Böotien und Attika auf, an 5—9000 Mann, großentheils Rei-

*) Perrhävós, I, S. 59—62; vgl. Germanós, S. 47. Gordon, S. 323 ff. Der Versuch, in der Ebene von Skripù (Orchomenos) den Türken sich entgegenzustellen, kam Odysseus theuer zu stehen.

terei mit vielen Wagen, Kamelen und Saumthieren. Bei den Thermopylen hatte sie keinen Widerstand gefunden und zog sorglos über das Vasilikágebirge dem Thale des böotischen Kephissus zu, als plötzlich 2000 Griechen in drei Abtheilungen aus ihrem Hinterhalte in den Wäldern hervorbrachen. Den Eingang zu einer Schlucht hatte Papá Andreas mit 500 Phokiern besetzt, die Mitte desselben eine zweite Abtheilung, die dritte stärkste unter Joh. Gkuras den Ausgang. Bei Eingang in die Schlucht hatte der Feind einige Kanonen gelöst, — die einzige Vorsicht, die er anwendete, — um, falls ein Hinterhalt gelegt sei, ihn aufzuschrecken. Niemand ließ sich blicken; erst als die Vorhut des Feindes bereits das Ende der Schlucht erreichte, brach Gkuras aus dem Dickicht hervor und bald war der Ausgang der Schlucht geschlossen durch die Haufen der gefallenen Feinde, Rosse und Menschen. Nun begannen auch die andern beiden Abtheilungen das Feuer von den die Schlucht einschließenden Höhen und streckten die in dem Hohlweg zusammengedrängten Reihen der Feinde nieder. Nachdem über 2000 Türken gefallen, noch mehrere verwundet und gefangen waren, entfloh der Rest mit Zurücklassung alles Gepäcks, von Papá Andreas zwei Stunden lang verfolgt. Zersprengung dieses asiatisch-türkischen Heerhaufens und

unermeßliche Beute war der glänzende Erfolg des Tages *).

Waren schon so große Rüstungen von der Pforte unternommen worden, während Churshit Pascha die Sulioten und Ali Pascha zu bekämpfen hatte, wie viel furchtbarerer mußte man gewärtig sein, als Ali Pascha gefallen und die Sulioten nahe daran waren von Neuem ihr Vaterland zu verlassen. Die Griechen täuschten sich über die bevorstehende Gefahr nicht und schon zur Bekämpfung Omer Vryónis und Mehemet Pascha's bedurften und verlangten die Rumelioten moreotische Hülfstruppen. Auch Euböa den Türken zu entreißen und vor allen das wohlbefestigte, Attika so nahe gelegene Kárystos an der südlichen Küste der Insel, mußte man bedacht sein. Die Landleute der Insel, obgleich vom besten Geist beseelt, vermochten des Feindes in seinen wohlbefestigten Städten nicht Meister zu werden. Eine durch den Bischof von Kárystos veranlaßte Unternehmung der Maniaten unter Elias Mavromichális und seinem Oheim Kyriakúlis blieb erfolglos, weil

*) Perrhävós, I, S. 78–82; vgl. Germanós, S. 64, der den Paß Phontána nennt und Odysseus am Treffen Theil nehmen läßt, eine Irrung, die schon Lontos, S. 250 (39) berichtigt hat; vgl. Gordon I, S. 330 f.

Odysseus mit der verabredeten Hülfe zu spät eintraf. Der tapfere Sohn des Petros Mavromichális, Elias, fiel mit 13 seiner Streiter, die in einer alten Mühle unweit der Festung verschanzt, bis auf den letzten Mann sich vertheidigten (12. Januar 1822). Kyriakúlis kehrte nach Morea zurück, nachdem er noch bis Mitte Februars in Verbindung mit Odysseus und dem Bischofe von Andros sich unfern Karystos behauptet hatte[1]).

Als aber die feindliche Macht in Thessalien und Lamia (Zitúni) sich vermehrte, ward D. Ypsilántis der Oberbefehl im östlichen Griechenland übertragen und Panag. Yatrákos befehligt mit einem Heerhaufen Lakonier zum Uebergang in Rumelien sich zu rüsten[2]). Ypsilántis sich unterzuordnen, war der ehrgeizige Odysseus nicht geneigt, wohl aber in Gemeinschaft mit Nikitas, der zugleich mit jenem gekommen, durch Wegnahme von Stylida und Agia Marina in Phthiotis Lamia zu bedrohen, bis er der Uebermacht weichen mußte, da die griechischen Truppenabtheilungen in Patradzik (Hypate), die von Südwest her Lamia angreifen sollten, aus Man-

1) Germanós, S. 94; vgl. Gordon, I, S. 470 f.

2) Germanós, S. 98, 99.

gel an Lebensmitteln sich zerstreut hatten [1]). Ypsilántis und Odysseus zogen sich dem Euripus zu, ohne in ihrer Eifersucht auf einander Erhebliches gegen Euböa zu unternehmen. Die von der Regierung zur Herstellung der Ordnung und Leitung der Angelegenheiten abgesendeten Epiroten Alexios Nutzos und Paláskas wurden von Odysseus ermordet (Anfang Juni 1822). Ypsilántis ging mißmuthig nach Argos zurück [2]).

Auch das durch Churshit Pascha immer mehr bedrohte westliche Griechenland ward sehr schwach unterstützt; Th. Kolokotrónis wollte die Belagerung von Patras nicht unterbrechen oder aufgeben; statt seiner zog Gennaios Kolokotrónis, der Sohn, mit wenigen Hundert Mann aus, und Yatrákos folgte ihm mit kaum 50 nach Mesolongi, — dem Reste von 1500 Maniaten, mit denen er vor Patras angelangt war; die übrigen hatten ihn verlassen, als weder Sold noch Lebensmittel zu erlangen waren. Nicht besser erging es Kyriakúlis mit seinen 150 Maniaten [3]). Auch Alex. Mavrokordatos führte

1) Germanos, S. 103; vgl. Gordon, S. 473 ff.

2) Germanos, S. 104, 108, 115 ff.; vgl. Gordon, S. 406, 476, 479 ff.

3) Germanos, S. 112 f.

außer zwei Philhellenencompagnieen nur die 3—400 Mann taktischer, regulärer Truppen nach Mesolongi über (20. Mai), zu deren Bildung D. Ypsilántis bald nach seiner Ankunft vor Tripolitza den Grund gelegt hatte; aber ungebeugt durch Mißgeschicke und Parteikämpfe ward jener hervorragende Mann die Seele der folgenden Unternehmungen des westlichen Griechenlands. Ihm hatte General Normann sich angeschlossen, der schon bei der Einnahme von Tripolitza und der Vertheidigung von Navarin sich so hülfreich erwiesen [1]). Von Mesolongi wendete Kyriakúlis zur Unterstützung der damals noch nicht bezwungenen Sulioten sich nach Phanári, unweit Parga, wo der heldenmüthige Mann, wie wir gesehen haben, seinen Tod fand [2]). Eine größere Truppenabtheilung drang in die Gegend von Arta vor, um dem Einbruch des Feindes in Akarnanien sich entgegenzustellen.

Eine unglückliche Zeit für Griechenland; Zwietracht und Parteiung lähmten die Thatkraft. Zwar Korinth und Athen wurden eingenommen, aber guten

1) Germanòs, S. 114; vgl. Byzantios, Geschichte der taktischen Truppen, S. 4 f, 13 ff. Gordon, I, S. 406 ff.

2) Germanòs, S. 138; vgl. Gordon, S. 450 f.

Theils in Folge der Anstrengungen einer früheren, erregteren Zeit, und wie wenig Sorge trug man, den neuen Erwerb zn sichern. Die Eroberungen von Modon, Koron und Patras betrieb man mit großer Lässigkeit und selbst die Uebergabe von Nauplia zum Abschluß zu bringen versäumte man.

Unheilvoll war jene Zeit auch, weil in ihr die Keime der Unabhängigkeit, die auf den griechischen Inseln längs der asiatischen Küste sich entfalteten, durch das gräßliche Blutbad von Chios im Keime erstickt wurden. Samos hatte sich bereits früher erhoben und war im März 1822 im Stande, unter Lykurgos 3000 Mann nach Chios zu senden, wo Manche ihrer harrten, um die Waffen gegen die Türken zu ergreifen. Die überwiegende Mehrzahl der Chioten hielt es für vermessen und frevelhaft, mit unzulänglichen Kräften einen ungleichen Kampf zu wagen, während 50 Primaten, unter ihnen der Erzbischof Platon, als Geißeln in der Gewalt der Türken auf dem Kastell sich fanden und eine große Flotte zum Auslaufen in den Dardanellen bereit lag. Der Erfolg rechtfertigte nur zu sehr ihre Befürchtungen. Kaum 20 Tage nachdem die Samier gelandet, warf die türkische Flotte im Hafen der Stadt Anker (in den letzten Tagen des März 1822), und gleichzeitig ward ein türkisches Heer von dem

an der asiatischen Küste gelegenen Tschesme nach Chios übergesetzt. Die Samier zogen sich nach ihrer Insel zurück, und die Chioten, die nicht glücklich genug waren vorher zu entkommen oder von psariotischen und einigen andern längs der Küste kreuzenden griechischen Fahrzeugen aufgenommen zu werden, blieben der Wuth eines blutdürstigen Feindes Preis gegeben, der kein Mittel scheute die in die Gebirge Geflüchteten in seine Gewalt zu bekommen, auch nicht das einer im Namen des Sultans verheißenen, von den Consuln der europäischen Mächte gewährleisteten und dennoch schamlos gebrochenen Amnestie *). Hinreichend bekannt sind die Greuelscenen von Chios, erinnerlich aber auch die Gefühle der Entrüstung, mit denen sie in der ganzen gebildeten Welt vernommen wurden. Sie, eine der Bluttaufen des griechischen Befreiungskrieges, haben ihm damals viele noch schwankende Herzen zugewendet.

Auch mußte der Kapután Pascha Kara-Ali sehr bald seine grausame Wortbrüchigkeit büßen. Zu spät zur Rettung angelangt, sann das vereinigte Geschwader, 56 Segel unter dem Befehl der Navarchen A. Miaúlis aus Hydra, Nik. Apostólis

---

*) Germanos, S. 109 ff.; vgl. Gordon, I, S. 416 ff.

aus Psara und Andrutzos aus Spezzá, auf Rache. Noch während die türkische Flotte im Hafen von Chios vor Anker lag, zündete Konstantin Kanáris mit seinem psariotischen Brander das Admiralschiff an (6. Juni), auf dem die höhern Seeoffiziere zur Feier des Baïram sich vereinigt fanden. Nur Wenige entkamen den Flammen. Weniger glücklich war ein anderer gegen ein zweites Linienschiff gerichteter Brander; doch ward auch dieses mit einer daneben liegenden Fregatte stark beschädigt *).

Glorreich, wenngleich nicht sieggekrönt war der Zug, den Alex. Mavrokordatos, um den in ihrem Vaterlande eng eingeschlossenen Sulioten zu Hülfe zu kommen, im Juni mit den taktischen Truppen und Philhellenen unter General Normann, mit einer Abtheilung Sulioten und anderer Epiroten unter Markos Bótzaris und mit einer bedeutenden Anzahl Akarnanier und Aetolier unter Gogos Bakulas u. e. A. gegen Arta unternahm. Das kleine Städtchen Kombóti am Flüßchen gleichen Namens, 1½ Meilen vor Arta, ward anfangs zum Hauptquartier gewählt. Selber bereits in der Ebene gelegen, die von dem Makrinórosgebirge bis zum ambrakischen Meerbusen sich erstreckt, ist es kaum eine halbe

*) Germands, S. 117 f.; vgl. Gordon, I, S. 431 ff.

Stunde von den Vorbergen entfernt, die sich in die Ebene erstrecken. Alle Pässe zwischen Joánnina, Arta und Suli waren von Omer Vryónis besetzt; Markos Bótzaris, der um jeden Preis nach Suli sich durchzuschlagen beabsichtigte, ward bei Plaka zurückgeworfen und genöthigt, zu dem griechischen Lager zurückzukehren (3. Juli), das bis Peta vorgerückt war, um ihm näher zu sein. Peta, keine Meile von Arta entfernt, ist auf dem Verbindungspunkte zweier Hügelreihen gelegen. Auf der niedrigeren waren die Taktiker, Philhellenen und einige leichte moreotische und ionische Truppen unter General Normann, zum kleinsten Theil hinter alten Erdwällen oder Tamburias aufgestellt, mit zwei Geschützen und einer kleinen Abtheilung Kanoniere in der Mitte; die Sulioten und einige andere leichte Korps auf dem Berge rechts von den Taktikern; Gogos und seine Akarnanier auf der höhern Hügelreihe. Den 4/16. Juli von einer überlegenen feindlichen Macht (gegen 9000 bis 10,000 Mann) Morgens früh angegriffen, durften die Truppen unter General Normann sich bereits des Sieges versichert halten, als Gogos verrätherisch die Flucht ergriff und nun der Feind die von ihm verlassene feste Stellung im Rücken der Taktiker einnahm. Bald darauf mußten auch die übrigen leichten griechischen

Truppen, ihres Anhalts entblößt, weichen. Die Taktiker, von allen Seiten durch die Türken eingeschlossen, bahnten sich zum großen Theil — Obrist Tarella fiel an ihrer Spitze — mit dem Schwerte den Weg durch das Dorf und die gedrängten Haufen der Feinde; die Philhellenen und eine kleine Abtheilung der übrigen Taktiker, unter Dania, gegen 150 Mann, bildeten ein Viereck und vertheidigten sich noch zwei Stunden lang, bis fast alle gefallen waren. Die übrig geblieben — gegen 400 Mann waren gefallen — zogen sich nach Langáda und dann nach Mesolongi zurück, wo später General Normann in Folge der bei Peta erhaltenen Wunde starb *).

So schien das Glück auch da, wo die Tapferkeit der Christen seine Gunst verdient hätte, sich für die Ungläubigen zu entscheiden. Nicht minder bei der Ausrüstung der großen Heeresmacht Dramali Pascha's und ihrem Zuge durch das östliche Griechenland. Lange vorbereitet durch Churshit Pascha's Thätigkeit, zog sie endlich in der zweiten Hälfte des Juni 1822 gegen 40,000, oder wie Andere behaupten, 20,000 Mann stark, unter Dramalis und

---

*) Byzantios, S. 13 ff; vgl. Germands, S. 139. Gordon, I, S. 450 ff.

sechs andern Paschas von Larissa und den umliegenden thessalischen Orten aus. Fast ganz Ostrumelien war von griechischen Truppen entblößt; nur Odysseus [1]) und Nikitas standen mit schwachen Haufen bei Dadi und mußten sich begnügen, nachdem das othomanische Heer vorübergezogen, ihm in einiger Entfernung zu folgen, um von hinten anzugreifen, wenn, wie sie hofften, die Griechen in den Pässen zwischen Megara und Korinth sich ihm entgegenstellten. Athen, dessen wehrhafte Mannschaft sich zur Vertheidigung der Stadt und Burg gerüstet hatte, während die Weiber und Kinder, Schwachen und Kranken nach Salamis und Aegina übergeführt waren, griff der Pascha nicht an [2]). Die einflußreichen Kapitánis, mit den Primaten und der Regierung zerfallen, blieben taub gegen alle Befehle, Vorstellungen und Bitten: die eilig zusammengerafften ungeübten Haufen wagten nicht die Pässe gegen so ungeheure Uebermacht zu vertheidigen. Korinth ward ohne Schwertschlag besetzt (6. Juli); Akrokorinth von dem feigen Phrurarchen Achilleus

1) Odysseus ward schon damals des Verraths verdächtig, da er nach Doris sich zurückzog, während Churshit Pascha nach Livadia vordrang, s. Gordon, S. 494.

2) Surmeli's Geschichte von Athen, S. 32.

dem Feinde Preis gegeben. Auch die Pässe zwischen Korinth und Argos waren ohne Vertheidigung. Ueberall flohen die Griechen den Gebirgen zu. In Argos dachte man nicht daran Widerstand zu leisten; mit den Argivern mußten auch die armen dort angesiedelten Chioten und Kydoniaten die Flucht ergreifen. Die Raubsucht einer maniatischen Horde soll die Noth der Flüchtigen noch vermehrt haben. Die Regierung, der berathende wie der vollziehende Körper, zerstreute sich oder rettete sich auf die an den Mühlen hinter Argos gelegenen Schiffe. Ypsilántis versuchte vergebens Truppen zu sammeln, um eine feste Stellung vor Argos zu behaupten; er mußte sich zu Petróbei (Mavromichális) nach den Mühlen zurückziehen.

Da endlich entschlossen sich die Kapitánis des verderblichen Haders zu vergessen und mit vereinten Kräften der gemeinschaftlichen Gefahr entgegen zu treten. Nicht ohne Erfolg blieben D. Ypsilántis' kraftvolle Mahnungen, wie er sie namentlich an Th. Kolokotrónis richtete*). Die Brüder und Söhne

---

*) „Gottvergessener" (ἀθεόφοβε), schrieb er ihm, „du hast das Vaterland auf deinen Hals genommen (ἐπῆρες τὴν πατρίδα εἰς τὸν λαιμόν σου); die Türken sind in Korinth ein-

Petros Mavromichális' waren mit Panos Kolokotrónis bei Kutzopódi zusammengetroffen. Der feindlichen Uebermacht konnten sie nicht Widerstand leisten, wol aber die Kornvorräthe zerstören, und so ihr die Lebensmittel abschneiden. Nachdem sie darauf hatten verzichten müssen in den Häusern von Argos sich zu verschanzen, besetzten sie mit Ypsilántis die hohe Burg von Argos (Larissa). Panagiotis Krevvatàs u. A. stellten sich mit ihren kleinen Schaaren bei den Mühlen auf. Nur die Regierungsbehörden blieben unthätig, und des edeln Metalls, das vorher aus Kirchen und Klöstern für die öffentliche Kasse beigesteuert oder genommen war, bemächtigten sich spetziotische Seeleute, um sich für Kriegskosten und rückständigen Sold bezahlt zu machen.

Theodor Kolokotrónis aber hatte die ganze Energie seiner Natur wiedergewonnen. Sobald er in Tripolitza die Nachricht von der Annäherung des Feindes erhielt, wußte er durch unmittelbare Mahnungen und durch seine in alle Eparchien Moreas abgesendeten Eilboten Tausende von Bewaffneten in wenigen Tagen zu sammeln und zu begeistern.

---

gerückt und morgen sind sie vielleicht hier (in Argos): du wirst es sehen am Tage des Gerichts" (ὄψει ἐν ἡμέρᾳ κρίσεως). Perrhävós, I, S. 162 f.

„Gott hat den Feind in unsre Hände gegeben“, sprach er; „eilt heran der unermeßlichen Schätze euch zu bemächtigen, die sie mit sich führen.“ Nach Achladókampos am Wege von Argos nach Tripolitza brach er selber auf, ließ den Paß, Portá genannt, besetzen und die Schlucht von Turnikion, an den verschiedenen Straßen von Argos nach der Hochebene von Tripolitza. Mit Ypsilántis und den andern bei den Mühlen versammelten Führern verabredete er, daß sie ihre Stellung bewahren und von da nach Argos vordringen sollten. Die Mitglieder der Regierungsbehörde und Minister wurden mit Ausschluß einiger ihm und Petros Mavromichális mißfälligen, wie Theodor Negris und Joh. Koléttis, zur gemeinschaftlichen Berathung dringend aufgefordert, und als sie nicht erschienen, die beschlossenen Maßregeln ohne sie zur Ausführung gebracht.

Inzwischen hatten die Türken die Ebene von Argos und Nauplia überschwemmt und aller Lebensmittel, die in den Dörfern noch zu finden waren, sich bemächtigt. Da zog Kolokotrónis mit 10,000 Mann, die sich in Achladókampos gesammelt hatten, nach den Mühlen, um dem Feinde die Hauptstraße in das Innere Moreas zu verlegen, ohne den andern durch Portá führenden Weg unbesetzt zu lassen. Wo sich der Feind längs der Berge zeigte, traten

ihm griechische Haufen muthig entgegen; in der Ebene konnten sie sich wegen seiner zahlreichen Reiterei mit ihm nicht messen. Vorzüglich ließen sie sich angelegen sein Korn und Früchte wegzuschaffen oder zu zerstören, vor Allen die der Gegend und aller Schlupfwinkel kundigen Argiver unter Führung des Tzókris, sodaß gänzlicher Mangel bald im türkischen Lager überhand nahm. Denn obgleich auf vielen Kameelen und Saumthieren Vorräthe dem Heere nachgeführt waren, sehr bald wurden sie durch den Bedarf der ausgehungerten Nauplia, durch den zahllosen Troß, durch die in türkischer Verwaltung üblichen Mißbräuche und Verschleuderungen erschöpft; neue Zufuhr, die aus Thessalien nachgeschickt war, hatte Odysseus nicht versäumt aufzufangen, und Emanuel Tombázis mit einer hydriotischen Schiffsabtheilung die türkischen Kornvorräthe bei Kenchreá, im Hafen von Korinth, weggenommen *). Die so viel weniger zahlreichen und genügsamen Griechen erhielten die nöthigen Lebensmittel theils aus den im Dorfe der Mühlen aufgespeicherten Vorräthen, theils aus den vom Feinde verschonten Gegenden. Nur auf der hohen Burg von Argos litten sie Mangel, weil sie nicht Zeit gehabt sich mit Lebensmit-

*) Perrhävós, I, S. 163; vgl. Gordon, I, S. 505 ff.

teln zu versehen und die Feinde sie eng eingeschlossen hatten, sobald sie in Argos angelangt waren (den 9. Juli), in der Hoffnung, in ihr große Vorräthe und Schätze zu finden. Um den Feind zurückzudrängen, waren die Griechen von den Mühlen und vom Erasinos her vorgedrungen (15. Juli), hatten eine Stellung bei der Kirche der Gottgebärerin vor der Stadt und in den Weinbergen umher eingenommen, vermochten sie aber nicht zu behaupten: nachdem bereits mehrere feindliche Angriffe zurückgeschlagen, soll ein Mönch nicht Stich gehalten und die ihm zunächst Stehenden zur Flucht veranlaßt haben. Doch zog man sich in guter Ordnung und ohne erheblichen Verlust, oder wenigstens nicht dadurch entmuthigt, nach den Mühlen zurück *). Am 18. gelang es, bis in die Weinberge von Aekova vorzudringen, eine Befestigung der Türken auf der Höhe des Propheten Elias zu nehmen, und von da aus Nachts einem Theile der Besatzung von Akrokorinth unter der Führung Ypsilántis', Panos Kolokotrónis' und El.

---

*) Nach Germanós, S. 183, sollen die Griechen, nachdem sie an den Hügeln gesiegt, in der Ebene gegen 150 Mann verloren haben. Wahrscheinlich redet er von dem hier bezeichneten Gefecht. Nach Gordon, S. 503, benutzten Ypsilántis u. d. A. schon dieses Gefecht, um die Burg zu verlassen.

Mavromichális', zum Abzuge behülflich zu sein, den Zurückgebliebenen einige Vorräthe zuzuführen. Der Feind schloß nun die Burg noch enger ein und versuchte Nachts die Mauern zu ersteigen; er ward zurückgeschlagen und nach täglich wiederholten Versuchen gelang es den 23. Juli, die Belagerten, durch Mangel, besonders an Wasser, hart Bedrängten, zu befreien. Diese Erfolge erhöhten den Muth der Griechen und schon wagten sie es mit der feindlichen Reiterei sich zu messen. Muthlosigkeit bemächtigte sich dagegen der Türken, und bei täglich wachsender Noth sannen sie auf Rückzug. Das Heer zu theilen und wie Ali Pascha von Nauplia gerathen haben soll *), theils in das Gebiet der Tzakonen und von Agios Petros (auf dem Wege nach Lakedämonia) vorzudringen, theils Agios Georgios, nach der Seite von Korinth hin, zu besetzen, um Lebensmittel zu erhalten und um die Griechen zu veranlassen zur Sicherung ihrer Familien und Habe sich zu trennen, — dazu hatte Dramali Pascha nicht Muth und Entschlossenheit. Kolokotrónis und die andern griechischen Führer sahen voraus was folgen würde, und beschlossen sich mit der Hauptmacht nach Agios Georgios zu ziehen, um

*) Phrantzis, II, S. 215.

in den Pässen zwischen Argos und Korinth den Feind bei seinem Rückzuge anzugreifen. Nur zum Theil scheint dieser Beschluß zur Ausführung gekommen zu sein, weil man sich von der trügerischen Mittheilung eines christlichen Secretairs des Pascha berücken ließ, der, abgesendet die griechischen Führer zur Unterwerfung unter Zusicherung vollständiger Amnestie aufzufordern, im Geheimen rieth, die Stellung bei den Mühlen besetzt zu halten, weil Dramali Pascha in das Innere Moreas vorzudringen beabsichtige *). Aber wie groß oder klein auch die Schaaren gewesen sein mögen, mit denen die Griechen im Dorfe Agios Georgios und in den Pässen von Dervenáki und Agion Oros an zwei verschiedenen Wegen zwischen Argos und Korinth, der Türken harrten, — zur Vernichtung der feindlichen Armee haben sie den Grund gelegt. Drei Stunden vor Tage hatte diese den 26. Juli Argos verlassen, mit Sonnenaufgang erschien sie in der verhängnißvollen Gegend, und der größere Theil nahm den nähern Weg durch den Engpaß von Dervenáki; durch die Klissura auf der Straße über Nemea marschirte das albanesische Fußvolk der Türken ungefährdet; die dritte steilere Straße über Agion Oros,

*) Germanos, S. 134 f.

östlich von den beiden andern, ward gar nicht eingeschlagen*). In der Enge von Dervenákia ward der türkische Heereshaufen so ungestüm angegriffen, daß der mit dem größern Theil der Reiterei nachrückende Dramali Pascha zurückzukehren beschloß und unter dem Schutz der Kanonen von Nauplia die folgende Nacht sich lagerte. Der hindurchziehende Theil erreichte mit großem Verlust den Ausgang des Passes, wo Ypsilántis und Nikitas ihn von neuem angriffen, die auf dem Marsche zu den Engpässen des Isthmus, eben in Stepháni, einem nicht fern vom Schlachtfelde gelegenen Dorfe, sich fanden, als das Gefecht begann. Gegen 8000 Feinde sollen gefallen oder kampfunfähig geworden sein, und wohl würden nur wenige Zersprengte Korinth erreicht haben, hätte die Beutelust der Griechen nicht wiederum die Verfolgung gehemmt. Auch hier warfen die Türken Waffen und Kostbarkeiten von sich, und Viele retteten um diesen Preis ihr Leben. Die in Argos vom Feinde zurückgelassenen Habseligkeiten hatten die von den Mühlen nachrückenden Griechen der Verfolgung vergessen lassen. Selbst für den Empfang der zwei-

---

*) Nach Perrhävós, I, S. 164 wurden Kaliopúlos, Plaputas und Nikitas mit 500 Mann abgeschickt, die Pässe von Dervenákia und Agion Oros zu besetzen.

ten türkischen Heeresabtheilung unter Dramali Pascha vermochten die griechischen Führer ihre Truppen nicht zu sammeln; Plapútas sollte den Engpaß Dervenáki, Yatrákos und Tzókris den der Klissura besetzt halten; aber jener vermochte nur geringe Mannschaft, dieser fast gar keine zusammenzubringen. So zog denn Dramalis durch die Klissura fast ohne beunruhigt zu werden; nur den Ausgang des Engpasses machten Ypsilántis und Nikitas ihm streitig [1]); sodaß auch er nicht ohne bedeutenden Verlust Korinth erreichte, wo er Mitte Octobers dem Kummer und dem Fieber oder den Folgen einer bei einem der spätern Streifzüge davon getragenen Wunde erlag [2]).

Nach und nach sammelten sich die Beutetreibenden wiederum unter ihren Führern und während D.

1) Nach Gordon, S. 512 schlug der Seraskier den Weg von Agion Oros ein, den Dikáos besetzt hielt, und erlitt noch größeren Verlust als die erste Abtheilung seines Heeres früher bei Dervenáki erlitten, da Ypsilántis und Nikitas durch eine Seitenbewegung dem Archimandriten Dikáos sich angeschlossen hatten.

2) Germanós, S. 166; vgl. Phrantzis, II, S. 238. Das auf den Zug Dramalis' und das Schicksal seines Heeres Bezügliche s. b. Germanós, S. 125 ff. Phrantzis, II, S. 197—236; vgl. Perrhävós, I, S. 161—165, und Gordon, S. 492—515.

Ypsilántis und Nikitas die megarischen Engpässe besetzt hielten, konnten Th. Kolokotrónis, Petros Mavromichális und die andern Führer feste Stellungen drei Stunden von Korinth bei Soli und Aselá einnehmen, um dem Feinde entgegenzutreten, wenn er über die nähern Umgebungen der Stadt hinaus Streifzüge unternahm. Zwei Gefechte werden als vorzüglich ehrenvoll für die griechischen Waffen bezeichnet; das eine bei Sikyon (Vasilikó) durch Gennáos Kolokotrónis' Tapferkeit gewonnen, das andere bei Klénia, wo Petróbei Mavromichális mit kleiner Schaar einer großen Heeresmasse und fast in der Ebene Widerstand geleistet haben soll, bis er persönlich in dringender Gefahr getödtet oder gefangen zu werden, endlich von Agios Vasilios Hülfe erhalten *).

Aber ungleich mehr als die Waffen der Griechen wütheten Hunger und Seuchen in den Reihen der Türken; von dem ganzen Heere Dramalis' waren zu Anfang Januars 1823 kaum 4—5000 übrig. Schwerlich wäre es mißlungen den Feind schon im Herbste 1822 gänzlich aufzureiben, hätte nicht bald nach dem glänzenden Erfolge bei Dervenáki und in

---

*) Phrantzis, S. 236—38; vgl. jedoch Gordon, S. 515, 525 f.

dem andern Engpasse, die Zwietracht wiederum der Gemüther der Griechen sich bemächtigt, und hätten sie nicht im October und zu Anfang Novembers fast alle ihre Stellungen in der Umgegend von Korinth verlassen, um bei der bevorstehenden Einnahme von Nauplia an der Beute Theil zu nehmen. Fast wäre es auch jenen Resten des othomanischen Heeres gelungen im Januar 1823 unbeschädigt zu entkommen. Gegen 1000 Mann waren zu Schiffe unbelästigt nach Patras gelangt [1]); die übrigen, bis auf die in Akrokorinth zurückgelassene Besatzung von 500 Mann, zogen, 3500 Mann stark, eben dahin zu Lande. Schon waren sie bis zum Vorgebirge Mavra Lithária vorgedrungen, ohne griechische Bewaffnete gesehen zu haben. In jener Felsgegend fanden sich zwar einige Truppen, jedoch in die Parteien des Joh. Charalámpis und der Petmezâi getheilt und nur durch die bewaffnete Dazwischenkunft des Asimákis Zaïmis abgehalten handgemein zu werden [2]). Um mit vereinter Macht dem unerwartet herannahenden Feinde zu begegnen, ver-

1) Phrantzis, S. 238, 239; vgl. Germanos, S. 166.

2) Germanos, S. 166 f.; vgl. 260. Phrantzis, II, S. 88 ff.

söhnten sie sich. Zwischen dem Meere und dem steilen von den unerbittlichen Griechen besetzten Felsen bei Akrata eingeschlossen und von Lebensmitteln entblößt (während die Griechen vom großen Kloster Megalospiläon reichliche Zufuhr und 40 streitbare Mönche erhielten), vermochten die Türken weder vorzudringen, noch zurückzuweichen und waren schon im Begriff, nachdem sie 33 Tage Widerstand geleistet hatten, auf Gnade und Ungnade sich zu ergeben, als türkische Schiffe zu ihrer Rettung erschienen (8. Februar 1823) und die von ihnen Uebriggebliebenen (gegen 800) nach Patras überführten; denn die griechischen Schiffe hatten damals den korinthischen Meerbusen räumen müssen. Ihre Rettung verdankten die Othomanen wiederum den Streitigkeiten, die über die Vertheilung der bevorstehenden Beute unter den Griechen entstanden waren. Gegen 600 Türken hatten sich durch Privatverträge einzelnen griechischen Führern ergeben; so zwei Beis dem Odysseus, der auf dem Wege von Mesolongi nach Morea begriffen hinzukam und schlau die Gelegenheit benutzte, seinen Theil am Gewinnst vorwegzunehmen *). — Schwerlich würde Dramalis

*) S. Germanos und Phrantzis a. a. O. St.; vgl. Gordon, II, S. 7 ff., demzufolge noch 2000 Mann, Skeletten

und seinem Heere so schmähliches Ende zu Theil geworden sein, hätten ihn die Verstärkungen und Vorräthe erreicht, die Churshit Pascha ihm nachzusenden Sorge getragen hatte. Dem von ihm mit bedeutender Heeresmacht ausgerüsteten Mehmet Pascha war es gelungen die griechischen Haufen am Oeta zu zerstreuen und Odysseus bei Dádi am Kloster der Panagía in der Eparchie Levadía aufs Haupt zu schlagen, Sálona zu verbrennen, einen großen Theil von Böotien und Phokis zu besetzen; dennoch ließ er sich von seinem schlauen Gegner überlisten, durch Verhandlungen aufhalten und endlich gar bewegen, nach Lamia zurückzukehren, in der Erwartung, Odysseus werde inzwischen eine allgemeine Unterwerfung der Griechen zu Stande bringen, wie er verheißen hatte *) (Oct. u. folg. Monate 1822).

ähnlicher als lebenden Wesen, Anfang März nach Patras übergeführt wurden.

*) S. Κάρπου Παπαδοπούλου ἀνασκευὴ τῶν εἰς τὴν ἱστορίαν τῶν Ἀθηνῶν ἀναφερομένων περὶ τοῦ στρατηγοῦ Ὀδύσσεως Ἀνδρούτζου. Ἐν Ἀθήναις 1837, S. 7—19; vgl. Gordon, I, S. 530 f.

VIII.

Das westliche Rumelien in der zweiten Hälfte 1822. — Omer Vryónis Belagerung von Mesolongi und sein schmachvoller Rückzug.

Auch Westrumelien in der zweiten Hälfte des Jahres 1822 von feindlichen Truppen überschwemmt, ward mehr noch durch Zwietracht und Verrath gefährdet.

Die Unternehmung gegen Arta war durch Verrath vereitelt und der Plan mißlungen dem Feinde die Zugänge zu Akarnanien und Aetolien zu versperren; aber das Vertrauen zu Markos Bótzaris' Feldherrntalent bei Mavrokordatos und andern einsichtigen Männern nur noch mehr befestigt. Auf den Oberbefehl in Westgriechenland machte Varnakiótis Anspruch; sich den jungen Sulioten vorgezogen zu sehen, erbitterte ihn. Er sann auf Verrath und wußte auch andere Führer nach und nach für Uebereinkunft mit den Türken zu stimmen *).

*) Germanós, S. 141; vgl. S. 255 (55) ff. Perrhävós, II, S. 5 f. Gordon, I, S. 535 f.

Churschit Pascha hatte, ohne Nachricht von dem Schicksale Dramali Pascha's, ein zweites Truppenkorps unter Mehmet Pascha ausgerüstet, das gegen 8000 Mann stark, sich nach Sálona wendete, die Stadt einnahm, deren Einwohner sich bei Zeiten in die Berge gerettet hatten; aber als griechische Schaaren sich sammelten, zog der Pascha nach Lamia sich zurück [1]), vom Odysseus freien Durchzug durch die Engpässe sich erkaufend [2]). Gefahrdrohender war Omer Vryónis Zug. In geheimem Einverständniß mit Varnakiótis und seinen Mitverschworenen hatte er sich Vrachóri's bemächtigt (Mitte Octobers) und drang mit einem Heere von mehr

---

1) Ebendas., S. 154. A. Lontos war mit 500 Mann von Vóstitza nach der Bucht von Sálona übergesetzt und hatte bei Vunichóra unfern Sálona sich aufgestellt, den Schein großer Streitkräfte zu erregen und dem türkischen Befehlshaber durch illyrische Schiffskapitäne einzureden gewußt, ungleich größere seien bereit, von Morea nach der Skala von Sálona überzugehen; s. s. Anm. bei Germanós, S. 155 f.

2) Germanós a. a. O. Nach Gordon, S. 530 f. hatte Mehmet Pascha zuerst Odysseus bei Dádi zurückgeschlagen und dann von dem Klephtenhäuptling überlistet, einen nachtheiligen Waffenstillstand mit ihm abgeschlossen; s. den vorigen Abschnitt.

als 10,000 Mann großentheils auserlesener albanesischer Truppen von da nach den Küsten Akarnaniens vor, sengend und brennend nach gewohnter Weise, obgleich er den sich ihm unterwerfenden Akarnanern völlige Sicherheit und Freiheit von allen Abgaben versprochen. Da flohen die armen betrogenen wehrlosen Einwohner von allen Seiten, bis nach Morea; die Wehrhaften griffen von neuem zu den Waffen [1]). Aber die ganzen Küstengegenden waren bis auf Anatolikò und Mesolongi in der Gewalt der Feinde; diese Orte, schlecht befestigt und von wenigen Hunderten, worunter Markos Bótzaris und mehrere ausgezeichnete Philhellenen, — vertheidigt, die noch dazu durch ein unglückliches Gefecht bei Kephalóvryson nahe bei Mesolongi, entmuthigt wurden (25. Oct.) [2]). Immer dringender schrieb Alex. Mavrokordatos an die Regierung um Hülfe. Einige Tausend Mann, die Lontos, von Sálona aus den Gebirgen östlich von Mesolongi zuziehend, allmälig um sich gesammelt hatte, waren am Zygòs vom

---

1) Germanòs, S. 154 ff.; vgl. Gordon, I, S. 536 ff.

2) Lontos b. Germanòs, S. 256 f. Die Befestigungen von Mesolongi beschränkten sich auf einen 7 Fuß breiten und 5 Fuß tiefen Graben, mit einer 4 Fuß hohen und 2½ Fuß breiten Brustwehr, Gordon, S. 538.

Feinde zurückgeworfen worden *). Petros Mavromichális, Andreas Zaïmis und einige andere moreotische Führer brachen endlich nach Mesolongi auf; der Mangel an Schiffen zur Ueberfahrt von Patras veranlaßte neuen Aufenthalt. Inzwischen ward Mesolongi, — von allem zum Bestehen einer Belagerung Nothwendigen entblößt und in steter Gefahr, im Sturm genommen zu werden, — durch Markos Bótzaris' geschickte Unterhandlungen mit dem Pascha gerettet. Auch einige Vorräthe und Geldmittel erhielten die Belagerten durch Wegnahme einer türkischen Brigg, die mit einer Bemannung von 150 Mann von Patras nach Preveza segelnd, in den Lagunen von Mesolongi strandete. Bald nachher kam denn auch die ersehnte Hülfe, zuerst (9. Nov.) ein griechisches Geschwader von sieben Schiffen, vor dem die Kriegsfahrzeuge der Türken, die von der Meerseite den Hafen einschlossen, aufs eiligste die Flucht ergriffen; dann 3000 Mann Truppen. Da brach M. Bótzaris alle Verhandlungen mit den Türken ab und die ganze nunmehr fast verzehnfachte Besatzung handhabte bei Tage und Nacht wie die Waffen so die Schaufel: denn freilich hätte man auch so ohne stärkere Befestigungen den Platz gegen

*) Lontos bei Germanós, S. 257 f.

die große Uebermacht auf die Länge unmöglich halten können [1]).

Das „Gott hilft Denen, die sich selber helfen", bewährte sich auch hier wiederum. Noch immer wäre ein gut geleiteter und mit Nachdruck ausgeführter Sturm höchst gefährlich für die Belagerten gewesen; glücklicherweise waren die Belagerer entmuthigt durch Zwietracht und Mangel. Ringsum war Alles verwüstet; nur aus Preveza konnten sie Zufuhr erhalten, und dazu bedurfte es starker Bedeckung, die sich von den Guerillas der Gebirge überall angegriffen sah. Denn längst hatten die Akarnaner von dem Verräther Varnakiótis gänzlich sich abgewendet und unter ihre Führer, Karaisku, Rankos u. A. von neuem sich geschaart.

Mesolongi dagegen erhielt reichliche Zufuhr aus Morea und den ionischen Inseln, seit die türkischen Kriegsschiffe verschwunden waren [2]). Nur eine Prüfung sollte die Stadt während dieser Belagerung noch bestehen. Nach langem Zögern hatten die Pascha's sich endlich entschlossen Einnahme durch Sturm zu versuchen und die Nacht der von den Griechen

---

1) Germanòs, S. 156 ff.; vgl. Gordon, I, 538 ff.

2) Germanòs, S. 158 f. Gordon, S. 541 f.

so hoch gefeierten Weihnachten dazu festgesetzt. Aber bei Zeiten durch Einen, dem auch im türkischen Lager noch griechisch Blut durch die Adern rann, davon benachrichtigt, empfingen die Belagerten den Feind so nachdrücklich, daß er am folgenden Tage seine der Stadt nächsten Trancheen verließ [1]).

Da konnten die Griechen an Streifzüge denken; unter Petros Mavromichális und Tzongas gingen sie zu Schiff nach Dragoméstra über, um feindliche Nachzügler aufzufangen und die Gebirgsbewohner zur Erneuerung des Krieges zu ermuthigen [2]). Als nun der Mangel im feindlichen Lager immer drückender ward und ein wahrscheinlich falsches Gerücht Odysseus mit großen Streitkräften den Rücken der türkischen Stellungen bedrohen ließ [3]), entschlossen sich die Pascha's zum Rückzuge nach Vrachóri. Die Kanonen und das schwere Gepäck mußten sie im Stich lassen. Aber Vorräthe fanden sie in Vrachóri und der Umgegend ebensowenig, wie vor Me-

1) Germanos, S. 162 f.; vgl. S. 259 (57). Gordon, S. 542 ff.

2) Ebendas., S. 163 f.; vgl. S. 259 (58. 59). Gordon, S. 544.

3) Vgl. Karpos Papadopulos a. a. O., S. 20 ff.

solongi, und 3000 Mann, die um Zufuhr zu bewerkstelligen, in die Berge von Agrapha gesendet waren, wurden theils von Karaïskákis in Engpässen überfallen, theils von den durch die Grausamkeit der Feinde zur Verzweiflung getriebenen Bauern aufgerieben [1]). So zogen sich denn die wilden Horden nach Preveza zurück, wohin sie wiederum nicht ohne großen Verlust gelangten; den griechischen Streifkorps kam „der gute und treffliche Acheloos" [2]) zu Hülfe, der durch langanhaltende Regengüsse angeschwellt gegen tausend Feinde in seinen Wellen begrub. Der schöne Fluß gehörte nun ganz wieder den Griechen an; den obern Theil desselben bis zu seinen Quellen am Pindus hatte eben um diese Zeit Sturnáris besetzt und mit Hülfe einer kleinen Abtheilung Sulioten, die von Kephalonia zu ihm sich gewendet, ein von Larissa anrückendes Türkenkorps zurückgeschlagen [3]).

1) Germanos, S. 164; vgl. S. 260 (61).

2) ὁ καλὸς κἀγαθὸς Ἀχελῶος. Germanos, S. 165; vgl. Gordon, S. 544 f.

3) Germanos, S. 165.

IX.

Die Erfolge des zweijährigen Kampfes und die inneren Zustände Griechenlands vor und nach dem Aufstande. — Kreisbehörden (Epitropien der Eparchien). — Die Versammlung von Kaltézá und die Gerusía Moreas. — Demetrius Ypsilántis und seine Ansprüche. — Die Gerusía des westlichen Festlandes und der Areopag des östlichen. — Die Nationalversammlung von Epidaurus (Piáda). — 1821 u. 1822.

Nach zweijährigem Kampfe war es den Griechen gelungen die bei Ausbruch desselben im Lande sich findenden Türken zu vernichten, die nachrückenden Heere großentheils aufzureiben, mehrere feindliche Flotten stark beschädigt zurückzuschlagen, alle festen Plätze bis auf Koron, Modon, Patras, die beiden Schlösser am Eingange zum korinthischen Meerbusen und Lepanto zu erobern, Mesolongi aufs glänzendste gegen einen an Zahl mehr als zehnmal überlegenen Feind zu vertheidigen. Es war ihnen gelungen, durch nie gebeugten oder vielmehr immer wiederum

mit erhöhter Gewalt gegen den Druck aufspringenden Muth und durch sichtbare Gunst einer höhern Fügung, die ihre Feinde mit Blindheit und Verzweiflung schlug, ihnen selber immer von neuem Mittel und Wege zeigte, Versäumtes nachzuholen, die Folgen begangener Fehler abzuwenden. Es war ihnen gelungen, bei allen Hemmungen, die der Mangel an Kriegsbedürfnissen und Geldmitteln, die Anarchie und innere Spaltungen mit sich führen mußten. Dem Mangel an Kriegsbedürfnissen suchte man auf jede ersinnliche Weise abzuhelfen; schon im ersten Monate des Krieges hatten patriotische Männer, die Brüder Spiliotópulos*), in Dimitzána Pulvermühlen angelegt, und das gewonnene Pulver gegen einfache Bescheinigungen abgegeben, von denen nicht vorauszusehen war, ob und wann sie verwerthet werden könnten. Der Anarchie zu wehren, ermahnten der Metropolit Germanòs, Petróbei Mavromichális und andere edle Männer aufs eindringlichste zur Eintracht. Aber erwägen wir, welche Schwierigkeiten der Begründung einer wohlgeordneten Verwaltung und der Beseitigung der unheilvollen Parteikämpfe sich entgegenstellen mußten und wir

*) Germanòs, S. 34.

werden die in dieser Beziehung gemachten und so oft gescheiterten Versuche mit Billigkeit beurtheilen.

Das türkische Joch zu zertrümmern, konnte dem Muthe und der Ausdauer gelingen, nicht die Folgen des Drucks, der viele Jahrhunderte lang auf Griechenland gelastet hatte, mit einem Schlage zu vernichten; die aus ihnen hervorgegangenen Verhältnisse mußte man als Grundlage der neuen Ordnung der Dinge vor der Hand bestehen lassen, um nach und nach sie umzubilden.

Nicht leicht hat irgend ein eroberndes Volk weniger als die Türken den Ehrgeiz gehegt seine Einrichtungen, Sitten und Gebräuche auf die Unterjochten zu übertragen. Anfangs suchten sie für ihren Glauben zu bekehren *); sehr bald sahen sie ein, daß es bequemer sei, Rayahs, Ungläubige, zu beherrschen, als solche, die durch Annahme des Korans gewisse Ansprüche auf Gleichheit der Rechte erlangt zu haben sich rühmen durften. Schon seit Mohamet II. überließ man der orientalisch-christlichen Kirche die freie Handhabung der Seelsorge und aller übrigen geistlichen Angelegenheiten; auch einige bürgerliche Gerichtsbarkeit. Der Patriarch von Konstantinopel und seine Synode, die sichtbaren Oberhäup-

*) Philim., S. 16 f.

ter der Kirche, wurden von Bischöfen, Primaten und Gewerken in Konstantinopel frei gewählt; nur Bestätigung und Absetzung behielt sich die Pforte vor. In die Wahl und Einsetzung der übrigen Metropoliten und Bischöfe mischte sie sich nicht ein [1]). Doch durften die Knechte sich nicht vermessen neue, geschweige denn große und prachtvolle Kirchen zu bauen, oder alte aus- und umzubauen; kein Nagel durfte ohne besondere Erlaubniß der türkischen Behörde eingeschlagen werden; Verletzung dieses Gebots, wenn bei der von Zeit zu Zeit stattfindenden Kirchenschau bemerkt, ward durch Geldbußen und körperliche Strafen geahndet [2]). Durch Herabwürdigung seiner Gotteshäuser sollte der Rayah am empfindlichsten gedemüthigt werden. — Gleichwie die rein geistlichen Angelegenheiten wurden die des Unterrichts als Privatangelegenheit der Rayahs betrachtet; die Pforte trat weder fördernd noch hemmend ein [3]). Nicht so gleichgültig behandelte sie die Angelegenheiten der Eparchien und Gemeinden. Sie wollte ohne viel Mühe und Schwierigkeit Abgaben

---

1) Philim., S. 28 ff.

2) Ebendas., S. 24 f.

3) Ebendas., S. 60 f.

erheben, Ruhe und Sicherheit aufrecht erhalten, ihre Zölle verpachten; so mußte ihr daran liegen einzelne Bevorzugte [1]) oder auch Behörden in den Gemeinden [2]) und Eparchien zu finden, die bereit und im Stande die Abgaben einzutreiben, die Zölle zu pachten und Polizei und Gerichtspflege in Gemeinschaft mit dem Voivoden und Kadi zu handhaben [3]). Nach allgemeinen durchgreifenden Grundsätzen diese Verhältnisse ordnen zu wollen, kam der Pforte nicht in den Sinn; theils ließ sie das Althergebrachte bestehen (wie denn die Archonten byzantinisch-venetianischen Ursprungs waren), theils verstattete sie den Pascha's, Aga's, Kadi's und eingesessenen Türken, die Vorrechte der Moslims nach Maßgabe ihrer Stärke geltend zu machen. Daher der innere Haushalt der Kommunalangelegenheiten, nach Art und Umfang, in den verschiedenen Theilen Griechenlands sehr verschiedenartig sich gestaltete,

---

1) *προεστῶτες*, *κοτσαβάσιδες*, *ἄρχοντες*, — verschieden in verschiedenen Gegenden bezeichnet. Die Vertreter des Primaten Moreas in Konstantinopel bei der Pforte, die zugleich als Geißeln dienten, hießen *βεκίλιδες*. Phil., S. 45 Anm.

2) *δημογέροντες*.

3) Philim., S. 42 f.

und um so freier und umfassender, je weniger Türken ansässig waren. Dazu kamen noch besondere Bevorzugungen, wie sie die der Kaiserin Mutter und dem Kapután Pascha anheimgestellten Inseln und vor allen die drei Inseln Hydra, Spetzá, Psara und die Maina (Máni) genossen; jene, weil ihre Blüte die wesentlichste Stütze der türkischen Flotte war; diese, weil man die wilden und tapfern Maniaten fürchtete [1]).

Fast durchgängig würden die Verhältnisse der Abhängigkeit ganz leidlich, die Abgaben erträglich gewesen sein, hätte der Rayah, an sich für rechtlos gehalten, Schutz gegen die Willkühr, Habsucht und Grausamkeit der Pascha's, Bei's und Kadi's gefunden [2]). Nur zur Hinrichtung von Bischöfen bedurfte es einer besondern Einwilligung der Pforte; wiewol sie auch ohne Wissen derselben nicht selten von Pascha's straflos vollzogen ward [3]). Klagen, die entweder in den zweimal im Jahre, wenigstens in Morea, stattfindenden Versammlungen der Primaten, beim Statthalter der Provinz oder durch den Pa-

1) Philim., S. 43, 45 f.

2) Ebendas., S. 21 ff.; vgl. Phrantzis, I, S. 2 f., 8 f.

3) Phrantzis, S. 7, Anm. 41.

triarchen unmittelbar bei der Pforte eingebracht werden konnten, waren selten von Erfolg und Selbsthülfe immer ein sicheres Mittel, auf kürzestem Wege Rache zu nehmen. Der Kriegszustand gegen die Türken erschien den armen bedrückten Griechen als ein natürlicher, durchaus gerechtfertigter, und nie fehlte es an Solchen, die ihn zu verwirklichen sich verbanden. Klephten hörten sie sich ohne Erröthen nennen; denn so lange sie nur Türken beraubten, glaubten sie das Recht der Wiedervergeltung zu üben, oder vielmehr wieder zu nehmen, was ihnen oder ihren Mitchristen geraubt worden. Mancher durch Grausamkeit und Raubsucht verhaßte Pascha und Aga fiel unter ihren Streichen. Dem Volke galten sie daher als Retter und Rächer; mit der Geistlichkeit, den Archonten und Demogeronten standen sie sehr oft in geheimem Einverständniß. Um mit Erfolg sie zu bekämpfen, mußte die Pforte durch Rundschreiben des Patriarchen oder durch besondere Verhandlungen, der Mitwirkung der geistlichen und weltlichen Primaten sich versichern *).

*) So wurden die Klephten (um 1750) vorzüglich von Ananias, Metropoliten von Lakedämonia, von den angesehenen Familien der Zaïmis, Benákis und Krevvatás, Murzinis gegen die Nachstellungen der Türken insgeheim geschützt (Phran-

Der Krieg wechselte mit dem Frieden oder wenigstens mit dem Waffenstillstande; es kam zu Verträgen, und gern nahmen die Pascha's als Armatolen in ihre Kriegsdienste die sich als tapfere Klephten gezeigt hatten und vorzugsweise geeignet sein mußten, die Grenzposten (Dervénia) zu bewachen, auch wol den unabhängigen Klephten auf die Spur zu kommen *).

Vier Klassen von Männern genossen daher, jede

---

zis, I, S. 6 ff.); zuweilen sogar von einem Aga gegen einen andern ihn bedrängenden zu Hülfe gerufen, wie Konstantin Kolokotrónis von Chalil Bei von Korinth gegen den wilden Albanesenhauptmann Metz Arápis um 1778; s. dens. S. 26 f. Als aber seit 1787 die Pforte der Klephten nicht Herr werden konnte, an deren Spitze Th. Kolokotrónis mit seinen Brüdern, Anagnostaràs, Nikitaràs, die Petmezài, und vor allen der Lakedämonier Zacharias, standen, ließ sie durch den Patriarchen allen Bischöfen, Priestern und Vorstehern Excommunication androhen, die mit Klephten Gemeinschaft haben oder die Streifzüge der Pascha's mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln nicht unterstützen würden (1804); ebendas., S. 35 f., 41 ff. Veli Pascha dagegen, Ali's Sohn, suchte (1807—12 Statthalter Moreas) zu ähnlichem Zwecke und zur Unterdrückung und Aussaugung des Volks, auf jede Weise die Primaten zu gewinnen; ebendas., S. 44 ff.

*) Philim., S. 40 f.

in besonderer Weise, eines vorzüglichen Ansehens bei den Griechen, und mußten bei Ausbruch des Kriegs an die Spitze treten, wenn er vor dem Volke gerechtfertigt erscheinen sollte: die Bischöfe, die Primaten, um mit einem wenn auch fremden Worte zu bezeichnen, wofür in Griechenland so viele Ausdrücke wie Arten und nähere Bestimmung sich finden, die Kapitánis der Klephten und der Armatolen. Die Ansprüche und Bestrebungen der Primaten und Bischöfe waren nur selten einander entgegengesetzt; beide wurden auch von den türkischen Behörden als Vertreter des Volks betrachtet und zu Provinzialberathungen berufen. Während des Befreiungskrieges ist es zwar oft zu Reibungen zwischen einzelnen unter ihnen, d. h. zu persönlichen Reibungen, fast nie zu Zwistigkeiten zwischen den beiden Ständen gekommen; selbst über die Beisteuer der Kirchen zu den Kriegskosten scheint man sich ziemlich leicht verständigt zu haben. Zwischen Primaten und Bischöfen einerseits und den Kapitánis der Klephten und Armatolen andrerseits fand oft genug geheimes Einverständniß und gegenseitige Hülfsleistung statt, gleichwie zwischen jenen beiden Arten der Kapitánis untereinander. Aber die Einigkeit mußte aufhören, sobald Bischöfe und Primaten ihre althergebrachten Ansprüche an Einfluß und Herrschaft

mit den Kapitänis theilen oder sie ihnen abtreten sollten; und wie konnte es doch anders sein? Die kriegserfahrenen Führer konnten in dem Guerillaskampfe nur mit persönlich ihnen ergebenen Streitern siegen, und Viele, die als Angehörige des Bischofs und der Primaten, von ihnen abhängig nach äußern und innern Beziehungen, unter ihren Fahnen die Waffen ergriffen hatten, wurden durch das überlegene Kriegsglück und Kriegsgeschick der Kapitänis zu diesen hinübergezogen. Da wollten denn die Hauptleute in keiner Weise den Primaten sich ferner unterordnen, auch wenn diese die ihnen ursprünglich eigenthümlichen Schaaren zur Anführung jenen übergeben hatten. Zu diesen Keimen der Zwietracht kamen viele persönliche Reibungen und Feindschaften innerhalb je einer dieser Klassen, und endlich die Ansprüche der aus den Fürstenthümern und dem Phanar, aus den ionischen Inseln und andern Theilen des nicht aufgestandenen oder bald wieder unterjochten Griechenlands Hinzugekommenen. Ihre Ansprüche gründeten sie auf die Opfer, die sie dem Freiheitskampfe gebracht, auf überlegene Bildung und Gewandtheit. Aber war zu erwarten, daß die übrigen Parteien solche Ansprüche als hinlänglich berechtigt anerkennen und ihnen weichen würden? — Sehen wir nun, welche Verwickelungen aus diesen

einander widerstreitenden Bestandtheilen der Leitung des Aufstandes sich ergaben.

Das Bedürfniß ordnender Behörden fühlte man sehr bald nach Ausbruch der Bewegungen. Sehr natürlich, daß sie aus der bereits bestehenden Sonderung der Eparchien hervorgehen und sich entwickeln mußten. So wird in der Eparchie Arkadia eine Epitropie von fünf Mitgliedern aus und ohne Zweifel auch von den Primaten gewählt, die wenigen höhern Geistlichen mit eingeschlossen. Der Protosynkellos Phrantzis tritt als Stellvertreter des Bischofs, der der Vorladung nach Tripolitza gefolgt war, an die Spitze. An geordnete Wahlverhandlungen war schwerlich zu denken; mit Bestimmungen über Wahlberechtigung durfte man sich nicht aufhalten; auch wol gewiß nicht mit Einberufung aller von den Türken als Orts- oder Distriktsvorsteher Anerkannten. Die von namhaften Männern eben gegenwärtig waren, entschieden ohne Zweifel, zunächst die im Hauptorte der Eparchie Angesessenen. Ob in der That alle Eparchien solche Behörden von drei oder fünf Mitgliedern *) gewählt, bleibt zweifelhaft. In Kalamáta trat Petróbei Mavromichális an die Spitze; er war der hervorragendste Mann in der benachbarten

*) Phrantzis, II, S. 241.

Máni, übte unbestritten in ihr die höchste Gewalt. In den Verhandlungen von Kaltétzá wird er ohne Weiteres als Oberfeldherr bezeichnet. Eine förmliche Wahl für diese Stellung scheint in Kalamáta nicht statt gefunden zu haben, nicht einmal durch Akklamation.

Schon im zweiten Monate nach dem Tage von Kalamáta sah man ein einer Centralbehörde für ganz Morea zu bedürfen. Primaten aus verschiedenen Eparchien, keineswegs aus allen, versammeln sich zu dem Ende in der Nähe des Hauptschauplatzes des Krieges, unfern Tripolitza und Leontári, im Kloster Kaltétzá. Ohne Vollmachten gegen einander auszuwechseln, schreiten sie zur Wahl (26. Mai 1821). Der thätige und einflußreiche Bischof von Vresthéni wird Präsident der Gerusia (des Senats), vier Primaten aus verschiedenen Eparchien werden als Mitglieder derselben ihm zugesellt*). Petros Mavromichális ist nicht unter ihnen; als Oberfeldherr soll

---

1) Sotirios Charalámpis aus Kaláorytа, Athan. Kanakáris aus Patras, Anagnóstis Papayannópulos (Deliyannis) aus Karytána, Theocharákis Réntis aus Korinth und Nikol. Ponirópulos aus Pyrgos, s. Ἀνδρ. Μάμουκα τὰ κατὰ τὴν ἀναγέννησιν τῆς Ἑλλάδος κ. τ. λ. I, S. 3; vgl. Gordon, I, S. 193.

er an den Verhandlungen Theil nehmen, ja sie leiten [1]). Mit einiger Empfindlichkeit spricht der Metropolit Germanòs [2]) von der Unregelmäßigkeit der Wahl, und freilich hätte sein Name nicht fehlen sollen. Die Gerusia nahm ihren Sitz in dem fest gelegenen Stámnitza und erließ Rundschreiben an die Ephorien der Eparchien, worin sie verordnete, Ephoren für die einzelnen Ortschaften zu bestellen, die türkischen Feldmarken und Heerden auf Rechnung des öffentlichen Schatzes zu verwalten, Ausfuhr und Verkauf von Getreide zu verbieten, die öffentliche Sicherheit zu handhaben, für die Verpflegung der Witwen und Waisen gefallener Krieger Sorge zu tragen. Auch Strafgewalt wird den Ephorien zuerkannt; nur Verhängung der Todesstrafe und der Gütereinziehung behält sich die Gerusia vor [3]). Später bestätigt sie ausdrücklich die bereits eingesetzten Ephorien der Provinzen und läßt es an Ermah-

1) A. Mámukas, I, S. 3. „τοὺς διορίζομεν διὰ να παρευρίσκωνται μετὰ τοῦ ἐνδοξοτάτου κοινοῦ Ἀρχιστρατήγου μας Πετρόμπεη Μαυρομιχάλη ... προηγουμένου τῆς Ἐνδοξότητος του κ. τ. λ. —

2) S. 42 f.

3) s. die Actenstücke (vom 30. Mai) bei Phrantzís, II, S. 243 f.

nungen, Belobungen und ernsten Drohungen nicht fehlen *).

Inzwischen war Dem. Ypsilántis in Hydra eingetroffen, nicht ohne zahlreiches Gefolge. Mit großer Feierlichkeit wird er von vielen der in den Lagern um Tripolitza versammelten und aus benachbarten Eparchien herbeigeeilten Primaten und Kapitánis, dem Metropoliten Germanòs, dem Bischof von Vresthéni, P. Mavromichális, Th. Kolokotrónis u. A. in Astros an der südwestlichen Küste (Kynuria) des Meerbusens von Nauplia, empfangen (9. Juni) und von da über Agios Jaánnis zum Hauptlager Vérvena im Triumph geleitet. In feierlicher Versammlung, wozu auch die Primaten der entferntern Eparchien sich eingefunden hatten, und wo gegen 2000 Bewaffnete gegenwärtig waren, läßt er die Bestellung seines Bruders Alexandros zum allgemeinen Vorstand der hohen unsichtbaren Regierung und die von diesem auf ihn übertragene Vollmacht verlesen. Bald darauf nimmt er eine dieser Vollmacht entsprechende Gewalt in Anspruch und beantragt die Auflösung der bestehenden Gerusía. Da entstanden denn sogleich Mißhelligkeiten; die Gerusía, deren Gewalt bis zur Einnahme von Tripolitza,

*) s. einige Erlasse bei Phrantzis, S. 248 ff.

dem Wahlakte zufolge, dauern sollte, war wohl geneigt D. Ypsilántis als Mitglied aufzunehmen, nicht ihm zu weichen. Durch Vermittelung kam es zu einer Ergänzung der Gerusia; Germanòs von Patras und Asimákis Zaïmis traten hinzu: diese Gerusia sollte in Gemeinschaft mit D. Ypsilántis die zeitige Regierung bilden und in Kalávryta ihren Sitz nehmen. Ypsilántis aber forderte den unbedingten Oberbefehl und alle Verhandlungen zerschlugen sich, mit ihnen die Entwürfe der Gerusia zur Begründung bürgerlicher Ordnung; durch die aus diesen Mißhelligkeiten hervorgehenden Reibungen ward ihre Gewalt gelähmt [1]). War Ypsilántis mit den Primaten zerfallen, so schaarten sich dagegen um ihn die Kapitánis, zunächst die alten Hetäristen Dikáos und Anagnostarás, die im Gegensatz gegen die Gewalt der Primaten, ihn zum Manne des Volks zu machen, von Anfang an bestrebt waren, ja sogar beschuldigt wurden, den zuerst in Vérvena, dann in Zaráchova versammelten Primaten nach dem Leben getrachtet zu haben [2]). Auch Verord-

1) Germanòs, S. 50 ff.; vgl. Gordon, I, S. 262 ff.

2) Germanòs redet nur von einem unerheblichen Soldatenauflauf gegen die Gerusiasten, S. 52; Phrantzis weiß viel von den oben berührten Nachstellungen zu erzählen, S. 255 ff. Vgl. Gordon, S. 268 ff.

nungen und Rescripte wurden von Ypsilántis' in Trikorpha errichteter Kanzelei erlassen, die wohl eben so fruchtlos blieben, wie die Erlasse der Gerusia. Der Metropolit Germanós trat von neuem vermittelnd auf; zur Prüfung des von Ypsilántis vorzulegenden neuen Verfassungsentwurfs sollten alle Primaten der Eparchien berufen werden. Rundschreiben wurden erlassen [1]; auch kam im August eine Versammlung in Zaráchova zusammen. Wir besitzen die Entwürfe und Gegenentwürfe, die in derselben verhandelt wurden [2]. Daß jede der 24 Eparchien Griechenlands eine Ephorie, diese wiederum Unterephorien wählen und jede jener Ephorien eins ihrer Mitglieder zur Bildung des hohen Raths absenden solle, dem die oberste Leitung der Angelegenheiten zustehe, — darüber war man einverstanden; auch den Vorsitz im Rathe oder der Gerusia und zwei Stimmen waren die Primaten bereit Ypsilántis einzuräumen; nur sollten ihrem Entwurfe zufolge vom Volke die Wähler, von diesen die Ephoren gewählt werden, Petróbei Mavromichális seine Stelle unmittelbar nach Ypsilántis einnehmen, und

1) Germanós, S. 56.

2) Mámukas, I, S. 9—18.

bis zur Verwirklichung der neuen Organisation die Gerusia von Kaltézä mit den in Vérvena hinzugefügten Mitgliedern die Leitung der Angelegenheiten behalten. Die Ansprüche Ypsilántis' auf Ausübung des Begnadigungsrechts und auf Entscheidung über die Gültigkeit der den zum Rath abgeordneten Ephoren ausgestellten Vollmachten, werden stillschweigend beseitigt. In einem Zusatz tragen die Primaten auf Einsetzung eines obersten Kriegsrathes und Kriegsgerichtes an, wozu drei Mitglieder der Gerusia mit Ypsilántis sich vereinigen sollen. Ypsilántis dagegen nimmt die ungetheilte Gewalt eines Oberfeldherrn in Anspruch, und will die Zustimmung des Rathes nur einzuholen verpflichtet sein, wenn sich's von Feldzügen außer den Grenzen Moreas handle.

Es kam zu keiner Vereinbarung; erst am Ende des Jahres (27. December) ward in Epidaurus, auf den von den Primaten vorgeschlagenen Grundlagen und mit Benutzung des Statuts der Gerusia für das westliche Festland Griechenlands, die Gerusia des Peloponnes, mit Inbegriff der drei Inseln, Hydra, Spetzä und Psara, neu organisirt *).

*) s. die Verhandlungen bei Mámukas, S. 102—127; vgl. Germanos, S. 89.

Aber aus jenen Entwürfen vermögen wir ein richtigeres Urtheil über die streitenden Parteien uns zu bilden, als aus den mehr oder weniger durch Leidenschaft getrübten Berichten von jenen Streitigkeiten. Augenscheinlich tritt Ypsilántis mit Ansprüchen auf, die weder seiner Stellung und seinen Mitteln, noch seiner Persönlichkeit angemessen waren. Er und seine Familie hatten den größten Theil ihres Vermögens aufgewendet, um Kriegsbedürfnisse anzuschaffen, und von wesentlichem Nutzen sind die Waffen und Uniformen, mit denen er ankam, zur ersten Bildung einer kleinen Abtheilung regulärer Truppen gewesen. Aber hatten nicht auch Petros Mavromichális, die Konturiótis von Hydra u. v. A. Gut und Blut an den Kampf gesetzt? und sie hatten einen durch ihre Stellung wohlbegründeten Einfluß vor ihm voraus. Die von seinem Bruder auf ihn übertragene Machtvollkommenheit der geheimen Obern des Bundes dagegen geltend zu machen, war nicht angemessen; da diese vorgeblichen Obern sich nicht wirksam erwiesen, hatten die Verständigen längst den Glauben an ihre Wirklichkeit aufgegeben, und mit Recht mahnten später Griechenfreunde in Italien und auf ihre Veranlassung Alex. Mavrokordatos, aller Bezugnahme auf die Hetärie sich zu enthalten, wenn man nicht den Argwohn der euro-

päischen Mächte nähren wolle *). Das Volk gegen die Willkühr der Primaten zu sichern, scheint bereits D. Ypsilántis, wie später Graf Kapodistrias beabsichtigt zu haben. Hatte er auch die dazu erforderlichen persönlichen Eigenschaften? Edel und tapfer hatte er sich durchgängig gezeigt; Feldherrntalent, die Gewalt der Rede und überlegene Einsicht scheinen ihm in geringem Grade zu Theil geworden zu sein. Kränklich reizbar wußte er nie die Gemüther auf die Dauer zu beherrschen, und von überlegener Einsicht zeugt jener Entwurf nicht. Er will die Rechte des Volks vertreten, und doch überläßt er es seinen Gegnern dem Volke einen Antheil an den Wahlen zu sichern. Er will sich mit dem Vorsitz bei dem obersten Rathe der Nation begnügen und nimmt zugleich das Souverainitätsrecht der Begnadigung in Anspruch. Auch mit dem an Einsicht ihm überlegenen Alex. Mavrokordatos, der bald nach Eröffnung des Kampfes von Pisa, wo er sich bei dem Bischof von Arta aufhielt, mit seinem ganzen in Kriegsbedürfnissen angelegten Vermögen nach Griechenland übergegangen war, vermochte er sich nicht zu verständigen, und nach kurzem Aufenthalt in Trikorpha, dem Hauptquar-

*) Germandos, S. 84.

tiere der Belagerer von Tripolitza, wendet sich jener nach Mesolongi, den besseren Theil erwählend; dort war er im Stande, in ungleich unabhängigerer Stellung seine Talente für die Sache der Freiheit geltend zu machen; statt daß er im Lager der moreotischen Primaten und Kapitánis wahrscheinlich, gleichwie Ypsilántis, in unersprießlichem Parteikampfe sich erschöpft haben würde.

Und jene Häuptlinge erreichten auch ohne die Taktik und Staatsweisheit, die Ypsilántis ihnen zu bringen sich berufen hielt, wenigstens ihr nächstes Ziel. Tripolitza fiel, während er in unverkennbar edler Absicht, den Isthmus gegen Unternehmungen der türkischen Flotte zu schützen, nach Vóstitza und Korinth gezogen war*). Tripolitza fiel, ohne daß ein wirklicher Oberfeldherr die Belagerung geleitet hätte; Petros Mavromichális scheint sich aus freien Stücken seiner Ansprüche an den Oberbefehl begeben zu haben, sobald ihm klar wurde, daß Th. Kolokotrónis' Kriegsgeschick dem seinigen überlegen; und Der war die Seele der Unternehmungen, ohne daß ihm der Oberbefehl irgendwie förmlich übertragen wäre. Ypsilántis aber konnte es nicht verschmerzen die entscheidende Waffenthat während seiner Abwe-

*) Germanós, S. 71; vgl. Gordon, I, S. 287 f., 294 ff.

senheit ausgeführt zu sehen *). Mit besserem Rechte war er entrüstet über die unmenschliche Behandlung der Türken und über die Habsucht, mit der man über die Beute hergefallen. Würde seine persönliche Anwesenheit im Stande gewesen sein, der Rachgier und Raubsucht Einhalt zu thun? — Die Belagerung und Eroberung von Tripolitza hatte unverkennbar das Ansehen der Kapitánis gehoben; sehr begreiflich, daß die Primaten ihre althergebrachten Rechte für bedroht hielten und zu sichern versuchten. Die Primaten von Patras verabschieden die von ihnen in Dienst genommenen Petmezái, die von Kalávryta die Kumaniótá, und sammeln unter ihrer unmittelbaren Leitung neue Truppen. Ein ähnlicher Versuch der Deliyánnis von Karýtána, Kolokotrónis den Befehl zu entziehen, mußte scheitern. Theodor Kolokotrónis ließ sich nicht beseitigen und fast wäre es ihm gelungen, den Oberbefehl über die Belagerungstruppen von Patras und dadurch die Macht zu erlangen, jene seine verdrängten Freunde wiederum an die Spitze der Bewaffneten von Patras und Kalávryta zu stellen. Auf die dringenden Vorstellungen der Primaten dieser beiden Eparchien, die versicherten hinreichende Mannschaft zur Fortsetzung

*) Germanós, S. 78.

der Belagerung von Patras stellen zu können, ward Kolokotrónis durch die Gerusia veranlaßt von seiner Forderung abzustehen. Ypsilántis beschuldigte man, für die Kapitánis und gegen die Primaten Partei zu nehmen *).

Mit der Einnahme Tripolitzas hatte die Gerusia das ihr in Kaltétzá gesteckte Ziel erreicht. Jetzt sollte eine Versammlung von Bevollmächtigten aus Morea, Rumelien und den Inseln über Errichtung einer gemeinschaftlichen Verwaltung berathen. Verhandlungen über die Wahl des Orts verzögerten die Zusammenkunft; in Tripolitza fürchteten die Primaten den überwiegenden Einfluß der Kapitáne. Man entschied für Argos. In Morea wurden in der im Entwurf der Primaten angegebenen Weise in jeder Eparchie vom Volke Wähler, von diesen Ephoren und aus ihnen einer gewählt, die Eparchie oder Ephorie in der zusammenberufenen Versammlung zu vertreten.

In Rumelien hatten sich inzwischen zwei Behörden, entsprechend der Gerusia Moreas, gebildet, die eine für das westliche Griechenland, d. h. für Akarnanien und Aetolien, die andere für das östliche, für Böotien, Lokris, Phokis, Thessalien und

*) Germanos, S. 78 ff.

Attika. In den Verhandlungen und dem Statute des westlichen Festlandes Griechenlands [1]) ist die leitende Hand des einsichtigen und erfahrenen Alex. Mavrokordatos unverkennbar. Nach kurzer Angabe der Berechtigung und des Zwecks der Versammlung werden die mit den Vollmachten ihrer Orte und Provinzen versehenen Mitglieder nach diesen aufgeführt: Vlochos und Vrachóri, Zygós, Xerómeron, Suli, Valtos, Apókuron, Anatolikón und Mesolongi. Alex. Mavrokordatos, obgleich nicht Eingeborner, mithin auch nicht Bevollmächtigter, wird zum Präsidenten gewählt und zugleich beschlossen, eine interimistische Regierungsbehörde [2]) einzusetzen; unter ihr sollen die Ephoren der Städte und Districte [3]), gleichwie die Kapitäne stehen und die Ephoren (mindestens je drei für eine Stadt oder einen Distrikt) von den Vorstehern der Ortschaften [4]) gewählt werden. Die Berechtigung, für Districte zu zählen, wird den Städten Mesolongi und Anatolikòn zugesprochen. Für die Gerusia des westlichen Festlandes

---

1) Mámukas, I, S. 21—34.

2) γερουσία τῆς Δυτικῆς Ἑλλάδος.

3) ἔφοροι τῶν πόλεων καὶ τμημάτον (ναχεγέτων).

4) προεστῶτες.

ernennt die Versammlung neun Mitglieder, unter denen Christákis Staïkos und Joh. Trikupis; Alex. Mavrokordatos zum Vorsitzer. Den Distrikten, die nicht Zeit gehabt Bevollmächtigte zur Versammlung zu senden, oder die sich in der Folge noch vom türkischen Joch befreien würden, soll nachträgliche Wahl von Mitgliedern zur Gerusia vorbehalten bleiben und diese sich dem Nationalrath unterordnen, sobald ein solcher eingesetzt sein wird. — Dieser Verfassungsentwurf zeichnet sich vor denen der beiden übrigen Bestandtheile Griechenlands besonders durch den Versuch aus, die Interessen der Primaten und Kapitäne auszugleichen. Die Versammlung ward in Mesolongi eröffnet den 4. und geschlossen den 9. November 1821 *).

Die unter Vorsitz des damaligen Bischofs von Talánti, später von Athen, Neophytos Metaxás, in Sálona (Amphissa) gehaltene Versammlung für das östliche Festland unterscheidet zwischen Griechen, Schutzverwandten (Metöken) und Fremden, erörtert ausführlich die Rechte und Pflichten der Griechen, betrachtet den demnächst für das gesammte Griechenland zu errichtenden Nationalrath als Stellvertreter des Königs, den Griechenland vom christlichen Europa

---

*) Mámukas, I, S. 39—81.

sich zu erbitten habe, und den vor der Hand einzusetzenden Areopag als die oberste Verwaltungs- und Gerichtsbehörde des östlichen Festlandes. Vorsteher für die verschiedenen Verwaltungszweige, je einen Vertreter bei dem obersten Volksrath und einen Kapitän hat jede Eparchie, ihre Ortsvorsteher die Gemeinde zu wählen; der Areopag die Wahlen zu bestätigen, Vollmachten für jene Vertreter bei dem Nationalrath auszufertigen, die Rechnungen zu revidiren, über die den Eparchien gemeinsamen Angelegenheiten zu verfügen. Der Areopag zerfällt in zwei Abtheilungen von je sieben Mitgliedern, den Vorsitzer eingerechnet; der ersten, dem Areopag im engern Sinne des Worts, soll die Administration, der zweiten, dem höchsten Gericht des Areopag *), die Rechtspflege zustehen; nur zur Entscheidung über die wichtigsten Angelegenheiten haben beide Abtheilungen sich zu vereinigen. Der von Theod. Negris ausgearbeitete Entwurf erhielt den 15. Nov. 1821 Gesetzeskraft. Den 17. Nov. fand die Wahl der Mitglieder statt. Der Vorsitz sollte wechseln und der ersten Abtheilung während des ersten Siebentel des Jahres Th. Negris, der zweiten Neophytos, Bischof von Talánti, präsidiren; demnächst je eines

*) κριτήριον Ἀρειουπάγου ἀνέκκλητον.

der übrigen Mitglieder. Auch wurden 23 Abgeordnete zu der bevorstehenden Nationalversammlung gewählt oder vielmehr bestätigt [1]), und sehr bald darauf (den 23. Nov.) von der ersten Abtheilung des Areopags Vollmachten ausgestellt, eine Anleihe bis zum Betrag von 150,000 Gulden Augsb. im Auslande zu bewirken, wovon jedoch ein Jahr darauf nur 62,000 verwirklicht waren. Während das Statut in Bestimmungen eingegangen war, von denen es selber am Schlusse zugiebt, daß sie erst, wenn bestätigt durch die bevorstehende Nationalversammlung, in Kraft treten könnten, hatte man sehr wesentliche, die Leitung der ostgriechischen Angelegenheiten betreffende Punkte außer Acht gelassen, namentlich Festsetzung der Wahlordnungen [2]).

---

2) *προσέτι ἐπικυρόνονται καὶ τὰ ὀνόματα τῶν ἀποσταλμένων εἰς τὴν ἐν Πελοποννήσῳ Ἐθνικὴν Συνέλευσιν.* Mámukas, I, S. 88.

1) S. die berücksichtigten Actenstücke bei Mámukas, I, S. 39—81. Gordon zufolge, I, S. 317 ff., war A. Mavrokordatos nach kurzem Aufenthalt im Lager vor Tripolitza, in Begleitung von Th. Negris, dem Bischofe von Talánti, Drosos Mansólas u. A. nach Rumelien zurückgekehrt (Sept.) und hatte von Sálona aus rumeliotische Abgeordnete zu einer Versammlung berufen, deren Eröffnung durch die Unternehmung der türkischen Flotte gegen Galaxidi gestört und später für die

Nun fehlte nur noch der Schlußstein des neuen politischen Gebäudes, die Centralbehörde für das befreite Griechenland. Sie einzusetzen, war eine Nationalversammlung nach Argos berufen [1]), und gegen Ende Novembers trafen nach und nach die dazu Bevollmächtigten aus den vier verschiedenen Theilen des Landes ein; denn die drei Inseln Hydra, Spetzä und Psara hatten sich noch keiner jener drei Gemeinschaften angeschlossen. Bevor noch die Versammlung vollzählig war, beschloß man auf Mavrokordatos' Vorschlag, von dem geräuschvollen und mit Lebensmitteln nicht hinlänglich versehenen Argos nach Epidaurus oder vielmehr Piáda, 1½ deutsche Meile nordwestlich vom alten Epidaurus, überzugehen, vorzüglich wohl, um dem Einfluß der zur Belagerung von Nauplia versammelten Bewaffneten und ihrer Kapitäne sich zu entziehen [2]). Während

---

östlichen Provinzen unter Negris Vorsitz gehalten sei, während Mavrokordatos sich zu den westlichen gewendet habe. Nähere Angaben über die Verhandlungen der beiden Versammlungen des westlichen und östlichen Festlandes finden sich bei Gordon nicht; I, S. 405 ff. wird der Areopag nur als wandernder Gerichtshof bezeichnet.

1) Von Ypsilántis, nach Gordon, I, S. 344 f. s. Proclamation, S. 379 f.

2) Vgl. Gordon, I, S. 353 ff.

die Eröffnung der Sitzungen noch ausgesetzt werden mußte, um die fehlenden Mitglieder zu erwarten, verhandelten die Primaten der drei Inseln über Schadenersatz für die zur Ausrüstung der Flotte aufgewendeten großen Summen und die Moreoten über Reorganisation ihrer Gerusia. Durch baare Geldzahlungen vermochte man die Inselbewohner unmöglich zu entschädigen; auch waren diese bereit, anstatt derselben Landbesitz anzunehmen; nur in ihrer Nähe sollte er gelegen sein, wo möglich in der Ebene von Argos, und Morea die Bürgschaft dafür übernehmen. Das griechische Festland hatte auch ungleich weniger der Hülfe ihrer Schiffe sich zu erfreuen gehabt. Zu einem förmlichen Vertrage kam es nicht; aber die Moreoten machten sich in einem Artikel des neuen Statuts ihrer Gerusia anheischig für die Entschädigung Sorge zu tragen, vorbehaltlich eines Abkommens mit der Nationalregierung *). Die Bevollmächtigten des östlichen und westlichen Festlandes sollen sich schriftlich verpflichtet haben analoge Theile des Entschädigungsbetrages

---

*) Kap. III, §. ʹκ. b. Mámukas, S. 119, μένει δὲ εἰς αὐτὴν νὰ συναγροικηθῇ μετὰ τῆς Ἐθνικῆς Βουλῆς; vgl. Germanos, S. 91 f.

zu übernehmen. Beim Abschluß ihrer Verhandlungen ernannte die Versammlung der moreotischen Deputirten die Mitglieder der Gerusia und 20 Beisitzer des demnächst einzusetzenden Nationalraths.

Noch während der Dauer dieser Verhandlungen ward den 20. December die Nationalversammlung eröffnet, in vier Klassen getheilt (zu den Deputirten Moreas, des westlichen und östlichen Festlandes kamen die der drei Inseln), ein aus diesen vier Klassen gewählter Ausschuß zur Ausarbeitung eines Verfassungsentwurfs niedergesetzt, und der Entwurf bereits den 1. Januar 1822 angenommen und bestätigt. Zwischen zwei obersten Behörden soll die Staatsgewalt so getheilt werden, daß der berathende Körper nicht ohne Zustimmung des vollziehenden Gesetze erlassen, dieser nicht ohne Zustimmung jenes weder Verträge abschließen, noch Anleihen contrahiren oder Staatseigenthum verpfänden soll. Die Ernennung von acht Staatssecretären und den ihnen untergeordneten Beamten, die Leitung der Land- und Seemacht steht dem vollziehenden Körper zu; die Revision der Rechnungen und Entscheidung über Zulässigkeit der gegen seine eigenen Mitglieder oder gegen die des andern Körpers erhobenen Anklagen dem berathenden Körper. Die Mitglieder desselben, de-

ren Zahl vor der Hand unbestimmt bleibt [1]), sollen von Jahr zu Jahr durch die Gerusien der verschiedenen Theile Griechenlands erwählt, die fünf Mitglieder der vollziehenden Behörde, ebenfalls von Jahr zu Jahr, durch eine eigends dazu zu berufende Versammlung bestellt werden. Die nähern Bestimmungen über die von beiden Gewalten unabhängige Gerichtspflege werden einem besondern Gesetze vorbehalten. Nachträglich setzt man auf Kolokotrónis' Antrag [2]) die Grundzüge einer Heeresordnung fest, denen zufolge die Wahl der Officiere bis zum Fähndrich den Eparchien, ihre Bestätigung der Regierung, die Wahl der Unterofficiere den Officieren zusteht (9. Januar) [3]). Die Wahl der Präsidenten und der vier andern Mitglieder des vollziehenden Körpers erfolgt den 15. Januar 1822 und denselben Tag werden die Sitzungen durch einen Aufruf an das griechische Volk geschlossen.

Alexander Mavrokordatos hatte die Verhandlun-

---

1) Gordon, I, S. 385 giebt 70 an. Die Liste bei Mámukas, II, S. 54 enthält nur 33 Namen.

2) Germanós, S. 93.

3) Mámukas, II, S. 37—40.

gen der Versammlung geleitet und ward zum Vorsitzer der vollziehenden Behörde gewählt; die übrigen vier Mitglieder waren die Primaten Athanasius Kanakáris von Patras, Joh. Logothetis von Livadia, Anagnostis Deliyánnis (Papayannópulos) von Karýtána, Joh. Orlandos von Hydra; unter den von ihnen ernannten Staatssecretären die bekanntesten und bedeutendsten, Theodor Negris, Generalsecretär [1]) und Minister der äußern Verhältnisse, Joh. Koléttis, Minister des Innern, Panutzos Notarás, Finanzminister, Notos Bótzaris, Kriegsminister; da Letzterer noch in Suli sich aufhielt, übernahm an seiner Statt zuerst Petróbei, dann J. Koléttis die Geschäfte. Die Leitung der Seeangelegenheiten ward einer Commission von drei Mitgliedern anvertraut. Ypsilántis erhielt, nachdem er den Vorsitz der Gerusia Moreas abgelehnt, im berathenden Körper den Vorsitz; Petros Mavromichális begnügte sich, unter ihm die Stelle eines Vicepräsidenten einzunehmen.

So war denn nun das Gerüste eines Staatsgebäudes aufgeführt [2]), das, gehörig ausgebaut, den

---

1) ἀρχιγραμματεύς.

2) Nach Gordon, I, S. 384 soll das organische Gesetz von Epidaurus, der Hauptsache nach, ein Italiener Gallina ent-

Bedürfnissen der nächsten Jahre ganz wohl hätte genügen mögen. Die Ortschaften sollten zur Verwaltung ihrer Angelegenheiten Vorsteher wählen, im Verhältniß zu der Bevölkerung oder der ihnen angehörigen Familien; die Ortsvorsteher zur Wahl von Vorstehern der Eparchien zusammentreten und diese für die Interessen der Eparchie und namentlich für Bestellung der Hauptleute Sorge tragen; aus den Bezirksbehörden die Behörden für die Gerusia der drei größern Bestandtheile Griechenlands hervorgehen und sie wiederum für die gemeinsamen Angelegenheiten den beiden obersten Gewalten sich unterordnen. Auch eine Gerichtsordnung *) in der Abfolge von Friedens-, Distrikts-, Provinzial- und oberstem Gericht ließ sich in der durch die Nationalversammlungen kurz bezeichneten Weise an jene Abfolge verwaltenden Behörden leicht knüpfen, und so lange man keine reguläre (taktische) Truppen

---

worfen haben. Wenn so, dann gewiß unter Mavrokordatos' fortwährender Leitung, der auch nach Gordon's Berichten, vgl. S. 353 ff., von den Primaten dem ihnen verhaßten Ypsilántis entgegengestellt ward.

*) Vor der Hand sollte für das Handelsrecht der französische code de commerce, im Uebrigen die byzantinische Gesetzsammlung als gültig anerkannt werden.

in nur einigermaßen zureichender Anzahl bilden konnte, mochte es zweckmäßig sein die Stellung der Bewaffneten und die Wahl ihrer Officiere den Gemeinden, Eparchien und Provinzen zu überlassen. — Zunächst nahm die Regierung ihren Sitz in dem kurz zuvor eroberten Korinth.

X.

Parteireibungen vor und nach dem Einfall Dramali Pascha's. — Nationalversammlung von Astros. — Spaltungen innerhalb der Regierungsgewalten. — Neue Regierung unter Konturiótis Vorsitz. — Innere Fehden. — Englische Anleihe. — Th. Kolokotrónis und seine Partei unterliegen. — Odysseus Verrath und Fall. — Lord Byron und Alex. Mavrokordatos. 1822—1824.

Leider blieb auch das Gerüst der Verfassung höchst mangelhaft ausgeführt; an Ausbau war vollends gar nicht zu denken. Mit Hülfe der Primaten hatte Alexander Mavrokordatos getrachtet die despotische Gewalt der Kapitäne zu beschränken; und doch auch wiederum jenen zu Gunsten des Volks Zugeständnisse abzugewinnen gewußt, die sie nur zu bald durch die That zurückzunehmen bestrebt waren *). Dazu standen schon in den einzelnen Ortschaften

*) Vgl. Gordon, I, S. 385 ff.

Parteien einander entgegen; mehr noch in den Eparchien und Provinzen; wie in der Eparchie Karýtána die Partei des alten Anagnóstis Deliyánnis und die des durch den Krieg mächtig gewordenen Kolokotrónis. Nach der ersten Eroberung Korinths war es zu einem Vertrage gekommen; aus beiden Parteien sollte die Ephorie der Eparchie bestehen [1]. Nach kurzer Zeit erneuerte sich der Hader mit neuer Heftigkeit; nur Bewaffnete seiner Partei folgten Kolokotrónis zu der damals dringlichen Wiederherstellung der Belagerung von Patras; die Gegner zogen zwar endlich ebendahin, jedoch zu einer entlegenen Stellung und von da später nach Mesolongi. Aehnliche Zwistigkeiten fanden in Tripolitza und andern Eparchien statt [2]; sie fehlten fast nirgends. Auch zwischen der obersten Staatsgewalt und den Gerusien, vorzüglich der des Peloponnes — sie hatte sich die innere Verwaltung fast gänzlich vorbehalten — kam es sehr bald zu Reibungen, sodaß jene den Versuch machte, diese aufzuheben, und als das nicht gelang, eine Truppenabtheilung zur Beitreibung ausgeschriebener Abgaben ausrüstete. Was aber ließ sich mit

1) Germanós, S. 96, 101, 104 f.

2) Ebendas., S. 105, 106, 107, 113.

wenigen Hundert Bewaffneten ausrichten? Mehr vermochte die Staatsgewalt nicht zusammenzubringen. Und wie sollte sie das nöthige Ansehen aufrecht erhalten, von Geldmitteln so durchaus entblößt? Ueber die geringen Einnahmen vom türkischen Eigenthum und über die Abgaben verfügten theils die Ephorien der Eparchien, theils die Gerusien, und von der Beute der eingenommenen Städte gelangte sehr weniges bis zum Schatz, der mit den dringendsten Anforderungen von den Feldhauptleuten, von den drei Inseln, von den Maniaten, fortwährend bestürmt ward [1]). Das Lösegeld, das die Regierung für Freilassung der Familie Churshit Pascha's und der übrigen vornehmen Gefangenen von Tripolitza erhielt, 80,000 spanische Thaler, mußte größtentheils zur Abtragung von Rückständen und zu Abschlagszahlungen an die drei Inseln verwendet werden [2]). Spaltungen traten auch sehr bald ein zwischen den beiden obersten Gewalten: die ausübende Gewalt suchte im Interesse der Primaten die Macht der Hauptleute zu beschränken; ein Theil der berathenden war letztern geneigt. Auch die Parteiun-

---

1) Germanos, S. 125, 138.

2) Vgl. Gordon, I, S. 403 f.

gen in den Eparchien mußten auf die obersten Behörden zurückwirken. So verständigte sich denn der vollziehende Körper mit den ihm geneigten Mitgliedern des berathenden, ohne die Angelegenheiten zur Entscheidung des letztern zu bringen, und ward Kolokotrónis wie den andern Hauptleuten immer verhaßter *). Wir haben gesehen, wie der durch den Areopag veranlaßte Versuch der Regierung, den Streitigkeiten des Odysseus und Ypsilántis über den Oberbefehl in Westgriechenland und den Anmaßungen des Erstern durch Ernennung eines Dritten ein Ende zu machen, mißlungen, die von ihr abgesendeten Bevollmächtigten, Alex. Nútzos und Paláskas von Odysseus ermordet waren. Die vollziehende Gewalt setzte Odysseus ab und einen Preis auf seinen Kopf; die berathende nahm sich seiner an und suchte zu vermitteln. Als Alex. Mavrokordatos zur Vertheidigung des westlichen Griechenlands nach Mesolongi abging (Mai) und Ypsilántis zu Anfang Junis von Korinth nach Argos, wo die Regierung inzwischen ihren Sitz genommen, zurückkehrte, um den Vorsitz im berathenden Körper einzunehmen, den er anfangs zurückgewiesen hatte, stieg die Spannung noch mehr. Da jedoch das östliche und westliche

*) Germanos, S. 114 ff.; vgl. Gordon, a. a. O.

Festland und Morea selber von den in Epirus und Thessalien zusammengezogenen türkischen Heeren immer augenscheinlicher bedroht ward, kam es zu einer Verständigung; eine Commission von 7 Mitgliedern der berathenden Gewalt sollte mit der vollziehenden zusammenwirken, während die übrigen Glieder der erstern in ihre Eparchien zurückkehrten, um Aushebungen zu betreiben [1]). Petros Mavromichális, der für seine Maniaten der Soldzahlungen nicht entbehren konnte, hatte sich mit einer Abtheilung derselben vor Nauplia eingefunden. Auch ihn wollte oder konnte die ausübende Gewalt nicht für sich gewinnen. Zu offenem Bruch aber kam es zwischen der Regierung und den Hauptleuten, als die Mitglieder der berathenden Behörde — wie die Kapitánis wähnten, um sie alles Einflusses zu berauben — in ihre Eparchien zu persönlicher Betreibung der Rüstungen zurückkehrten [2]). Unwillig ließen jene die Belagerung von Patras im Stich, zerstreuten sich mit ihren Anhängern und suchten das Volk gegen die Primaten aufzureizen.

Da traten zwei dem Scheine nach neue Parteien

---

1) Germanos, S. 120 f.

2) Ebendas., S. 121, 123.

in die Schranken, Demokraten und Aristokraten, — in der That nur neue Namen für die alten Parteien der Hauptleute und Primaten; das Volk sollte Kolokotrónis und seinen Parteigängern nur zum Werkzeuge dienen, über die ihnen verhaßten Primaten den Sieg davon zu tragen. Kolokotrónis hatte sich, um seinen Zweck zu erreichen, nach Tripolitza zurückgezogen, dem Sitze der Gerusia des Peloponnes, und bald gelang es ihm sie zu gewinnen oder vielmehr zu beherrschen; sie, die längst mit der obersten Gewalt zerfallen war und deren bedeutendstes Mitglied, ihr Vorsitzer, der Bischof von Vresthéni, zur Verhandlung der Uebergabe von Nauplia abwesend war *).

So standen die Angelegenheiten, als Dramali Pascha über Lamia in das freie Griechenland einbrach. Der Areopag des östlichen Festlandes hatte sich in Folge der Mißhelligkeiten über den Oberbefehl der Truppen, den sie gegen den Willen der Regierung dem Odysseus übertragen, aufgelöst; im Peloponnes Parteikampf alle Gewalten gelähmt. Dazu war die vollziehende Gewalt ihres ausgezeichneten Hauptes, Alex. Mavrokordatos', schon seit Monaten beraubt gewesen. Wir haben gesehen, wie dennoch

*) Germanos, S. 137.

Dramalis' Unternehmung scheiterte, seine Armee in der Ebene von Argos und Korinth und in den Engpässen zwischen beiden fast aufgerieben ward. Männern wie Ypsilántis, Th. Kolokotrónis, Petros Mavromichális und der Tapferkeit des Volks verdankte Griechenland seine Rettung, nicht den Vorkehrungen der Regierung, wenn gleich ein großer Theil der Mitglieder des berathenden Körpers aufs tapferste mitgefochten hat. Nur der Gerusia des Peloponnes hatte Kolokotrónis einige Thätigkeit mitzutheilen gewußt; der vollziehende Körper scheint selbst in den Tagen der Entscheidung ohne alle Energie geblieben zu sein, sei es, daß er durch die Forderungen der Gegenparteien gelähmt ward, oder kleinmüthig an dem Gelingen des Widerstandes verzweifelte, oder die Wuth der gegen ihn aufgeregten Soldaten fürchtete [1]).

So konnte der Sieg denn auch den Regierungsgewalten nicht zu statten kommen. Die Gerusia des Peloponnes fristete ihr Dasein nur unter Kolokotrónis und einiger andrer Hauptleute Schutz und Leitung [2]). Die ausübende Gewalt blieb ohne Geld

1) Germanos, S. 127, 132.; vgl. S. 255, Anm. 52.

2) Ebendas., S. 137. Ueber Kolokotrónis Macht und Ansehen s. Gordon, I, S. 514 f.

und Ansehen, und doch verlangten eine englische und eine französische Fregatte gebieterisch Entschädigung für zwei Schiffe, die unter der Flagge jener Nationen vorlängst genommen waren. Als die französische Fregatte später zurückkehrte, mußte sie sich mit einer Abschlagszahlung begnügen; der auf einer griechischen Goëlette befindlichen türkischen Geißeln von Nauplia sich zu bemächtigen, gelang ihr nicht [1]).

Die Kapitäne, Kolokotrónis an ihrer Spitze, forderten, die ihnen mißfälligen Glieder des vollziehenden und berathenden Körpers sollten ausgeschlossen werden; Petros Mavromichális, Krevvatàs u. a. Primaten wollten dagegen die Alleinherrschaft der Gerusia oder vielmehr der Kapitäne im Namen der Gerusia nicht länger dulden [2]).

Inzwischen hatte die oberste Behörde endlich die Schiffe verlassen, in Agios Joánnis unweit Astros ihren Sitz genommen [3]), und von da aus die längst

---

1) Germanos, S. 141 f., 147 ff. Gordon erzählt die Angelegenheit, I, S. 520 ff., gleichfalls sehr zum Nachtheil des französischen Commodore de Viella, der auch von seiner Regierung zurückgerufen ward.

2) Germanos, S. 142 f.

3) Ueber die Machtlosigkeit der Regierung, deren vorzüglichstes Mitglied Athan. Kanakáris, der als Vicepräsident in

beschlossene Gesandtschaft an die christlichen Monarchen, die eben damals in Verona versammelt waren, abgefertigt. Sie ward dem Grafen Andreas Metaxàs anvertraut. Wie wenig sie auch damals ihren Zweck erreichte, erfolglos ist sie nicht geblieben. Die beabsichtigte Abordnung des Metropoliten Germanòs und Georgs Mavromichális, eines Sohnes Petróbei's, kam nicht zur Ausführung [1]). Statt dessen gelang es dem Metropoliten, in Gemeinschaft mit Petróbei dem Ausbruch offener Fehde zwischen den Hauptleuten und den Primaten vorzubeugen [2]). Th. Kolokotrónis hatte zwei Deliyánnis von den Belagerungstruppen vor Korinth und Nauplia entfernt, und verlangte, als sie mit ihrer Mannschaft nach Karýtâna zurückkehrten, diese sollte unter seinen Befehl gestellt werden. Schon rüstete man sich zum Kampfe, als jene beiden Männer vermittelnd in Tripolitza eintrafen. Der Ernennung Th. Kolokotrónis' zum Oberfeldherrn, die er von der ihm völlig untergebenen Gerusia erlangt hatte, vermochte man

---

Mavrokordatos' Abwesenheit den Vorsitz führte, gegen Ende des Jahres 1822 starb, vgl. Gordon, I, S. 565 f.

1) Germanòs, S. 144, 153; vgl. Gordon, I, S. 567 f.

2 Germanòs, S. 150 f.

nicht vorzubeugen und die Weigerung der obersten Staatsgewalt, sie zu bestätigen, erbitterte die ihm ergebenen Hauptleute nur noch mehr; den Primaten gewann sie aber die thätigere Mitwirkung Ypsilántis, Panag. Yatrákos u. e. a. Kapitäne. Dennoch vermochte die Regierung ihr verlorenes Ansehen nicht wieder zu erlangen: um ihrer persönlichen Sicherheit willen mußten die noch zusammenhaltenden Glieder derselben nach Hermione sich zurückziehen [1]).

Neues Uebergewicht erhielt Th. Kolokotrónis durch die Einnahme Nauplias; ihn zu bekämpfen, verbanden sich die Primaten der drei Inseln mit denen des Festlandes [2]). Bei dieser Spannung der Parteien forderte die Schattenregierung von Hermione die Vorsteher der Eparchien auf, zum bevorstehenden Jahreswechsel neue Bevollmächtigte für den berathenden Körper zu senden und zur Wahl der neuen vollziehenden Behörde gegen Mitte Decembers sich zu versammeln [3]). Die Gerusia dagegen schrieb im Einverständniß mit den Hauptleuten, zu denen auch Ypsilántis sich wiederum gewendet, eine

---

1) Germanos, S. 154.

2) Ebendas., S. 160.

3) b. Mámukas, III, S. 69 ff.

neue Nationalversammlung zur Revision des Statuts von Epidaurus und zur Wahl der neuen Centralregierung nach Tripolitza aus. Ihr hatten sich die Primaten des östlichen Festlandes angeschlossen. Alle Eparchien Moreas spalteten sich in eine aristokratische und sogenannte demokratische Partei.

Keine der beiden Versammlungen kam zur bestimmten Zeit zu Stande und die Regierung von Hermione erklärte, bis mindestens zwei Drittheile der neu Gewählten in Nauplia eingetroffen sein würden, ihrer Gewalt sich nicht entkleiden zu dürfen. In Nauplia von Koliópulos, dem Phrurarchen, Schwager Th. Kolokotrónis', nicht zugelassen, mußte die alte Regierung nach Astros sich zurückziehen; da versammelten sich denn auch nach und nach die Aristokraten, unter ihnen Petros Mavromichális, Anagnostis Deliyánnis, Andreas Zaïmis, Lontos und der etwas später hinzugekommene und glänzend empfangene Alex. Mavrokordatos. Mit ihnen vereinigten sich die Primaten der Inseln, die anfangs sich fern gehalten. Die Demokraten, d. h. Kolokotrónis, Ypsilántis, Odysseus und die andern Kapitäne kamen anfangs in Nauplia zusammen *).

Endlich vereinigte man sich zu gemeinschaftlichen

*) Germands, S. 167 f.; vgl. Gordon, II, S. 9 ff.

Berathungen, nachdem die beiden Parteien bei Astros, durch einen Bach getrennt, einige Zeit einander drohend gegenüber gestanden hatten; ein Theil der Hauptleute ward von den Politikern oder Aristokraten gewonnen, der andere mußte nachgeben; selbst Th. Kolokotrónis trat bei; Ypsilántis scheint sich zurückgezogen zu haben. Die Rechte des Volks gegen die Eingriffe der Primaten zu sichern, kam den sogenannten Demokraten nicht in den Sinn.

Am zahlreichsten waren Morea und einige Inseln vertreten, am wenigsten das westliche Festland, das unmittelbar zuvor durch die Belagerung von Mesolongi bedrängt gewesen. Zu den Theilen Griechenlands, deren Abgeordnete die Versammlung von Epidaurus gebildet hatten, kamen jetzt Trikkåra und das übrige Thessalien, die Kykladen und Sporaden, Aegina, Salamis, Kassos und Kreta hinzu, höchst ungleich vertreten, wie es der Zufall gefügt hatte, keineswegs nach Verhältniß der Volkszahl. Fünf und vierzig Kapitäne, unter ihnen Th. Kolokotrónis und Odysseus, unterzeichnen das neue Statut am Schlusse, abgesondert von den eigentlichen Abgeordneten.

Schon in der ersten Sitzung (den 29. März 1823) beschloß die Versammlung, die wesentlichen Bestimmungen des Gesetzes von Epidaurus in Kraft zu

erhalten, es nur einer neuen Durchsicht zu unterwerfen; die Würde eines Oberfeldherrn auf bestimmte Feldzüge zu beschränken und das Recht sie zu ertheilen, der obersten Regierungsbehörde vorzubehalten; das Secretariat der Kriegsangelegenheiten, gleichwie schon früher das des Seewesens, einer dreigliedrigen Commission zu übertragen; sie sollte aus drei Officieren des Festlandes, Moreas und Neu-Spartas (der Máni) bestehen; wie die für das Seewesen aus einem Hydrioten, einem Spetzioten und einem Psarioten. Man sieht, wie hier das Vorwalten der drei Inseln und der Máni sich geltend macht. In der zweiten Sitzung werden die Formen der Berathung näher bestimmt und zum Vorsitzer Petros Mavromichális, zum Generalsecretar Theod. Negris gewählt, die besondern Regierungsbehörden für Morea, für das westliche und östliche Festland aufgehoben; die Angelegenheiten der verschiedenen Theile Griechenlands sollen hinführo lediglich und unmittelbar von der Nationalregierung geleitet werden. In den folgenden Sitzungen werden Ausschüsse zur Ueberarbeitung des Statuts von Epidaurus, zur Ausarbeitung einer Organisation der Eparchien, zur Entwerfung eines Strafgesetzbuches, zur Vorlage und Erörterung eines Budgets niedergesetzt, letzterer aus 6 Politikern und 6 Militären zusammengesetzt und

später um einige Mitglieder vermehrt. Für die Verwaltung der Eparchien erhält eine bereits unter Alex. Mavrokordatos' Vorsitz im April 1822 von der ausführenden Gewalt erlassene Verordnung Gesetzeskraft, der zufolge der von der Regierung zu ernennende oberste Beamte der Eparchie, zur Beseitigung des Parteikampfes, kein Eingeborner sein soll [1]). Die fernere Berathung über ein Strafgesetzbuch und der demnächstige Erlaß desselben wird dem berathenden Körper zugewiesen [2]); das Budget vorläufig genehmigt und entschieden, daß der große Ausfall durch Anleihen gedeckt werden müsse [3]). Die Schuldforderungen der drei Inseln werden von neuem anerkannt und Zahlungstermine festgesetzt [4]). Außerdem kamen die künftige Kirchenverfassung, Klagen und Gesuche der in Nauplia und Tripolitza gefangen gehaltenen türkischen Pascha's und Bei's, Beschwerden umliegender Ortschaften über die Unbille, die sie von den Truppen Kolokotrónis' zu erdulden gehabt, wiederholt zur Sprache, ohne daß auch nur vorläufige Entscheidungen erfolgt zu sein scheinen.

---

1) Mámukas, III, S. 7 ff., 61, 64 ff.
2) Ebendas., III, S. 72 ff., 81 ff., 86.
3) s. d. demselben, III, S. 25 ff.
4) s. d. Verhandlungen b. demselben, III, S. 22 ff., 74 ff.

Nachdem die Versammlung das Grundgesetz von Epidaurus in seiner neuen Gestalt [1]) bestätigt, beschließt sie den 28. April ihre Sitzungen. Die dieser Umbildung eigenthümlichen Bestimmungen, daß zweimal vom berathenden Körper vorgelegte und durch den vollziehenden verworfene Gesetzesentwürfe, bei der dritten nach zweimonatlicher Frist erneuerten Vorlage von letzterem bestätigt, und umgekehrt dreimal vom berathenden Körper zurückgewiesene Vorschläge der vollziehenden Behörde als gänzlich verworfen beseitigt werden sollen [2]), und daß die im vollziehenden Körper entstehenden Lücken vom berathenden auszufüllen seien; ferner, daß letzterer über die zu eröffnenden Anleihen zu entscheiden, die Stärke der erforderlichen See- und Landmacht zu bestimmen habe [3]), zeigen, daß man das Bedürfniß fühlte die vollziehende Macht zu Gunsten der berathenden zu beschränken. Die wenigen andern neu hinzugekommenen Artikel, wie zur Sicherung der Preßfreiheit, über Einführung des gegenseitigen Unterrichts in

---

1) Bei Mámukas, II, S. 127—159; vgl. über die Verhandlungen der Nationalversammlung von Astros, Gordon, II, S. 9 ff.

2) Vgl. jedoch Statut von Epidaurus, §. ζγ.

3) Ebendas., §§. ϰ. λ. 4. λε.

den Schulen, Bestätigung der Nationalfarben Weiß und Blau [1]), sind von geringer Erheblichkeit; wichtiger die dem Grundgesetz nachträglich hinzugefügten Beschränkungen bei Veräußerung von Staatsgütern [2]).

Erwägen wir die widerstreitenden Ansichten und Absichten, die die sehr zahlreiche [3]) Nationalversammlung von Astros zu vermitteln, oder über die sie sich zu verständigen hatte, so können wir ihren guten Willen und selbst ihre Einsicht nicht verkennen. Freilich mochte es den Primaten durch das Uebergewicht der Anzahl wohl gelingen, die Hauptleute theils für sich zu gewinnen, theils zur Nachgiebigkeit zu nöthigen; aber haben sie sich nicht auch Beschränkung ihrer persönlichen Gewalt gefallen lassen, indem sie, auf die ihnen früher unbeschränkt zustehende Verwaltung der Eparchien verzichtend, sie einem von der Regierung zu ernennenden, der Eparchie fremden Beamten abzutreten sich willig finden

1) §§. η. πζ. ξβ.

2) Mámukas, II, S. 15 ff.

3) Das Statut ist von 315 Abgeordneten und Militären unterzeichnet. Gordon, III, S. 12, sagt, mehr als 260 Deputirte hätten die Verhandlungen unterzeichnet, wahrscheinlich indem er die Militäre nicht mit einbegreift.

ließen? Was man immer gegen Centralisation in der Verwaltung und für Stiftung und Erhaltung freier Corporationen sagen mag, — nach den eigenthümlichen Verhältnissen Griechenlands können letztere erst in Verbindung mit ersterer gedeihen; und es gereicht der Versammlung zur Ehre, daß sie Mavrokordatos' überlegene Einsicht anzuerkennen und sich anzueignen wußte. Seine Bestimmung, daß die von der Regierung eingesetzten Beamten nicht Eingeborne der Provinz sein sollten, hat mit Recht auch die königl. Regierung als unverbrüchliche Regel festgestellt. Wie wünschenswerth aber, daß zur Verwaltung der Eparchie die Einsicht eingeborner und von ihr gewählter Vertreter der Gewalt des Regierungsbeamten zur Seite stehen, hat Alex. Mavrokordatos gleichfalls anerkannt, indem er vorschreibt, daß freigewählte Epistaten dem Eparchen beigeordnet werden und für die Einnahmen und Ausgaben Sorge tragen sollen *).

Nicht minder gereichen der Versammlung die Bestimmungen über das Verhältniß der beiden Staatskörper unter einander zur Ehre; sie hat die Erfahrungen des ersten Verwaltungsjahres nicht unbenutzt gelassen.

---

*) Mámukas, III, S. 64 f.

So können wir Fortschritte in der Gliederung des neuen Staatsgebäudes nicht verkennen. Aber war zu erwarten, daß die Hauptleute nicht doch wiederum von neuem die ihrer Gewalt vorgezeichneten Schranken durchbrechen, die Primaten nicht fortfahren würden, nach wie vor ihr persönliches Ansehen geltend zu machen und auszubeuten? Tief gewurzelte Mißbräuche, vielverzweigte Parteiungen lassen sich nicht durch ein Gesetz wie durch einen Zauberschlag beseitigen; und nur zu bald kehrten sie mit erhöhter Gewalt zurück, genährt durch Verminderung der Gefahr, die bis dahin zu gemeinschaftlicher Abwehr die streitenden Gemüther vereinigt hatte.

Der neue Regierungsausschuß bestand unter Petros Mavromichális' Vorsitz vorläufig aus drei Mitgliedern, Andr. Zaïmis, Sotiris Karalambis und Graf A. Metaxàs; das vierte sollten die Inseln hinzufügen. Kurz nachdem die Regierung, um der Herrschaft Kolokotrónis' und der andern Befehlshaber in Nauplia und der Umgegend sich zu entziehen, in Tripolitza ihren Sitz genommen und A. Mavrokordatos zur Leitung der Geschäfte als ersten Staatssecretar (Generalsecretar) berufen hatte, versuchte Th. Kolokotrónis, angereizt, wie es heißt, von Th. Negris *),

---

*) Auch nach Gordons Bericht, II, S. 13 f.

und verbündet mit den übrigen Hauptleuten, die Beschlüsse von Astros umzustoßen und eine neue Regierung einzusetzen *). Die Verbündeten beriefen zu dem Ende eine Versammlung nach dem unweit Tripolitza gelegenen Dorfe Silimna, unter dem Vorwande, die Mitglieder jener Nationalversammlung seien mit den nöthigen Vollmachten nicht versehen gewesen. Nur indem es der Regierung in Tripolitza gelang, Th. Kolokotrónis mit den Deliyánnis zu versöhnen und indem sie ihm die Stelle eines Vicepräsidenten der vollziehenden Gewalt einräumte, zugleich mit dem Geschäfte die Abgaben in den Eparchien beizutreiben, vermochte sie das drohende Ungewitter vor der Hand zu beschwören. Ihres Hauptes beraubt, zerstreute sich die Versammlung von Silimna. Als aber Alex. Mavrokordatos den Vorsitz des berathenden Körpers erhielt, nachdem Orlandos darauf verzichtet (ihn, seinen Schwager, hatte Georg Konturiótis, zum Mißvergnügen der Mitglieder, an seiner Statt zur Uebernahme des Vorsitzes gesendet), erwachte von neuem Th. Kolokotrónis' und seiner Freunde Eifersucht. Sie zu be-

*) Ueber diese und die folgenden Verwickelungen besitzen wir leider nur Phrantzis' wenig zuverlässige Berichte, II, S. 271 ff., vgl. Gordon a. a. O. und S. 31 f.

schwichtigen, ging Mavrokordatos, durch Kolokotrónis und seine Partei ernstlich bedroht, unter dem Schutze Zaïmis' und der Hydrioten [1]) nach Mesolongi, um wiederum der Leitung der Angelegenheiten des westlichen Festlandes ganz sich zu widmen. Bei den Verhandlungen des berathenden Körpers sollte ihn der Vicepräsident desselben, Bischof Theodoret von Bresthéni vertreten, der selber bald genug den Platz räumen mußte [2]); denn nur äußerlich vereinigt, nicht versöhnt, waren die streitenden Parteien, aus denen beide oberste Behörden nun zusammengesetzt waren. P. Mavromichális, der Präsident der ausführenden Gewalt, entfernt sich, — schwerlich um, wie es heißt, über die wenigen unter Nikitas in Salamis vereinigten moreotischen Truppen Heerschau zu halten; auch Andreas Zaïmis, ein unabhängiger ehrenwerther Mann, verläßt Tripolitza, und Th. Kolokotrónis regiert mit den beiden noch übrigen ihm völlig ergebenen Gliedern jener Behörde, die dem später gleichfalls für ihn gewonnenen P. Mavromichális nach Salamis (Kúluri)

---

1) S. Gordon, S. 15.

2) Nach Gordon, II, S. 13 wegen ausschweifenden Lebens der Versammlung anstößig.

folgt (Anfang August) [1]). Viele Mitglieder des berathenden Körpers gehen dagegen mit ihrem Vicepräsidenten Theodoret von Bresthéni nach Argos über; die in Tripolitza zurückbleibenden und demnächst von da nach Salamis übergegangenen wählen Gregor, Bischof von Modon, an seiner Statt. Später, nachdem sie von Salamis wiederum nach Morea zurückgekehrt, zerfielen auch diese beiden Abtheilungen der Regierung unter einander [2]).

So hatte denn freilich Kolokotrónis den Platz behauptet, aber mit einer Minorität, deren Gewalt die nach Argos und von da nach Kranidi übergegangene Majorität für ungesetzlich erklärte. Letztere wählte, nachdem die zureichende Anzahl von Mitgliedern in Kranidi sich versammelt hatte, einen

1) Gordon, II, S. 14. — Im October kehrte die Regierung nach Morea zurück; s. Gordon, II, S. 35.

2) Gordon erwähnt keiner frühern Spaltung innerhalb des berathenden Körpers, sondern nur der Reibungen desselben mit der vollziehenden Gewalt, nachdem beide von Salamis nach Morea zurückgekehrt und ersterer in Argos, letztere in Nauplia Sitz genommen. Von Argos sei dann der größte Theil des Senats, um der Gewalt der Regierung sich zu entziehen, nach Kranidi übergegangen; nur 15 Mitglieder des Senats hätten insgeheim den militärischen Regierungsrath unterstützt; s. II, S. 88 ff.

neuen ausführenden Körper und zum Präsidenten desselben Georg Konturiótis, den edlen Hydrioten; Bóttasis, Londos, Spigliotákis und Koléttis zu Mitgliedern [1]), die dann Minister und Eparchen ernannten. Nauplia, das zum Sitz der Regierung bestimmt ward, weigerten sich Panos Kolokotrónis und Plapútas auszuliefern. Die neue Regierung mußte sich entschließen die Feste zu belagern und auch Th. Kolokotrónis und seine Anhänger, zu denen jetzt die Deliyánnis gehörten, durch Andreas Zaïmis und Londos in Tripolitza einschließen zu lassen. Auf Entsatz von seinen Anhängern in den Eparchien hoffte Th. Kolokotrónis vergeblich. Nach zweimonatlicher Belagerung kam es zu einem Vertrage (22. Mai 1824), dem zufolge nun auch Nauplia, jedoch einer moreotischen Besatzung übergeben [2]) und die rechtmäßigen Forderungen für Sold

---

1) Vgl. Gordon a. a. O. und S. 115 f.

2) Nach Phrantzis' Aussage; in der von ihm mitgetheilten Zusicherung (S. 284 f.) findet sich nur die Soldzahlung erwähnt. Nach Gordon zog Londos schon den 15. April in Tripolitza ein und der Vergleich ward erst abgeschlossen, als Kolokotrónis Tripolitza von neuem zu nehmen vergebens versucht hatte und seine Angehörigen Koliópulos, Nikitas u. A. in ihrem Unternehmen gegen Argos und die dort befindliche Regie-

der Truppen berichtigt werden sollten. Die Regierung, um ähnlicher Eigenmacht moreotischer Befehlshaber vorzubeugen, vertraute Stadt und Festung einem Sulioten, Photomáras, an, zeigte auch sonst wohl den Hauptleuten des Festlandes vorzugsweise sich geneigt; sodaß die meisten Primaten und Hauptleute Moreas ihr die fernere Mitwirkung versagten; selbst Zaïmis und Lontos verließen Nauplia (24. Juli), weil die Regierung die von ihnen abgeschlossene Uebereinkunft, die für Th. Kolokotrónis und seinen Anhang sehr günstig war, nicht in allen Punkten bestätigen wollte.

Mit dem ersten Drittheil des in London zu Stande gekommenen Anlehens *) erhielt die Regie-

---

rung durch Hadschi Christos, Makriyánnis u. J. Notarás zurückgeschlagen waren, II, S. 119 f.

*) Schon 1822 und 1823 hatte man wie auf dem Festlande, so in England und Nordamerika, bedeutende Summen zur Unterstützung der Griechen gegeben. Neue Beiträge wurden für diesen Zweck unterzeichnet, als Luriótis zur Erlangung einer Anleihe im Frühling 1823 nach London kam und Herrn Blaquieres veranlaßte, mit ihm nach Griechenland zu gehen. Blaquieres' günstiger Bericht bewog die englischen Griechenfreunde, eine Anleihe von 800,000 Pf. Sterl. zu 59 Procent mit Orlando und Luriótis, den Bevollmächtigten der griechischen Regierung, den 21. Febr., abzuschließen. Die Gelder sollten

rung Mittel, ihre Gewalt zu befestigen; die Gegenpartei Veranlassung sie zu verdächtigen, zu verläumden. Die Summe erschien den geldarmen Griechen als unerschöpflich, und jeder verlangte Befriedigung seiner zum Theil gerechten Forderungen, Entschädigung für seine großen Verluste. Wer auf spätere Zeit vertröstet werden mußte, klagte die Regierung des Unbills, der Verschleuderung, des Betruges an. Ob sie bei der Verwendung mit völliger Billigkeit verfahren, vermag man nicht zu beurtheilen, so lange es an den nöthigen Papieren darüber fehlt. Daß die drei Inseln einen bedeutenden Theil als Abschlagszahlung für ihre ungeheuren

---

dem Grafen Cäsar Logothéti und Herrn Sam. Barff in Zante zur Verfügung gestellt und nicht ohne Zustimmung einer, aus Lord Byron, Obrist Stanhope und Lazarus Konturiótis zusammengesetzten Kommission ausgezahlt werden; s. Gordon, II, S. 95 ff., 113 ff. Als die erste Geldsendung (die ganze Summe, die nach den Abzügen für zwanzigjährige Zinsen, Amortisationsfonds und Unkosten der griechischen Regierung zu gute kam, betrug 280,000 Pf.) in Zante anlangte (April), war Lord Byron bereits in Mesolongi gestorben und erst nachdem neue Vollmacht zur Zahlung von London eingetroffen war, konnte Herr Barff, ein warmer Griechenfreund, fast das erste Drittheil, 80,000 Pf., nach Nauplia abgehen lassen; ebendas., S. 123 ff.

Vorschüsse erhielten, die zwei Nationalversammlungen sich anheischig gemacht auszugleichen, darf man der Regierung nicht vorwerfen.

Nachdem durch eine Wahlversammlung von nur 60 Mitgliedern Anfang Octobers 1824 die Mitglieder des Regierungsraths, Konturiótis, Bótasis, Koléttis und Spigliotákis von neuem gewählt und Asimákis Photilas aus Kalávryta hinzugekommen, Panutzos Notaràs zum Präsidenten und der Bischof Theodoret von Brestheni zum Vicepräsidenten des Senats erwählt waren, kam es wiederum zur Entscheidung durch die Waffen, die im übrigen wenig blutig, einem der tapfersten Streiter des Unabhängigkeitskrieges, Panos Kolokotrónis, Theodor's Sohne, das Leben kostete; er fiel vor Tripolitza. Anfangs standen nur geringe Streitkräfte einander gegenüber, von der einen Seite unter der Führung Kolokotrónis', Stáikos' und Deliyánnis', von der andern, der Seite der Regierung, unter Gregorios Dikáos' Befehl, damaligen Staatssecretars für das Innere. Um ihrer Gegner Herr zu werden, zu denen Zaïmis, Lontos, Sisinis aus Gastúni und die meisten moreotischen Primaten, selbst das neue Mitglied der Regierung, Photilas, gehörten, sah diese sich genöthigt, Truppen aus dem westlichen Festlande nach Morea hinüberzuziehen, worüber J.

Koléttis den Oberbefehl übernahm. Da treten zugleich mit den Kapitänen des Festlandes die Moreoten Yatrákos, Plapútas, Panag. Notaràs für die Regierung gegen ihre Landsleute und früheren Parteigenossen in die Schranken. Petros Mavromichális hatte sich schon früher mit der Regierung versöhnt, und sein Sohn Constantios war an Photilas Stelle zu ihrem Mitgliede gewählt. An die Stelle der frühern Parteigegensätze von Primaten und Hauptleuten, Moreoten und Rumelioten, war ein anderer verwickelterer getreten.

Die Eparchien von Karýtäna, Kalávryta, Arkadia, Kyparissia, Gastúni, Vóstitza scheinen die Hauptstütze der Gegner der Regierung gewesen zu sein und in fröhlichem Wiederaufblühen begriffen, durch den unseligen Parteikampf am meisten gelitten zu haben. Sie wurden im December 1824 von den Mannschaften des Gkuras, Karaïskákis, Tzavélas u. A. überzogen und fast ohne Blutvergießen zum Gehorsam zurückgeführt. Im Anfange des Jahres 1825 waren Th. Kolokotrónis, Georg Sisínis und andere minder bedeutende Häupter der Gegenpartei in den Gewahrsam eines Klosters auf Hydra abgeführt, Nikitas, A. Zaïmis und Lontos nach Mesolongi entkommen, wo sie Schutz bei Alex. Mavrokordatos fanden; Zaïmis Familie hatte von

Kerpini unweit Kalávryta zum Kloster von Megalospiláon Zuflucht nehmen müssen, die Sippschaft der Deliyánnis mit der Regierung ihren Frieden gemacht [1]). Zu den Drangsalen des Bürgerkrieges kam noch ein bösartiges Fieber, das unter vielen Andern Bótasis, den Vicepräsidenten der Regierung, und den schlauen, aber damals bedeutungslosen Theod. Negris hinraffte [2]).

Joh. Koléttis soll beabsichtigt haben, demnächst alles Ernstes Patras zu belagern und nach Eroberung dieser Feste in das nördliche Griechenland bis nach Métzovo und Tempe vorzudringen; Alex. Mavrokordatos aber, der, inzwischen zum Generalsecretar der Regierung ernannt, nach Nauplia zurückgekehrt war (Anf. Januar 1825), die ehrgeizigen Absichten jenes Oberbefehlshabers der Regierung enthüllt und sie vermocht haben ihn zurückzurufen [3]). Hätte es gelingen mögen die gegen einander erbitterten Parteien zu versöhnen, unsäglichem Unheile wäre vorgebeugt worden. Mehr durch Benutzung dieser in-

---

1) s. außer Phrantzis, II, S. 297 ff. Perrhävós, II, S. 47 ff. Gordon, II, S. 209 ff.

2) Gordon, II, S. 214 ff.

3) Phrantzis, II, S. 311.

nern Fehden als durch Gewalt der Waffen ist es Ibrahim Pascha gelungen, einen großen Theil Moreas von neuem zu unterjochen, den aus Thessalien und Epirus vordringenden türkischen Pascha's, Mesolongi zu erobern, Attika, Böotien, Phokis mit ihren Horden zu überschwemmen.

Auch das griechische Festland blieb in der Zeit äußerer Sicherheit nicht frei von der Geißel innerer Fehden, nur waren sie weniger hartnäckig und weniger verderblich, weil nicht sowohl durch weitverzweigte Parteien, wie durch den Ehrgeiz und die Treulosigkeit einzelner Führer, vorzüglich durch Odysseus, hervorgerufen. Zögling und Günstling Ali Pascha's hatte er mit allen äußern Zeichen aufrichtiger Begeisterung für die Unabhängigkeit seines Vaterlandes die Waffen ergriffen *), durch Thatkraft, raschen Entschluß und Unerschrockenheit mehrere entscheidende Siege über die Türken erfochten; aber schwerlich in anderer Absicht, als um einen guten Theil der den Ungläubigen abgenommenen Gewaltherrschaft sich selber zuzueignen. Listig und ver-

*) S. unter Anderm seinen Aufruf an die Athener vom 10. Juni 1823 bei Gordon, II, S. 50 f.; vgl. über Odysseus' Charakter S. 146 f. Unmittelbar vor Ausbruch des Aufstandes war er Befehlshaber in Livadia.

schlagen war er von Natur; in List und Verschlagenheit aufgewachsen; durch List und Verschlagenheit wußte er die Ernennung zum Oberfeldherrn des östlichen Festlandes zuerst von den Athenern und einzelnen Primaten von Sálona, Talánti und Chalkis, dann von dem Areopag zu erlangen, und als die Regierung die Ernennung später nicht bestätigen und den Oberbefehl Andern übertragen wollte, diese aus dem Wege zu räumen. Seine Macht zu befestigen, hatte er bereits im August 1822 zum Befehlshaber von Athen berufen, einen frühern Diener und demnächstigen Untergebenen, Joh. Gkuras, zum Commandanten (Phrurarchen) der Akropolis erhoben *) und nicht bedacht, daß er ihm die wirkliche Gewalt übertragen und selber nur den Schein davon zurückbehalten. Als Gkuras das Vertrauen seiner Palikaren, der Athener, zuletzt auch der Regierung gewann und zum Befehlshaber der ganzen

---

*) *Διονυσίου Σουρμελῆ ἱστόρια τῶν Ἀθηνῶν*, S. 38 f. Gkuras, aus einem Dorfe unweit Sálona gebürtig, soll früher Hirt, vom 17. Jahre an Genosse seines Anverwandten, des Klephten Panurías, gewesen, und drei Jahre vor Ausbruch des Befreiungskrieges in Odysseus' Dienste getreten sein. Im Kriege zeichnete er sich zuerst unter Panuriás' Befehl bei Sálona, dann bei Vasilikò und Gravià aus; s. ebend., S. 51 f. Anm.; vgl. Gordon, II. S. 150.

Eparchie ernannt ward, versuchte Odysseus durch Hinterlist ihm zu entwenden, was er ihm selber zugewendet hatte. Da ihm das nicht gelang, weil Gkuras nicht weniger verschlagen als er selber, zugleich menschlicher und bildsamer war [1]), trat er, nachdem er mit der Regierung zerfallen, von einem großen Theile seiner Mannschaft verlassen worden, die er nicht Mittel hatte zu bezahlen, in geheimes Einverständniß mit Omer Pascha von Euböa, und drohte Athen unter dem Vorwande einer Geldforderung mit Zerstörung des Oelwaldes (Febr. 1825) [2]). Gkuras, der von der Regierung den Befehl gegen

1) Surmelis, S. 51 ff., 58 ff., 66 ff.

2) Ebendas., S. 93 ff., wo auch der Briefwechsel zwischen Odysseus und den Demogeronten von Athen zu lesen ist, woraus sich ergiebt, daß die Geldforderung des erstern ganz wohl begründet war und letztere im Gegensatz gegen die früher eingegangene Verbindlichkeit, die Rückzahlung der Regierung zuschieben wollten. — Ein ehemaliger Waffengefährte des Odysseus, Karpos Papadópulos, hat ohne Erfolg ihn in seinem Ἀνασκευὴ τῶν εἰς τὴν ἱστορίαν τῶν Ἀθηνῶν ἀναφερομένων περὶ τοῦ στρατηγοῦ Ὀδυσσέως Ἀνδρούτζου κ. τ. λ. ἐν Ἀθήναις 1837 gegen die Beschuldigung des Verraths zu rechtfertigen und ihn als Opfer der Intriguen seiner Feinde namentlich Alex. Mavrokordatos' und J. Kolettis', darzustellen versucht.

den Empörer erhält, vertreibt ihn aus Livadia und dem übrigen Böotien, verfolgt ihn nach Talánti, besiegt ihn und nimmt ihn bei Levanátis gefangen (7. April 1825). In die Akropolis von Athen abgeführt, starb er den 5. Juni in dem Thurme, worin er in Haft saß, wahrscheinlich auf Befehl der Regierung erdrosselt [1]).

Bei so allgemein verbreitetem Gährungsstoff konnte das westliche Festland nicht frei von Erschütterungen bleiben. Varnakiótis' Verrath hatte sich zwar an ihm und seinen Genossen bitter gerächt; aber Zwietracht unter den Hauptleuten und zwischen ihnen und den Primaten [2]), die Habsucht und Gewaltherrschaft beider [3]), der Ehr- und Geldgeiz vieler Sulioten lastete auf den armen, durch die türkischen Ueberzüge verheerten Landschaften, mit welcher Klugheit und Geduld auch Alex. Mavrokordatos, der im December 1823 auf dringende Bitten der

---

1) Surmelis, S. 98—113, mit Skuras' Berichten über jene Streifzüge; vgl. Gordon, II, S. 218 ff.

2) Drei Parteien im Agrapha, s. Gordon, II, S. 39.

3) Selbst Karaïskákis ward beschuldigt, in verrätherischer Absicht den Versuch gemacht zu haben, sich der kleinen Insel Vasiládi unweit Mesolongi zu bemächtigen; s. Gordon, II, S. 140. 144.

Behörden nach Mesolongi zurückgekehrt war, die Unzufriedenen zu beschwichtigen, die Leidenschaften zu beruhigen, für die nöthigsten Ausgaben, obgleich ohne alle Unterstützung von der Regierung und mit höchst geringen Einnahmen von Zöllen und Abgaben in der verarmten Provinz, Rath zu schaffen wußte.

In einer Zeit der dringendsten Verlegenheiten traf Obrist Stanhope mit einer von dem englischen Griechencomité ausgerüsteten Sendung von Geschützen, anderm Kriegsbedarf und den zur Einrichtung eines Feldlaboratoriums nöthigen Mannschaft und Werkzeugen in Mesolongi ein (12. December n. St.). Bald folgte ihm Lord Byron, der große Dichter und Griechenfreund. Mit seinem Talente und einem Theile seines Vermögens den Griechen zu Hülfe zu kommen, hatte er längst beabsichtigt, als Blaquieres auf der Rückreise nach England ihn in Genua besuchte und durch seine günstigen Berichte ihn veranlaßte die Ausführung des Plans nicht länger zu verzögern. Schon Anfang Augusts 1823 war er in der von ihm ausgerüsteten englischen Brigg in Kephalonia eingetroffen, und während seines viermonatlichen Aufenthalts auf der Insel sich von den Verhältnissen in Griechenland und den Bedürfnissen des Landes durch die von ihm vorausgesendeten Begleiter und durch mündlichen und schriftlichen Ver-

kehr mit Mavrokordatos und andern bedeutenden Griechen gründlich zu unterrichten unablässig beschäftigt gewesen, bis er Anfang Januar 1824 nach einer gefahrvollen Seefahrt selber in Mesolongi eintraf. Von allen Seiten mit Schmeicheleien überhäuft, mit Anforderungen und Bitten bestürmt, von den verschiedenen einander gegenseitig anklagenden Parteien belagert, hielt er den Zweck, sie zu versöhnen, nicht irgend einer sich hinzugeben, und zur Bildung geordneter Streitmassen behülflich zu sein, unverrückt im Auge. Mit Mavrokordatos scheint er fortwährend einverstanden gewesen zu sein; Obrist Stanhope's viel zu früh und voreilig auf Erziehung des Volks zur Oeffentlichkeit und Freiheit gerichtete Bestrebungen konnte er nicht theilen, so lange noch Sicherheit nach Außen und Ordnung im Innern so sehr fehlten. Er machte einen Vorschuß von 4000 Pf., unternahm die Bildung eines Suliotenkorps von 500 Mann, kam vielen andern Bedürfnissen durch eigne und die ihm von deutschen und andern Griechencomités anvertrauten Gelder zu Hülfe. Zunächst beabsichtigte er einen Angriff gegen die zu großem Nachtheil der Griechen fortwährend von den Türken besetzte Feste von Lepanto (Naupaktos). Noch bevor er ins Feld rücken konnte, war er genöthigt gewesen, die unruhigen suliotischen Banden

zu entlassen, und hatten die Engländer, die zur Errichtung des Laboratoriums gesendet waren, Griechenland verlassen, unverzeihlich schnell an dem Gelingen des ihnen anvertrauten Unternehmens verzweifelnd. Den 19. April n. St. erlag der edle Griechenfreund einem heftigen Fieber [1]). Obrist Stanhope, nachdem er der von Negris und Odysseus in Sálona veranstalteten Versammlung für Ostgriechenland, zu der auch Lord Byron und Mavrokordatos eingeladen waren, beigewohnt (März bis Mai 1824) und die unlautern Absichten dieser beiden Männer endlich durchschaut hatte, verließ bald darauf Griechenland, nach England zurückgerufen. Auch Mavrokordatos kehrte nach einem erfolglosen Zuge ins nördliche Akarnanien (August bis October) und nachdem er (gegen Ende December) mit wenig besserm Erfolg noch einmal versucht hatte durch eine in Anatolikò gehaltene Provinzialversammlung die Angelegenheiten Westgriechenlands zu ordnen, Eintracht herzustellen und die Mißbräuche und Bedrückungen abzustellen, Anfang Januars 1825 nach Argos zurück [2]).

1) Gordon, II, 147 ff.
2) Ebendas., II, S. 202 ff.

XI.

Neue Rüstungen Omer Vryonis' und des Pascha von Skodra. — Markos Bótzaris Heldentod bei Karpenitzi. — Erfolglose Belagerung von Anatolikó. — Land- und Seegefechte bei Trikkera, auf und um Skiathos. — Streifzüge in den Gebirgen von Kravvara, Valtos u. s. f. — Karaïskákis. — Eine Heeresabtheilung des Pascha von Skodra bei Amplianì zurückgeschlagen. — Die rumeliotischen Krieger aus der Parnaßgegend von der Regierung zur Bekämpfung ihrer Gegner nach Morea gerufen. 1823—1824.

Wenden wir uns von den unseligen Parteiwirren dem Befreiungskampfe wiederum zu; gehen wir von den durch die Leidenschaftlichkeit der Handelnden wie der Berichterstattenden in fast undurchdringliches Dunkel gehüllten innern Zerwürfnissen zu den ungleich klarer und treuer berichteten Waffenthaten über.

Perrhávós betritt mit seinen suliotischen Freunden von neuem den Schauplatz, nachdem Mesolongi die Angriffe Omer Vryonis' abgeschlagen hatte. Während der größere Theil der Heerhaufen auf

dem Rückzuge nach Arta aufgerieben ward, rüstete der Pascha von Skodra oder Skutari an der Grenze von Dalmatien, bald darauf auch Omer Vryonis in Epirus neue zahlreiche Heere und bedrohte eine stark bemannte Flotte die Küsten und Inseln. Omer Vryonis rückte über Arta und Kombóti, Mustai Pascha von Skodra über Trikkala, Agrapha und durch das Achelousthal vor. Da faßte Markos Bótzaris den kühnen Entschluß, mit einem kleinen Häuflein der Heeresabtheilung des Letztern entgegenzuziehen, und nachdem er einige Schaaren der ätolischen Bergbewohner und des Karaiskákis, der fliehend und krank aus Agrapha zurückgekehrt war *), an sich gezogen, als der Feind im engen Thale von Karpenitzi gelagert war, Nachts ins Lager einzubrechen: eine der schönsten Waffenthaten des Krieges, zu theuer bezahlt mit dem Leben des jungen Helden (8/20. zum 9/21. August 1823); entscheidend konnte ihr Erfolg nicht sein, zumal da der größere Theil des kaum 1200 Mann starken Trupps Markos Bótzaris' und seine Sulioten in Stich gelassen hatte; den Sieg zu benutzen, wollte den tapfern Ge-

*) Stúrnaris und Karaïskákis unternahmen Streifzüge bis vor die Thore von Trikkala, Gordon, II, S. 39.

nossen des Markos Bótzaris, seinem Bruder Kosta und Kitzos Tzavélas mit ihrer durch jenen Verlust tief ergriffenen kleinen Mannschaft nicht gelingen. Nachdem sie bei Kalliakúda, einem der großen Kegel des Tymphrestusgebirges, eine Niederlage erlitten, mußten sie der feindlichen Uebermacht weichen und dem inzwischen wiederum von Omer Vryonis bedrohten Mesolongi zu Hülfe eilen. Hätte Markos Bótzaris den Sieg von Karpenitzi überlebt, wohl möchte es da gelungen sein, mit der durch ungetrübten Erfolg belebten Schaar das türkische Heer in einem der Engpässe, durch die es weiter vordringen mußte, aufzureiben. Einen solchen Plan hatte Markos Bótzaris wahrscheinlich bei seinem kühnen Ueberfall, und er verdient den Tadel nicht, den der gegen diesen edlen Sulioten höchst ungerechte Perrhávós darüber ausspricht*). In oder um Vrachóri hatte Omer Vryonis mit Mustai Pascha sich vereinigt. Wie sie von da gegen Anatolikò im October vorrückten und nachdem sie anderthalb Monate lang die kleine Inselstadt vergeblich belagert, durch

*) II, S. 5 f. Anm. Gordon, II, S. 41 dagegen, „Markos Bótzaris sei von einer Seelengröße und Tiefe des Gefühls begeistert gewesen, wie man sie selten in der Weltgeschichte finde.“

Ausfälle aus Anatolikò und Mesolongi, durch Mangel und Herbstregen großen Verlust erlitten hatten, nach dem Norden zurückkehren mußten, ist aus Zeitungs- und anderen Berichten bekannt [1]).

Daß man den von verschiedenen Seiten drohenden Gefahren zuvorkommen müsse, indem man den Feind nöthige, seine Kräfte zu theilen, hatte die Regierung — die von Tripolitza — eingesehen und Perrhävós, der damals die Rumelioten in Triumvirat des Kriegsministeriums vertrat, leicht ihre Zustimmung für den Plan erhalten, Karatassos und die andern Führer der Olympgegend und der Halbinsel Magnesia, die bei Trikkala das Korps des Kiutahis in Schach hielten, zu bedeutenderen Unternehmungen in den Stand zu setzen. Umgeben von einem an Zahl überlegenen Feinde, litten jene Krieger an allem Nothwendigen Mangel; auch an Mühlen fehlte es ihnen in ihrem Bereiche, seit der Feind sich der Mühlen von Talánti bemächtigt hatte, deren sie sich früher bedient, obgleich sie sehr entlegen waren, — mußten sie oft von dem noch entlegenern Skyros Mehl sich zu verschaffen suchen. Perrhävós ward beauftragt die Leitung der Unternehmung

*) S. vor allen Gordon, II, S. 45 ff.

Thessalien zu übernehmen *); aber ohne die nöthigen Mittel und eine nur einigermaßen erhebliche Mannschaft zu erhalten. Was er nicht mit sich führte, Geld, Lebensmittel, Kriegsbedürfnisse, verlangten die Thessalier, nicht einen Führer und Leiter. Bald nach Perrhävós' Ankunft in Trikkera (August 1823) schloß Karatássos eigenmächtig einen Vertrag mit dem Kiutahis ab, räumte für das Versprechen der Lösung seiner in harter Gefangenschaft schmachtenden Familie, die Umgegend von Trikkera, indem er die unglückliche volkreiche Stadt der Treulosigkeit der Türken preisgab, und zog sich nach der Insel Skiathos zurück. Die Annäherung einer bedeutenden Abtheilung der türkischen Flotte, die unter dem damaligen Caputan Kosreph Pascha im Juni vor Patras erschienen und längere Zeit an der Westküste von Rumelien umhergekreuzt war, ohne nur einmal die Blockade von Mesolongi ernstlich aufrecht zu erhalten, dann einen ebenso lässigen Versuch zum Entsatz von Akrokorinth gemacht und den Archipelagus durchkreuzt hatte, ohne die Inseln anzugreifen, — mag auf seinen Entschluß eingewirkt haben, und

*) Perrhävós, II, S. 10 ff. und die dort mitgetheilten Briefe des damaligen Generalsecretars der Regierung, Alex. Mavrokordatos, an die olympischen Hauptleute.

schwer möchte es den wenig zahlreichen Griechen geworden sein, zugleich dem türkischen Landheer und den Landungen der Flotte Widerstand zu leisten. Viermal wiederholte Landungsversuche auf der Insel Skiathos schlugen die Griechen ab (9. October), obwohl die Einwohner, gedrückt durch ihre von allen Vorräthen entblößten Vertheidiger, insgeheim mit dem Feinde unterhandelten; und Perrhävós stritt an der Seite der übrigen Führer, ohne auf die Vorrechte des Oberbefehls im geringsten Anspruch zu machen. Aehnlichen Landungsversuchen auf den benachbarten griechischen Inseln setzte das Erscheinen des griechischen Geschwaders unter Andreas Miaúlis ein Ziel, der schon seit Anfang September die türkische Flotte verfolgt und mit vier Schiffen den 15. October einen ungestümen Angriff derselben abgeschlagen hatte. Unverzüglich griff er mit seinen 14 kleinen Schiffen und zwei Brandern die 22 türkischen Kriegsfahrzeuge von erster und zweiter Größe zwischen Euböa, Skiathos und Trikkera an, die anfänglich Widerstand leistend flohen, sobald einer der griechischen Brander einem ihrer Zweidecker sich näherte, obgleich der ungünstige Wind jenen fern hielt. Zunächst wendete sich die türkische Flotte zu dem Meerbusen von Volo, bald darauf aber unter dem Schutze der Nacht östlich nach Tenedos, als die

Griechen mit zwei in Skiathos eilig ausgerüsteten Brandern in den Meerbusen einzulaufen drohten [1]). Sie einzuholen vermochte Miaúlis nicht und legte sich an der nördlichen Küste von Euböa im Hafen Orá (Oreos) vor Anker, anderer Beute gewärtig. Nach wenigen Tagen erschien eine Abtheilung von neun Kriegsschiffen des Pascha von Thessalonich voll griechischer Gefangenen, die sie aus Euböa entführt hatte. Angegriffen von den Griechen mußten vier dieser Fahrzeuge bei Stylida auf den Strand laufen, fünf sich ergeben; so wurden 157 griechische Weiber und Kinder befreit [2]).

Das nordöstliche Festland war den Türken durch den Vertrag von Trikkera von neuem Preis gegeben: Karatássos und die übrigen thessalischen Hauptleute mußten sich hinfort begnügen günstige Gelegenheiten zu Streifzügen zu benutzen; zu größern Unternehmungen fehlten ihnen die Mittel, die die Regierung,

---

1) Nach Gordon, II, S. 78 f. wendete sich Kosreph vor jenem Gefechte nach dem Meerbusen von Volo, nöthigte Trikkera zu capituliren, ohne die unglücklichen Einwohner gegen die Wuth der türkischen Landtruppen zu sichern, versuchte dann die Landung auf Skiathos und kehrte nach dem als unentschieden bezeichneten Seegefecht in die Dardanellen zurück.

2) Perrhävos, II, S. 25 ff.

zu gleicher Zeit durch Rüstungen gegen die türkische Flotte, durch den Zug des Pascha von Skodra und durch Kiutahis' Aufbruch von Larissa in Anspruch genommen, sich außer Stand erklärte ihnen zu senden *). So vermochte Perrhävós den Zweck seiner Sendung nicht zu erreichen und durfte um so eher Skiathos und die Umgegend verlassen, da es ihm nicht gelingen wollte Karatássos zu versöhnen. Er ging mit der griechischen Schiffsabtheilung nach Hydra und von da nach Mesolongi, dem Hauptquartier seiner suliotischen Genossen.

Mesolongi war fortwährend von den Pascha's von Epirus und Skodra bedroht und Alex. Mavrokordatos, wiederum Generalgouverneur des westlichen Festlandes, hatte zum Schutz der Stadt zwei Abtheilungen suliotischer Krieger errichtet und ihnen Kitzos Tzavélas und Kostas Bótzaris vorgesetzt: Führer, die Mavrokordatos' Vertrauen in vollem Maße durch die That gerechtfertigt haben. Andere nicht minder tapfere und ältere suliotische Hauptleute, wie G. Drákos und Diamantis Zervas, wollten sich dem Befehl jener jüngern nicht unterordnen und wendeten sich zu den nördlichen Gebirgsgegenden des

*) Perrhävós, II, S. 21.

Valtos und der umliegenden Districte. Ihnen schloß Perrhåvós sich an. Folgen wir ihm auf den Streifzügen durch jene Gegenden, zumal da die größern Ereignisse, die für einige Zeit bis zur Landung Ibrahim Pascha's, — mit Ausnahme der Streifzüge der Samier, der Unternehmungen der nautischen Inseln *) und der unglücklichen Katastrophe von Psara, — auf die Umgegend von Mesolongi sich beschränken, aus andern Werken hinlänglich bekannt sind. Auch waren jene Streifzüge in ihren Folgen wichtig genug; sie beunruhigten die feindliche Hauptarmee durch Unterbrechung ihrer Gemeinschaft mit Epirus wie mit Thessalien; sie machten später einem Theil der heldenmüthigen Vertheidiger Mesolongi's es möglich sich durchzuschlagen; in ihnen bildete einer der vorzüglichen, wenn nicht der vorzüglichste Feldherr des griechischen Befreiungskrieges, Karaïskákis, sich aus. Daß durch Vereinigung der vereinzelten Haufen noch ungleich Entscheidenderes hätte gewirkt, vielleicht Mesolongi gerettet werden können, ist kaum zu bezweifeln; aber begreiflich, daß unter den damaligen theils verschuldeten, theils unverschuldeten Hemmungen, eben die Vereinigung

*) S. Gordon, II, S. 80 ff.

sich nicht erreichen ließ: und seien wir nicht ungerecht gegen die einzelnen Waffenthaten, weil sie unter andern Verhältnissen zu größern erfolgreicheren Unternehmungen hätten führen können.

Da finden wir nun im April 1824 Andreas Karaïskos mit jenen suliotischen Genossen im wilden Kravvara und in der Eparchie Karpenitzi, G. Karaïskákis in Agrapha und dem Valtos: Beide in unablässigem Kampf gegen eindringende türkische Haufen begriffen. Nicht selten trafen sie auf der Zahl nach weit überlegene Streitkräfte und sahen sich eingeschlossen, wo sie gehofft hatten dem Feinde den Weg zu vertreten. So war auch Karaïskákis bei dem kleinen Kloster (Monì) Phurnà oder Vrácha, nahe den Grenzen der Eparchie Karpenitzi, belagert und Karaïskos auf die Nachricht davon zum Entsatz herbeigeeilt. Doch Jener hatte sich kühn durchgeschlagen, bevor die Hülfe herangekommen war.

Hoher Geburt und sorgfältiger Erziehung hatte G. Karaïskákis sich nicht zu rühmen; er war der Sohn einer armen Wittwe, die nach dem Tode ihres Mannes Nonne eines kleinen Klosters in Agrapha geworden war, ihr Gelübde gebrochen und heimlich einen Sohn, Georg, in ihrem frühern Wohnort Mavromáti geboren hatte.

Karaïskos, der erwähnte Hauptmann, galt für

seinen Vater. Zuerst in Höhlen, dann in ihrem Geburtsort Skolikariá, mußte sich die Mutter mit dem neugeborenen Kinde verbergen, um geistlicher und weltlicher Strafe zu entgehen; nach einigen Jahren ging sie mit ihm nach Joánnina und schon als fünfzehnjähriger Knabe mußte er unter Ali Pascha Kriegsdienste nehmen. Wegen hartnäckiger Widersetzlichkeit gegen seine türkischen Vorgesetzten eingekerkert, entsprang er und entkam nach Agrapha zu Katzantóni: nachdem dieser Klephtenkapitän mit seinen drei Brüdern gefangen und hingerichtet war, trat er an seine Stelle. So beherrschte er mit G. Tzonkas und einigen andern Hauptleuten des Befreiungskrieges Agrapha, bis überlegene albanesische Streitkräfte ihn nöthigten nach Leukadien überzugehen und endlich auch von da vertrieben, auf Gnade und Ungnade sich Ali Pascha zu ergeben, der der tapfern Krieger schonte, um sie in seine Dienste zu nehmen. Sobald der griechische Freiheitskampf begann, ergriff Karaïskákis für ihn die Waffen, und bekämpfte die Türken bald in Akarnanien, bald in Agrapha und dem Valtos, bald in Thessalien, großentheils als unabhängiger Häuptling, mit einigen Hundert ihm ergebenen Bewaffneten; in Thessalien soll er sogar ihrer 600 geführt haben, damals mit der Regierung zerfallen. Von schwächlichem, hagerm

Körper, war er dennoch unermüdlich, kühn und verwegen in den Kämpfen, all und jeder Anstrengung und Entbehrung gewachsen. Sein Witz, seine heitere Laune, wenngleich sie nicht selten in bittere Schmähungen übergingen, seine Freigebigkeit und die Gutmüthigkeit, mit der er wieder gut zu machen wußte, wenn er in seinem rasch aufwallenden Zorne ungerecht verletzt hatte, gewannen ihm die Herzen seiner Streiter.

Auch nach jenem Zusammentreffen trennten sich wiederum die Hauptleute, sie wendeten sich zu ihren nichts weniger wie bestimmt abgegrenzten Bezirken; unsere Sulioten und Perrhávós mit einigen andern Hauptleuten gegen Derwisch Pascha von Widdin, der vor Hypate (Patradzik) ein Heer sammelte, um über Sálona nach Lepanto vorzudringen und mit Omer Wryonis sich zu vereinigen. Der Thermopylen hatte der Pascha im voraus sich versichert und bewachte sie mit einer starken Truppenabtheilung, während Isuph und die andern ihm untergeordneten Pascha's mit 14,000 Mann Fußvolk und 2000 Reitern auf der Straße von Lamia nach Sálona vorrückten. Drei Stunden von Sálona und anderthalb Stunden entfernt von Graviá, bei Ampliani in einer von Felsen und Wäldern eingeschlossenen Schlucht hatte die griechische Mannschaft, durch zehn Tam=

bourias verschanzt, sich aufgestellt. Die Schaar des Panuriàs bildete den Kern dieses etwa 900 Mann starken Trupps; ihm hatten außer den Sulioten, Panogiotis Notaràs mit 200 von Andr. Lóntos zu Hülfe geschickten Moreoten und diesem Kitzos Tzavélas, der auf einer Reise von Mesolongi nach Nauplia begriffen war, sich angeschlossen. Der Weg ward durch eine Abtheilung dieser Schaar mit großen Fichtenbäumen verlegt. Den 14. Juli 1824 rückten die Türken heran und nachdem sie dreimal vergeblich versucht durchzubrechen, nahmen sie feste Stellungen, von denen aus sie mit zwei Kanonen und Kleingewehrfeuer die Griechen unablässig beschossen. Schon schwankte der Sieg, als 200 Krieger des Panuriás, die unerwartet von der korykischen Höhle am Parnaß herbeieilten, ihn für die griechischen Waffen entschieden. Durch enge Hohlwege mußten die Türken sich zurückziehen, von ihrer eigenen Reiterei bedrängt, während die Griechen von allen Seiten eindrangen. Versuchten jene die Höhen zu erreichen, so drohten die tiefen Schluchten an den steilen Abhängen unausweichbares Verderben; dennoch soll eine Abtheilung von 700 Mann entschlossen in eine tiefe Schlucht sich hinabgestürzt haben, um der unerbittlichen Wuth ihrer Verfolger zu entkommen. Nur die glänzenden Waffen und andere Kostbarkeiten,

auch hier von den Türken zur Rettung ihres Lebens von sich geworfen, verzögerten die Verfolgung; die einbrechende Nacht setzte ihr ein Ziel. Zwei Kanonen, 23 Fahnen, das Zelt des Pascha, große Vorräthe von Lebensmitteln und Kriegsbedarf wurden den Siegern zur Beute, gegen 3000 Feinde vernichtet. Doch konnten die Türken bei Gravià sich verschanzen, um Verstärkung aus Thessalien zu erwarten, und das kleine Häuflein der Griechen mußte sich begnügen, von seiner festen Stellung bei Amplianì aus sie zu beobachten und gelegentlich einzelne Abtheilungen anzugreifen*).

So standen die Griechen und Türken wohl verschanzt an den nordwestlichen Abhängen des Parnaß einander zwei Monate gegenüber; endlich beschlossen erstere (13. September), Nachts hinter dem zerstörten Dorfe Panássari einige steile Höhen und den Engpaß (Skala) unweit dem feindlichen Lager zu besetzen und zu befestigen, um ein entscheidendes Treffen herbeizuführen. Viertausend türkische Al-

---

*) Perrhávós, II, S. 32 ff. Die Sieger hatten den Verdruß, in griechischen Zeitungen diese Waffenthat dem Christos Makrys zugeschrieben zu sehen, der während der Schlacht zwei Tagereisen entfernt in Krávvara umhergezogen war. — Vgl. über diese Gefechte Gordon, II, S. 200 ff.

banesen, frisch herbeigekommene Truppen, übernahmen es, die Griechen zu vertreiben und die Schmach von Ampliani zu rächen. Fast wäre es ihnen gelungen und Vernichtung der wenigen Hundert Griechen, die auf ihren vereinzelten steilen und schmalen Höhen ganz von Feinden umgeben waren, die Folge gewesen, hätte nicht ein Suliot den feindlichen Führer getödtet, worauf Verwirrung und endlich Flucht in den Reihen der Albanesen folgte. Doch hätte der Sieg den Siegern theuer zu stehen kommen können, wäre das türkische Hauptheer den Albanesen zu Hülfe gekommen, statt sich zu freuen, daß die Vermessenheit ihrer Versprechungen zu Schanden geworden. Die Abneigung und Mißgunst, die zwischen den türkischen Albanesen und den Alttürken, die in Sitte und Sprache sich so wesentlich von einander unterscheiden, fast durchgängig stattfindet, ist den Griechen häufig genug zu statten gekommen. — Den Sieg zu verfolgen, fehlte es an Mannschaft: Karaïskákis, der zur Hülfe heranzog, ward durch Krankheit zwischen Bargiani und Skala zurückgehalten. Aber ein panischer Schreck hatte der Türken sich bemächtigt und die Drohung eines Sulioten, in 10 Tagen werde sich Großes ereignen, Eindruck gemacht; nach 3 Tagen ergriffen sie plötzlich die Flucht und weder Drohungen noch Versprechungen

der Pascha's vermochten sie zurückzuhalten; die Griechen jedoch auch nicht mit hinlänglichem Nachdruck die den Thermopylen zueilenden Feinde zu verfolgen, von wo aus diese bald nachher, weil die Soldzahlungen ausblieben, sich zerstreuten und plündernd über die Städte und Dörfer Thessaliens sich verbreiteten. Dervisch Pascha mußte die Niederlage seiner Armee und die darauf erfolgte Auflösung derselben mit dem Leben büßen.

Ein Theil der Sieger besetzte die Pässe der Thermopylen und von Ampliani; die übrigen nahmen für einige Monate Winterquartiere in Sálona, Chrysó, Delphi. Die unglücklichen Einwohner der Städtchen und Dörfer von Phokis und der umliegenden Landschaften hatten bei dem Andrang jenes und anderer türkischer Heerhausen, zu hoch gelegenen Orten, zu Höhlen und tiefen Schluchten am Parnaß, Helikon und längs dem Felsgebirge am korinthischen Meerbusen ihre Zuflucht genommen, wo sie von wilden Kräutern, Baumfrüchten, Seethieren dürftig ihr Leben fristeten; sie wagten auch jetzt noch nicht zu ihrem Herde zurückzukehren *).

Lange Ruhe war den rumeliotischen Streitern nicht vergönnt; schon im December rief ein Befehl

*) Perrhávós, II, S. 41 ff.

der Regierung sie zur Bekämpfung der Gegenpartei nach Vóstitza in Morea, über. Mit Widerstreben leisteten sie Folge, wie Perrhávós versichert, und widerstanden fast durchgängig den Anreizungen moreotischer Parteigänger zu Raub und Grausamkeit, oder wenn Einzelne unter ihnen plünderten, wie in Kerpini unweit Kalávryta die reichen Häuser des Andr. Zaïmis, so waren sie von deren moreotischen Feinden dazu verführt. Nur Joh. Gkuras wird beschuldigt, in Morea wie in Feindesland gehaust, die Häuser der Notaràs in Trikkala geplündert, den ehrwürdigen Metropoliten Germanòs mißhandelt, Chrys. Sisinis eingekerkert zu haben *).

---

*) Perrhávós, II, S. 46 ff. Wogegen Surmilàs, Gesch. Athens S. 114, Gkuras zu rechtfertigen sucht; vgl. Gordon, II, S. 211 f.

XII.

Reshit Pascha vor Mesolongi. — Ereignisse in der Umgegend von Sálona. 1825.

Während dieser unglücklichen Wirren war das östliche und westliche Festland ganz von Truppen entblößt; nur die Pässe gegen Lamia und Thessalien wurden einigermaßen gesichert; ohne Vertheidigung die Engen zwischen Phokis, Aetolien und Akarnanien gelassen. So konnte denn Reshit Mehemet Pascha, der bereits bei der ersten Belagerung von Mesolongi im Herbste 1822 sich ausgezeichnet und nun zum Seraskier und Rumeli Velasi ernannt war (die vorangegangenen Oberbefehlshaber Jussuph und Dervisch Pascha waren in Ungnade gefallen und ihr ungleich bedeutenderer Vorgänger Churshit Pascha nur durch Selbstmord der Hinrichtung entgangen — December 1822), ungestört in Larissa rüsten und nachdem er Epirus beruhigt, über Arta und den Makrinóros, ohne bedeutenden Widerstand zu finden,

bis Mesolongi vordringen (12. Mai 1825), von dort 1500 Albanesen über Krávvara nach Sálona schicken. Gkuras, kürzlich erst von der Regierung zur Hut des östlichen Griechenlands bestellt, hatte nur noch Panuriàs und einige andere Hauptleute mit etwa 600 Mann unter seinem Befehl. Mit ihnen warf er sich, von Amplianì herbeieilend, wo er dem von Thessalien aus vorgedrungenen Abbas Pascha gegenübergestanden, bei Pentória, 3 Stunden vor Sálona, dem von Lepanto aus verstärkten und ihm weit überlegenen Feinde entgegen; er ward geschlagen, Sálona von den Albanesen und von dem von Amplianì her vorgedrungenen Abbas Pascha (Ende Mai) eingenommen, bevor ein großer Theil der Einwohner Zeit gehabt, in die Berge zu flüchten: 150 Männer wurden niedergemetzelt, 300 Frauen und Kinder zu Sklaven gemacht, die Stadt von neuem geplündert, verwüstet, und das geschah, als eben die tapfern Rumelioten nach Vóstitza zurückgekehrt waren, um endlich wieder ihre Waffen gegen den Erbfeind zu wenden; ja an demselben Tage, an welchem sie in jener Stadt angelangt, ward schon Vitrinitza, gegen Vóstitza über, von den Türken verbrannt. Aus Mangel an Schiffen mußten die Griechen bis Lutráki im äußersten Winkel des Meerbusens zu Lande gehen, um Mittel zu finden,

zur See in die Gegend von Chostià am Fuße des Helikon zu gelangen, von wo aus sie sich nach dem Kloster Osios Lukàs und Distomo wendeten. Die Bewohner der Umgegend kamen ihnen halbverhungert und nackt aus den Höhlen und dem Dickicht, ihren Schlupfwinkeln, entgegen.

Kaum hatten die Griechen die Höhen von Distomo besetzt, so rückten auch schon die Türken von Sálona über Kesphina am südlichen Abhange des Parnaß heran, ohne der Nähe der Feinde gewärtig zu sein. Als sie halb erschrocken Halt machten und auch die Griechen betroffen schienen, ermunterte Karaïskákis letztere zum Angriff, mit den Worten: „Drauf, drauf, ihr griechischen Brüder! Kaum erblicken sie uns, so zittern sie, die feigen Feinde.“ Mit Ungestüm angegriffen wurden sie denn auch bald zum Weichen gebracht und bis Kesphina verfolgt.

Nach wenigen Tagen drangen die Griechen über Aráchova zum Kloster und Metochi des Propheten Elias auf den Höhen im Osten von Sálona, 1½ Stunde davon entfernt, vor. Den Türken in Sálona kamen neue Schaaren aus Thessalien zu Hülfe, die, um die Zufuhr zu sichern, die Engpässe und festen Punkte von Thermopylä, Nevropolis, Gávria, Amplianì, Skala von Sálona, Chrysò besetzten.

Der Heerhaufen der Türken in Sálona soll gegen 8000 Mann zu Fuß, 600 zu Pferde stark, der der Griechen, auch nachdem N. Krisótis und Vasos Mavrovuniotis hinzugekommen waren, nicht halb so groß gewesen sein. Gegen zwei Monate standen sie einander gegenüber, ohne ein entscheidendes Treffen zu wagen. Später verließen Karaïskákis und Kitzos Tzavélas das griechische Lager, letzterer zur Verstärkung der Besatzung des schon damals eng eingeschlossenen Mesolongis, ersterer die Belagerer zu beschäftigen und zu beunruhigen; auch Krisótis und Vasos zogen ab, um Megara und Eleusis gegen die Einfälle der Türken von Euböa zu schützen. Gkuras, Kostas Bótzaris und die suliotischen Freunde des Perrhávós, gleichwie er selber, blieben mit 1500 Mann zurück, die drei verschanzte Stellungen am Kloster (Monì), auf einem höher gelegenen Berge und am Metochi des Klosters besetzt hielten. Von den Türken Nachts in allen drei Stellungen überfallen, während ein großer Theil von ihnen die Verschanzungen verlassen hatte, um zur Stillung des Hungers wilde Kräuter und unreife Trauben zu sammeln (seit drei Tagen waren sie gänzlich ohne Brot), — wären sie wahrscheinlich verloren gewesen, hätte sich nicht vor Tagesanbruch die Nähe der Türken verrathen, indem auch von ihnen Viele die

Weingärten durchstreiften, während die Hauptkorps im Dickicht sich verborgen hielten. Zu ihren Verschanzungen sich tapfer durchschlagend, konnten die ermüdeten Griechen noch einige Stunden ruhen; die den Meierhof (Metochi) besetzt Haltenden trieben dann mit erfrischtem Muthe die türkischen Schaaren zurück und eilten ihren im Kloster belagerten Brüdern zu Hülfe, auf die sich auch die Besatzung der dritten höher gelegenen Stellung hatte zurückziehen müssen. Aber da sie nicht hoffen durften, das Kloster am folgenden Tage gegen die türkische Uebermacht halten zu können, zogen sich Alle Nachts nach dem Meierhofe zurück (27. Juli 1825), wo der Feind sie nicht anzugreifen wagte; auch nicht nachdem er drei Wochen später eine Verstärkung von 2000 türkischen Makedoniern erhalten hatte. Fast seit sieben Monaten ohne Sold und nur von Zeit zu Zeit mit einigen Lebensmitteln versehen, wendeten sich die Griechen des Lagers vergeblich mit den dringendsten Vorstellungen an die Regierung, und mußten sich entschließen ihre Stellung zu verlassen, um erträglichere Winterquartiere in Chóstia und den benachbarten Klöstern der Taxiarchen und des heil. Seraphim, an den Vorbergen des Helikon, nahe dem korinthischen Meerbusen, zu gewinnen. Vorher aber griffen sie, in der Hoffnung getäuscht, einen Zug

mit Lebensmitteln beladener Maulthiere zu erbeuten, eine Schaar türkischer Reiter an, die von Ampliani nach Sálona zog, warfen sie zurück und tödteten den Anführer. Da verließen die Feinde plötzlich von unerklärlichem Schreck ergriffen [1]) Sálona und zogen sich nach Lamia zurück. Die Griechen bemächtigten sich der Stadt und des von dem Feinde zurückgelassenen Gepäcks und Geschützes. Unverhofft ward das ganze östliche Rumelien von den Türken befreit. So kamen denn auch die Einwohner aus ihren Schlupfwinkeln allmälig wieder herbei; ihre Städte und Dörfer fanden sie ausgeplündert und zerstört; viele ihrer Angehörigen waren von den Türken ermordet oder als Sklaven weggeführt [2]).

---

1) Gordon, der II, S. 273 ff. die oben angeführten Ereignisse nur zum Theil und ganz kurz berührt, sagt, die Albanesen des Abbas Pascha hätten Sálona verlassen, weil Mangel an Lebensmitteln leidend und nicht gewohnt nach dem Feste des heil. Demetrius das Feld zu behaupten. Als Führer der Griechen bezeichnet er nur Gkuras, der mit 3—4000 Mann am Fuße des Parnaß umhergeschwärmt sei, und Skalzadimos und Siphakas, die mit 2000 Mann westlich von Sálona eine feste Stellung eingenommen hätten.

2) Perrhävós, S. 52—73.

XIII.

Mehemet Ali's Rüstungen und Eroberung von Kassos. — Psara's Fall und die Seesiege der Griechen über des Kaputan Pascha's und Ibrahim Pascha's Flotten. — Ibrahim's Einfall in Morea. 1824—1825.

Inzwischen hatte Ibrahim mit seinen arabischen Horden Morea überschwemmt, Reshit mit seiner türkischen Armee, zu der dann noch 5000 Aegyptier kamen, Mesolongi eng eingeschlossen. Längst war Mehemet Ali von der Pforte dringend aufgefordert worden Morea wieder zu erobern, und hatte seit Anfang des Jahres 1824 ernstlich gerüstet, Kreta sich unterworfen und nicht abgeschreckt durch die furchtbare Verwüstung, die eine ungeheure Feuersbrunst im Fort von Kahiro angerichtet, die Insel Kassos in der Nähe von Kreta durch seine Flotte gegen Ende Mais einnehmen und verwüsten lassen. Fast gleichzeitig war der Kaputan Chosreph Pascha aus den Dardanellen, in der zweiten Hälfte des Juni, mit

200 Segeln und 14,000 Mann Landungstruppen ausgelaufen, hatte die kleine, nur durch Küstenbatterien vertheidigte Insel Psara angegriffen, die Stadt in Brand gesteckt, geplündert und nachdem die tapfere, großentheils makedonische Besatzung des Klosters St. Nikolaos sich selber zugleich mit Tausenden der Belagerer in die Luft gesprengt (22. Juni [4. Juli] 1824), — die Einwohner und die auf der Insel angesiedelten Flüchtlinge von Chios und andern Inseln, soweit sie auf den griechischen Schiffen nicht Rettung gefunden, ermorden oder einfangen, hundert größere und kleinere Fahrzeuge theils verbrennen, theils abführen lassen. Die übriggebliebenen Psarioten fanden Anfangs in Monemvasia, dann in Aegina Zuflucht. Nach zehn Tagen bemächtigte sich Miaúlis mit 1000 Seeleuten der Ruinen der Stadt, hieb einen großen Theil der zurückgelassenen türkischen Besatzung von 1600 Mann nieder, vernichtete oder eroberte mit Hülfe des inzwischen herbeigeeilten Sachtúris 23 feindliche Fahrzeuge und führte, da er sich in der verpesteten Luft der Insel nicht halten konnte, 30 Kanonen fort. Da kehrte der Kaputan Pascha zurück, verschüttete den Hafen und verwandelte die Insel in eine Einöde. Als er darauf mit seiner ganzen Flotte und der auf der gegenüberliegenden Küste Kleinasiens

seit lange bereit gehaltenen Landarmee Samos wiederholt angriff, ward er von der griechischen Schiffsabtheilung unter Sachtúris jedesmal so nachdrücklich zurückgewiesen, daß er nach großem Verluste auf sein Vorhaben verzichten mußte. Kanáris verbrannte ihm eine seiner schönsten Fregatten, Vatikiotis eine tunesische Kriegsbrigg, ein speziotischer Brander eine tripolitanische Korvette (Anfang August). Um die ägyptische Flotte zu erwarten, ging der Kaputan Pascha auf der Rhede von Kos vor Anker.

Ibrahim Pascha war inzwischen mit 54 Kriegsschiffen und einer großen Anzahl von Transportschiffen, 16,000 Mann Landtruppen und 150 Stück Feld- und Belagerungsgeschütz aus dem Hafen von Alexandrien ausgelaufen und ging Mitte Augusts bei Budrùm (Halikarnassos) gegen Kos über, vor Anker. Der ungeheuren vereinigten Flotte wagte Miaúlis, der zu Sachtúris gestoßen war, mit 70 kleinen Segeln sich entgegenzustellen. Nach mehreren unentschiedenen Gefechten gelang es den Griechen, die Fregatte des tunesischen Admirals durch einen Brander in die Luft zu sprengen. Morea noch im Herbst anzugreifen hielt Ibrahim Pascha, von den kleinen griechischen Schiffen stets umschwärmt, für mißlich und vereinigte sich mit Chosreph Pascha

zu einem neuen Angriff gegen Samos. Auch der scheiterte theils an der Wachsamkeit des griechischen Geschwaders, theils an den bereits eintretenden Herbststürmen. So kehrte denn der Caputan Pascha in die Dardanellen zurück und Ibrahim Pascha wendete sich nach Budrúm, wo der größere Theil seiner Landtruppen ein Lager bezogen hatte. Bevor er noch Mitylene erreichte, verlor er, Nachts angegriffen, wiederum eine Korvette und eine Brigg durch die griechischen Brander (23. Sept. n. St.). Gegen Ende Octobers ging er mit seinem Heere, das durch Fieber und Ausreißen sehr zusammengeschmolzen war, nach Kreta unter Segel. Miaúlis, der mit großer Mühe 45 Segel von neuem vereinigt hatte (der größere Theil des Geschwaders war von Samos aus nach Hydra und Spezzá zurückgekehrt), begnügte sich nicht, einzelne Transportschiffe des Feindes abzuschneiden, sondern griff wiederholt die ägyptische Flotte an, bei der eine Anzahl Schiffe des Caputan Pascha zurückgeblieben war, — mehrere Male ohne bedeutenden Erfolg, bis es ihm den 2. November n. St. gelang, die feindliche Flotte zu zerstreuen und viele kleinere Schiffe zu nehmen. Erst nachdem die griechischen Schiffe durch die überhandnehmenden Stürme genöthigt waren nach

ihren Inseln zurückzusegeln, erreichte Ibrahim Ende Novembers Suda *).

So hatten die Griechen den schmerzlichen Verlust von Kassos, Psara und den Untergang von 12 bis 15,000 Einwohnern jener Inseln durch die Tapferkeit ihrer Seeleute bitter gerächt. An Menschen hatten die Türken nicht weniger eingebüßt; an Schiffen ungleich mehr; mit zwei Fregatten, zwei Korvetten und zwei Kriegsbriggs, die durch die griechischen Brander zerstört wurden, einer Korvette, die durch Schiffbruch unterging, und 50 versenkten oder genommenen kleinern Fahrzeugen war die Wegnahme von 100 großentheils kleinen Segeln bei Psara, zu theuer bezahlt. Und nur ihrer ungeheuern Uebermacht und der vermessenen Sorglosigkeit der Kassioten und Psarioten hatten die Türken ihre Erfolge zu verdanken; die Griechen die ihrigen einer Ausdauer, einem Muthe, einer Gewandtheit, wie sie glänzender in der Geschichte des Seekrieges schwerlich irgendwo sich finden möchte.

Aber zum Unheil von Griechenland standen zwei Männer von großer Beharrlichkeit und Thatkraft an der Spitze der feindlichen gegen sie gerüsteten

*) s. Gordon, II, S. 155—195.

Streitmassen, Reshit Pascha und Ibrahim Pascha; auch der Kaputan Pascha zeigte in Fortsetzung der Rüstungen größere Thätigkeit, als man hätte erwarten dürfen; die griechische Regierung dagegen einen Mangel an Voraussicht und an richtiger Schätzung ihres Feindes, wodurch diesem ungleich mehr als durch die Masse seiner Streitkräfte die verhängnißvollen Erfolge des Jahres 1825 gesichert wurden. Nur Patras zur Uebergabe zu nöthigen, war man bedacht und hätte wohl dieses allerdings wichtige Ziel erreichen mögen, wenn das Aufgebot von 12,000 Mann mit Nachdruck verwirklicht und unter den Befehl eines energischen Mannes gestellt wäre, wenn die in den Golf gesendete Schiffsabtheilung bedeutender gewesen, wenn man die Landung Ibrahims mindestens zu verzögern ernstlich Bedacht genommen hätte. So aber kam der Entsatz, bevor noch die allerdings eng eingeschlossene türkische Besatzung von Patras völlig von Lebensmitteln und Kriegsbedarf entblößt war und bevor die Belagerer die Feste durch Sturm zu nehmen nachdrücklich versucht hatten. Die nächste und drohendste Gefahr war gänzlich außer Acht gelassen worden. Ibrahim Pascha ging, nachdem er die zwei Wintermonate aufs thätigste benutzt hatte neue Truppen zu rüsten, die eingebüßten und aufgezehrten Vorräthe zu ersetzen

Anfang Februars 1825 von Suda in See und erreichte Modon (10. Februar n. St.), ohne irgendwo auf Widerstand gestoßen zu sein, ohne griechische Kriegsfahrzeuge nur einmal gesehen zu haben. Er landete zuerst nur mit 4500 Mann; eine zweite Abtheilung der Flotte führte ihm erst den 5. März n. St. neue 7000 und einige Hundert Mann zu, und erst nachdem sie angelangt, konnte er Patras mit den fehlenden Bedürfnissen versehen und die wenigen griechischen Schiffe verjagen, die die Festung blockirten. Eine dritte Truppenabtheilung von 4000 Mann ward ungleich später von Kreta nach Morea durch die nach jener Insel zurückgekehrte Flotte übergesetzt (19. April n. St.) *). Wohl hätte es den Griechen gelingen mögen, wären sie gerüstet gewesen, die erste Abtheilung der ägyptischen Truppen aus dem Felde zu schlagen, bevor die andern stärkern gelandet. Ernstlich zu rüsten aber begannen sie erst, als Ibrahim in der Ebene von Patras sein Lager aufgeschlagen hatte und Navarin bedrohte.

*) Vgl. Gordon, II, S. 233 f., 240.

XIV.

Niederlagen der Griechen in der Umgegend von Koron und Navarin; Fall letzterer Festung. — Miaúlis', Sachtúris', Kanáris', Kriezís' glänzende Thaten zur See. — Th. Kolokotrónis seiner Haft entlassen und an die Spitze der Landtruppen Moreas gestellt. — Dikáos Niederlage und Tod. — Ibrahim dringt von Messenien durch die von Th. Kolokotrónis vertheidigten Pässe nach Arkadien vor und nimmt Tripolitza; bei den Mühlen vor Argos leistet ihm D. Ypsilántis tapfern Widerstand. — Verheerende Züge der ägyptischen Truppen; Guerillaskrieg der Griechen und ihre vergeblichen Versuche Tripolitza wieder zu erobern. 1825.

Die Brüder Yatrákis, die mit wenigen Hundert Mann Koróni belagerten oder vielmehr beobachteten, mußten sich zu den hochgelegenen Dörfern Vunária und Kastellia zurückziehen und bald darauf weiter nach Petalidi und der Insel von Kalamáta. Die Einwohner flüchteten in die Berge der Maina; ihre verlassenen Dörfer wurden von den wilden arabischen Horden niedergebrannt. Die mit ihrer Mannschaft

herbeieilenden J. Mavromichális Katzis und Anastasios Mavromichális vermochten ihnen nicht Einhalt zu thun.

Nachdem Ibrahim Pascha die Umgegend von Koron und Modon sich völlig unterworfen, war sein Hauptaugenmerk auf die Eroberung von Neókastron (Navarin) gerichtet. Konturiótis, der Präsident der ausübenden Gewalt, eilte mit Alex. Mavrokordatos nach Kalamáta, von wo aus Letzterer zum Kriegsschauplatz überging, Ersterer nach Nauplia zurückkehrte. In die Festung, auf die Insel Sphakteria und in die gegenüber liegende verfallene Burg von Alt-Navarin (Stanchio) wurden rumeliotische und moreotische Mannschaften geworfen, so viel sich in der Eile sammeln ließen. Aber Karatássos, Makriyánnis, Tzavélas, Kosta Bótzaris und andere Hauptleute, die aus Achaja herangezogen waren, wurden bei Kromýdi, einige Stunden von Modon entfernt, von dem durch sein Geschütz und seine Reiterei überlegenen Feinde geschlagen und zerstreut [1]; Sphakteria durch eine feindliche Flotte von 70 Segeln [2]) bedroht,

1) 3000 Rumelioten kehrten in Hader mit den Moreoten nach Achaja zurück, Gordon, II, S. 239 ff.

2) Von 52 ägyptischen Kriegsschiffen, nach Gordon, S. 241.

und zugleich Alt-Navarin und Neókastron von der See- und Landseite mit Ungestüm angegriffen, Joh. P. Mavromichális, der tapfere Sohn Petróbei's, bei einem Ausfall tödtlich verwundet [1]); das kleine griechische Geschwader von 14 Schiffen, zu dem sich Alex. Mavrokordatos von Sphakteria aus gewendet, nachdem es drei Tage lang der feindlichen Flotte Widerstand geleistet, durch heftigen Sturm nach der Insel Prodi verschlagen (24. April) [2]). Ohne alle Zufuhr und Unterstützung von der Seeseite konnten die durch wenige in der Eile aufgeworfene Erdwälle schlecht gesicherten Griechen sich auf der Insel Sphakteria nicht halten; mehrere Landungsversuche der Türken hatten sie nachdrücklich zurückgewiesen, bis es einem Korps von 4000 Mann gelang festen Fuß zu fassen (27. oder 28. April). Die meisten der Griechen, unter ihnen der edle piemontesische Graf Santa Rosa und der ausgezeichnete hydriotische Schiffskapitän Tzamádos, fielen zur Seite ihres Führers Anagnostaràs, eines der Urheber der He-

1) Nach Gordon a. a. O. bei einer frühern Niederlage, die Hadschi Christos den 27. März n St. erlitten.

2) Nach Gordon, S. 241 f. wurden die griechischen Schiffe durch gänzliche Windstille abgehalten Hülfe zu leisten.

tárie, fechtend; andere kamen in den Wellen um, indem sie versuchten schwimmend nach Alt-Navarin zu gelangen; Mavrokordatos hatte wie durch ein Wunder die hydriotische Brigg des Tzamádos erreicht, die am folgenden Tage durch die ganze feindliche Flotte sich den Weg bahnen mußte; die übrigen, wie Sachtúris, erreichten das Ufer, um mit ihren unter dem Bischof Gregor von Methóni, Hadschi Christos und andern Hauptleuten aufgestellten Waffengefährten zu einem neuen Kampfe der Verzweiflung sich zu vereinigen. Schon den 29. April griff sie der Feind in der verfallenen, von Geschütz entblößten Burg zu Wasser und zu Lande an, und als sie Nachts versuchten, zu der in dem drei Stunden entfernten Dorfe Ligudisti aufgestellten Griechenabtheilung zu entkommen, wurden sie von allen Seiten umringt und Feuer angezündet, um die längs dem Ufer sich Verbergenden in ihren Schlupfwinkeln oder in den Wogen zu entdecken und zu verfolgen. Dreihunderten gelang es dennoch, durchwatend und schwimmend sich zu retten; 150 wurden niedergemacht, der größere Theil noch während der Nacht und am folgenden Tage gefangen genommen und gleichfalls erwürgt. Nur dem Bischof Gregorios und den übrigen Kapitänen fristete man das Leben, um sie gegen Ali Pascha von Nauplia und andere

vornehme Türken später auszuwechseln *). Nachdem durch die Einnahme von Sphakteria und Alt-Navarin, Neókastron seiner Hauptbollwerke beraubt war, konnte dieser Platz, nur durch eine von einem einfachen Steinwall umgebene, auf der Spitze des Vorgebirgs gelegene Citadelle geschützt, der Tapferkeit seiner Vertheidiger ungeachtet, nicht lange mehr sich halten. Schon vorher hatte das Feuer der Belagerer bedeutende Breschen bewirkt; jetzt kamen den frühern gegen die Stadt gerichteten Batterien vier neue hinzu. Die Wasserleitung war längst der Stadt abgeschnitten und sie auf vier Cisternen und Wasserzufuhr von Zante beschränkt. All und jede Zufuhr aber ward der mit Lebensmitteln und Kriegsbedarf sehr unzureichend versehenen Stadt nun unmöglich gemacht. Nach unserm sehr wenig zuverlässigen Berichterstatter Phrantzis soll die Besatzung aus Mangel an Lebensmitteln sich getheilt und die eine Hälfte unter G. P. Mavromichális, Pan. Yatrákos und Makriyánnis den von Ibrahim Pascha angebotenen freien Abzug angenommen (4. Mai), der Pascha die Soldaten entlassen, die Führer bis

*) Die Burg selber ward durch Kapitulation übergeben und die Besatzung, 786 Mann stark, entlassen, nach Gordon, S. 245.

auf die Maniaten, die er für sich zu gewinnen trachtete, zurückbehalten haben, bis sie nach 7 Monaten ausgewechselt worden. Nach Gordon's glaubwürdigerer Erzählung erhielt die ganze Besatzung freien Abzug und ward in Folge langwieriger Verhandlungen nach Kalamáta übergesetzt (23. Mai n. St.)*).

Nur die glänzenden Erfolge zur See konnten in dieser Zeit der Noth den Griechen zum Troste gereichen. Den unglücklichen Tag von Sphakteria zu rächen, lief Miaúlis mit seinem schwachen Geschwader, nicht abgeschreckt durch das von der kleinen Insel Sphakteria und den gegenüberliegenden Batterien des Festlandes auf ihn gerichtete Feuer, in den Hafen von Modon ein und zerstörte durch seine sechs Brander dem Feinde eine große Fregatte, sechs Korvetten und Kriegsbriggs nebst einer Anzahl kleinerer Schiffe (30. April [12. Mai]). Wenig später stellte sich Sachtúris mit einer andern Abtheilung des kleinen Geschwaders dem mit seiner neuausgerüsteten Flotte, wie man meinte, Samos oder Hydra bedrohenden Kaputan Pascha entgegen, sprengte im Kanal zwischen Euböa und Andros die größte türkische Fregatte und eine kleinere in die

*) Gordon, S. 245 ff.; über die Capitulation vgl. 269 ff.

Luft (1. Juni n. St.), trieb eine Korvette auf die Felsen von Syra, nahm fünf Transportschiffe und vereinigte sich dann bei Falkonera mit Admiral Miaúlis. Jetzt 70 Segel stark segelten die Griechen nach Suda, wohin der Kaputan Pascha sich zurückgezogen, drangen in den Hafen ein, um die vereinigte türkisch-ägyptische Flotte anzugreifen, und verbrannten eine Korvette, — durch Windstille von fernern Unternehmungen abgehalten, und dann 5/17. Mai durch Sturm auseinander getrieben. So gelang es denn auch dem Kaputan Pascha auf der Ueberfahrt von Suda nach Morea sich des Angriffs der schwachen Schiffsabtheilung des Miaúlis bei Cerigo zu erwehren und 5—6000 Mann neue Truppen in Navarin zu landen (2/21. Juli).

Ungleich entschiedener würde das Unternehmen des Kanáris gewesen sein, die großen neuen Rüstungen Mehemet Ali's in ihrem Herde und Mittelpunkte anzugreifen, wenn diesmal nicht Wind und Wetter mit dem Vicekönige im Bund gewesen wären. Von den Schiffen der tapfern Kapitäne Kriesis und Em. Tombásis bis vor Alexandria begleitet, war der edle Held mit drei Brandern in den Hafen eingelaufen und bereits im Begriff eine Anzahl von Fregatten unter dem Palaste Mehemets anzuzünden, als ein Windstoß ihn zu der entgegengesetzten Seite trieb

und Hunderte feindlicher Schiffe rettete. Unter einem Hagel von Kugeln kehrte er auf die Rhede zurück und schlug sich durch die ihn verfolgenden Kriegsschiffe hindurch [1]).

Wir erinnern uns, daß während Morea so hart bedrängt und mehrerer Tausende seiner Vertheidiger bereits beraubt war, auch Rumelien von zahlreichen türkischen Heeresabtheilungen zugleich von Nordwest und Nordost angegriffen, Beistand begehrte, anstatt ihn gewähren zu können. Nur von Versöhnung und Einigkeit konnte Morea Rettung erwarten, und sie herbeizuführen bot die Regierung die Hand [2]), indem sie Th. Kolokotrónis mit seinen Genossen der Haft entließ und ihm den Oberbefehl der Halbinsel anvertraute (6. oder 8. Mai). Zugleich verließ der Archimandrit Gr. Dikäos, Staatssecretar für das Innere, einer der leidenschaftlichsten Parteimänner, Nauplia, um neue Streitkräfte für den nun bevorstehenden edlern Wettstreit zu sammeln. Bald sah er sich an der Spitze von fast 4000 Mann und nahm gegen den Rath erfahrener Hauptleute eine wenig gesicherte Stellung bei Maniáki, drei Stunden

---

1) Gordon, II, S. 243 f., 248 ff., 252 f.

2) Kolettis soll sich widersetzt haben, nach Gordon, 255.

von Neókastron entfernt, anstatt ein höher gelegenes Kloster zu wählen. Eben darum von dem größern Theile seiner Mannschaft verlassen, konnte er, als Ibrahim Pascha mit einer starken Abtheilung seines Heeres gegen Maniáki anrückte*), mit den ihm treugebliebenen, etwa 1500 Mann, in eilig aufgeworfenen Tambourias nur sein Leben theuer zu verkaufen, nicht zu siegen hoffen. Er fiel nach verzweifeltem Kampfe; nur einige Hunderte seiner Genossen entkamen (20. Mai). Durch die Begeisterung, mit der er fürs Vaterland fiel und seine Waffengefährten zur Ausdauer ermahnte, hat er die Fehler und Sünden gesühnt, deren er gewiß nicht mit Unrecht bezüchtigt wird. Um Befreiung seines Vaterlandes war es ihm von früh an Ernst; aber eine wilde leidenschaftliche Natur, säete er Zwietracht, statt zu versöhnen; auch scheint er kein Mittel ver-

*) Um in das Gebirge von Aga einzudringen, während eine andere Kolonne längs der Küste nach Arkadia gezogen war und die Stadt geplündert hatte, s. Gordon, S. 257. Ihm zufolge haben weniger als 300 Streiter mit Papa Flessa (Dikáos) heldenmüthig gegen die ägyptische Uebermacht sich vertheidigt und sind bis auf zwei, alle gefallen, worunter Kapitán Kephálas und zwei nahe Anverwandte Petróbei's. Gordon nennt den Dikáos einen neuen Alkibiades.

schmäht zu haben, um jenen Zweck zu erreichen und selber zu Ehre, Ansehen und Vermögen zu gelangen.

Nachdem Ibrahim Pascha sich Kalamátas und ganz Messeniens bemächtigt und Neókastron erobert hatte, mußte sein Augenmerk zunächst auf Tripolitza, die alte Hauptstadt Moreas, gerichtet sein: sie zu schützen, bestimmte Th. Kolokotrónis zum Sammelplatz der aus den verschiedenen Eparchien herbeieilenden Streitkräfte Makryplági, einen Engpaß zwischen dem Alpheosthal und der Ebene des Pamisos, durch den der weniger beschwerliche Weg von Messenien zu der Hochebene von Tripolitza führt und versah die Engen und Höhen jener Stellung mit Erdbefestigungen. Die Engpässe von Poliáni zu besetzen, versäumte man, in dem Wahn, der andere durch diese Engen führende Weg von Messenien nach Tripolitza sei für Kanonen und Reiterei unzugänglich, und weil eine zur Deckung derselben abgesendete Mannschaft wegen Mangels an Lebensmitteln zurückkehrte. Dennoch schlug Ibrahim, von den Bewegungen der Griechen wohl unterrichtet, eben diesen Weg ein, und hatte sich der Stellungen von Poliáni bereits bemächtigt, als Kolokotrónis inne ward in seiner Voraussetzung sich getäuscht zu haben. Eilig ließ er seinen Heerhaufen, mit Ausnahme der zur Behauptung von Makryplági erfor-

derlichen Mannschaft, heranrücken, unweit des Dorfes Akovo eine Höhe, Drampálas, besetzen und nothdürftig verschanzen, eine andere Abtheilung im Rücken des Feindes hinter Drampálas sich aufstellen. Den Tag über (den 5. Juni) ward mit zweifelhaftem Erfolg gefochten; Nachts zog sich das Hauptkorps unter Plapútas auf Giannokamári zurück, während Gennaios Kolokotrónis, Kanellos Deliyánnis und einige andere Hauptleute die feste Stellung von Drampálas behaupteten [1]). Am folgenden Tage versuchten Th. Kolokotrónis und Plapútas vergebens, jene von allen Seiten angegriffene Mannschaft zu entsetzen. Sie wurden zurückgeschlagen und auch die Vertheidiger von Drampálas, die an allem, zuletzt auch an Wasser Mangel litten, zur Flucht genöthigt. Schon am 7. rückte Ibrahim in das unvertheidigte und von seinen Einwohnern verlassene [2]), aber mit Vorräthen wohlversehene Tripolitza ein, und von da den 12. bis zu den Mühlen von Nauplia vor.

D. Ypsilántis, in der Stunde der Gefahr voll edler Selbstvergessenheit und stets bereit, dem Va=

---

1) Gordon, S. 258 nennt den Ort, wo Gen. Kolokotrónis und seine Genossen sich so tapfer gehalten, Tzúbala.

2) Gordon, S. 259 fügt hinzu, Tripolitza sei auf Kolokotrónis' Befehl von den Einwohnern angezündet worden.

terlande sich aufzuopfern, Makriyánnis und einige andere Führer hatten mit geringer Mannschaft die Mühlen unweit Argos, wo die Kornvorräthe der Regierung sich fanden, auf der Landseite befestigt; zwei kleine Fahrzeuge suchten die Seeseite zu sichern. Einen dreimal wiederholten Angriff schlugen die Griechen unter D. Ypsilántis' Führung heldenmüthig ab und behaupteten die Stellung der Mühlen; Argos und die umliegenden Dörfer vermochten sie nicht zu vertheidigen. Nachdem jene Stadt und die Orte umher geplündert und verbrannt waren, drang Ibrahim bis zu den Hügeln von Tirynth vor und kehrte dann, man begreift nicht warum, ohne auch nur Argos zu behaupten und ohne eine Mannschaft zur Beobachtung der von Vertheidigungsmitteln entblößten Feste von Nauplia [1]) zurückzulassen, nach Tripolitza zurück. Th. Kolokotrónis, der sich mit den Resten des Heereshaufens von Makryplági am Parthenion-gebirge aufgestellt hatte, fühlte sich nicht stark genug, ihn anzugreifen [2]).

---

1) Auf Kapitán Hamiltons Rath, der mit drei englischen Kriegsschiffen von Spetzá herangekommen war, ward Obrist Fabvier die Vertheidigung übertragen, s. Gordon, S. 261.

2) Oder ward von seinen Truppen verlassen und genöthigt, sich nach Agios Petros zurückzuziehen, s. Gordon, S. 262.

Von neuem aber versuchten die Griechen Tripolitzas sich zu bemächtigen, das man in unerklärlicher Sorglosigkeit zu vertheidigen auch nicht einmal versucht hatte. So wechseln in diesem Kriege Entschlüsse bewunderungswürdiger Kühnheit mit Verzagtheit und Sorglosigkeit. Vérvena, Valtétzi und einige Tambourias von Trikorpha werden (7. Juli 1825) wie im Sommer 1821 besetzt, und von den Führern und Hauptleuten besetzt, die noch kurz zuvor mit Erbitterung einander befehdet hatten. Ypsilántis und Kolokotrónis, Zaïmis und die Petmezái, Lontos und Plapútas lagern und fechten in brüderlicher Eintracht neben einander. Zu gleicher Zeit hatten die Griechen und Aegyptier der drei Befestigungen von Trikorpha sich zu bemächtigen gesucht; jene nahmen zwei, diese eine derselben; aber noch im Laufe des Tages (den 8. früh Morgens) mußten die Griechen die von ihnen eingenommenen Befestigungen verlassen, nachdem die von allen Seiten ihnen zu Hülfe eilenden andern Heereshaufen von der Uebermacht des Feindes in die Flucht geschlagen waren *).

*) Der junge Kolokotrónis gewann an diesem unglücklichen Tage durch seinen Muth den Beinamen Gennaios, der Edle, den er fortwährend führt. Von den Griechen sollen in dem Gefechte 400 Mann geblieben, 800 gefangen genommen sein, Gordon, S. 264.

In Alonistána, einem Orte der Eparchie Karytána, sammelten sich die zersprengten griechischen Heerhaufen, während Ibrahim Pascha die Mühlen und andere bedeutende Punkte in der Umgegend Tripolitzas befestigte. Von Alonistána zogen sie sich in die festere Stellung des nahe gelegenen Maguliana. Auch da vermochten sie den Angriff der Aegyptier nicht zu bestehen (15. Juli), und ungestraft durchzog Ibrahim sengend und brennend Karytána und die ganze Umgegend. Die Einwohner nahmen ihre Zuflucht zu unzugänglichen Bergen und Höhlen, nach Nauplia und der Máni; wer sich nicht retten konnte, ward mit den zahlreichen Heerden den Aegyptiern zur Beute und nach Tripolitza abgeführt. Aber so schnell wie zersprengt waren die Griechen auch wieder gesammelt und bereit, sobald Ibrahim nach Tripolitza abgezogen, die verlassenen Stellungen wiederum einzunehmen. So finden wir sie von neuem in Alonistána, Karyá, Vérvena, um unverzagt durch Streifzüge für die Verluste sich zu entschädigen, die sie in regelmäßigen Gefechten erlitten.

Zu Anfang Augusts unternahm Ibrahim einen neuen Verheerungszug in die Ebene von Messenien*).

---

*) Auch Mistra und die Dörfer in den Ebenen des Eurotas, Alpheos und Ladon wurden verbrannt, Gordon, S. 265.

Th. Kolokotrónis, A. Zaïmis, Lontos und andere Hauptleute benutzen seine Abwesenheit von Tripolitza, um die von ihm in der Umgegend befestigten Mühlen gleichzeitig anzugreifen, sobald der griechische Oberfeldherr von der Höhe Diérselon bei Alonistána dazu die verabredeten Feuerzeichen gegeben. Die othomanische Besatzung der Tamburias von Trikorpha vermögen sie nicht zu überwältigen, die von starker und wohlbefestigter othomanischer Mannschaft vertheidigten Mühlen von Piána, Daviá, Zarákova verbrennen sie (den 12—14. August), bevor Ibrahim aus Messenien zu Hülfe eilen kann. Bei Vérvena wagt der griechische Heerhaufen den Pascha nicht zu bestehen und zieht sich nach Agios Petros zurück. Plündernd und brennend dringt Ibrahim bis in die Gegend von Monemvasia vor, erwürgt oder macht zu Sklaven 800 Männer, Weiber und Kinder, die in einer verborgenen Höhle bei Kyparissia Zuflucht gesucht hatten; andere 400 in einer Höhle bei Vróntana. Die Griechen, in zwei Haufen getheilt, müssen sich begnügen, einzelne ägyptische Abtheilungen und die Nachzügler anzugreifen, oder in befestigten Thürmen sich zu vertheidigen. Während Ibrahim's Abwesenheit veranlassen Lontos und Tsókris einen Handstreich gegen Tripolitza, lassen aber dann den mit seinen Taktikern Nachts bis vor die

Mauern der Stadt vorgedrungenen Obrist Fabvier im Stich und vereiteln so den Versuch[1]). Den 10. September kehrte Ibrahim mit großer Beute und vielen Gefangenen nach Tripolitza zurück, und unternahm unmittelbar darauf einen neuen Raubzug über Leontári (Megalopolis) in die Sumpfebene[2]) von Messenien und in die Eparchie von Kyparissia, vorzüglich um sich der Wein- und Oelvorräthe zu bemächtigen. Ende Septembers führte ihm eine othomanische Flotte Verstärkung und neue Vorräthe zu[3]), sodaß er die Zerstörung der Mühlen bei Tripolitza verschmerzen und die Stadt mit Mehl und Zwieback versehen konnte.

Anfangs Novembers sollten auch die Ebenen von Elis, Pyrgos und Gastúni die verheerenden Züge Ibrahim's erfahren. In die Ebene konnte sich der kleine griechische Heerhaufen, der Mitte Septembers in Stemnitza, unweit Karýtána unter Th. Kolokotrónis sich wiederum gesammelt hatte, nicht wagen.

---

1) Byzantios, S. 39 ff. und Karpos Papadopulos Ἀνασκευὴ τῶν εἰς τὴν ἱστορίαν τῶν Ἀθηνῶν ἀναφερομένων κ. τ. λ. S. 68 ff.; vgl. Gordon, II, S. 265.

2) λάκκος.

3) Nach Gordon, S. 288 f. ging der Kaputan Pascha den 24. Oct. (5. Nov.) im Hafen von Navarin vor Anker, mit 10,000 Mann neuer Truppen und großen Vorräthen.

Nur die Griechen, die in den Lagunen von Apolonitza und im Kastel Tornése (Chlumútzi) Zuflucht genommen hatten, hielten sich; 150 Mann der Besatzung, die den wenigen in Varthalámion eingeschlossenen Griechen zu Hülfe gekommen waren, wurden nach dem tapfersten Widerstand bis auf den letzten Mann niedergehauen (10. November) [1].

Der Zug gegen Spetzá, den Ibrahim beabsichtigt haben soll, ist nicht zur Ausführung gekommen und ohne Noth hat die griechische Regierung 2—3000 Mann, darunter Fabvier's Taktiker, zur Sicherung jener Insel, bis Mitte Decembers der Abwehr der ägyptischen Raubzüge entzogen [2].

---

1) Phrantzis, II, S. 396 ff.; vgl. Gordon, S. 289 f.
2) Phrantzis, II, S. 400 ff.; vgl. Byzantios, S. 47 f.

XV.

Kraftlose Versuche der Griechen Tripolitza während Ibrahim's Abwesenheit wieder zu gewinnen. — Ibrahim's Rückkehr nach der Eroberung von Mesolongi; seine verheerenden Kreuzzüge im Innern der Halbinsel und seine erfolglosen Unternehmungen gegen die Máni und gegen Kloster Megalospiláon. — Ausdauer und Beharrlichkeit des griechischen Volks. 1826—1827.

Als Ibrahim, nach jenem Verheerungszuge durch Elis, nach Patras (im December) und von da Anfang Januar 1826 mit einem bedeutenden Theile seiner Armee zur Belagerung von Mesolongi abgezogen war, hoffte Th. Kolokotrónis durch kühnen Handstreich Tripolitzas sich bemächtigen zu können. Der nächtliche Ueberfall (8. Januar 1826) mißlang; die mit Sturmleitern heranrückenden Griechen wurden von der wachsamen ägyptischen Besatzung nachdrücklich empfangen. Nach Phrantzis' zweifelhafter Erzählung hätten auch hier die leichten Truppen lieber ihr Unternehmen aufgeben als Fabvier's über-

legenen strategischen Einsichten sich fügen wollen [1]). Aber wenn auch nicht hier, häufig genug haben sie ihre Abneigung gegen europäische Kriegskunst und gegen die in ihr Geübten schwer büßen müssen.

Um Tripolitza die Zufuhr von den messenischen Festungen abzuschneiden, besetzte Nikitas den Paß von Makryplágion mit einigen Tausend Mann und hielt ihn bis Ende Aprils inne. Im Uebrigen versäumte man die Abwesenheit Ibrahim's für entscheidende Unternehmungen zu benutzen [2]. Die Theilnahme an der Nationalversammlung von Piáda und Epidaurus (März und folgender Monat) scheint die Gemüther von dem was zunächst Noth that, abgezogen zu haben.

Ibrahim wendete sich nach der Einnahme Mesolongis mit seiner während der Belagerung um mehr als die Hälfte zusammengeschmolzenen Armee [3]) über Patras zunächst nach Kalávryta und den Orten

1) Phrantzis, II, S. 429 ff. Bei Byzantios findet sich nichts darüber. Gordon, II, S. 347 führt dies Unternehmen kurz an, ohne Fabvier's Mitwirkung zu erwähnen.

2) Phrantzis, II, S. 435; vgl. Gordon, II, S. 347 f.

3) Nach Gordon, S. 370 fanden sich von den 8—10,000 Mann, mit denen Ibrahim nach Mesolongi gezogen war, bei der zu Anfang Mai 1826 in Patras stattgefundenen Musterung, nur noch 3500 unter den Waffen.

um und am Kyllenegebirge. Soliotis' Schaaren wurden in ihren schwachen Verschanzungen bei Klozinå leicht überwältigt und 5—600 Männer, Weiber und Kinder, die durch den tiefen Schnee nicht schnell genug entfliehen konnten, theils niedergemacht, theils gefangen (Anfang Mai). Auch Megalospilåon, wo mehrere Tausende Heimathlose seit Jahren Zuflucht gefunden hatten, sollte angegriffen und zerstört werden. Ibrahim sendete aus dem nur einige Stunden vom Kloster entlegenen Karýtåna 600 Reiter voran, sich eines Vorwerks eine Viertelstunde von Megalospilåon entfernt *), zu versichern (5. Mai), er selber wollte mit dem Hauptkorps am folgenden Tage nachrücken, um die Höhe von Monopétra über dem Kloster einzunehmen und von da aus es zu zerstören. Noch vor Anbruch des Tages sollen die Reiter nach Kalávryta mit der Versicherung zurückgekehrt sein, drei Viertelstunden vor dem Kloster bei der Quelle des Arsenios durch unersteigliche nach allen Seiten den Weg ihnen verlegende Mauern vom Vordringen abgehalten zu sein. So blieb Megalospilåon für diesmal verschont und benutzte weislich die ihm gegönnte Frist, jene Höhe durch zwei Thürme zu befestigen, um bei erneuertem Angriffe

*) μετόχιον Πανηγυρίστρας.

nicht auf ein ähnliches Wunder sich verlassen zu dürfen, — ein Wunder, woran den Glauben durch keinen Spott der Aufklärung unser Gewährsmann sich will verkümmern lassen *).

Nach Tripolitza zurückgekehrt, das während der letzten Monate durch die Streifzüge der Griechen der Zufuhr beraubt, an allem Nothwendigen Mangel gelitten hatte, ließ Ibrahim von neuem die Dörfer und Flecken der Eparchien Lakedämonia und Agios Petros verwüsten und sann auf Unterjochung der Máni. Petros Mavromichális durch Rücksendung seines bei Navarin gefangenen Sohns Georg und durch hinzugefügte glänzende Versprechungen zu freiwilliger Unterwerfung zu bestimmen, war nicht gelungen; ebenso wenig später Unterwerfung durch Drohungen zu bewirken. „Komm mit wie großer Macht du willst", war die Antwort, „die Bewohner der Máni erwarten dich." Die Bischöfe und Priester an ihrer Spitze, eilten die Maniaten aus allen Theilen des Landes nach Verga, Armyròs gegenüber, führten eine trockene Mauer auf von der ins Meer vorspringenden Landspitze bis zu den steilen unzugänglichen Felsen jenes Berges und ließen, 3000 Mann stark, Ibrahim's Heer bis an die Ver-

*) Phrantzis, II, S. 437 ff.; vgl. Gordon, II, S. 371.

schanzungen heranrücken. Ihr wohlgerichtetes Feuer streckte bei jedem wiederholten Angriffe Hunderte der Aegyptier nieder (12. Juni). Vergeblich ließ Ibrahim, um den Maniaten zugleich in den Rücken zu fallen und ihre Dörfer zu verbrennen, zahlreiche Verstärkungen zwischen Tzimova und Viron landen; Konstantinos Mavromichális und Demetrios, der damals kaum erwachsene Sohn Petrobei's, schlugen mit 200 Bewaffneten und den aus der Umgegend herbeieilenden Männern, Weibern und Kindern die Angriffe der die Felsen heranklimmenden Othomanen ab. Während die Männer sich ihrer Feuerwaffen bedienten, wälzten die Weiber Felsstücke auf die Feinde herab. Nur ein kleiner Theil vermochte die Schiffe wieder zu erreichen. Ibrahim kehrte von den Maniaten verfolgt nach den messenischen Festungen zurück (24. Juni) und von da (1. August) nach Tripolitza *).

Einige an dem Fluß von Karýtána in Höhlen verschanzte Abtheilungen der Griechen zu überwältigen mißlang; Ibrahim entschädigte sich durch einen gegen die Dörfer von Pheneó (Phonia) gerichteten Raubzug, wogegen Th. Kolokotrónis bei Mehmetagá

*) Phrantzis, II, S. 439, 444 ff.; vgl. *Γενικὴ Ἐφημερίς* 1826, S. 277 ff., und Gordon, II, S. 371 f.

mehrere Hundert Othomanen aufrieb, die von Tripolitza ausgezogen waren Feldfrüchte zu sammeln. Als Ibrahim, die Schmach zu rächen, mit großen Streitkräften heranrückte, wichen die Griechen von Vérvena in die Gebirge zurück und der Pascha durchzog von neuem verwüstend die Eparchien von Agios Petros und Tzakonia (Kynuría). Ein von P. Zaphirópulos bei Astros erbautes kleines Fort, worin 200 Weiber und Kinder Schutz fanden, vermochte er nicht zu nehmen. Beim Rückzuge nach Tripolitza verlor er, gleichwie das gegen Lakedämonia gesendete Korps, durch die Angriffe der auf steilen Höhen und in Engpässen ihnen nachstellenden Griechenhaufen, einen Theil seiner Gefangenen, seiner Beute und nicht wenige seiner Streiter *).

Zum zweiten Male überzog Ibrahim die Máni und zwar von Marathonisi (Gythion) aus, geführt von einem Maniaten Bosnas. Nachdem der Verräther bei dem ersten Angriffe eines der maniatischen Thürme in Desphina getödtet und die eine der vier Abtheilungen des ägyptischen Heeres, die er führte, durch die Yatráki's und andere Hauptleute stark beschädigt war, wich sie nach Marathonisi zurück, und die übrigen drei Abtheilungen folgten ihrem

*) Phrantzis, II, S. 451 ff.; vgl. Gordon, II, S. 372 f.

Beispiel. Zu einem dritten Versuch waren die ägyptischen Truppen nicht zu bestimmen, und Ibrahim zog in gewohnter Weise plündernd und sengend nach Tripolitza zurück, von da dann in die Eparchie Karýtána und nach Tripótama, während eine andere ägyptische Heeresabtheilung verwüstend über Andritzána sich ergoß; nur wenige Dörfer jener Gegend blieben verschont [1]).

In Tripótama hatte damals ein Einsiedler mit einer Nonne sich angesiedelt und ward als Heiliger und Prophet verehrt. Durch Beten und Fasten, nicht durch Gewalt der Waffen, verhieß er seine Schaaren zum Sieg zu führen und an einem Tage, den der Herr ihm bezeichnen werde, den Feind zu vernichten. Von allen Seiten strömten die Gläubigen singend und der strengsten Enthaltsamkeit sich unterwerfend dem heiligen Vater mit Geschenken zu, die er in dem von ihm erbauten Klösterchen bewahrte. Die von Ibrahim abgesendeten Bewaffneten tödteten ihn mit den Priestern und einigen andern Griechen, die sich bei ihm aufhielten, machten die heilige Väterin zur Sklavin und zerstörten den Wahn [2]).

---

1) Phrantzis, II, S. 457 ff. Gordon, S. 374 f.

2) ἁγιοπαιέρισσα, s. Phrantzis, S. 464 f.

Von Tripótama wendete sich Ibrahim nach Pyrgos in Elis und nach Agulinitza. Die benachbarten Sumpfinseln, wohin die Einwohner der Umgegend, gegen 7000, sich zurückgezogen hatten, vermochte er nicht zu überwältigen; die aber aus den Küsten- und Gebirgsorten in den großen Wald unweit des Alpheios geflüchtet waren, wurden durch Hunde und durch Anzündung des Waldes aus ihren Schlupfwinkeln vertrieben und zum Theil eingefangen. Männer sollen da ihre Weiber und Kinder erschossen haben, um sie der Sklaverei zu entziehen. Bei Verwüstung der Kontavuniá und Sulimochoriá (Ende Octobers) wurden viele Othomanen durch nächtlichen Ueberfall aufgerieben [1]). In der That war eben damals Ibrahim in der mißlichsten Lage: sein Heer von 24,000 auf 8000 herabgesunken, ohne Sold, ohne Nahrung, ohne Kleidung. Den 20. November endlich führte ihm eine Flotte neue Vorräthe und Geldmittel zu [2]).

Um den Bewohnern von Karýtána und den benachbarten Eparchien eine Zufluchtsstätte zu bereiten, ließ Th. Kolokotrónis durch seinen Sohn Gennáos die alte Burg von Karýtána neu befestigen und mit

---

1) Phrantzis, S. 471 ff.
2) Gordon, II, S. 377 f.

Kriegsbedarf und Lebensmitteln versehen. Nur der Parteigeist konnte ihn darum ehrgeiziger Absichten beschuldigen. Ganz Morea hatten die wilden ägyptischen Horden immer von neuem durchzogen; nur die Eparchie von Korinth, Káto Achayì und Kranidi (Trözene und Hermione) waren unberührt geblieben; die Bewohner aller übrigen mußten in Höhlen, auf unzugänglichen Höhen, in nothdürftig gesicherten Klöstern und in den wenigen von den Griechen behaupteten Festen, Nauplia, Korinth, Monemvasia, Zufluchtsstätten suchen *). Auch im Innern des Landes ihnen feste Plätze zu bereiten, wie es bereits bei Astros geschehen, war eine Wohlthat, wenn gleich die Befestigungen nur gegen Raubzüge, nicht gegen regelmäßig geleitete Belagerungen Widerstand zu leisten im Stande.

Von wenigen großen entscheidenden Waffenthaten, von noch wenigern hervorragenden Persönlichkeiten hat die Geschichte dieser Kriege zu berichten; aber wie die Geschichte weniger anderer Kriege führt sie uns das Bild des durch keine Drangsale gebeugten Muthes eines Volkes vor. Ein Volk, das den größern Theil eines Zeitraums von drei Jahren, dem vier Jahre der Kriegsnoth vorangegangen waren,

---

*) Phrantzis, II, S. 173 ff.

fern von der Heimath in Wildnissen oder zusammengepreßt in verfallenen Gebäuden zubringt, die wenigen seiner ihm zugänglichen Felder gerüstet gegen feindlichen Anfall bestellen und den größern Theil der Aerndte dem Feinde Preis geben muß; das die geringe von ihm gerettete Habe veräußert, um einiges Korn zu theuerm Preise zu kaufen; noch häufiger seinen Hunger mit wilden Kräutern und Früchten, geriebener Baumrinde, Schnecken und anderer noch widrigerer Nahrung stillt, — wenn es dennoch im Kampfe für Glauben und Unabhängigkeit ausharrt und die lockenden Anträge des Feindes mit Beharrlichkeit abweist, — ein solches Volk ist wohl der Bewunderung und der Güter werth, für die es gekämpft und geduldet. So aber hat sich das griechische Volk und vom März 1825 bis Ende 1827 zunächst das Volk des Peloponnes bewährt; die noch heute über das ganze Land verbreiteten Ruinen zeugen von dem, was es erlitten; das Unvermögen Ibrahim's trotz aller Siege, mit großer Heeresmacht es zu überwältigen, von seiner muthigen Ausdauer; die fruchtlos gebliebenen Versuche, es durch Versprechungen zu gewinnen, von der Treue, mit der es seinen Glauben und seine Unabhängigkeit sich zu bewahren entschlossen war.

Wir haben gesehen, wie Ibrahim's Versuch die

Máni vom übrigen Morea zu trennen und für sich zu gewinnen, mit Hohn zurückgewiesen wurde. Nicht fügsamer fand er die Bewohner der Eparchie von Arkadia (April 1827); auch sie wiesen seine Anträge mit dem Schwerte zurück und ließen in ihrer Beharrlichkeit sich nicht erschüttern durch das schreckliche Schicksal Derer, die in der beim zweiten Angriff nach dreiwöchentlicher Belagerung eingenommenen Feste Chlumútzi (Kastel Tornese) und auf den Inseln von Papa, niedergemacht oder versklavt wurden (Anfang Mai 1827)[1]. Nur Wenige in der Gegend von Patras gelang es ihm zu berücken.

Der Versuch, das große Kloster Megalospiláon durch Verheißung bedeutender Vorrechte und Ehren zum Abfall von der Sache des Vaterlandes (Ibrahim giebt vor, von der Sache der Primaten[2]) und Klephten) zu bewegen, scheiterte gänzlich. „Da wir ins Kloster gingen", erwiedern die Vorsteher, „haben wir unser Ich zu Grabe getragen und achten

---

1) Phrantzis, II, S. 482 ff., 507 f.; vgl. Gordon, II, S. 478 f. Ihm zufolge, S. 484, unterwarf sich das Volk von Kalávryta und Pyrgos; die Albanesen von Mavrovuná dagegen, unfern Cap Papas, verwarfen alle Anträge des Pascha.

2) κοτζαμπάσιδες.

des Todes nicht. Darum sind wir bereit, unsere Pflicht zu erfüllen und unserm Eide nachzuleben."

Zur Vertheidigung des großen Höhlenklosters hatten sich 4—500 Bewaffnete gesammelt (Juni 1827); unter ihnen fochten 100 Mönche. Ibrahim besetzte (23. Juni) hinter dem Kloster und oberhalb des Dorfes Potamiá, die Höhe Petruchi; sein Hauptkorps ließ er östlich vom Kloster nach dem hohen Kreuz vorrücken. Mit den wenigen in den zwei Thürmen über dem Kloster und vor einer Höhle unweit des Vorwerks aufgestellten Kanonen und durch das Kleingewehrfeuer, mit dem die Vertheidiger, von den Bäumen des Waldes gedeckt, den Feind empfingen, gelang es auch diesen Angriff abzuschlagen *).

In andern von ihm unternommenen oder angeordneten Streifzügen, wie gegen die hochgelegenen Orte der Eparchie Karýtána (Mitte Juli 1827), erreichte Ibrahim seinen Zweck, Raub und Verwüstung, nicht ohne selber bedeutenden Verlust zu erleiden, und wehe den versprengten oder in kleinen Abtheilungen sich zeigenden Türken; von bewaffneten und unbewaffneten Griechen wurden sie mit einer Wuth angefallen, die Zahl und Kraft der Angreifenden zu

---

*) Phrantzis, II, S. 491 ff.

verdoppeln und verdreifachen schien. Auch fehlte es nicht leicht einer Eparchie an bewaffneten Haufen; namentlich hatte Vóstitza deren und bedurfte ihrer, um den Einfällen der Türken von Patras zu wehren*).

Würde aber das arme verheerte Land nicht dennoch endlich unterjocht, die Bevölkerung aufgerieben und erdrückt sein, wäre es Ibrahim Pascha verstattet worden, ferner wie in den ersten drittehalb Jahren durch neue aus Aegypten ihm zugeführte Verstärkungen seinen Verlust zu ersetzen? Von Tage zu Tage ward die Gefahr eines endlichen Unterliegens in so ungleichem Kampfe dringender, der innere Zwist der Parteien durch den Mangel an großen gemeinschaftlichen Waffenthaten und durch Uebermuth und Habsucht der Hauptleute genährt, gefahrdrohender, als die Nachricht von dem am 6. Juli unter den drei Mächten zu London abgeschlossenen Vertrag die Hoffnungen und das Vertrauen der Griechen neu belebte.

Ibrahim machte noch einen Versuch dem Einschreiten der Mächte durch plötzliche Unterjochung des Volks zuvorzukommen und beschleunigte, was er hintertreiben wollte. Er befahl Vernichtung aller Baumpflanzungen, zunächst in dem blühenden Mes-

*) Phrantzis, II, S. 499 ff.; vgl. Gordon, II, S. 484 f.

senien, nachdem er noch einmal ermahnt hatte, die Zerstörung dieser kostbarsten Habe durch schleunige Unterwerfung von sich abzuwenden. Als diese von neuem verweigert ward, und nun viele Tausende Oel-, Maulbeer-, Feigen- und Südfruchtbäume niedergehauen wurden, schritten die Befehlshaber der englischen, russischen und französischen Flotte ein (Ende September)[1]. Bald darauf ward durch die ewig denkwürdige Schlacht von Navarin der unerschütterliche Grund zur Unabhängigkeit Griechenlands gelegt[2]).

1) *Γενικὴ Ἐφημερὶς* 1827, S. 271. Phrantzis, II, S. 524 ff.; vgl. Gordon, II, S. 497 f.

2) Vgl. *Γενικὴ Ἐφημερὶς* 1827, S. 272 ff., 277 f. und Sp. Trikupis' beredte Rede, S. 278 f., zur Feier des Sieges in Aegina gehalten.

XVI.

Rumelien während der Belagerung und unmittelbar nach der Einnahme Mesolongis. 1825—1826.

Wenden wir uns zum Kriegsschauplatze in Rumelien zurück. Sálona und die ganze Parnaßgegend war von der Türkenplage unverhofft frei geworden, aber Mesolongi schon damals belagert, Euböa fortwährend in Feindes Hand und bald darauf Athen von neuem bedroht.

Das Griechenhäuflein, das so lange in den Verschanzungen am Kloster unfern Sálona den Türken Widerstand geleistet, zog, nach zweimonatlicher Rast in dieser Stadt, großentheils in die Umgegend von Mesolongi Karaïskákis zu; nur Perrhávós und Drakos blieben mit ihren Sulioten zum Schutz des östlichen Festlandes zurück. Mesolongi war damals von Reshit Pascha (Kiutáhis) bereits seit Mai 1825 eng eingeschlossen, anfangs zu Wasser wie zu Lande, bis Miaúlis und Sachtúris (Ende Juli) die große

Flotte Chosreph Pascha's (des Kaputan Pascha) in die Flucht jagten, während die Belagerten einen von der ganzen Landmacht der Türken unternommenen Sturm abschlugen und bald darauf in einem Ausfall, der durch Karaïskákis und Tzavélas von den Bergen aus unterstützt ward, viele der Feinde vernichteten. Auch in den folgenden Monaten waren die rastlosen Anstrengungen der Griechen, ihre Minenarbeiten und Ausfälle, wodurch sie aus der Batterie Franklin die Feinde, die sich ihrer bemächtigt, wiederum vertrieben, von so glänzendem Erfolg gekrönt, daß ohne Reshit Pascha's unerschütterliche Ausdauer die Belagerung aufgehoben sein würde. Doch sah er sich genöthigt, mit nur noch 3000 Streitfähigen bei den eingetretenen heftigen Herbstregen die nächsten Stellungen vor Mesolongi aufzugeben und in der Entfernung einer halben Stunde von der Stadt Winterquartiere zu nehmen.

Die starken von ihm aufgeworfenen Verschanzungen und das Eintreffen bedeutender türkischer Verstärkungen vereitelten den von Karaïskákis und den Belagerten entworfenen Plan eines entscheidenden nächtlichen Ueberfalls. Nachdem aber der Kaputan Pascha, nur durch die Gunst von Windstille und Stürmen dem griechischen Geschwader entkommen, wiederum unweit Mesolongi bei Krionéri Anker

geworfen hatte (December 1825) und bald darauf Ibrahim Pascha ihm gefolgt war, auch die griechischen Schiffe, die den Belagerten noch einmal Mitte Januars 1826 einige Vorräthe von Hydra zugeführt und die türkische Flotte stark beschädigt hatten, auf die Länge in jenen Gewässern sich nicht halten konnten, — ward die unglückliche Stadt von mehr wie 20,000 Mann zu Lande, von einer zahlreichen Flotte zur See so eng eingeschlossen, daß es nur selten und mit größter Gefahr gelang, einige Säcke Mehls durch die Kanäle der Lagunen den an allen Lebensbedürfnissen Nothleidenden zuzuführen. Die unter Karaïskákis am Zygósgebirge aufgestellten Streiter konnten nur durch Streifereien, Hinterhalte und Plänkeleien dem Feinde Abbruch thun; in offener Feldschlacht Entsatz zu versuchen, waren sie zu schwach. Doch erst nachdem der tapfersten Vertheidigung ungeachtet, der Feind Vassiládis und Anatolikòs (März 1826) sich bemächtigt hatte, — (die eine Viertelstunde von Mesolongi entfernte kleine Insel Klissova ward von ihrer 130 Mann starken Besatzung unter Anführung Kitzos Tzavélas' mit wahrem Löwenmuthe vertheidigt (23. März [6. April]) — erst nachdem die Stadt in einen Schutthaufen verwandelt, die furchtbarste Hungersnoth eingetreten und Miaúlis, der Anfang Aprils

mit 30 kleinen Schiffen zurückgekehrt, außer Stande war, die geringsten Vorräthe durch die Lagunen zu bringen *), — erst da entschlossen sich die heldenmüthigen Vertheidiger, die Stadt dem Feinde Preis zu geben und sich selber durch Ausfall zu retten. Dazu bedurfte es des Beistandes der Griechen am Zygós. Zeichen wurden verabredet, wie schwer es auch war, Botschaften durch die doppelten und dreifachen, wohlbewachten Belagerungslinien gelangen zu lassen. Schon einmal war Karaïskákis auf das von den Belagerten gegebene Feuerzeichen auf die Vorberge so nahe wie möglich der Stadt vorgerückt; man hatte sich entschließen müssen, den Ausfall zu verschieben. Am 12. April 1826 endlich begann der Auszug drei Stunden nach Sonnenuntergang. Brücken wurden über die Laufgräben geschlagen; Runden sollten fortfahren von den Wällen aus das Kleingewehrfeuer zu unterhalten, um das Vorhaben zu verheimlichen. Durch einen Ueberläufer aber war es dem Feinde verrathen worden, und von allen Seiten ward schon die erste Abtheilung der Ausfallenden, gegen 2000 Mann stark, angegriffen, von allen Seiten beschossen und von der othomanischen Reiterei umringt, die einhieb, wo irgend eine

*) Gordon, II, S. 273—308.

Lücke entstand. Mit großem Verlust erreichte sie die von den Bergen in stetem Kampf gegen türkisches Fußvolk und Reiterei ihnen entgegenkommende Hülfe. Viele der Ausfallenden, besonders Weiber und Kinder, verbargen sich, an den Vorbergen angelangt, unter dem Gesträuch, im Dunkel der Nacht Freund und Feind zu unterscheiden nicht mehr im Stande; die von ihnen nicht noch während der Dunkelheit sich ermannt und den Berg erstiegen hatten, wurden bei Anbruch des Tages von den Türken eingefangen oder erwürgt. Der edle Metropolit, der Schweizer Meyer und viele Andere fielen beim Ausfall; Mehrere noch erlagen dem Hunger und der Erschöpfung während des beschwerlichen Marsches durch die rauhen und von allen Lebensmitteln entblößten Gebirge nach Sálona. Ungleich unglücklicher war das Schicksal des zweiten größtentheils aus Mesolongiten und ihren Familien bestehenden Zuges, der sich durchzuschlagen versuchte. Er fand den Weg durch die feindlichen Werke von undurchdringlichen Streitmassen geschlossen und mußte nach dreistündigem mörderischen Kampf in die Stadt zurückkehren, in die inzwischen auch schon der Feind eingedrungen war*). Die Zurückgekehrten vertheilten

*) Nach einer andern sehr verbreiteten Annahme ward der Zug durch einen plötzlich entstandenen unerklärlichen Ruf:

sich in den Windmühlenthurm, das Pulvermagazin (unter der Batterie Bótzaris) und in die festen Häuser; die erstern um das Schicksal der Schwachen und Kranken zu theilen, die sich in jenen beiden Gebäuden versammelt hatten, und nachdem eine große Anzahl beutegieriger Feinde sie umzingelt, mit ihnen sich in die Luft zu sprengen. Kapsális hieß der hochherzige Mesolongit, der, selber rüstig und gesund, mit den Kranken und Schwachen zurückgeblieben war, um Die, welche durch freiwilligen Tod der Sklaverei entgehen wollten, zu sammeln, zu ordnen und dann das Zündfeuer in die Pulvervorräthe werfend mit ihnen unterzugehen. Wie er an der Windmühle, so leitete der Bischof von Arta am Pulvermagazin die Ausführung des heldenmüthigen Entschlusses, sich mit den dasselbe umgebenden Feinden den Tod zu geben. Die in die festen Häuser sich zurückgezogen hatten, vertheidigten sich zum Theil noch zwei bis drei Tage und verwendeten

---

„zurück zu den Batterien", bestimmt, sich wiederum zu der Stadt zu wenden; s. Gordon, S. 313; vgl. Perrhävós, II, S. 75. Vgl. über die letzten Augenblicke Mesolongis und über den heldenmüthigen Rückzug der Besatzung die *Γενικὴ Ἐφημερὶς τῆς Ἑλλάδος* 1826, S. 239, 243 f., 246 f. und einen andern Bericht ebendas., S. 330 ff.

dann die Reste ihrer Pulvervorräthe zu dem gleichen Werk der Zerstörung. Mit dem Verluste von Tausenden ihrer Soldaten bemächtigten sich die Pascha's der rauchenden Trümmer der Stadt; von den Einwohnern — 6—7000 noch zu Ende der Belagerung — sollen kaum 1000 bis 1200 in ihre Hände gefallen sein [1]).

Zur Geschichte der glorreichen zwölfmonatlichen Vertheidigung Mesolongis und der hochherzigen Anstrengungen der griechischen Geschwader und ihres Admirals Miaúlis, sie zu retten, findet sich in den vorliegenden griechischen Werken nichts, was nicht bereits aus Fabre's [2]) und Anderer Nachrichten bekannt wäre. Eine ausführliche urkundliche Geschichte derselben soll der Schweizer Meyer, dessen Chronik wir bereits die zuverlässigsten Nachrichten darüber verdanken, mit sich geführt haben und sie mit ihm zu Grunde gegangen sein [3]).

---

1) Nach Gordon, S. 314, rühmte sich Ibrahim 3–4000 Weiber und Kinder zu Sklaven gemacht zu haben.

2) Histoire du siége de Missolonghi, par Augustin Fabre. Paris 1828.

3) Vgl. seinen schönen, wenige Tage vor dem Ausfall geschriebenen Brief bei Gordon, S. 317. Außer ihm kamen u. a. der Ingenieur der Festung, Kokkinis, der Capitan Stornáris und sechs deutsche Philhellenen um. Gordon, S. 314.

Von Denen, die sich durchgeschlagen, kamen etwa 80 Weiber und 1300 Krieger, unter ihnen Notos Bótzaris, K. Tzavélas, D. Makrýs, G. Valtinós u. a. Helden der Vertheidigung mit dem kleinen Heerhaufen Karaïskákis' nach Sálona und wendeten sich von da zunächst nach Morea, wohin auch Ibrahim zurückgekehrt war [1]). Reshit Pascha (Kiutáhis) dagegen zog mit seiner Armee, die ohne Zweifel sehr übertrieben auf 20,000 Mann Fußvolk und 3000 Reiter geschätzt ward, gegen Theben und Athen. Mit ihr sich zu messen außer Stande, mußten die griechischen Führer, als sie abzogen, den Einwohnern von Sálona und der Umgegend rathen sich dem Feinde zu ergeben, der bis zur gänzlichen Unterjochung Moreas und des östlichen Festlandes die Griechen durch Milde zu gewinnen sich vorgesetzt hatte [2]). Um ihn nicht auf Kosten der armen in seiner Botmäßigkeit zurückbleibenden Einwohner zu reizen, enthielten sich die griechischen Krieger der Angriffe und ließen ihn ungefährdet in Böotien einbrechen. Vásos Mavrovuniótis und Nik. Kriziótis

1) Perrhävós, II, S. 74 ff.

2) Nach Gordon capitulirten mit dem Pascha auch Rhangos, Andr. Iskos u. a. Hauptleute, und wurden von ihm zur Bewachung der Straßen und Pässe verwendet, s. II, 388.

besetzten Megara, während die übrigen Führer über den Isthmus nach Nauplia zogen, um mit der Regierung einen Feldzugsplan zu verabreden. G. Karaïskákis, von ihr zum Oberfeldherrn des Festlandes ernannt, zog über Megara nach Eleusis. In Athen führte Joh. Gkuras den Befehl über seinen kleinen Trupp und über etwa 1500 Athener.

XVII.

Die griechischen Taktiker; Fabvier und sein erfolgloser Zug nach Euböa. 1822–1826.

Hier sei es verstattet Einiges zur Geschichte der griechischen Linientruppen (Taktiker) und ihrer Unternehmungen unter Obrist Fabvier einzuschalten. Der Rest der Taktiker hatte nach dem unglücklichen Treffen bei Peta (16. Juli 1822)*) über Lankada, Karavasserà, Agrinion (Vrachóri) unter des Obristlieutenant Gubernatis Befehl nach Sálona sich zurückgezogen, kurze Zeit im Solde dieser Stadt den Engpaß von Gravià besetzt gehalten, und weil weder Sold noch Lebensmittel gereicht wurden, sich nach Athen gewendet (August), von wo aus Ypsilántis und Odysseus sie nach Dervénia sendeten, um die Engpässe des Isthmus dem Dramali Pascha zu vertreten, wenn er etwa aus Morea nach dem Festlande zurückzukehren unternehmen sollte. Nach der Vernichtung von Dramalis' Heer ward das

*) s. oben, S. 155 ff.

Korps zu Schiffe nach Epidaurus und von da nach der Umgegend von Nauplia geführt, wo es mit Stäïkos an dem glücklichen Handstreich Theil nahm, wodurch Fort Palamidis und so auch Nauplia in die Gewalt der Griechen kam (30. Nov.). Dann erhielt es seine Stellung am Landthore, um unter den in großen Haufen herbeiströmenden leichten Truppen und zwischen ihnen und den Türken Frieden und Ordnung aufrecht zu erhalten. Später zwischen Gubernatis und Rhodios getheilt, zerstreute sich's aus Mangel an Sold während der Parteiwirren, die auf die Nationalversammlung von Astros folgten. In derselben unglücklichen Zeit ging die sogenannte deutsche Legion zu Grunde, die 150 Mann stark unter Kephálas' Befehl der griechischen Regierung sich zur Verfügung gestellt hatte und wenn ein Jahr später gekommen, mit offenen Armen aufgenommen sein würde. Auch die von Lord Byron gebildete Abtheilung regulärer Infanterie und Artillerie löste nach seinem Tode sich bald auf*).

Als es Konturiotis, dem Präsidenten, und Alex. Mavrokordatos, dem leitenden Geiste der Verwaltung, gelungen war, der Anarchie ein Ziel zu setzen, ward

*) Βυζαντίου Ἱστορία τοῦ τακτικοῦ στράτου τῆς Ἑλλάδος, S. 18—31.

im Juli 1824 der Grund zu einer neuen Linientruppe gelegt und Rhodios mit ihrer Bildung beauftragt. Bald kam eine Abtheilung Artillerie unter Voutier hinzu, theils zur Bedienung des Geschützes in der Festung (Nauplia) bestimmt, theils für den Felddienst, und mit vier Bergkanonen versehen. Achtzig dieser Kanoniere schlugen sich im Mai 1825 nach Navarin durch und vertheidigten es, bis die Festung übergeben, jedoch den Vertheidigern freier Abzug ausbedungen ward. Im Jahr 1825 nahm eine andere Abtheilung der Taktiker an der tapfern Vertheidigung der Mühlen von Argos Theil. Im September [1]) ward Obrist Fabvier, ein ausgezeichneter französischer Artillerieoffizier, der zwei Jahre bereits in Griechenland gewirkt hatte, mit sehr ausgedehnten Vollmachten zum Befehlshaber der Linientruppen ernannt, für die schon im Mai 1825 die Regierung Aushebungen angeordnet hatte [2]). Eine Reiterabtheilung ward dem Fußvolke und den Ka-

1) Nach Gordon, S. 339, schon den 4. Juli n. St.

2) Im September ward ein Conscriptionsgesetz gegeben, laut welchem von je 100 Männern zwischen 17 und 30 Jahren Einer durch's Loos für das Korps der Taktiker ausgehoben werden sollte, s. Gordon a. a. O.

nonieren hinzugefügt; die Leitung dieser verschiedenen Abtheilungen und ihrer Unterabtheilungen geschickten, großentheils kriegserfahrenen Offizieren anvertraut. Der Versuch, Tripolitza durch nächtlichen Ueberfall zu nehmen, scheiterte an der Eifersucht oder Ohnmacht der Befehlshaber der griechischen leichten Truppen. Nachtheiligen Einwirkungen sich zu entziehen und ungestörter sein Korps ferner auszubilden, zog sich Obrist Fabvier mit dem größern Theile desselben nach Athen zurück, wo er mit Begeisterung aufgenommen ward (October 1825); ein Bataillon blieb unter Rhodios' Befehl in Nauplia zurück. Bald darauf sendete er der durch Ibrahim vermeintlich bedrohten Insel Spetzá drei Compagnien Fußvolk und die Feldartillerie zu Hülfe, die, nachdem die Gefahr vorüber, nach Athen zurückkamen. Selbst Joh. Gkuras, Makriyánnis, Mamúris u. a. griechische Kapitánis nahmen an den Waffenübungen der Linientruppen Theil und ermahnten ihre Untergebenen, desgleichen zu thun. Am Ende des Jahres 1825 waren drei Bataillone Fußvolk, jedes zu 8 Compagnien von 120 bis 150 Mann, und ein viertes von drei Compagnien, zusammen 3200 Mann, drei Schwadronen Reiter zu je 80 Mann, die eine unberitten, und eine Abtheilung von 200 Kanonieren unter den Waffen, wozu eine Abtheilung leichter

Truppen (Kreuzträger*)) von 300 Mann kam. Die Begeisterung für die Linientruppen und dieser selber fing an abzunehmen, als zu Anfang des Jahres 1826 die Soldzahlungen und die Lieferungen der Lebensbedürfnisse wegen der Geldverlegenheiten, worin die Regierung sich fand, stockten. Den Geist seiner Schaar zu heben, beschloß Obrist Fabvier im Februar 1826 die Eroberung Euböas zu versuchen.

Frühere ähnliche Unternehmungen von Odysseus und Ypsilántis gegen Chalkis und Karababá, von Vásos und Kriziótis gegen den Süden der Insel, von den Hauptleuten Thessaliens und des Olympos gegen den Norden, waren ohne dauernden Erfolg geblieben, gleichwie Mavromichális' heldenmüthiger Zug gegen Karystos. Von Omer, dem Pascha der Insel, ward Athen wiederholt bedroht, während das übrige östliche Festland frei von türkischen Einbrüchen blieb. So war er im Sommer 1823 verheerend in Attika eingefallen, sodaß die Athener ihre Frauen und Kinder nach Aegina und Salamis flüchteten; im Sommer mit größerer Macht zurückgekehrt, ward er den 6. Juli bei Marathon von Gkuras zurückgeschlagen; auch in Kapandriti, von wo aus seine Reiterei bis vor die Mauern von

*) σταυροφόροι.

Athen vordrang, konnte er sich nicht halten und kehrte Mitte August nach Euböa zurück [1]).

Zuerst wendete Fabvier sich zu dem Messapiongebirge (Anaphoritis) und als er sich überzeugt, das feste diesseits des Euripus gelegene Fort Karababà und Chalkis mit seinem schwachen Feldgeschütz durch nächtlichen Ueberfall nicht einnehmen zu können, über Oropos und Kapandriti nach Marathon und von da nach vielen überstandenen Mühseligkeiten und nach großem Verlust durch Krankheit, auf kleinen Schiffen nach Stura (Aigileia) und von da zu Lande gegen Karystos (Anfang März 1826). Mangel an Lebensmitteln und an Belagerungsgeschütz, das wohlgeleitete Feuer der Vertheidiger und die Annäherung einer zahlreichen Heeresabtheilung unter Omer Pascha nöthigten ihn zurückzuweichen, nachdem er bereits eines großen Theils der Vorstadt sich bemächtigt hatte. Mit Verlust des vierten Theils seiner Mannschaft zog er sich nach dem, Marathon gegenüber, an der Küste von Euböa gelegenen Petali in die alten Verschanzungen des Kriziótis [2]) zurück, wo er bald darauf vom Pascha mit einigen

1) Surmelis' Gesch. Athens, S. 56 ff., 62 ff.; vgl. Gordon, II, S. 31 ff.

2) Auch Γρισιώτης und Κρισώτης geschrieben.

Tausend Mann Fußvolk und 600 Mann ausgewählter Reiterei (Delides) eingeholt ward. Der Ungestüm der schwachen griechischen Reiterei, die die Niederlage ihrer Vorhut zu rächen, ohne Befehl abzuwarten, den Feind angriff, vereitelte die Benutzung der Vortheile, die Fabvier's Fußvolk errungen hatte; dazu waren die Feldstücke durch Beschädigung der Axen unbrauchbar geworden. Fabvier mußte in die Befestigungen sich zurückziehen und auf Vertheidigung gegen die von allen Seiten ihn einschließenden feindlichen Streitkräfte sich beschränken. Anfangs erhielten die belagerten Griechen einige Zufuhr von den Inseln; als aber eine türkische Flottille Geschütz und andere Verstärkung den Belagerern brachte, indem sie zugleich die kleinen griechischen Schiffe, die kaum noch einen Theil ihrer Vorräthe hatten ausladen können, verscheuchte, kam Hungersnoth den übrigen Drangsalen hinzu und nur die Energie des Befehlshabers vermochte den Muth der Griechen aufrecht zu erhalten, bis endlich unverhofft psariotische Schiffe Hülfe und Vorräthe brachten. Auf ihnen hatten Kriziótis und Vásos mit ihren kleinen Schaaren sich eingeschifft, die auf der Rückkehr von einer unbesonnenen und gänzlich fehlgeschlagenen Unternehmung gegen Beirut, in Syra gelandet waren. Die türkischen Schiffe kapp-

ten die Anker, sobald sie der griechischen ansichtig wurden, und Fabvier konnte nun die feindlichen Reihen durchbrechen und den 21. März 1826 mit seinen von Hunger und Mühseligkeiten erschöpften Taktikern nach Tinos übergehen, von wo aus sie, gestärkt durch die ihnen vergönnte Rast (im April), aber zuchtlos und durch das überhand genommene Ausreißen geschmälert, nach Athen eingeschifft wurden. Die leichte Truppe war unmittelbar von Euböa nach Attika übergesetzt *). So mißlang auch der zweite ernstliche Versuch, Karystos und demnächst die ganze Insel Euböa von den Türken zu befreien; der erste hatte dem edlen Elias Mavromichális das Leben gekostet.

Gkuras' und der von ihm gewonnenen athenischen Primaten Mißgunst gegen die Taktiker und der schlimme Geist, der unter ihnen überhand zu nehmen drohte, veranlaßten Fabvier, nachdem er den Wünschen der Nationalversammlung nachgegeben und den Befehl wieder übernommen hatte, seine Krieger nach Morea überzuführen, in Méthana zu ihrer Sicherung und Uebung zwei kleine Forts zu erbauen und das Fußvolk (die Reiterei ward unter Almeïda nach der

---

*) Byzantios, S. 57 ff. Karpos Papadópulos Ἀνασκευὴ κ. τ. λ., S. 83—101.

Umgegend von Tripolitza beordert) neu zu organisiren [1]). Obgleich eine Abtheilung Philhellenen, gegen 80 Mann, großentheils Franzosen, unter dem Neapolitaner Pisa hinzugekommen war, erreichte die Linientruppe ihre frühere Stärke bei weitem nicht wieder; das Fußvolk bestand aus drei Bataillonen, von denen nur die beiden erstern je 6 Compagnien, das dritte wenige Hundert Mann zählte. Für Unterhaltung des Korps trugen, nachdem die englische Anleihe erschöpft war, die Comités der Philhellenen Sorge [2]).

Mit ihnen, einer Compagnie Kanoniere, mit vier Feldgeschützen und den Philhellenen ging Fabvier (22. Juli) von neuem nach dem inzwischen von Kiutáhis überzogenen Attika über, um auf Anordnung der Regierung, in Gemeinschaft mit Karaïskákis, nicht ihm untergeordnet, Athen zu Hülfe zu kommen [3]).

---

1) Neun Compagnien Fußvolk, eine Compagnie Kanoniere und die Staurophoren wurden bei Annäherung der türkischen Flotte Anfang Juni nach Spezá zur Vertheidigung der Insel, deren Einwohner bis zur Abwendung der Gefahr nach Hydra übergesiedelt waren, abgesendet, s. Gordon, II, S. 354.

2) Gordon, S. 355.

3) Byzantios, S. 73—78.

XVIII.

Reshit Pascha erscheint vor Athen und bemächtigt sich der Stadt. — Karaïskákis' und Fabvier's mißglückter Versuch, die Akropolis zu entsetzen; es gelingt nur, die Besatzung zu verstärken. — Karaïskákis' ruhmvoller Feldzug in Böotien, Phokis und den benachbarten Landschaften; sein Sieg bei Aráchova am Parnaß. — Er wird nach Attika zurückgerufen. — Bedrängniß der Akropolis nach Gkuras' Tode. — Vertheidigung der Akropolis und Fabvier's kühner Zug zur Ergänzung der fehlenden Pulvervorräthe. 1826—1827.

Schon Anfang Junis durchstreifte Omer Pascha von Negropont Attika, und als sich Vásos und Kriziótis ihm entgegenstellten, kam Reshit Pascha's (Kiutáhis') Vortrab hinzu. Gkuras schloß sich in die Akropolis ein und veranlaßte durch seine Erpressungen und Bedrückungen einen großen Theil der attischen Landleute sich dem Pascha zu ergeben. Anfang Julis erschienen die Truppen beider Pascha's vor der Stadt, mit schwerem und leichtem Geschütz

reichlich versehen. Kiutáhis hatte Abtheilungen seines Heeres im Innern Rumeliens, bei Dobréna und Theben in verschanzten Stellungen zurückgelassen, auch die Communication mit Euböa durch Befestigung von Oropos gesichert. Durch die Eroberung von Mesolongi war Reshit Pascha nicht vermessen geworden; er hatte seine Gegner achten gelernt und ging mit vermehrter Vorsicht und auf Wechselfälle gefaßt seinem neuen Unternehmen entgegen. In der That ward auch durch den Widerstand, den er gleich anfangs vor den Mauern von Athen fand, die Sorgfalt und Umsicht seiner Vorkehrungen gerechtfertigt. Die waffenfähige Bevölkerung der Stadt hatte nicht wie früher bei minder drohenden Gefahren, sich nach Aegina und Salamis zurückgezogen; sie war entschlossen, die Mauern der Stadt bis aufs Aeußerste zu behaupten; selbst die außerhalb gelegenen Kapellen und Ruinen vertheidigte sie mit Muth und Beharrlichkeit. Am 1. August endlich mußte sie, nachdem sie 24 Stunden lang ein furchtbares Feuer ausgehalten, die für ihre Vertheidigungsmittel viel zu weitläufigen Ringmauern Preis geben und bald darauf auch das albanesische Stadtviertel, wohin sie sich zurückgezogen hatte. Da erst zeigten sich die Vorposten der zum Entsatz heranrückenden Schaaren des Karaïskákis am Fuße des Parnes. Wären sie

einige Tage früher angelangt, wahrscheinlich würde der beabsichtigte Entsatz gelungen sein*).

Von Eleusis, wo die beiden Heeresabtheilungen sich vereinigt hatten, drangen sie Nachts (5.—6. August), ohne Widerstand zu finden, durch den Paß des Korydalòs oder Aegialos zu einem zwischen diesem Gebirge und dem Oelwalde nahe an den Vorbergen gelegenen, von Erdwällen umschlossenen Weiler Chaïdári vor, kaum eine Stunde von Athen entfernt. Die Erdwälle wurden mit Schießscharten versehen, von Karaïskákis mit einer Abtheilung seiner leichten Truppen besetzt und zum Mittelpunkt der Unternehmung gewählt; zu beiden Seiten rechts und links zwei andere Abtheilungen auf eilig befestigten Hügeln aufgestellt; Obrist Fabvier wählte für seine Taktiker eine unbefestigte Stellung auf ebenem Grunde zwischen dem Weiler und dem rechten Flügel. Morgens frühe ward zugleich der rechte und linke Flügel von zwei feindlichen Reiterhaufen angegriffen, aber Karaïskákis von Fabvier's Taktikern so wohl unterstützt, daß der Feind mit bedeutendem Verlust zurückgeworfen ward. Bald kehrte er mit seinem gesammten Fußvolke und seiner

---

*) Gordon, II, S. 387 ff.; vgl. Surmelis, S. 140 ff. und Γενικὴ Ἐφημερίς, 1826, S. 313, 318 f., 323 f., 374 ff.

Feldartillerie zurück; sein heftiger Angriff ward von neuem abgeschlagen und er vom Phalanx der Taktiker bis zum Oelwalde verfolgt; ihn bis zur Stadt zu verfolgen, wie Fabvier beabsichtigte, verstattete nicht der Mangel an Reiterei, die Beschädigung der Feldkanonen und die Ungewohnheit der leichten Truppen, ohne alle Befestigungen zu fechten. Karaïskákis benutzte die Nacht und den folgenden Tag einen Hügel neu zu befestigen und die Wälle des Grabens zu verstärken. Am 8. August früh Morgens von 7000 Mann Fußvolk und 1000 Mann der besten othomanischen Reiterei (Delides) angegriffen, vertheidigten sich die beiden taktischen Bataillone mit großer Unerschrockenheit, bis, nachdem der Befehlshaber des einen schwer verwundet war, es dem Feinde gelang, das Viereck desselben zu durchbrechen, und obwohl es mit Hülfe des andern Bataillons und der leichten Truppen unter Karaïskákis und Kriziótis von neuem seine Reihen schloß, auch der Feind von einem Hügel, den er auf dem rechten Flügel nach heißem Kampfe besetzt hatte, vertrieben ward, — behauptete der Pascha doch durch seine zahlreiche Reiterei und das nachrückende Fußvolk den Kampfplatz. Bei einbrechender Nacht zogen die leichten Truppen sich über das Gebirge zurück und Fabvier sah sich genöthigt ihnen nach Eleusis

zu folgen; 20 schwer Verwundete mußte man in einem Thurme der Grausamkeit des Feindes Preis geben, zwei Stücke Geschütz zurücklassen *).

Wiewohl beide Abtheilungen des griechischen Heerhaufens mit Unerschrockenheit und Ausdauer sich geschlagen, beide Trophäen davon getragen hatten, auch die beiden Führer einander gegenseitig anerkannten, — ihre durchaus verschiedene Weise zu kämpfen mußte den Erfolg ihres Zusammenwirkens vereiteln, so lange es nicht durch einen höhern überlegenen Willen gelenkt ward. Fabvier, im Stande, mit seinem eingeübten Korps durch Bildung wohlgeschlossener Vierecke und durch strategische Bewegungen, in offnem Felde sich zu behaupten, bestand auf Ausführung kühner entscheidender Unternehmungen; Karaïskákis, wie kühn und tapfer auch, bedurfte für seine wohlgeordneter Bewegung unkundigen Streiter der Befestigungen, konnte nur von Stellung zu Stellung nicht ohne bedeutenden Zeitverlust

*) Perrhävós Bericht von diesen Gefechten, II, S. 80—90, augenscheinlich gefärbt durch Parteiabneigung gegen Obrist Fabvier und seine Taktiker, wird durch Byzántios, S. 78—98, wenn gleich zu leidenschaftlich beurtheilt, im Einzelnen berichtigt und ergänzt; vgl. Gordon, II, S. 392 ff. und *Γενικὴ Ἐφημερίς*, 1826, S. 325 f., 329 f., 345 ff.

vorrücken, den das Aufwerfen von Wällen erforderte; er durfte nur durch glückliche Handstreiche, in denen jeder der Streiter nach seiner Eigenthümlichkeit zu fechten Gelegenheit fand, und durch ununterbrochene Beunruhigung des Feindes, ihn allmälig aufzureiben hoffen. Schon nach den ersten Gefechten bei Chaïdári hatte er eben darum darauf gedrungen, eine feste Stellung am Piräeus zu nehmen, um von da aus, bei gesicherter Zufuhr, durch täglich erneuerte kleinere und größere Angriffe des Feindes allmälig Meister zu werden. Fabvier dagegen wollte nach den Vortheilen des ersten Tages sogleich bis zu den Mauern der Stadt vorrücken. Der Rückzug nach Eleusis, ohne daß Niederlage vorhergegangen wäre, war die Folge dieses Mangels nicht sowohl an Eintracht wie an Einverständniß; eine zweite Folge davon der Entschluß wenigstens vorläufig abgesondert von einander die Unternehmungen gegen die Türken des östlichen Festlandes fortzusetzen. Fabvier mußte jedoch zuvor den in jenen Gefechten erlittenen Verlust ersetzen, — der empfindlichste war der seiner Feldstücke, — den Geist der Ordnung, des Gehorsams herstellen und die Uebungen erneuern; zu dem Ende zog er sich vorläufig mit seinen Taktikern nach Salamis zurück. Karaïskákis hatte nur die allerdings zahlreichen Zersprengten zu sammeln

und einige Verstärkungen an sich zu ziehen. Ruhe würde die Zahl der Ausreißer vermehrt und den frischen Muth auch der Uebrigen gefährdet haben; den neu zu beleben, mußten seine Krieger sobald wie möglich zu neuen ihnen angemessenen Unternehmungen geführt werden.

Vor Allem aber mußte die Besatzung der Akropolis verstärkt werden, die durch das Geschütz der Feinde und durch Krankheit bereits sehr gelitten hatte. Zwei Versuche ein ionisches Korps hineinzuwerfen, waren mißglückt *). Den Erfolg eines dritten zu sichern, hatten Fabvier und Karaïskákis beschlossen die Aufmerksamkeit des Feindes von der Akropolis abzulenken; jener durch einen leider mißglückten Zug gegen Theben, dieser, indem er, während Krizíótis mit 3—400 Mann Rumelioten und Ionier von der Seeseite her sich näherte, von der entgegengesetzten Seite, der von Menidi und Dragumáno, nächtlich einen scheinbaren Angriff machte (11. October). Nachdem Krizíótis die Burg glücklich erreicht, zog sich Karaïskákis nach Eleusis zurück und brach demnächst (25. October) auf nach Dobréna an den südöstlichen Vorbergen des Helikon.

---

*) S. Γενικὴ Ἐφημερίς, 1826, S. 394 ff.

Vásos Mavrovuniótis ließ er zum Schutz der Orte bis zum Isthmus (Dervenochória) in Eleusis zurück [1]).

Leicht bemächtigte Karaïskákis sich Dobrénas und der umliegenden Orte, Kakósi und Chóstia; nur die türkischen Besatzungen dreier Thürme leisteten Widerstand; eine kleine Kanone, die die Griechen von dem benachbarten Hafen Agios Joannis erhielten, war von geringem Nutzen, und bald kamen 1000 türkische Albanesen aus Theben und darauf noch 1000 Türken aus Athen den Belagerten zu Hülfe, die sich in den Häusern von Dobréna verschanzten und erst auf die Nachricht nach Livadia sich zurückzogen, 1000 Griechen, Thessalier und Makedonier, seien bei Talánti gelandet und nahten sich unter J. Koléttis' Führung. Von Livadia sich nach Talánti wendend, nöthigten die Türken jenes von ihnen überfallene griechische Korps zu den Schiffen zurückzuweichen und vereitelten Koléttis' Plan, der Thermopylen sich zu bemächtigen und von da Thessalien von neuem zum Aufstand zu bewegen [2]). Karaïskákis drang inzwischen längs der südlichen

---

1) Perrhävós, II, S. 90–94; vgl. Gordon, II, S. 401 f. und *Γενικὴ Ἐφημερίς*, zweiter Jahrg., S. 17 f., 24.

2) Perrhävós, II, S. 94—97; vgl. Gordon, II, S. 405 ff. und *Γενικὴ Ἐφημερίς*, zweiter Jahrg., S. 25 f.

Vorberge des Helikon nach Distomo (Ambryssos) vor, besetzte die Klöster des heiligen Seraphim und Osíos Lukás, ließ dann das hoch an den Vorbergen des Parnaß gelegene Aráchova durch seine Vorposten unter Gardikiótis Grivas einnehmen und rückte ihnen nach, als diese von den von Talánti herbeieilenden Türken, 2000 Mann Fußvolk und 300 Reitern, (17. November) angegriffen wurden. In Distomo hatte er eine Besatzung zurückgelassen und einen Engpaß auf den östlichen Vorbergen des Parnaß, am Wege nach dem Kloster Jerusalem, von Perrhävós und andern Führern der Sulioten besetzen lassen. Mustábei, der Befehlshaber der Türken, schickte, um Karaïskákis aufzuhalten, ihm 500 Mann auserlesener Truppen entgegen und verschanzte sich mit seinem Hauptkorps auf einem über Aráchova gelegenen und schon drei Jahre früher von Odysseus mit Erdwällen versehenen Hügel, um von da aus jene 500 zu unterstützen. Karaïskákis mußte die von den Türken besetzten Höhen nehmen, um Aráchova zu erreichen, und schon wichen mehrere Abtheilungen seiner Mannschaft, als die Sulioten von dem vorher erwähnten Engpaß her gegen Mustábei vorrückten und ihn abhielten sich ferner gegen das griechische Hauptkorps zu richten. So ward der Feind genöthigt sich auf seinen verschanzten Hügel

zurückzuziehen. Aber ihn dort sogleich mit Nachdruck anzugreifen, wurden die Griechen durch schneidend kalten Wind und darauf folgendes Schneegestöber abgehalten; ohne Mäntel oder andere Bedeckung und fast ausgehungert eilten sie in die Häuser des Orts, sich zu erwärmen und zu stärken: gegen nächtlichen Ueberfall wurden sie durch die Wachsamkeit und die unermüdliche Sorgfalt ihres Feldherrn gesichert. 1000 Mann, die fünf Tage später Kiutáhis den bei Aráchova belagerten Türken zu Hülfe schickte, gelang den Sulioten zurückzuwerfen, die Karaïskákis zur Bewachung des Engpasses zurückgelassen hatte. So in der Hoffnung auf Entsatz getäuscht und sich durchzuschlagen nicht wagend, begannen die Belagerten zu unterhandeln; aber abgeschreckt durch die ihnen gestellten Bedingungen, freien Abzug durch Uebergabe von Livadia und Sálona, durch den Verlust all' ihres Gepäcks, ihrer Waffen, Gelder und anderer Habseligkeiten zu erkaufen, brachen sie plötzlich (24. November 1826) bei furchtbarem Unwetter auf, erstiegen die über Aráchova gelegene Hochebene des Parnaß, um das Kloster Jerusalem und das Dorf Dávlia (Daulis) zu erreichen, gegen nachdrückliche Verfolgung durch den Ungestüm des Wetters gesichert; von ihm jedoch so überwältigt, daß über 1200 auf einem Haufen erfroren

gefunden wurden und nur wenige Hundert großentheils mit erfrornen Gliedern das Kloster erreichten. Eine von den Schädeln der Erschlagenen und Umgekommenen, darunter die der beiden Befehlshaber, aufgeschichtete Pyramide ward als Siegestrophäe aufgerichtet *).

Um den türkischen Besatzungen vom Kloster Jerusalem, von Dávlia und Livadia die Zufuhr aus Thessalien abzuschneiden, ließ Karaïskákis Velitza an dem nördlichen Fuß des Parnaß, einige Stunden vor den Thermopylen, besetzen und rückte wenige Tage später mit seinem Hauptkorps eben dahin vor. Zwischen Turkochóri und Phontána bemächtigte er sich (7. December) des größern Theils eines bedeutenden nach Athen bestimmten Zuges wohlbeladener Lastthiere, nachdem er mit weniger Mannschaft (der größere Theil hatte sich zerstreut, der Beute um so

*) Perrhävós, II, S. 97—108; vgl. Gordon, S. 407 ff. und Γενικὴ Ἐφημερίς, zweiter Jahrg., S. 29 f. Der Bericht über den Sieg bei Aráchova, S. 37 f., ist von sämmtlichen Hauptleuten, die daran Theil genommen, unterzeichnet, gegen 95. Ebenso ein späterer über die ferneren Unternehmungen des Heerhaufens von Velitza, 8. December, ebendas., S. 53. u. e. andrer, Distomo d. 20. Februar 1827, ebendas., S. 129. Doch wird, S. 59, Karaïskákis als γενικὸς ἀρχηγός bezeichnet, vgl. S. 95, 113.

schneller sich zu bemächtigen) die Bedeckung von 500 Reitern zurückgeschlagen und bis zu den von den Türken befestigten Thürmen von Phontána verfolgt hatte. Bis Patradzik (Hypate) vorzudringen, gelang ihm nicht wegen der anhaltenden Regengüsse, die alle Bäche und Tobel angefüllt hatten. Er wendete sich daher über die nordöstlichen Vorberge des Parnaß und die korykische Höhle zurück nach Aráchova und von da nach Naupaktos zu, einer Abtheilung von 1500 Mann türkischer Albanesen entgegen, die auf Kiutahis' Befehl von Mesolongi heranrückten, um das von einem kleinen griechischen Trupp belagerte Sálona zu entsetzen. Karaïskákis schlug sie und nöthigte sie in das wohlbefestigte Naupaktos sich zurückzuziehen. Nach einem Streifzuge durch das von Türken heimgesuchte Krávvara, wodurch Iskos, Rhangos u. a. Kapitáne in den Stand gesetzt wurden, von neuem gegen die Türken sich zu erheben, mußte er sich nach Distomo zurückziehen, weil es durch Omer Pascha von Karystos bedroht ward, der über Turkochóri herangezogen war *). Eines Theils der Häuser von Distomo hatte Omer

---

*) Perrhávós, II, S. 108—114; vgl. Gordon, S. 409 ff. Letzterem zufolge hatten Omer und Osman Pascha von Negroport zu dem Unternehmen sich vereinigt.

Pascha sich (16. Januar 1827) mit seiner 4000 Mann Fußvolk und 500 Reiter starken Heeresmacht bemächtigt; die schwache griechische Besatzung, die nur einige Hundert Mann Verstärkung von der vor Sálona aufgestellten Abtheilung erhalten, vermochte er nicht zu überwältigen. Ihr zog Karaïskákis von Krávvara aus, wo er 200 Mann zur Sicherung der Gegend gegen türkische Einfälle zurückgelassen, über Kakovitza, Panássara und Velitza in Eilmärschen zu Hülfe und bahnte sich Nachts mitten durch das feindliche Lager seinen Weg. Der griechische Feldherr griff den Feind (31. Januar) zwischen Distomo und Stiris an, wohin dieser seine Pferde und Lastthiere zur Weide zu schicken pflegte, und behauptete seine Stellung, obgleich während des Gefechtes zwei Abtheilungen türkischer Taktiker, gegen 800 Mann, angelangt waren und anfangs in den Reihen der Griechen Schrecken verbreitet hatten. Zwei Tage später von der türkischen Linientruppe mit Ungestüm angegriffen, behauptete er noch entschiedener das Schlachtfeld. Den 6. Februar zog sich der Feind bei anbrechender Nacht nach Livadia zurück und ließ einen großen Theil seiner Zelte, seines Gepäcks und seiner Vorräthe dem Sieger zurück. Ebenso entwichen die türkischen Besatzungen von Daulis, Jerusalem, Sálona, letztere nach Lamia, und der

griechische Feldherr forderte die Bewohner von Phokis, Doris, Lokris und Theben auf, von neuem die Waffen gegen die Ungläubigen zu ergreifen (9. Februar)*).

Schon hoffte Karaïskákis nun im Stande zu sein, wie er es von Anfang an beabsichtigt hatte, dem Belagerungsheere des Kiutáhis vor Athen, den Besatzungen von Theben, Livadia und den wenigen andern durch die Türken behaupteten Plätzen alle Zufuhr und Verstärkung abzuschneiden, da die wichtigen Stellungen der Thermopylen und von Oropos bereits von griechischer Mannschaft besetzt waren und sein eigener Heerhaufen, an alle Beschwerden gewöhnt und voll Muths, im Stande, schnell sich dahin zu wenden, wo es der Abwehr feindlicher Schaaren bedurfte, — als die Regierung ihn zum Entsatz von Athen auf das dringendste entbot. Und freilich mochte es zweifelhaft erscheinen, ob die eng eingeschlossene Burg sich werde halten können, bis es Karaïskákis gelungen, das Belagerungsheer durch Verhinderung aller Zufuhr und Verstärkung, aufzureiben oder zum Rückzuge zu nöthigen.

Schon Gkuras hatte bereuen müssen, nicht sorg-

*) Perrhävós, II, S. 119—127; vgl. Gordon, S. 410 f. und *Γενικὴ Ἐφημερίς*, S. 113 f.

fältig genug die Vertheidiger gewählt zu haben und sein Leben eingebüßt von einer feindlichen Kugel getroffen, als er, um dem Ausreißen zu steuern, in den Vorwerken Serpentzi, am Theater des Herodes Attikus, in der Nacht auf den 1. October 1826 selber dem Wachdienste sich unterzog [1]. Zuverlässiger scheint die Mannschaft gewesen zu sein, die unmittelbar darauf Karaïskákis zur Verstärkung hineinwarf. Aber ob ihr Führer Kriziótis, der an Gkuras Stelle trat, auch seinen unerschütterlichen Muth, seine Ausdauer, seine Fürsorge für die Besatzung und ihre Liebe in gleichem Grade besaß? Wie verschieden Gkuras beurtheilt werden mag, jene Eigenschaften werden nicht bestritten und konnten ganz wohl mit Habsucht und Rachsucht gepaart sich finden, — Flecken, die auch die ihm günstigen Beurtheiler nicht in Abrede zu stellen unternehmen [2]. Unter Klephten und Ali Pascha's Armatolen aufgewachsen, war er roh und wild wie sie; aber durch keine Versprechen zu bewegen, die ihm anvertraute Feste dem Feinde zu verrathen. Einem türkischen

1) Surmelis, S. 164 ff.; vgl. Gordon, S. 399.

2) Surmelis, S. 166 ff.; vgl. Perrhävós, II, S. 49. Byzantios, S. 56. Gordon, II, S. 389 ff. und Γενικὴ Ἐφημερίς, zweiter Jahrg., S. 39.

Albanesen, der im Auftrag Kiutáhis' ihn zu gewinnen suchte (12. Juli 1826), antwortete er: „bessert zuvor euch selber, bevor ihr Andern rathet. Inzwischen sage ich dir, daß auch der Wolf, wenn er den Regen fürchtet, einen Mantel von Bocksfell umnimmt" *). Nach und nach entwickelte sich in ihm der Sinn für Sitte und Bildung, wie er ihn zur Förderung der während der kurzen Zeit der Ruhe in Athen errichteten Schulen und des philomusischen Vereins beurkundete. Derselbe bessere Keim in ihm gewann ihn einige Zeit lang für Fabvier und dessen taktische Uebungen. Den Kampf gegen eingewurzelte Habsucht, gegen Neid und Herrschsucht vermochte jener edlere Keim freilich nicht zu bestehen.

Mit Kriegsbedarf und Lebensmitteln war die Akropolis verhältnißmäßig recht wohl versehen; jedoch nicht in dem Maße, wie die Berichte es besagt hatten. Auch mußte von Beidem sehr viel verwendet werden, da man eine unverhältnißmäßig große Anzahl von Weibern und Kindern in die Burg aufgenommen hatte und bedeutende Massen Pulvers für die Minen in Anspruch genommen wurden, deren man zur Zerstörung feindlicher Werke und zur Vereitelung der von den Türken angelegten Minen

*) Surmelis, S. 145.

bedurfte. Besonders gegen die südlich am Berghügel gelegenen und in die Befestigungen gezogenen Ruinen des Theaters des Herodes Attikus, gegen das Vorwerk (Serpentzi) und den Thurm, wodurch schon Odysseus einen Quell mit der wasserlosen Burg verbunden hatte [1]), richtete der Feind seine glücklicherweise sehr ungeschickt [2]) geleiteten Minen. Immer gelingt es der Wachsamkeit und dem großen Geschicke des Minenarbeiters der Akropolis, desselben Kosta, der bei der Vertheidigung von Mesolongi den unterirdischen Arbeiten mit so großem Erfolg vorgestanden hatte, solche Versuche zu vereiteln oder zum Verlust des Feindes zu benutzen; nicht selten vermag die Besatzung die durch Sprengung von Minen in den feindlichen Reihen entstandenen Lücken und Unordnungen zu kühnen Ausfällen zu benutzen [3]).

Den Belagerten neue Pulvervorräthe zuzuführen,

---

1) τὸ τῆς Κλεψύδρας, unter der Grotte des Pan. Herr Gropius hatte diesen unmittelbar unter der Akropolis gelegenen Quell entdeckt und seine Reinigung und Sicherung veranlaßt, s. Κάρπου Παπαδοπούλου Ἀνασκευὴ κ. τ. λ., S. 9 ff.

2) Ueber das Ungeschick seiner Mineure beklagt sich Kiutähis in den von ihm aufgefangenen Briefen an den Großvezier, b. Surmelis, S. 155 ff.; vgl. Gordon, S. 412 f.

3) Surmelis, S. 159 ff, 170 ff., 175 ff.; vgl. Gordon, II, S. 397 ff.

die dringend zu begehren Makriyánnis, von bedeutenden Wunden kaum hergestellt, aus der Akropolis nach Aegina sich durchgeschlagen hatte, landete Obrist Fabvier an der Spitze von 400 auserlesenen Taktikern bei den drei Thürmen auf der phalerischen Rhede. Von da nähern sie sich in mondheller Nacht der Akropolis, jeder beladen mit einem Sack von 15—30 Pfund Pulver, überwältigen die Vorposten und arbeiten sich durch den breiten und tiefen mit Palissaden versehenen Graben, den die Belagerer gegen die Schanzen des Vorwerks gezogen hatten (1. December 1826). Obwohl entschlossen, unmittelbar nachdem er die Burg mit den neuen Pulvervorräthen versehen haben würde, zurückzukehren, läßt Fabvier durch den Wunsch der Belagerten sich bestimmen zuerst einige Wochen zu verweilen und an einem Ausfalle Theil zu nehmen, der, ohne entscheidend zu sein, dem Feinde großen Schaden zufügte (5. December). Aber auch später können die Taktiker, die ohne Geld, größerm Mangel als die übrige Besatzung ausgesetzt, des Obdachs und warmer Bedeckung entbehrend und furchtbar vom Ungeziefer gequält, hinsterben, ohne zur Vertheidigung der ohnedies hinreichend besetzten Burg nöthig oder zu entscheidenden Ausfällen hinlänglich stark zu sein, — der ungestümen Bitten zu bleiben sich nicht erweh-

ren und werden immer von neuem abgehalten ihren Rückmarsch anzutreten *).

Der Versuch Kiutáhis', der Höhle des Bacchus und von da aus des Theaters sich zu bemächtigen, wird abgeschlagen, und mit Hülfe einer Mine bemächtigen sich die Griechen eines Werks der Feinde, ohne es zu behaupten (6. Januar 1827). Bald darauf (13. Januar) zerstören feindliche Bomben zwei Säulen des Erechtheums und verschütten die Familie Skuras', wo dieser in den Trümmern des Tempels eine gesicherte Zufluchtsstätte ihr zu bereiten bemüht gewesen war.

---

*) Surmelis, S. 181 ff.; vgl. Gordon, S. 403 ff., 439, *Γενικὴ Ἐφημερίς*, zweiter Jahrg., S. 30 f.

XIX.

Neue Rüstungen zum Entsatz der Akropolis. — Niederlage der einen der beiden Heeresabtheilungen bei Kamateró; die andere verschanzt sich auf der Anhöhe über dem phalerischen Hafen. — Karaïskákis kommt hinzu. — Lord Cochrane und General Church übernehmen den Oberbefehl. — Die Türken müssen das Kloster des heil Spyridon am Piräeus räumen; Schicksal der Besatzung. — Karaïskákis' Tod. — Unheilvoller Zug zum Entsatz der Burg und Rückzug der griechischen Truppen. — Fall der Akropolis. 1827.

Inzwischen hatte die Regierung und Zaïmis an ihrer Spitze, mit Geld und Vorräthen durch Obrist Heydeck und andere Philhellenen versehen, Alles aufgeboten, noch bevor Karaïskákis heranrücken konnte, ein ansehnliches Truppenkorps von 5000 Mann zum Entsatz der Akropolis zu sammeln. Gegen den Rath erfahrener europäischer Militäre, wie des Obristen Gordon *), hatte man diese Streitkräfte getheilt.

---

*) Gordon, S. 441. Seiner eigenen Theilnahme an den Begebenheiten gedenkt der edle Verfasser hier wie überhaupt

Mit der einen Hälfte wenden sich Vásos, Obrist Burbáchis, der den französischen Dienst verlassen hatte, seinem bedrängten Vaterlande zu dienen, P. Notaràs und Prokopios Katzantónis von Eleusis nach Kamaterò unweit Chaidári; während die andere Hälfte — Joh. Notarás, Makriyánnis und der Kephalonier Inglésis, Major des kleinen beim Auszug Fabvier's nach der Akropolis in Métana zurückgebliebenen taktischen Trupps — unter Obrist Gordon's Befehl, zur See von Salamis nach der phalerischen Rhede übergeht (25. Januar). Auch eine Anzahl Philhellenen nimmt unter den Obristen Gordon und Heydeck an dem Zuge Theil, zu dessen Unterstützung das Kriegsdampfschiff Karteria (die Ausdauer) unter Kapitán Hastings, zwei psariotische Briggs und andere kleine Fahrzeuge auf der Rhede Anker warfen. Die feste Stellung auf der Höhe über den phalerischen Hafen (Kastella) wird ohne Schwertstreich besetzt, da der Feind sich in das Kloster des heiligen Spyridon und in den Thurm des Zolls am Piräeus zurückgezogen hatte. Die Griechen verstärken unge-

nicht. Der Philhellene, dem, wie er S. 442 sagt, die Regierung die bedenkliche Unternehmung gegen die Häfen anvertraut, indem sie ihm für diese Zeit den Rang eines Brigadiers verliehen, ist er selber; vgl. Γενικὴ Ἐφημερίς, 1827, S. 94, 97.

säumt die Befestigungen jener Höhe und besetzen sie mit 9 Kanonen, die von zwei deutschen Offizieren befehligt werden.

Der Feind greift zuerst die schwache Stellung bei Kamaterò an (27. Januar 1826), vertreibt die Griechen, von denen 200 fallen*), unter ihnen der Athener Katzantónis und Obrist Burbáchis, der erst seit kurzem in sein Vaterland zurückgekehrt, gegen des erfahrenen Vásos Rath eine unbefestigte Stellung in der Ebene genommen und von seinen kurz zuvor gesammelten Kriegern erwartet hatte, was nur europäische Linientruppen zu leisten im Stande. Erst in Salamis sammeln sich die zersprengten Haufen allmälig wieder. Kiutáhis richtet nach diesem Siege von neuem Vorschläge zur Uebergabe an die Belagerten, die von diesen durch Verzögerung der Antwort nur benutzt werden, um neuen Angriffen drei Tage lang vorzubeugen. Am 30. rücket Kiutáhis zum Entsatz der im Kloster und im Thurm von den griechischen Schiffen beschossenen Türken nach dem Piräeus vor und sieht nach hartnäckigem Kampf besonders durch die Unerschrockenheit der Taktiker unter Obrist Gordon und durch das Kreuzfeuer, das

*) Gordon, S. 445, gibt den Verlust auf 500 Mann an; vgl. Γενικὴ Ἐφημερίς, 1827, S. 89.

die im Piräeus und an der Mündung von Munychia aufgestellten Schiffe auf ihn richten, sich genöthigt mit Verlust zurückzuweichen. Mit ebenso wenig Erfolg erneuert er den Angriff am 1. Februar zum Entsatz der im Piräeus Belagerten und am 20. auf die griechische Stellung bei den drei Thürmen am Ausfluß des Ilissus, welche die Griechen besetzt hatten zur Sicherung des einzigen ihnen zugänglichen trinkbaren Wassers. Doch gelang es ihm später sich jener Stellung zu bemächtigen und sie, gleichwie Munychia, mit Batterien zur Beschießung der griechischen Schiffe zu versehen*).

In der Nacht zum 3. März zieht Karaïskákis, nachdem er in Distomo, Sálona, Krávvara und Kloster Jerusalem kleine Besatzungen zurückgelassen, mit seinem durch Mangel und Beschwerden schwer geprüftem Heerhaufen von 2000 Mann über Eleusis heran und bemächtigt sich der Stellung von Keratsini oder Keratiá, wo seine Mannschaft, obgleich in der Ebene und ohne hinreichenden Schutz von Erdwällen aufgestellt, an diesem und am folgenden Tage die Angriffe des türkischen Heerhaufens, trotz der zahlreichen Reiterei desselben, zurückschlägt, (am

---

*) Byzantios, S. 115 ff. Surmelis, S. 189 ff; vgl. Gordon, II, S. 440 ff.; Γενικὴ Ἐφημερίς, S. 121.

zweiten Tage vorzüglich durch den glänzenden Muth des Ch. Michális mit seinen 60 Reitern), wiewohl das griechische Mitteltreffen in einem Metóchi dem Feuer des überlegenen türkischen Geschützes ausgesetzt war [1]). In den folgenden Wochen kam es nur zu unerheblichen Gefechten; jedoch gelang es Reshit Pascha (Kiutáhis), eine Batterie auf dem Korydalòs aufzuführen und die Landverbindung zwischen den Lagern von Keratsini und dem Phalerus abzuschneiden. Einen entscheidenden Schlag auszuführen, fühlten sich die Griechen nicht stark genug, bis den 11. April Andreas Miaúlis und Admiral Cochrane mit der Fregatte Hellas und zwei andern Kriegsschiffen in den Piräeus einliefen. Die Türken wurden aus ihren Verschanzungen, in der Umgegend des Hafens, vertrieben [2]), und die Besatzung des Klosters

---

1) Perrhävós, II, S. 127 ff. Statt des, S. 125, angegebenen Tages der Schlacht, 12. März, ist der 4. zu setzen, nach S. 130, wo es heißt, Kiutáhis hätte sie am zweiten Tage nach ihrer Ankunft (2. März) angegriffen. Dieselbe Angabe findet sich bei Surmelis, S. 203; vgl. Gordon, S. 448. Ueber den Antheil der Taktiker an diesen Gefechten s. Byzantios, S. 118 f. Den Bericht Karaïskákis' s. in d. *Γενικη Ἐφημερίς*, S. 141.

2) Durch Lord Cochrane's rasches Einschreiten und seine Geistesgegenwart, Gordon, S. 454 f.

vom h. Spyridon mußte sich ergeben (16. April). Freier Abzug war ihr zugestanden und Kitzos Tsavélas mit einigen andern griechischen Offizieren zu sicherem Geleit ins türkische Hauptquartier, ihr beigegeben. Der Pistolenschuß eines Türken, der einen ihn beleidigenden Griechen tödtlich traf, gab die Losung zum Ausbruch der Wuth der griechischen Krieger gegen die Türken, die einen frühern Waffenstillstand schmählich gebrochen hatten; es entstand ein Gemetzel, dem Kitzos Tsavélas und andere herbeieilende griechische Oberoffiziere kaum die Hälfte der Gefangenen zu entziehen vermochten *).

Die Nationalversammlung von Trözene hatte, um der Erneuerung innerer Parteikämpfe vorzubeugen und um für die Leitung der Angelegenheiten erfahrene, mit europäischer Staats- und Kriegskunst vertraute Männer zu gewinnen, den Grafen Joh. Kapodistrias zum Präsidenten der Regierung berufen und schon früher Lord Cochrane die oberste Leitung der Flotte, dem General Sir Richard Church den Oberbefehl der Landtruppen des Festlandes übertragen.

---

*) Perrhávós, II, S. 135 f. Surmelis, S. 206 ff. mit General Church Bericht über das traurige Ereigniß, vgl. auch Byzantios, S. 120 ff. und Gordon, S. 452 f.; Γενικὴ Ἐφημερίς, S. 161 f.

Willig ordneten sich ihnen Miaúlis und Karaïskákis unter. Letzterer suchte sie für seinen Lieblingsplan zu gewinnen, Chalkis und Karystos durch Angriffe zu Wasser und zu Lande zu nehmen, um so in Besitz von Euböa dem Pascha alle Zufuhr und Verstärkungen abzuschneiden oder ihn zu nöthigen, seine Armee zu theilen. In einem wie im andern Falle, war Karaïskákis überzeugt, würde der Feind über lang oder kurz genöthigt sein die Belagerung der Akropolis aufzugeben. Die zu gleichem Zweck von Obrist von Heydeck, Miaúlis und Kapitän Hastings gegen Oropos und von Koléttis gegen Talánti unternommenen Kreuzzüge (Ende Februar und Anfang März) waren zu unzusammenhängend und zu wenig nachhaltig, um von entscheidendem Erfolg zu sein*).

*) Γενικὴ Ἐφημερίς, 1827, S. 145 f., 165 f. Gordon, S. 447 f. — Auch Obrist Fabvier, in der Akropolis eingeschlossen, soll nur von einem solchen Unternehmen, nicht von unmittelbaren Angriffen auf das Belagerungsheer Entsatz der Burg von Athen erwartet haben (s. Byzantios, S. 124), und Gordon, der erfahrene Augenzeuge, ist überzeugt, daß Blockade des türkischen Belagerungskorps, das bereits an allen Lebensbedürfnissen Mangel litt und in Klagen und Verwünschungen gegen den Pascha ausbrach, — wäre ihm zugleich die Zufuhr von Thessalien und Euböa abgeschnitten worden, — baldigen Abzug desselben hätte zur Folge haben müssen, s. S. 450, 454 f., 457, 463 f.

General Church schien anfangs dem Plane geneigt, soll aber dann Lord Cochrane sich angeschlossen haben, der sich zu keiner Unternehmung gegen Euböa entschließen wollte, bevor nicht Athen genommen, die Burg entsetzt sei. Vergeblich berief sich Karaïskákis darauf, daß die leichten griechischen Truppen, fast ohne Reiterei und Geschütz, an den kleinen Krieg hinter Tambourias und ähnlichen Verschanzungen gewöhnt, nicht im Stande sein würden, den an Zahl weit überlegenen Feind im offnen Felde aufs Haupt zu schlagen. Lord Cochrane's Ungestüm drang durch und riß General Church mit sich fort; Beide waren erst seit kurzem in Griechenland, und selbst Letzterer — von den Griechen, die unter ihm in den ionischen Inseln früher gedient hatten, in hohem Grade geliebt und verehrt*) —, damals der Sprache wie der Kriegsweise der griechischen Streiter noch unkundig; Lord Cochrane drohte, die 1000 Hydrioten und 200 Kretenser, die er in Sold genommen, zu entlassen, wenn nicht unverweilt die Akropolis entsetzt würde. So beschloß man, die Höhen in der nächsten Umgebung Athens durch kühnen Handstreich zu nehmen. Auch der Vorschlag des griechischen Feldherrn, allmälig bis zu jenen Höhen vorzudringen, indem man

*) Γενικὴ Ἐφημερίς, S. 130.

zuerst im Oelwalde auf halbem Wege Verschanzungen aufwerfe, wie er bereits durch die Taktiker unter Inglésis sie auszuführen begonnen *), und von da weiter vordringe, ward verworfen; der Angriff sollte nach den Regeln europäischer Kriegskunst unternommen, der Feind plötzlich in seinen eigenen Stellungen angegriffen, erschreckt und entmuthigt werden. Man vertraute unbedingt der Stärke der versammelten Heeresmacht, die bis auf 10,000 Mann gestiegen war, nachdem 3000 Mann Moreoten unter Gennáos Kolokotrónis und Chrys. Sisinis nebst Lord Cochrane's zwei Truppenabtheilungen hinzugekommen waren. Selbst den zur Wegnahme der von den Türken am Ausflusse des Ilissos aufgeworfenen Verschanzungen erforderlichen Aufschub wollte des Admirals Ungeduld nicht bewilligen.

Dennoch sehr möglich, daß der kühne Entwurf durch die That sich gerechtfertigt hätte, wären die griechischen Führer von seiner Ausführbarkeit überzeugt und für sie geeignet gewesen. Aber weder das nöthige Vertrauen, noch die erforderliche Taktik vermochte man den griechischen Hauptleuten mitzutheilen, und dazu fiel, bevor er noch zur Ausführung kam, Karaïskákis, der einzige, der im Besitz des voll-

*) Nach Byzantios, S. 121.

sten Vertrauens aller Führer und Krieger, im Stande gewesen wäre, in der Stunde der Entscheidung Muth, Ausdauer und Einklang in den verschiedenen Abtheilungen aufrecht zu erhalten. Er fiel an seinem Namenstage, dem Tage des h. Georg (2. April 1827), als er herbeigeeilt war, einem Gefechte Einhalt zu thun, in welche die eine Viertelstunde von den Höhen des Phalerus in der Ebene aufgestellte Abtheilung, die den türkischen Befestigungen am Ilissus gegenüberstand, wider seinen Befehl und unter nachtheiligen Verhältnissen sich eingelassen hatte. Tödtlich verwundet durch eine türkische Kugel starb er auf dem Schiffe während der Ueberfahrt nach Salamis, nachdem er noch vor der Einschiffung zur Eintracht und Ausdauer ermahnt und sich glücklich gepriesen hatte, wie ein edles Opfer, nicht wie ein verrecktes Thier zu fallen *). Allgemeiner und schmerzlicher hat das neue Griechenland schwerlich je einen Verlust empfunden, wie den des heldenmüthigen Karaïskákis, und schwerlich hätte es einen größern erleiden können, wie den dieses von allen Parteien hochgehaltenen Mannes; — wahrscheinlich des größten Feld-

---

*) ἡ τιμὴ καὶ τὺ καύχημα τῶν παλικαρίων εἶναι, νὰ τὰ κράζουν σφαγάρια, καὶ ὄχι ψοφήμια. Perrhávós, II, S. 145.

hauptmannes im griechischen Befreiungskriege, der ohne alle europäische Kriegskunst, durch scharfen Blick, raschen Entschluß, Gewalt über die Geister und genaue Kenntniß seiner Mannschaft und dessen, was sie zu leisten im Stande, den Mangel an Kunst und Bildung zu ersetzen wußte. Er starb gegen 50 Jahre alt. Die Nationalversammlung und die Regierung, das Heer und die Bürgerschaft, Laien und Geistliche wetteiferten, sein Andenken zu feiern. Einer der vorzüglichsten Redner Griechenlands, Trikúpis, hielt die Leichenrede bei seiner Bestattung in Salamis. Nur der Feind frohlockte und Kiutáhis soll der Pforte berichtet haben, ihr furchtbarster Feind sei gefallen *).

Mit 2500 Mann auserlesener leichter Truppen

---

*) Γενικὴ Ἐφημερίς, S. 169 ff. (General Church's Bericht und Trikúpis' Rede.) Perrhävós, II, S. 137—147. Surmelis, S. 208—215. Gordon, II, S. 458 f. läßt seiner Unerschrockenheit, seinem Feldherrntalente, seiner militärischen Beredtsamkeit, seiner Freigebigkeit Gerechtigkeit widerfahren, beschuldigt ihn aber im Einverständniß mit Koléttis ein Gewebe tiefer Intriguen angesponnen zu haben, um sich mit jenem seinen Genossen der höchsten Gewalt zu bemächtigen, — eine Beschuldigung, deren Grund oder Ungrund bei der damaligen Verworrenheit der Verhältnisse mit Sicherheit schwerlich sich wird ausmitteln lassen.

unter dem Befehl des Atheners Makriyánnis, der Sulioten Kostas Bótzaris, Ziku Tzavélas, des Mavrovunioten Vásos u. A. ward der beabsichtigte Zug gegen Athen unternommen. Als sie an dem der Stadt nächsten Punkte, an der Kapelle des h. Georg, ausgeschifft wurden, graute bereits der Tag und die suliotischen Hauptleute sollen Aufschub beantragt, Lord Cochrane ihn verworfen haben. Sie besetzten die Kapelle, dann eine auf halbem Wege im Oelwalde gelegene mit Erdwällen umschlossene Bienenhürde und verschanzten sich nothdürftig in von einander gesonderten Abtheilungen; statt der Hacke und ähnlichen Geräths mußten sie sich dabei ihrer Attagans bedienen. Ohne einheitlichen Plan, ohne durch einen überlegenen Führer geleitet zu werden, stellten sie sich nach Gutdünken auf. Makriyánnis ging bis fast zur Quelle der Kalirrhoe vor und suchte die in der Bienenhürde aufgestellten Sulioten nachzuziehen. Während ein Theil derselben ihm folgend, von der Unhaltbarkeit seiner Stellung ihn zu überzeugen sich bemühte, wurden sie durch einen starken türkischen Reiterhaufen und mehrere Tausend Mann Fußvolk von allen Seiten angegriffen. Die Sulioten vertheidigten sich bis auf den letzten Mann; ihrem Beispiele folgten einige andere Abtheilungen, besonders die der gleichfalls in der Nähe der Kalir-

rhoe aufgestellten Taktiker; die Uebrigen, durch die immer mehr anwachsende Uebermacht erschreckt, ergriffen die Flucht; nur die in der Bienenhürde Zurückgebliebenen und die an der Kapelle Aufgestellten vermochten einigen Widerstand zu leisten und dem Gemetzel zu wehren. Viele stürzten sich ins Meer und kamen in den Wellen um, bis es dem Sulioten Nik. Zervas gelang durch seine Festigkeit einige Ordnung herzustellen. Mit großer Gefahr glückte es endlich den Böten zu landen und die bis dahin den Verfolgungen des Feindes zu widerstehen vermocht, aufzunehmen. Ueber 800 waren an diesem unglücklichen Tage (24. April) gefallen, unter ihnen Joh. Notarás, Charalampos Inglézis und viele tapfere Sulioten und Kreter; zwei andere Führer, der Suliot G. Drákos und der Kreter Demetr. Kalérgis verwundet und gefangen genommen; nur Letzterem gelang es durch Zahlung einer ansehnlichen Summe sich zu lösen, nachdem er die Hinrichtung von 200 seiner Genossen hatte ansehen müssen. Alle übrigen Gefangenen, gegen 240, wurden enthauptet *).

---

*) Γενικὴ Ἐφημερίς, S. 173 f., 187. Perrhävós, II, S. 147—155; vgl. Surmelis, S. 215 ff. Byzantios, S. 122 ff. und Gordon, II, S. 459 ff. Gordon schätzt den Verlust dieses Tages auf 1500 Mann, worunter fast alle Sulioten, viele

Die am Piräeus und auf dem Hügel über dem phalerischen Hafen (Kastella) verschanzten Griechen schlugen, obgleich durch Ausreißer ihre Reihen sehr gelichtet waren, an jenem und dem folgenden Tage die wiederholten Angriffe des Feindes ab*); einen entscheidenden Schlag von neuem zu versuchen oder auch nur einmal ihre Stellungen auf die Länge zu behaupten, vermochte General Church sie nicht zu bewegen; Muthlosigkeit hatte sich ihrer bemächtigt. Zuerst zogen die am Piräeus aufgestellten Haufen nach Salamis hinüber; bald folgte ihnen die Besatzung von Kastella.

Da war alle Hoffnung auf Entsatz der Akropolis verschwunden und die Besatzung einer von Tage zu Tage sich steigernden Noth Preis gegeben. Nur noch einiges mulstriges Gerstenmehl und spärlich zugemessenes Wasser konnte ausgetheilt werden, die Pferde und Maulthiere waren verzehrt; zum Mahlen fehlten die Arme, zum Kochen und Backen Holz und Kohlen. Dazu rafften bösartige Fieber seit Januar viele der Belagerten hin, und für die Kran-

Kreter, 22 Philhellenen und das Bataillon der Taktiker bis auf 20 Mann.

*) Vorzüglich durch die Tapferkeit der Hydrioten unter Major Urquhart, Gordon, S. 461.

ken fehlte es an aller Pflege und Arznei, für die Verwundeten selbst an Leinwand; zum Lazareth diente ein feuchter unterirdischer Raum unter dem alten, noch jetzt vorhandenen fränkischen Thurme. Auch die Pulver- und Bleivorräthe waren auf der Neige, während das feindliche Feuer um so verderblicher wirkte, je mehr die Mauern und Gebäude gelitten hatten. Selbst Fabvier, der, obgleich kaum hergestellt vom Fieber, mit seinen Taktikern sich durchgeschlagen haben würde, hätten ihn nicht die dringenden Bitten der übrigen Besatzung zurückgehalten *), verzweifelte an der Möglichkeit die Burg zu halten, und widersetzte sich dem Plane einiger der griechischen Führer, sie mit allen ihren Kunstschätzen in die Luft zu sprengen, wozu auch schwerlich die geringen Pulvervorräthe ausgereicht haben würden. Dennoch wurden zwei durch Vermittelung des französischen Kapitän Leblanc und des Befehlshabers einer k. k. österreichischen Brigg den 29. April und 18. Mai erhaltene Anträge zur Uebergabe verworfen, bis endlich den 24. Mai 1827 die tapfern Vertheidiger,

*) Gordon hält die Lage der Belagerten für nicht so verzweifelt, wie sie die griechischen Nachrichten schildern, und erwähnt eines Gerüchts, demzufolge Obrist Fabvier von Kriziótis, nach geheimen Instructionen des Verwaltungsrathes, zurückgehalten sei, S. 464 f.

auf ausdrücklichen Befehl des Oberbefehlshabers General Church, sich zur Räumung entschlossen, nach einer durch Admiral de Rigny gewährleisteten Uebereinkunft, die ihnen freien Abzug nach Salamis zugestand. Die Besatzung bestand noch aus mehr als 2000 Köpfen, worunter 500 Weiber. Admiral de Rigny geleitete sie selber zum Orte der Einschiffung *).

Nur die Halbinsel zwischen dem saronischen und argolischen Meerbusen, nebst den Inseln Hydra, Spetzá und Poros, war noch im unbestrittenen Besitz der Griechen; ihn zu sichern, brachen die traurigen Reste des Heeres des griechischen Festlandes, entmuthigte zuchtlose Haufen, nach Korinth und der Umgegend auf. Würden sie, ohne fremden Beistand, im Stande gewesen sein, sich ermuthigend jenen Besitz zu behaupten, wenn es Ibrahim gelungen wäre, mit seiner bei Navarin vereinigten Flotte und 10,000 Mann Landungstruppen, Hydra und die Küsten anzugreifen? Wer möchte diese Frage entschieden zu bejahen oder zu verneinen wagen? Aber

*) Surmelis Nachrichten, S. 220 ff., schätzbar wegen der mitgetheilten Aktenstücke, werden durch die augenscheinlichste Ungerechtigkeit gegen Obrist Fabvier entstellt. Ungleich zuverlässiger ist die kurze Erzählung bei Byzantios, S. 124—135; vgl. Gordon, S. 465 f. und d. Γενικὴ Ἐφημερίς, S. 175 f., 185 f., 199 f., 214 ff.

gesetzt auch, längerer Widerstand wäre ohne fremden Beistand erfolglos gewesen, wohl hatten die heldenmüthigen Anstrengungen der Nation während der sieben Kriegesjahre sie der Wohlthat werth gezeigt, die durch die großmüthige Vermittelung der drei Mächte und durch die Entscheidung bei Navarin ihr zu Theil ward. Wie viel günstigere Bedingungen freilich hätte Griechenland aller Wahrscheinlichkeit nach erlangt, wäre die Akropolis gerettet, Reshit Pascha's Heer aufgerieben oder zurückgeschlagen und damit ein großer Theil Rumeliens wiedergewonnen worden. Lord Cochrane hat durch die von ihm zur See Griechenland geleisteten Dienste nicht gut machen können, was er durch den unglücklichen Starrsinn verschuldet, mit dem er Karaïskákis' Entwürfe durchkreuzte.

XX.

Innere Verhältnisse. — Bedürfniß, sich des Schutzes der großen europäischen Mächte zu versichern, und darauf bezügliche Parteiungen. — Die dritte Nationalversammlung und die von ihr niedergesetzten Regierungsausschüsse. — Die englischen Anleihen und ihre Verwendung. — Spaltungen bei Wiedererneuerung der Sitzungen der Nationalversammlung und endliche Vereinigung in Trözene. — Wahl des Grafen Joh. Kapodistrias zum Präsidenten des Staats und interimistische Regierungs-Commission. 1825—1827.

Des Beistandes der großen Mächte nicht entbehren zu können, um zur Unabhängigkeit von der Pforte und zu wohlbegründeten, dem Parteikampf wehrenden Staatseinrichtungen zu gelangen, davon hatte man sich mehr und mehr überzeugt. Nachdem die an den in Verona versammelten Fürstenrath gerichteten Vorstellungen ohne allen unmittelbaren Erfolg geblieben waren, wendeten Viele ihre Blicke auf England, und nach mehrern frühern, weniger entscheidenden Schritten (schon im Sommer 1823 war die Beru-

fung eines fremden Fürsten zur Sprache gebracht[1])), kam unter Konturiotis' und Mavrokordatos' Verwaltung eine von vielen der bedeutendsten Männer unterzeichnete Bittschrift zu Stande, in der zwar nicht die damalige Regierung als solche — zur Vermeidung von Erörterungen, die leicht zur Entzweiung hätten führen können, — wohl aber die meisten Mitglieder derselben den Beistand jener Macht dringend in Anspruch nahmen[2]). Gleichzeitig hatte

1) Gordon, II, S. 16.

2) Einer von vielen Unterschriften bedeckten Vorstellung an England, die man ihm nicht mitgetheilt, erwähnen schon Briefe Koléttis' v. Ende Dec. 1824 und folg. Monate, vorausgesetzt daß sie, von Phrantzis, II, S. 305 ff., mitgetheilt, echt sind. Eine andre, nachdem Ibrahim Pascha bereits Morea überschwemmt hatte, führt ders. Phrantzis, S. 378 f., an. — Nach Gordon, II, S. 321, war die durch Demetr. Miaúlis nach London gesendete den 2. Juli 1825 vom gesetzgebenden Körper in geheimer Sitzung bestätigt worden; vgl. auch das von ihm, S. 333 f., im Auszug mitgetheilte Actenstück und die sehr gut geschriebene Rechtfertigung des an England gerichteten Schutzgesuchs in der allgemeinen griechischen Zeitung (Γενικὴ Ἐφημερὶς τῆς Ἑλλάδος), Oct. 1825, Nro. 2 ff., unterzeichnet Σ. Τ. (Sp. Trikupis); vgl. über die französische Partei ebendas., 1827, S. 133 f. — Ein auf Anerkennung der Unabhängigkeit gerichteter Antrag war Anfang Aug. 1824 von der damaligen griechischen Regierung an Canning erlassen und freundlich beantwortet worden, s. Gordon, II, S. 217.

eine andere Frankreich geneigte Partei sich gebildet und durch General Roche veranlaßt, der seit Ende April 1825 als Agent des Philhellenencomités von Paris in Nauplia sich aufhielt, den Herzog von Nemours, zweiten Sohn des Herzogs von Orleans (Louis Philipp), für den Thron Griechenlands ausersehen. Auch hier standen Mavrokordatos und Koléttis einander gegenüber, der Erstere England zugethan, der Andere für General Roche's Plan gewonnen. Ersterem hatten die Primaten der Inseln und viele Moreoten, Letzterem Ypsilántis und viele rumeliotische Hauptleute sich angeschlossen. Eine dritte russisch gesinnte Partei, an deren Spitze Th. Kolokotrónis stand, begnügte sich, in Gemeinschaft mit der zweiten, von dem Befehlshaber des französischen Geschwaders, de Rigny, nicht unterstützten, gegen die durch einen Sohn des Admirals Miaúlis (October 1825) nach London überbrachte Adresse sich auszusprechen. Auf diese Adresse und den ihr in einer besondern Denkschrift hinzugefügten Wunsch, daß Leopold von Sachsen-Koburg zum Souverain Griechenlands möchte ernannt werden, erfolgte zwar keine entscheidende Antwort; aber Stratford Canning berührte auf seiner Reise nach Konstantinopel, wohin er als englischer Botschafter ging, Hydra oder die gegenüberliegende Küste, um sich mit Al. Mavro-

kordatos und andern griechischen Primaten zu besprechen (Ende December 1825), und bald darauf (Februar 1826) leitete der Herzog von Wellington in St. Petersburg die vorläufige Uebereinkunft mit Rußland (4. April 1826) und die daraus hervorgegangenen Protokolle zu Gunsten Griechenlands ein [1]).

Die innern wie die äußern Verhältnisse Griechenlands forderten dringend die Zusammenberufung einer Nationalversammlung. Zwei Jahre nach Schluß der Versammlung von Astros sollte sie dem den 17. April 1823 von dieser gefaßten Beschluß gemäß von neuem stattfinden. Die Drangsale, die Ibrahim's Ueberfall mit sich geführt, verstatteten der Regierung erst den 25. September 1825 zu Weihnachten sie auszuschreiben, und als auch da die neu gewählten Bevollmächtigten in Nauplia noch nicht eingetroffen waren, die Berufung den 12. Jan. 1826 zu erneuern. Den 6. April endlich konnte die erste Sitzung gehalten werden, in Epidaurus, nicht in Megara, wie die zweite Aufforderung der Regierung bestimmt hatte [2]). Panutzos Notaràs ward zum Vorsitzer gewählt; ein Phrurarch (Commandant),

---

1) Gordon, II, S. 320 ff., 328 ff., 331 f, 359 f.

2) Mámukas, IV, S. 34—40; vgl. Gordon, II, S. 323, 349 f.

(A. Lontos) und ein Astynom (Polizeibeamter) mit Aufrechthaltung der Ordnung und Sicherheit beauftragt [1]).

Mesolongi war seinem Falle nahe, die in Folge der unglücklichen Ereignisse auf Euböa nach Tinos übergeführte Abtheilung der Taktiker fast in der Auflösung begriffen, die Flotte geschwächt, der Schatz der Regierung gänzlich erschöpft. Vor Allem mußte man Mesolongi zu retten Bedacht nehmen [2]). Auf Antrag des dafür niedergesetzten Comité (v. 7. Apr.) sollten unverweilt sieben bis acht kleine Truppenabtheilungen der bedrängten Festung zu Hülfe eilen und der größere Theil eines in den ionischen Inseln zu bewirkenden Anlehens von 100,000 spanischen Thalern für sie [3]), der Rest und freiwillige Darlehen, die Gkuras beantragte und wozu er 100,000 Grossia unterzeichnet hatte [4]), für die ihr zu Hülfe zu schickenden Kriegsfahrzeuge verwendet werden.

Die Heeresabtheilung der Taktiker beschloß man aufrecht zu erhalten und so viel irgend möglich ihre Zahl zu erhöhen; Obrist Fabvier ward bewogen,

---

1) Mámukas, IV, S. 41—54 und 122, V, S. 17 f.
2) Ebendas., IV, S. 55 f, 57 f., V, S. 39 ff.
3) Ebendas., IV, S. 48, 59 ff., 87 f., 124 f., V, S. 41.
3) Ebendas., IV, S. 60, 66, V, S. 46 f.

persönlich bei der Versammlung sich einzufinden und die Leitung des Korps mit neu bestätigten und erweiterten Vollmachten wieder zu übernehmen [1]). Obrist Gordon, der zum zweiten Male Griechenland seine Dienste widmen wollte, ersuchte man, so bald wie möglich von Korfu nach Epidaurus zu kommen, um an der Wiederaufrichtung des taktischen Trupps Theil zu nehmen [2]).

Zur Vorbereitung anderer Beschlüsse, wie über die Mittel und Wege zur Deckung der Ausgaben [3]), über Prüfung des Rechnungswesens, über die geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten, waren Comités niedergesetzt, als bereits am 10. April ein Bericht des Befehlshabers der spetziotischen Schiffe vor Mesolongi anzeigte, daß die Stadt seit fünf Tagen ohne Lebensmittel und die Zufuhr unmöglich sei. Zugleich lief die Nachricht ein, eine othomanische Flotte sei bereit, mit 3000 Mann Landungstruppen die Dardanellen zu verlassen [4]). Da beschloß die Versammlung ihre Sitzungen bis Sep-

1) Mámukas, S. 56, 59, 71 f., 112 f., 123, 128, V, S. 57.

2) Ebendas., IV, S. 64, 65, 131. V, S. 19 f.

3) Ebendas., S. 57.

4) Ebendas., IV, S. 67 f., 91 f.

tember zu unterbrechen, damit die Vertreter des Volks die Waffen ergreifen und neue Rüstungen betreiben könnten; zweien aus Mitgliedern der verschiedenen Landschaften bestehenden Ausschüssen die Leitung der Angelegenheiten anzuvertrauen, zur Vermittelung eines Friedens mit der Pforte den englischen Gesandten Stratford Canning aufzufordern, Aufrufe an das griechische Volk und an die europäischen Mächte zu erlassen. Von jenen beiden Ausschüssen sollte dem einen aus eilf Mitgliedern bestehenden [1]) das Recht zustehen, Anleihen im Namen der Nation und mit Verpfändung des Nationaleigenthums abzuschließen, dem Staate zugehöriges vergängliches Eigenthum [2]), wie Gebäude jeder Art, zu verkaufen, das öffentliche Landeigenthum zu verpachten und zu verpfänden, Abgaben und gezwungene Anleihen auszuschreiben und zu erheben, über alle Streitkräfte zur See und zu Lande zu verfügen, alle Mittel anzuwenden, Ruhe und Gehorsam im Innern aufrecht zu erhalten. Der zweite aus 13 Mitgliedern zusammengesetzte Ausschuß war bestimmt, als Stellvertreter der Nationalversammlung, theils

1) Mámukas, IV, S. 68 f., 74 f. Ueber die Wahlen, S. 79 f., 103 ff.

2) φθαρτὰ κτήματα.

mit auswärtigen Mächten zur Erlangung ihres Beistandes zu verhandeln und die angedeuteten Verhandlungen mit Sir Stratford Canning zu führen, theils für Zusammenberufung der Nationalversammlung Sorge zu tragen, zum September, — wenn die Verhältnisse es nicht früher verstatteten [1]). Um Reibungen zu vermeiden, wie sie zwischen der berathenden und ausführenden Gewalt zu großem Nachtheile so oft stattgefunden hatten, wurde jeder der beiden Behörden ein besonderer und unabhängiger Wirkungskreis angewiesen und die der Eilfer nur verpflichtet, die 13 Vertreter der Nationalversammlung von allen auf den Krieg und die innern Verhältnisse bezüglichen Ereignissen in Kenntniß zu setzen [2]). Mit der Wiedereröffnung der Versammlung sollten die diesen Ausschüssen übertragenen Vollmachten aufhören und sie nur aus Mitgliedern bestehen, die innerhalb Griechenlands Familien und unbewegliches Eigenthum hätten [3]): eine Bestimmung, wodurch höchst vorzügliche Männer, wie Alex. Mavrokordatos, ausgeschlossen wurden [4]). Die

---

1) Mámukas, IV, S. 69, 74 f., 80, 94 ff.

2) S. die Instruction (ὁδηγίαι) b. demselben, S. 106 η.

3) S. die Beschlüsse b. demselben, S. 103 β.

4) Ebendas., IV, S. 69 δ.

bedeutenderen und bekannteren unter den zu Mitgliedern der Regierungsbehörde ernannten, waren Petros Mavromichális, A. Zaïmis, G. Sisinis, Monarchidis, Trikupis. Zu dem andern Ausschuß gehörten Germanós, Patriarch von Patras, P. Notarás, zwei Butúris, N. Reniéris.

Die Verhandlung mit Sir Stratford Canning ward durch ein von der Nationalversammlung an ihn gerichtetes Schreiben [1]) eingeleitet und der Ausschuß angewiesen, auf keine Friedensbedingungen einzugehen, wodurch der Pforte der Besitz von Festungen oder Gebietstheilen Moreas, des Festlandes, der drei nautischen Inseln, der Inseln des ägeischen Meeres und Kretas zugestanden würde. Auch sollte der Pforte schlechthin keine politische oder kirchliche Gewalt, sondern höchstens Souzerainetät und die Entrichtung einer ein für allemal oder jährlich zu zahlenden Summe zugestanden werden [2]).

Dennoch reichte D. Ypsilántis schon am folgenden Tage, nachdem der vorläufige Beschluß gefaßt war, Unterhandlungen mit der Pforte unter Vermittelung des englischen Botschafters einzuleiten, eine dagegen gerichtete Verwahrung ein, worin er

---

1) Mámukas, IV, S. 132 f. Gordon, II, S. 385.
2) S. die Instruction b. Mámukas, IV, S. 95 ff.

die Versammlung beschuldigt, durch diesen Beschluß ihre Vollmachten überschritten zu haben, und erklärt, daß wenn die Nation durch eigends dafür gewählte Bevollmächtigte einen solchen Beschluß fasse, alle Mächte gemeinschaftlich, nicht England allein, um Vermittelung angesprochen werden müßten. Der anmaßliche Ton der Verwahrung [1]), worin er sich als Urheber des dermaligen Kampfes bezeichnet und die Pflichten gegen die Nation, gegen seine Familie und gegen sich selber zur Begründung seiner Berechtigung Einspruch zu thun, geltend macht, verletzte die Versammlung in dem Grade, daß sie Ypsilántis jedes politischen Rechts und militärischen Amts verlustig erklärte [2]): eine Maßregel, die eben so wenig wie die Verwahrung, gegen die sie gerichtet, zu rechtfertigen sein möchte. Sie einfach als unbegründet zurückzuweisen, wäre hinreichend und den verhängnißvollen Zeitverhältnissen angemessen gewesen, in denen vor Allem Eintracht Noth that. Allerdings aber war die Beschuldigung, die Versammlung sei nicht berechtigt Unterhandlungen mit der Pforte einzuleiten, unbegründet, da Auf-

---

1) Abgedruckt bei Mámukas, IV, S. 73 f. Anm.

2) Ebendas., IV, S. 72 ff, 90 f. ἀποκλείεται ἀπὸ κάϑε πολιτικὸν δικαίωμα καὶ στρατιωτικὸν ὑπούργημα.

rechthaltung aller der Theile Griechenlands, die für ihre Unabhängigkeit die Waffen ergriffen hatten, ausdrücklich bevorwortet war [1]). Daß man zunächst Stratford Canning's Vermittelung für die Führung der Unterhandlung in Anspruch nahm, begreift sich aus den persönlichen Verhältnissen dieses Botschafters und mehrerer bedeutender englischer Offiziere zu den leitenden Mitgliedern der letzten griechischen Regierung und der Nationalversammlung. Auch durfte man vom englischen Botschafter wohl voraussetzen, daß er mindestens so gut wie die Nationalversammlung, der Mitwirkung der beiden andern Repräsentanten der Schutzmächte sich werde versichern können, wie er denn in der That Verhandlungen mit der Pforte einzuleiten verschob, bis er wie die nöthige Vollmacht seiner Regierung, so auch die Zustimmung jener seiner Collegen erlangt haben würde [2]). Mit Sir Stratford Canning war Kolokotrónis als Oberfeldherr Moreas, ohne Zweifel in Auftrag des Ausschusses der Nationalversammlung, in Briefwechsel getreten, und er ward auch von

1) S. die Instruction b. Mámukas, S. 96 f. ε. ζ.

2) Nach dem Bericht an die vorläufige Versammlung in Hermione v. 28. Juni b. Mámukas, VI, S. 24 ff.; vgl. Gordon, II, S. 361.

der vorbereitenden Versammlung von Hermione aufgefordert, jene Mittheilung über den Verzug der Verhandlungen zu erwiedern [1]).

Nachdem die Versammlung von Epidaurus den Beschluß gefaßt, vorläufig sich aufzulösen und den beiden Ausschüssen bis zur Wiederversammlung alle nöthigen Vollmachten zu übertragen, wurden noch vier bis fünf Sitzungen gehalten. Aber wie hätten in so aufgeregter Stimmung auch nur die wichtigsten und dringendsten Angelegenheiten mit der nöthigen Ruhe und Umsicht berathen werden können?

Das Handlungshaus Ricardo in London verlangte Anweisung auf einen Theil der Staatsländereien als Pfand für das durch dasselbe zu Stande gebrachte Darlehen und wies die von den griechischen Bevollmächtigten Joh. Orlandos und A. Luriotis gemachten Anträge zurück [2]). Dies zweite wie das frühere mit Joseph Hume u. A. abgeschlossene Anlehen wird von neuem anerkannt, der Ausschuß angewiesen, die beiden genannten Bevollmächtigten aus London zurückzurufen und eine aus drei Mit-

1) Mámukas, S. 26, 27.

2) Sie hatten sich der Controle widersetzt, die die englischen Anleiher über die Verwendung der Anleihe zu üben gesonnen waren, Gordon, II, S. 323 f.

gliedern bestehende Kommission zur Revision ihrer Rechnungen zu ernennen; die verlangte Bürgschaft wird nicht zugestanden [1]), vielmehr ein von der Nationalversammlung in Astros gegen Veräußerung von Staatsländereien gefaßter Beschluß von neuem bestätigt, jeder von der vorangegangenen Regierung im Widerspruch mit jenem Beschluß veranstaltete Verkauf für ungültig erklärt, und den Käufern für bereits geleistete Zahlungen Entschädigung durch Anweisung auf vergängliches Staatseigenthum zugesichert [2]). Außerdem beschließt man die Einsetzung eines Centralgerichtshofes von fünf durch den Ausschuß zu erwählenden Mitgliedern und eines Seegerichts [3]), bestätigt wiederum die von der Nationalversammlung in Astros den drei nautischen Inseln zugesicherte Entschädigung und verpflichtet den Ausschuß, sämmtliche Staatsrechnungen von der ersten Periode der Unabhängigkeit an sorgfältig zu

---

1) Mámukas, IV, S. 71 α, 78 η, 79 α, 113 ff., V, S. 54 ff.

2) Ebendas., IV, S. 177 δ. ε., 81 β., 83 α, 112, 116, 119. Zur Veräußerung einiger Nationalländereien hatte Konturiotis' Regierung während der Noth der sechs letzten Monate ihrer Verwaltung sich genöthigt gesehen, s. Gordon, II, S. 323.

3) Ebendas., S. 77 γ., 117 f., 82 δ.

prüfen [1]). Der Anspruch eines der Bevollmächtigten Kretas auf einen Theil der hinfort zu erlangenden Anlehen wird abgewiesen und der Regierung überlassen, ein besonderes Anlehen für die Insel, mit Verpfändung des Nationaleigenthums auf derselben, zu veranstalten [2]).

Sehr begreiflich, daß der größere Theil dieser Beschlüsse durchaus erfolglos blieb. Wie hätten, im Drange der verhängnißvollsten Gegenwart, Ruhe und Muße sich finden sollen, in die mühevolle und schwierige Prüfung des Staatshaushalts der Vergangenheit einzugehen? Auch scheint der Ausschuß gar nicht Hand ans Werk gelegt zu haben, und schwerlich werden sich die Rechnungspapiere nur einigermaßen vollständig erhalten haben, um je zu zuverlässigem Urtheil über die Verwendung der Abgaben, der Anleihen und freiwilligen Beiträge zu führen, die während der ersten sieben Jahre das Dasein des neuen Staates nothdürftig gefristet hatten. Von den Verhandlungen über die beiden englischen Anleihen haben die beiden griechische Bevollmächtigte kürzlich ausführliche Nachricht bekannt gemacht, die ein höchst ehrenwerther Mann, Spaniolákis, ehe-

1) Mámukas, IV, S. 78 ζ, 113 f.

2) Ebendas, S. 85, ια; vgl. V, S. 110 f.

maliger königl. griechischer Finanzminister, kritisch beleuchtet und wie es scheint, als keineswegs genügend nachgewiesen hat. Noch nicht im Besitz dieser Schriften enthalten wir uns aller Erörterungen über die verworrene und, wohl ist zu fürchten, trostlose Angelegenheit. Der Betrag der zweiten mit dem Hause Ricardo in London abgeschlossenen Anleihe sollte großentheils für Seerüstungen verwendet werden. Schon im Herbste 1824 kehrte Kapitän Hastings, nachdem er bereits zwei Jahre lang für Griechenland gefochten, mit dem Auftrage nach London zurück, den Bau eines Kriegsdampfboots zu besorgen. Erst nachdem das zweite Anlehen abgeschlossen war, konnte Anfang März 1825 die erforderliche Summe dafür angewiesen werden; die auf das beste gebaute Corvette Karteria sollte im August segelfertig sein, — sie konnte nicht vor Mai 1826 auslaufen, weil der Ingenieur Galloway erst dann, gegen den Vertrag, die Maschinen lieferte, deren schlechte Beschaffenheit dem heldenmüthigen Kapitän später so viel Noth bereitet hat. Als im August desselben Jahres Lord Cochrane für den Dienst Griechenlands gewonnen war und fünf neue Dampfschiffe für ihn ausgerüstet werden sollten, ward durch die Herren Ricardo, aller Einreden der griechischen Bevollmächtigten ungeachtet, derselbe des

Einverständnisses mit Mehemet Ali verdächtige Galloway mit Anfertigung der Maschinen beauftragt und erst nach fast zwei Jahren konnten zwei der Dampfschiffe die Themse verlassen, die andern drei waren inzwischen verfault und so für 120,000 Pf. der zweiten Anleihe nur drei Dampfschiffe gewonnen. Größer noch war der Verlust, den das arme Griechenland durch den schändlichen Betrug der Häuser Roy Bayard und Howland in New-York erlitt. Nachdem 150,000 Pf. für zwei Fregatten bezahlt waren, ward ein neuer Zuschuß von 50,000 Pf. gefordert, und als der nicht gegeben werden konnte, mußte die eine der Fregatten verkauft werden, um die andere, die Hellas, zu lösen. Die wenigen Schiffe aber — in gar keinem Verhältniß zu der ungeheueren darauf verwendeten Summe — langten so spät und in so großen Zwischenräumen — die Karteria im September 1826, die Hellas im December d. J., ein zweites Dampfschiff im September 1827, das dritte im September 1828 — in Griechenland an, daß die größeren Seeunternehmungen, die man mit ihnen beabsichtigt hatte, vereitelt wurden *).

Der neue Regierungsrath der Eilfer eröffne-

*) Gordon, II, S. 323 ff.

seine Amtsführung in dem an das Volk gerichteten Aufruf mit der Erklärung, daß die gänzliche Ebbe der Staatskasse die zur Vertheidigung des Vaterlandes nothwendigen Mittel aus ihr zu bestreiten unmöglich mache und die Hoffnung der Rettung lediglich auf dem Entschlusse des ganzen Volkes beruhe, nach dem Beispiele der glorreichen Vertheidiger Mesolongis, lieber mit den Waffen in der Hand zu sterben, als unter das Joch der Tyrannei zurückzukehren *). Die Lage war in der That eine verzweifelte: Mesolongi und damit zugleich das westliche Festland verloren; Athen und der Osten bedroht; der größte Theil Moreas in der Gewalt der wilden ägyptischen Horden. Nur auf den Inseln und in den kleinen Strichen Moreas und des Festlandes, die dem Feinde noch nicht unterworfen, konnten Abgaben erhoben, Mühlen u. a. vergängliches Staatseigenthum verkauft, freiwillige oder gezwungene Anlehen eröffnet werden. Für ernstliche Beitreibung letzterer durch allgemeine Bestimmungen Sorge zu tragen, war die Nationalversammlung von der abgehenden Regierung ebenso dringend wie erfolglos aufgefordert worden. Die neue Regierung ward durch Verbot der Veräußerung von Staats-

---

*) Mámukas, V, S. 117 ff.

ländereien und durch die Verpflichtung, die bereits vorgekommenen Verkäufe durch Anweisung anderweitiger Entschädigung aufzuheben, in der Benutzung ihrer geringen Hülfsquellen noch mehr beschränkt; und wie wenig durch die Befugniß gefördert, im Auslande Anleihen zu Stande zu bringen, da die für die letzte Londoner geforderte Sicherheit verweigert war. So begreift sich freilich, wie die Eilfer Karaïskákis' Truppen darben lassen und nur mit der äußersten Anstrengung eine Ausrüstung zum Entsatz der Akropolis von Athen zu Stande bringen konnten, durch die großmüthige Unterstützung der Philhellenen Europa's dazu in den Stand gesetzt, wie sie dankbar anerkennen *). Wie viel der Erfolg der griechischen Waffen den unermüdlichen Anstrengungen nordamerikanischer, englischer, französischer, deutscher und schweizerischer Philhellenencomités verdankte, wie viel der hochherzigen Theilnahme König Ludwig's von Baiern u. a. erhabener Fürsten, — verdiente auch nach dem, was General Gordon darüber bemerkt, eine getreue ausführliche Darstellung. — Die öffentlichen Einnahmen, die im Jahre 1826 unter Mavrokordatos' Verwaltung sich auf fünf und

*) S. den Aufruf vom 28. December bei Mámukas, V, S. 132.

eine halbe Million erhoben hatten, betrugen im Jahre 1826 nur 165,000 türkische Piaster.

Beide Kommissionen, denen die Nationalversammlung die Gewalt übertragen hatte, mußten der Wiedereröffnung der Sitzungen derselben mit Ungeduld entgegensehen, und nicht unterläßt der Ausschuß, das Plenum zu Anfang Septembers zu berufen [1]), und da der Aufruf erfolglos geblieben, ihn den 21. September und 1. November zu wiederholen. Auch die Behörde der Eilfer erläßt den 28. December eine dringende Aufforderung zu gleichem Zweck [2]). Als Ort der Versammlung ward zuerst Poros, dann Aegina bestimmt. Nach letzterer Insel hatte die Regierung bereits den 11. November von Nauplia sich begeben, um der hülfsbedürftigen Akropolis näher zu sein [3]). Ihr folgte der andere Ausschuß. Am Schluß des Jahres fand sich endlich eine Anzahl der Bevollmächtigten in Aegina versammelt und drang auf Eröffnung der Sitzungen, während ein anderer zahlreicherer Theil nach Hermione sich gewendet hatte und von dem Ausschuß

---

1) Mámukas, V, S. 123.

2) Ebendas., V, S. 131 ff.

3) S. die Bekanntmachung ebendas., V, S. 129 ff.; vgl. Gordon, S. 361 f, 418.

vergeblich aufgefordert ward, zu dem von ihr nach reiflicher Erwägung gewählten Orte hinüberzukommen [1]). Die in Hermione (Kastri) Versammelten beriefen sich auf ihre Mehrzahl; die von Aegina auf die Entscheidung des Ausschusses und darauf, daß nicht viel über ein Drittheil ihrer Gegner gesetzlich gewählte Vertreter des Volks seien. Nach langen erfolglosen Verhandlungen [2]), an denen Karaïskakis, für Aegina oder Salamis sich aussprechend, Theil nahm, entschloß sich endlich der Ausschuß mit den ihr zugethanen Deputirten, den Dissidenten nachzugeben und mit ihnen in Trözene (Damala) sich zu vereinigen. Den 26. März wurden die gemeinsamen Versammlungen beider Abtheilungen eröffnet, nachdem jede je für sich eine Anzahl Sitzungen gehalten, die von Hermione über ihre Verhandlungen auch Protokolle geführt und seit dem 11. Februar durch Proclamation an das Volk [3]) ihre Sitzungen für gesetzmäßig constituirte, nicht mehr vorbereitende, für eine Fortsetzung der in Epidaurus abgebrochenen

---

1) Mamukas, V. S. 135, VI, S. 34 ff.

3) S. ebendas., VI, S. 6 ff., 20 ff., 28 ff., 32 ff., 54 ff.; vgl. Γενικὴ Ἐφημερίς, 1827, S. 101, 107, 110 f., 117, 125, 131, 149 ff.

3) Mamukas, VI, S. 61 ff.

erklärt hatte. Letztere war auch durch die Eilfer, bevor es noch zu jener Uebereinkunft gekommen, von Aegina aus dringend aufgefordert worden, der täglich ernstlicher bedrohten Akropolis von Athen zu Hülfe zu kommen, gleichwie Notaràs ihr die Niederlage von Kamaterò berichtete [1]). Sie ordnete Rüstungen an (unter dem 11. Februar) und versicherte die Vertheidiger der Akropolis, wie die zum Entsatz der Belagerung nach dem Piräeus übergegangenen Streiter und Obrist Gordon insbesondere der Dankbarkeit der Nation, ermahnte Alle zu fernerer Ausdauer [2]).

In Hermione hatten sich zwei Parteien zusammengefunden, die hydriotische des Konturiotis und die als russisch gesinnt bezeichnete Th. Kolokotrónis', — zwei Parteien, die aus ganz verschiedenen Gründen den Behörden in Aegina und ihrem Anhange abgeneigt, nur in dieser Abneigung zusammentrafen, während sie fast während des ganzen Befreiungskrieges einander feindlich gegenübergestanden hatten. Wie sehr aber bereuten die Hydrioten, mit dem alten Gegner auch nur vorübergehend sich vereinigt zu haben, als er mit einer Ueberlegenheit an List, die

1) Mámukas, VI, S. 39 ff.
2) Ebendas., S. 52 ff, 68 ff.

sie ihm nicht zugetraut hatten, gleich in einer der ersten Sitzungen der Versammlung von Trözene die Stimmenmehrheit für die Wahl des Grafen Joh. Kapodistrias zum Präsidenten des griechischen Staates zu erlangen wußte. Selbst Lord Cochrane und General Church hatte er für sich zu gewinnen gewußt; und freilich mußten sie ihm zugeben, daß nur ein starker Arm der Anarchie sich zu bemeistern vermöge, die ihnen in der abschreckendsten Gestalt entgegengetreten war, als sie den griechischen Boden betreten hatten. Aber war der starke Arm, der Noth that, wirklich gefunden? Selbst Manche von Denen, welchen Kolokotrónis ihre Stimmen für den Grafen zu entlocken gewußt, hatten sich in ihrem Herzen schon gegen ihn entschieden, bevor er noch anlangte. Möglich, daß er sie gewonnen, sie überzeugt hätte, nur das Wohl des griechischen Vaterlandes, nicht Begründung russischer Schutzherrschaft, liege ihm am Herzen, wäre er eingetroffen, bevor noch die englische und französische Partei sich erneuert und bevor eine schmachvolle stellvertretende Verwaltung Zeit gehabt Anarchie und Auflösung zum höchsten Grade gelangen zu lassen. Durch eine Wahl, in der man nur die Absicht erkennt, alle bedeutende Männer früherer Verwaltungen zu beseitigen, wurden Georg Mavromichális, Milaïtis und

Nakos, bis zur Ankunft des Präsidenten, an die Spitze der Geschäfte gestellt; Ersterer ein tapferer Krieger, ohne alles Geschick für die ihm aufgenöthigte Stellung, der Zweite ein übelberüchtigter Spetziot, der Dritte ein Ausbund der Einfalt, wie man behauptete. Zu ihrem Generalsecretär wählten sie den gescheuten Chioten G. Glarákis. Der verwaltenden Behörde ward eine gesetzgebende, unter des sehr achtbaren Kretensers Reniéri's Vorsitz, nebengeordnet. Anfang Juni gingen beide Behörden von Poros nach Nauplia über*).

*) S. die Actenstücke in der Γενικὴ Ἐφημερίς, S. 153 ff., 161, 190 f., 211. Den Aufruf der Versammlung beim Schluß ihrer Sitzungen am 5. Mai S. 177 f.

XXI.

Vorkehrungen zur Vertheidigung der Pässe des Isthmus. — Blutige Parteikämpfe in Nauplia. — Lord Cochrane's und Kapitän Hastings' Seeunternehmungen; Zusammenwirken des Letzteren mit General Church zur Wiedereroberung der Westküste Rumeliens. — Obrist Fabvier's Zug gegen Chios.

Kaum waren die Sitzungen von Trözene geschlossen, als die Niederlage vor Athen und dann der Fall der Akropolis die Hoffnungen zerstörte, die Lord Cochrane's und General Church's Ankunft belebt hatte, und viele der früheren Führer waren entweder in das Parteigetriebe zu tief verwickelt, oder verließen sich zu sehr auf die Hülfe der drei Mächte, die für Griechenland eingeschritten waren, um mit Muth und Kraft an Wiedereroberung des Verlorenen sich zu versuchen.

Gegen 4000 Mann der nach jenen unglücklichen Ereignissen zersprengten Truppen sammelten sich unter General Church bei Korinth, indem sie sich eidlich

verpflichteten, bis auf den letzten Blutstropfen zur Vertheidigung der Pässe Moreas zu fechten *); Reshit Pascha aber unternahm nicht seine Siege, wie man erwarten mußte, zu verfolgen; er zog sich vielmehr nach Theben, und von da im August über Larissa nach Joánnina zurück. Ibrahim Pascha zu gänzlicher Unterjochung Moreas die Hand zu bieten, war er nicht gesonnen. Vor Mesolongi hatte es an Reibungen unter ihnen nicht gefehlt und Kiutáhis konnte es nicht verschmerzen, durch den spät Hinzugekommenen die Ehre der Eroberung fast sich entrissen zu sehen. Wahrscheinlich verdankte seiner Eifersucht gegen Ibrahim Pascha die Besatzung der Akropolis leidliche Bedingungen; denn auch da machte sein Nebenbuhler schon Miene, hätte die Belagerung sich noch mehr in die Länge gezogen, durch Führung des letzten Streiches den Siegeslorbeer davon zu tragen.

Im Innern der argolischen Halbinsel waren inzwischen die alten Parteikämpfe von neuem ausgebrochen; zwischen Th. Grivas und dem nach dem Besitz dieser Veste lüsternen Th. Kolokotrónis; zwischen den Dreimännern der Regierung und Koléttis. Neun Tage lang war Nauplia der Schauplatz der

*) Perrhävós, II, S. 159 ff.

wildesten Anarchie; die Besatzungen der beiden Forts Palamidis und Itzkali beschossen einander und die Stadt (Ende Juni); die Regierung mußte sich nach dem Burtzi zurückziehen. Im August endlich traf die Nachricht von dem zu Gunsten Griechenlands den 6. Juli 1827 in London abgeschlossenen Traktat und die Weisung in Nauplia ein, Waffenruhe zu halten *).

Große Hoffnungen hatte Griechenland, auch nach den Ereignissen vor Athen, auf Lord Cochrane gesetzt und er, obwohl bereits von allen Geldmitteln entblößt, mit Hülfe der Konturiotis und Orlandos im Mai die Fregatte Hellas und das Dampfschiff Karteria neu ausgerüstet, zunächst um Ibrahim Pascha aufzuheben, der von einer im Hafen Klarenza vor Anker gelegten Brigg die Belagerung von Kastell Tornese leitete. Der Pascha hatte sich zu rechter Zeit zurückgezogen. Nicht glücklicher war Cochrane's Versuch, die Flotte und Schiffswerfte Mehemet Ali's im Hafen von Alexandrien zu zerstören, zu welchem Unternehmen er sich Ende Mais mit einem griechischen Geschwader von einigen 20 Segeln bei Cerigo vereinigt hatte. Nur eine vor dem Hafen gelegene ägyptische Brigg gelang ihm

*) Γενικὴ Ἐφημερίς, 1827, S. 201 f., 206 ff., 209 ff.

zu verbrennen. Auf einem andern Streifzuge, den er im Juli mit der Hellas unternahm, eroberte er zwischen Klarenza und Cap Papas, nachdem Kapitän Thomas mit der von dem pariser Comité angekauften Brigg Sauveur zu ihm gestoßen war, eine große türkische Corvette und einen tunesischen Schoner, segelte dann mitten durch die feindliche Flotte nach Poros zurück.

Obgleich die griechische Regierung den von der Conferenz in London vorgezeichneten Waffenstillstand angenommen hatte, wurden in der Voraussetzung, die Pforte werde sich ihm nicht fügen, drei Unternehmungen vorbereitet; die eine von Obrist Fabvier gegen Chios, die zweite gegen Thessalien, die dritte von Lord Cochrane und General Church gegen Westgriechenland. Während, um letztere auszuführen, ein Heereshaufen nach Vóstitza vordrang, segelte das Geschwader gegen Mesolongi und hatte angefangen Vasiládi zu beschießen, als Sir Edw. Codrington die mit Ibrahim Pascha angeknüpften Unterhandlungen nicht zu stören und aller Unternehmungen gegen die Westküste sich zu enthalten gebot. Lord Cochrane kehrte mit 17 Segeln nach Syra zurück; Kapitän Hastings drang mit der Karteria, dem Sauveur und einigen Schonern und Kanonenböten in den Meerbusen von Korinth ein und zerstörte

zwei feindliche Briggs und fünf kleinere Schiffe vor der Skala von Sálona *), wodurch Ibrahim Pascha veranlaßt ward, ein Armeekorps gegen die Küste von Achaja vordringen und zwei Abtheilungen der großen Flotte, die gegen Ende August in den Hafen von Navarin eingelaufen war, auslaufen zu lassen, über deren eine, nach Patras bestimmte, er selber den Befehl führte. Beide Abtheilungen wurden von Sir Edw. Codrington genöthigt nach Navarin zurückzukehren, und bald darauf folgten ihnen in den Hafen die Geschwader der drei Mächte, die sich inzwischen vereinigt hatten, entschlossen den Raubzügen Ibrahim's, durch die er die Ebenen Messeniens u. a. Gegenden furchtbarer wie je zuvor, verheerte, ein Ziel zu setzen und den Waffenstillstand, falls sichere Bürgschaft verweigert würde, durch Gewalt der Waffen festzustellen. Es erfolgte der Schlag der Entscheidung im Hafen von Navarin den 8/20. October 1827, nicht aber Anerkennung des londoner Protokolls von Seiten der Pforte; und die verbündeten Flotten gestatteten den Griechen Fortsetzung ihrer Unternehmungen, vorausgesetzt, daß ihre Kreuzer nicht über 5 Lieues von den Küsten sich entfernten. General Church marschirte von Diákoptos

*) Γενικὴ Ἐφημερίς, 1827, S. 247. 250, 255 f.

unweit Vóstitza nach Nizera auf den Hügeln von Kalávryta, und von da bei Sturm und Regen, obgleich eine starke othomanische Heeresabtheilung ihm entgegengestellt war, durch die Sumpfebene von Paláa Achaja nach Cap Papas, wo Kapitán Hastings mit der Karteria u. a. Schiffen seiner wartete (16. November). Nach der Küste von Akarnanien übergesetzt, nahm er Dragomestra, Mýtika und Kandili, während Kapitán Hastings Vassiládi eroberte und Anatolikò und Mesolongi blockirte [1]. — Ungleich weniger entscheidend war der von Kriziotis und Vasos unternommene Zug nach Thessalien (October und November). Obgleich sie einige Vorwerke von Trikkera eingenommen und einige türkische Heereshaufen zurückgeschlagen hatten, mußten sie sich wieder einschiffen, während des Winters gegen die feindliche Uebermacht ihre Stellungen zu behaupten nicht im Stande [2].

Den glänzendsten Erfolg versprach Obrist Fabvier's Zug gegen Chios. Mit den Geldmitteln, die reiche chiotische Kaufleute zusammengeschossen, war

---

1) Γενικὴ Ἐφημερίς, 1827, S. 250 f., 255 f., 343 f., 352 f.

2) Ebendas., S. 324 f. Gordon, II, S. 468 ff., 478, 480, 489, 493—496, 507—510.

es ihm gelungen, eine Ausrüstung von 1000 Mann Taktikern nebst 1500 Mann leichter Truppen zu Stande zu bringen und den 16. October in Chios zu landen; einige spezziotische Briggs und viele kleinere Fahrzeuge hatten bereits seit September den Feind beunruhigt und den Verkehr der Insel mit dem Festlande sehr erschwert. Der Obrist bemächtigte sich sehr bald der Stadt, schloß den tapfern türkischen Pascha im Fort ein und sah baldiger Eroberung desselben so zuversichtlich entgegen, daß er der Hülfe Lord Cochrane's, der ihm gefolgt war, nicht zu bedürfen glaubte. In der ersten Hälfte Novembers hatte er das Fort von allen Seiten mit Batterien eingeschlossen, deren Feuer es auf die Länge nicht mehr schien widerstehen zu können. Kostas leistete ihm mit seinen Minirern die wesentlichsten Dienste. Nachdem es aber dem Feinde gelungen war eine Hauptmine durch nächtlichen Ueberfall zu zerstören, — eine Abtheilung chiotischer Krieger hatte schimpflich die Flucht ergriffen, — und nachdem ein gegen das feindliche Burdzi unternommener Ueberfall mißglückt war (20—22. November), mußte sich der Obrist entschließen, die Feste nur noch zu blockiren und kühne Streifzüge auf die kleinasiatische Küste in der Umgegend von Tschesme zu unternehmen. Zu Anfang Januars 1828 war

er sogar in Begriff, den zum Entsatz sich sammelnden Feind im Golf von Smyrna mit einem Theil seiner auf dem kleinen griechischen Geschwader eingeschifften Truppen anzugreifen, als ein heftiger Nordsturm sein Unternehmen vereitelte und die Brigg Sauveur, die ihm nebst der Korvette Hydra zu Hülfe geschickt war, zerschellte. Einen bald darauf erfolgten nächtlichen Ausfall, bei dem sich die Belagerten bereits einer seiner stärksten Batterien bemächtigt hatten, schlug er auf das nachdrücklichste zurück. Durch einige Kanonenböte und eine schwimmende Batterie, die er hatte bauen lassen, schnitt er den Belagerten auch während der Wintermonate die Zufuhr ab; das kleine griechische Geschwader vermochte wegen der heftigen Stürme die See nicht zu halten. Aber auch die Belagerer, abwechselnd von Regengüssen und scharfem Frost heimgesucht und durch die Nachlässigkeit oder die Habsucht der chiotischen Epitropie (Kommission) schlecht versorgt, litten bittere Noth und verließen schaarenweise ihre Fahnen, um die benachbarten Dörfer zu berauben. Als dann Tahir Pascha mit einem bedeutenden Geschwader aus den Dardanellen auslief und den 28. Februar den Kanal von Chios erreichte — Miaúlis kam mit der Hellas zu spät, ihm die Einfahrt in die Meerenge zu vertreten, — als die leichten Truppen, gleichwie die

Epitropie die Flucht ergriffen und die, welche Stich hielten, von Lebensmitteln und Kriegsbedarf fast gänzlich entblößt waren, mußte endlich auch der Obrist mit seinen Taktikern sich zum Rückzuge entschließen, eine Stellung bei Mesta an der Westküste der Insel einnehmen und nach unsäglichen Drangsalen, gegen Mitte März sich nach Syra einschiffen. Vergebens hatte ihn Admiral de Rigny wiederholt und dringend aufgefordert von seinem mißlichen Unternehmen abzustehen; mit bewunderungswürdiger Ausdauer und ungebeugtem Muthe hielt er aus, so lange noch eine Möglichkeit des Gelingens vorhanden, und wollte nur der Nothwendigkeit weichen. Wie wenig auch das Glück die Durchführung seiner kühnen Entwürfe begünstigt hat, — sein Name wird den Griechen ewig theuer sein, die schwerlich ein anderer Philhellene, außer Kapitän Hastings, in dem Maße zu begeistern und für europäische Kriegsordnung zu gewinnen gewußt hat. Die boshaften Verläumdungen, durch die einige Mitglieder der chiotischen Epitropie die Schuld der mißglückten Unternehmung von sich abwälzen und ihm zuwälzen wollten, sind sehr bald verhallt.

Für Rettung vieler Hunderte unglücklicher Chioten trug Admiral de Rigny aufs menschenfreundlichste Sorge. Aber auch die Türken scheinen bemüht

gewesen zu sein, durch Milde die Schmach ihrer früheren Greuel auszulöschen *).

Bald nach dem unglücklichen Ausgange dieses Zuges verließ Obrist Fabvier Griechenland, und ist nur einmal auf kurze Zeit zurückgekehrt. Lord Cochrane war schon vor der Ankunft des Grafen Kapodistrias nach England zurückgekehrt, mißmüthig über die Vereitelung seiner Hoffnungen; und wie hoch er auch als Seemann stehen mag, der Sinn für griechische Eigenthümlichkeit und Verhältnisse scheint ihm durchaus gefehlt und das Streben, durch einen großen glänzenden Schlag den Krieg ein für allemal zu entscheiden, ihn veranlaßt zu haben, die Bahn gänzlich zu verlassen, auf der das griechische Geschwader während der sieben ersten Kriegsjahre nach und nach Hunderte feindlicher Schiffe vernichtet oder genommen hatte.

---

*) Byzantios, S. 136 ff.; vgl. Gordon, II, S. 516 ff.; Γενικὴ Ἐφημερίς, S. 292, 297 f., 329, 336 f.

XXII.

Griechenland unter Graf Kapodistrias' Verwaltung. — Ypsilantis' Kriegszüge in Böotien und Phokis.

Endlich, den 18/30. Januar 1828, war Graf Johann Kapodistrias angelangt, Vielen der längst ersehnte und fast Allen der willkommene; denn wer hätte nicht sich gesehnt, der furchtbaren Anarchie, die mehr und mehr überhand nahm, ein Ziel gesetzt zu sehen? Wie der vom Freiherrn von Stein u. a. tiefblickenden Staatsmännern so hochgestellte, wie der viel begabte und für Unabhängigkeit Griechenlands begeisterte Präsident so wenig im Stande gewesen das ihm vorgesteckte Ziel zu erreichen, — das auszumitteln wird nur vermögen, wer im Stande ist und Gelegenheit findet, einerseits die Eigenthümlichkeit des Grafen nach allen Richtungen aus seiner Geschichte, seinen Handlungen und aus seinem schriftlichen Nachlaß zu begreifen, andererseits durch die von Parteisucht entstellten Nachrichten und Urtheile

hindurch, die Verhältnisse vollständig und unbefangen aufzufassen, — die äußern wie die innern, — unter denen er in Griechenland zu wirken bestimmt war. Das hier sich findende Gewirre auch nur einigermaßen befriedigend zu entwirren, kann nicht der Zweck folgender vorläufiger Bemerkungen sein.

Daß die Aufgabe, an deren Lösung K. sich versuchen sollte, unermeßlich war, davon überzeugt man sich leicht. Er sollte den Raubzügen des durch die Schlacht von Navarin mehr erbitterten wie gedemüthigten Ibrahim Pascha Widerstand leisten, das furchtbar verödete Land von neuem urbar machen, den Landmann und Bürger gegen die Bedrückungen zügelloser Soldatenhorden schützen, aus den traurigen Trümmern drei oder vier verschiedener Anfänge ein Staatsgebäude von Grund aus neu aufführen, bei dem bittersten Mangel an Geldmitteln für die dringenden Bedürfnisse und Anforderungen Rath schaffen, die gegen einander kämpfenden Parteien unter einander versöhnen und sich selber mit keiner verfeinden. Unverkennbar war Graf Kapodistrias mit Feinheit des Geistes, ungemeiner Gewandtheit in den Formen des Umgangs und der Rede ausgerüstet, von unermüdlicher Thätigkeit, von unbestechlicher Redlichkeit, von aufopfernder Liebe für sein griechisches Vaterland; aber zeichnete er in gleichem Grade sich aus

durch unbefangene und klare Einsicht in die Verhältnisse, durch richtige Würdigung der Charaktere und ihrer Verfahrungsweisen, durch das Vermögen, gebieterischen Lagen und Umständen nachzugeben und zu rechter Zeit einzulenken, endlich durch die Ehrfurcht gebietende Geisteskraft des Genius? Der Mangel dieser Eigenschaften zeigt sich, glaube ich, unzweifelhaft und reicht hin seine Handlungen zu erklären, ohne daß wir den leidenschaftlichen Beschuldigungen Glauben beizumessen uns genöthigt sähen, die tyrannischer Gemüthsart und der schwärzesten Absichten ihn zeihen. Im Anfange seiner schwierigen Amtsführung trat er vermittelnd auf, umgab sich mit den bedeutenden Männern der verschiedenen Parteien, mit G. Konturiotis, Sp. Trikúpis, Andr. Zaïmis, Petros Mavromicháli s, Joh. Koléttis; Demetrius Ypsilántis, General Church, Miaúlis u. A. behielten Kommandos. Es mochte schwer sein, Männer zu lenken, die gewohnt waren als Parteihäupter selbständig zu handeln, schwerer noch, die unter ihnen stattfindenden Reibungen und Gegensätze auszugleichen. Graf Kapodistrias scheint sehr bald beim Versuch ermüdet zu sein. Er wählte fügsamere Minister und Rathgeber; er duldete endlich nur noch blinde Werkzeuge zur Verwirklichung seiner Willensmeinungen. Solche und zwar ihm

durchaus ergebene, fand er selbst unter den einflußreichern Männern des Befreiungskrieges. Ihre Reihen ergänzte er durch Berufung seiner Brüder und anderer Korsioten. Seinen Bruder Viaro zwar und den ebenso schlauen wie unwissenden Advokaten Genatás, die er mit der Gesetzgebung und Einrichtung des Gerichtswesens beauftragt hatte, mußte er fallen lassen; aber seinem andern Bruder Agostino überließ er das Kriegswesen, den Oberbefehl, und veranlaßte dadurch Ypsilántis, General Church u. A. den Dienst zu verlassen. Das Volk von der Gewaltherrschaft der Primaten und Kapitánis zu befreien, war augenscheinlich sein Plan, und gewiß ein sehr löblicher Plan; auch ist ihm die Ergebenheit der Mehrheit des Volks zum Lohne geworden. Aber zur Verwirklichung dieses Planes konnte er der Hülfe von Primaten und Kapitánis nicht entbehren, und denen, deren er sich bediente, worunter eben einige der gewaltthätigsten, mußte er nachsehen, was er ausrotten wollte; daher denn solche, denen er wehrte, was den Begünstigten nachgesehen ward, in Zorn gegen ihn entbrannt sein mögen. Dazu hatte er eben die mildesten und edelsten unter den Primaten, wie die Konturiotis mit ihren Hydrioten und Petróbei mit den Maniaten, zuerst von sich entfernt, dann verfolgt. Offener Widerstand, Empörung und Krieg

war die Folge davon, und als er die Hülfe des befreundeten Rußlands in Anspruch nahm, die unheilvolle Vernichtung der griechischen Kriegsschiffe in Poros, wozu Miaúlis, einer der reinsten Charaktere des Freiheitskampfes, und die anderen hydriotischen Seehelden in der Hitze der Leidenschaft sich verleiten ließen. Endlich, weil er sich nicht entschließen wollte, Petróbei und mehrere andere Mavromichális der schweren Haft zu entlassen, zu der er sie eigenmächtig verurtheilt hatte, steckte frevelhafter Meuchelmord seinem Wirken ein so frühes Ziel.

Wie sehr sein Bruder Agostino mitwirkte, dem Präsidenten die Gemüther der Krieger zu entfremden, sehen wir aus Perrhävós' Berichten über den Feldzug D. Ypsilántis' in Böotien und Phokis.

Eine neue Heeresordnung war auf Ypsilántis' Betrieb zu Stande gekommen, und er mit vier in Trözene gesammelten Chiliarchien nach Megara aufgebrochen, um andere fünf dort zu bilden. Mit einer einzigen Chiliarchie gelang es Kitzos Tzavélas, Kravvara und die Umgegend vom Feinde zu reinigen. Nach achtmonatlichem Aufenthalt in Megara durfte endlich auch Ypsilántis aufbrechen (25. Oct. 1828), jedoch nur mit drei Chiliarchien und 500 Mann Leibwache. Er wendete sich, gleichwie Karaïskákis zwei Jahre früher, zuerst zu den Vorbergen des

Helikon, besetzte Chóstia, nahm das Kloster Dumbó, das Dorf Stavanikos ein und nöthigte den Feind, aus Distomo, Davlis, Livadia, Sálona, nach Lamia sich zurückzuziehen. So konnte der General mit seinem Hauptquartier nach Aráchova am Parnaß vorgehen und zugleich das Kloster Osios Lukas nebst dem Hafenort Aspra Spitia, Atalánti an der Meerenge von Euböa und Martino zwischen Atalánti und Aráchova besetzt halten. Martino hatte Vasos Mavrovuniotis inne und schlug mit seinem kleinen Haufen Mahmut Pascha zurück, der von Lamia aus Böotien zu überziehen versuchte.

Gleichzeitig drang General Church im Westen Rumeliens vor, und schon durfte man hoffen, den Feind in Theben und Athen angreifen zu können, als Agostino Kapodistrias mit ausgedehnten Vollmachten zur obersten Leitung der Kriegs- und Verwaltungsangelegenheiten Rumeliens im korinthischen Meerbusen eintraf und einen Theil von Ypsilántis' Truppen zur Belagerung von Naupaktos an sich zog: ein Unternehmen, das dem ungleich wichtigern gegen Theben und Attika beabsichtigten hemmend entgegentrat. Was dem neuen Oberbefehlshaber an persönlichen Eigenschaften abging, suchte er durch Begünstigung Derer zu ersetzen, die von Ypsilántis zu ihm übergingen, und aufs bitterste beklagten sich

die Letzterem treu gebliebenen Hauptleute über Verweigerung der Soldzahlungen und über Mangel an Lebensbedürfnissen in einer aus Aráchova unter dem 15. Mai 1829 an den Präsidenten gerichteten Vorstellung. Dennoch unternahm Ypsilántis mit nicht viel mehr als 700 Mann zur Belagerung von Theben aufzubrechen, nachdem er die Pässe nach den Thermopylen zu, Sálona, Aráchova und Distomo durch kleine Besatzungen gesichert, und um Omer Pascha von Theben abzuschneiden, Krisiotis mit einigen Hundert Mann zur Behauptung einer festen Stellung in der Nähe von Karababà und Chalkis abgesendet hatte. Gleichwie Krisiotis die Angriffe des Pascha von Euböa abschlug, so Ypsilántis wiederholte Ausfälle der Besatzung von Theben, besonders seit Hatsi Christos mit seiner kleinen Reiterschaar Augustin Kapodistrias verlassen und sich ihm wiederum zugewendet hatte. Aber bei immer mehr überhand nehmendem Mangel an allen Lebensbedürfnissen steigerte sich die Unzufriedenheit im griechischen Heereshaufen und brach endlich in offene Empörung aus. Die griechischen Krieger ließen, obgleich siegreich, ihre Stellungen mit dem eroberten Geschütze im Stich, und nur mit Mühe gelang es Ypsilántis sie in Thespiá und Kaza wieder zu

sammeln [1]), demnächst in Stevenîko, Aráchova, Distomo und Sálona zusammenzuhalten. Aslambei hatte diese Wirren und eine die Besatzung der Thermopylen unter Karatassos lähmende Fieberepidemie benutzt, mit einigen 1000 Mann mahometanischer Albanesen bis Athen vorzudringen, um der Besatzung neue Vorräthe und Verstärkung zuzuführen. Ihm den Rückzug abzuschneiden, hatte Ypsilántis die Pässe von Petra zwischen Theben und Livadia besetzt. In einem entscheidenden Treffen geschlagen, sah Aslambei sich genöthigt, Livadia, Turkochóri, Phontáni und einige andere Stellungen, die er nach den Thermopylen zu, besetzt hielt, den Griechen zu übergeben, um freien Abzug nach Lamia sich zu erkaufen (13. September 1829) [2]). Bald darauf legte Ypsilántis den Befehl nieder, der Hemmungen überdrüssig, womit Augustin Kapodistrias' Neid und Ungeschick seine Unternehmungen fortwährend durchkreuzte.

1) S. Ypsilántis' Bericht von Stevenîko, den 14. August 1829, bei Perrhävós, II, S. 194 ff.

2) Perrhävós, II, S. 200—209.

Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Brandis, Christian August,

Zur Geschichte des Befreiungskrieges, nach griechischen Quellen

Leipzig 1842

H.gr. 122-1/3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10446704-5